Bavar.
2302

Bavar
2302

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

E

Digitized by Google

<36629165350016

<36629165350016

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Gez. v. Peter Geist

Digitized by Google

Das erste

deutsche Sängerfest

gefeiert

in

Würzburg

in den Tagen des 3. bis 7. August 1845.

Ein Erinnerungs-Album für dessen Theilnehmer

von

M. R.

Der Töne Zauber fesselt alle Herzen:
Im Lied vergißt man seine tiefsten Schmerzen.

Würzburg, 1845.
Verlag von Voigt & Mocker.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Erste Lieferung.

Geschichtliches und Präparatorisches.

Digitized by Google

Digitized by Google

Einleitung.

In dem Gesange offenbart sich in einer gewissen Richtung das innere, das Gefühlleben des Individuums und aus der größern oder geringern Ausbildung desselben läßt sich, wie aus jeder andern geistigen Regung, auf die Bildungsstufe ganzer Völker ein sicherer Schluß ziehen. Ist das Lied in seinen unendlich manchfaltigen Weisen und Modificationen, wie es aus dem Munde des einzelnen Sängers ertönt, in der Regel der Ausdruck der Empfindungen und Affecte, die in seinem Gemüthe angeregt sind, so ist der Gesang, einem Vereine von Sängern entströmend, die sich in größerer oder geringerer Zahl, aus kleinern oder weitern Entfernungen zusammen finden, gewissermaßen der Ausdruck irgend einer nationellen Gesammtempfindung, eines Gemeingefühls, das sich ausspricht in dem unermeßlichen Reiche der Töne.

Das Bedürfniß, diese Gesammtempfindung, die dem einzelnen Individuum unbewußt, in dem innern Leben ganzer Nationen liegt, durch Gesangvereine auszusprechen, that sich von jeher bei allen Völkern kund, auf welcher Bildungsstufe sie auch stehen mochten. Von dem erschütternden Schlachtgesange der Cimbern und Teutonen bis auf die veredelten und vergeistigten Gesangvereine unserer Zeit, läßt sich dieses Bedürfniß historisch nachweisen und verfolgen, und hat sich nur, je nach dem Geiste und der Richtung der Zeit, auf verschiedene Weise geoffenbart. In dem deutschen Volke insbesondere, dessen Gesangsgeschichte wir hier allein im Auge behalten wollen, hat dieser Ausdruck seines innern Gesammtlebens nie aufgehört sich

Digitized by Google

zu offenbaren. An die mehr vereinzelt stehenden Minnesänger der Ritterzeit schlossen sich um die Mitte des vierzehnten Jahrhunderts die Meistersänger an, die sich im Verlaufe der Zeit zu eigenen Genossenschaften mit besondern Statuten, Ceremonien und Zusammenkünften ausbildeten, und besonders in den Reichs- und mehrern größern Städten, wie Frankfurt, Mainz, Straßburg, Augsburg, Nürnberg ꝛc. blühten, wo sie eigne Meisterschulen hatten. Kaiser Karl IV. ertheilte der Meistergenossenschaft im Jahre 1378 einen Freiheitsbrief und das Recht, ein eigenes Wappen zu führen. Diese Documente wurden in Mainz verwahrt, das demnach füglich als der Centralpunkt, als das Hauptquartier der Meistersänger betrachtet werden konnte. Waren auch diese Gesangvereine mit manchen Mißbräuchen und sonderbaren Regeln und Ceremonien verknüpft, die jetzt lächerlich erscheinen, so tragen sie doch, da nur Männer von unzweideutigem sittlichem Rufe zugelassen wurden, und die Productionen selbst, nach dem frommen Glauben der Zeit, fast durchaus religiöse Gegenstände behandelten, das Gepräge deutscher Redlichkeit und Sittenreinheit zu sehr an sich, als daß wir ihnen unsere Achtung und Anerkennung versagen könnten, und es war sicherlich ein Verlust für die Kunst und für den religiösen Sinn des Volkes, als sie beim Beginne der Reformation allmählig erloschen und nur in schwachen Nachklängen bis in die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts in Nürnberg, und bis auf unsere Tage in Ulm fortdauerten.

Die verhängnißvolle Epoche der politischen Erniedrigung und Knechtschaft Deutschlands im Beginne des neunzehnten Jahrhunderts erstickte alle Regungen eines selbstständigen, gesellschaftlichen und geistigen Lebens, und erst nach dem Sturze der französischen Zwingherrschaft erwachte die deutsche Nation wieder zum Bewußtseyn ihrer innern geistigen Kräfte, und dieses Bewußtseyn gab sich in allen Regungen ihres socialen Lebens kund. Die Meistersänger-Genossenschaften erwachten wieder in einer verjüngten und veredelten, dem Geiste und den Bedürfnissen der Zeit entsprechenden Form, unter den Namen von Gesangvereinen, Liederkränzen und Liedertafeln. Berlin, Leipzig und Frankfurt gingen mit der Bildung solcher Vereine in größerem Umfange voran; kleinere Sängervereine bildeten sich nach und nach aller Orten. Waren und sind auch diese Vereine hauptsächlich nur auf gesellige Erheiterung berechnet, so verdienen

sie auch schon in dieser Beziehung Schutz und Anerkennung und diese sind ihnen auch in allen civilisirten Staaten, unter allen gebildeten Völkern in reichlichem Maaße zu Theil geworden. Sie sind aber auch, da Poesie und Musik mit ihnen Hand in Hand gehen, und die Unterhaltung, die sie darbieten, von der edelsten und vorwurfsfreiesten Art ist, ein mächtiges Beförderungsmittel der sittlichen und geistigen Ausbildung ihrer Mitglieder insbesondere und des Volkes im Allgemeinen. Deswegen genießen auch Musik und Gesang den besondern Schuz jeder weisen und erleuchteten Regierung, deswegen hat die Kirche von jeher diese mächtigen Vehikel zur Erweckung der Andacht und zur Pflege frommer Gesinnung beim Gottesdienste in Anwendung gebracht, und es ist ein gutes, erfreuliches Zeichen der Zeit, daß jeder Unbefangene und Vorurtheilsfreie, daß mit wenigen Ausnahmen jedes auf höherer Bildungsstufe stehende Volk an Gesang- und Musikvereinen den wärmsten und innigsten Antheil nimmt.

So wie aber in allen menschlichen Angelegenheiten nur die Vereinigung Mehrerer zu einem gemeinschaftlichen Zwecke Großes zu leisten vermag, und nur die Concentration der in ihrer Einzelnheit zu schwachen Kräfte mächtige und gewaltige Resultate hervorzurufen im Stande ist, so verhallt auch im Gesange die Stimme des Einzelnen ohne bleibende Wirkung. Diese Ueberzeugung gab zur Bildung der Gesang- und Musikvereine die erste Veranlassung in engern Kreisen, die sich allmählig immer mehr erweiterten und ausdehnten und mehrere immer zahlreichere Vereine in ihre Sphäre zogen. So entstanden zuerst die Musikfeste, indem sich mehrere einander näher liegende Städte oder die Musiker ganzer Länder und Provinzen zur Ausführung musikalischer Productionen im großen Umfange an einem bestimmten Tage vereinigten, und so entstanden, diesen nachahmend, die Gesangfeste, die erst in unsern Tagen die Ausdehnung gewonnen haben, in welcher wir eines der großartigsten Feste dieser Art in unsern Mauern zu begrüßen und zu genießen das Glück haben. Diese schönen herrlichen Feste sind in ihrer ersten Auffassung und Ausbildung das Eigenthum und, wenn man sich so ausdrücken darf, eine Erfindung der deutschen Nation, die zuerst von den Engländern, dann in Frankreich nachgeahmt, hier aber größtentheils wieder von deutschen Künstlern geleitet und ausgeführt wurde.

Digitized by Google

Ueber den Nuzen sich auszusprechen, den solche Vereine und die von ihnen veranstalteten Feste gewähren, ist hier nicht der Ort; er ist so einleuchtend, daß nur Beschränktheit oder absichtlich feindselige Gesinnung ihn verkennen kann. Bestände er aber auch nur lediglich darin, daß Musik und Gesang das Herz veredeln und den Sinn für schönere, reinere als blos sinnliche Genüsse in der Brust des Zuhörers wecken, so läge auch schon hierin Verpflichtung zum Danke für die Anstrengungen genug, welchen die Liedertafel von Würzburg sich unterzogen hat, um die große und schöne Idee eines allgemeinen deutschen Sängerfestes zu verwirklichen. Ein Rückblick auf diese Anstrengungen wird daher den Lesern dieser Blätter gewiß nicht unangenehm seyn.

1. Veranlassung und Entstehung des ersten deutschen Sängerfestes.

Bildung der Ausschüsse.

Die Liedertafel der Stadt Würzburg ist hinsichtlich ihres Entstehens eine der jüngsten Deutschlands, hinsichtlich ihrer Wirksamkeit und ihrer Leistungen aber keineswegs hinter den andern Schwester-Anstalten des deutschen Volkes zurückgeblieben. Die schönen und genußreichen Productionen, die sie veranstaltete, leben stets in der angenehmen Erinnernng Derer fort, welche denselben beiwohnten, und bei jeder sich darbietenden Gelegenheit, die sich ergab, dem Unglücke unter die Arme zu greifen und die Noth zu lindern, ging sie mit dem schönsten Beispiele voran, indem sie mit edler Uneigennüzigkeit Concerte und Productionen zum Vortheile der Verunglückten veranstaltete. Wir erinnern in dieser Beziehung nur an die beiden jüngsten Beispiele dieser Art, an die Concerte zum Besten der durch Brand verunglückten Bewohner von Königshofen, und des bei der Ueberschwemmung vom 2. Juni l. J. schwer beschädigten Fischers Clemens Konrad. Die Zahl ihrer Mitglieder nahm so rasch zu, daß sie sich noch vor Kurzem genöthigt sah, die Beitritte zu beschränken, und so bildete sie sich, ungeachtet der Unbedeutenheit der Gesellschaftsbeiträge, bald zu einer Gesellschaft aus, welche Größeres

zu unternehmen im Stande war. Indem sie sich mit den übrigen Gesangvereinen und Liedertafeln Frankens in Verbindung und freundschaftliche Zusammenwirkung sezte, organisirten sich, in anfänglich beschränkterem Maaße, die schönen Sängerfeste in Windsheim (1841), Bamberg (1842), Schweinfurt (1843) und Wertheim (1844), welche den Theilnehmern hieran stets unvergeßlich bleiben werden.

Es war bei dem Gesangfeste in Wertheim, wo die Wahl des Ortes für das im heurigen Jahre abzuhaltende Gesangfest auf die Stadt Würzburg fiel. Es sollte aber nicht mehr ein blos fränkisches Gesangfest bleiben, es sollte ein allgemeines für unser Gesammtvaterland, es sollte ein deutsches werden. Ein edler Mäcen der Kunst und namentlich des Gesangs, durchdrungen von der Ueberzeugung, wie mächtig ein solches Fest auf die Beförderung deutschen Sinnes, deutscher Einheit und deutscher Vaterlandsliebe einwirken müsse, selbst erfüllt von heißer Liebe für das allen deutschen Stämmen gemeinsame Vaterland, gab zu dieser Idee den ersten Impuls. Es war Seine Erlaucht, der Erbprinz von Löwenstein-Wertheim. Ehre dem deutschen Manne, dem deutschen Prinzen, der den heißen Wunsch nach treuem und festem Zusammenhalten aller deutschen Völker in dem Sonnenscheine des ungetrübten Glücks und in dem Gewittersturme der Gefahr in sich trägt und diesem Wunsche auch Wirksamkeit und Bedeutung gibt, so oft sich eine Gelegenheit dazu darbietet. Es war ein schöner und großer, eines deutschen Fürsten würdiger Gedanke! Wenn solche Gesinnungen in den Herzen seiner Großen wohnen, darf Deutschland jeder Gefahr, sie komme von Westen oder Norden, muthig entgegensehen, es wird unüberwindlich seyn!

Die Aufgabe, dieses erste deutsche Sängerfest zu organisiren und ins Leben zu führen, war aber keine geringe und es bedurfte der ganzen Thätigkeit und Energie, des glühendsten Eifers für die schöne und große Idee von Seite der Liedertafel und ihrer würdigen Vorstände, dieselbe glücklich zu lösen. Thätigkeit, Energie und Eifer für die gute Sache wurden aber auch im höchsten Grade entwickelt, und bis zum letzten Momente fortgesezt, denn nur so war es möglich, das große Werk zu vollbringen. Der Gesellschafts-Ausschuß pflog unverzüglich die erforderlichen vorbereitenden Berathungen; über die zu veranstaltenden Festlichkeiten wurde ein vorläufiges Programm *)

*) Beilage 1.

entworfen und, nachdem es von der Plenarversammlung gebilligt worden war, der königl. Regierung zur Prüfung und Ertheilung der höchsten Genehmigung vorgelegt, welche auch mit unbedeutenden Modificationen erfolgte. Die Wahl der aufzuführenden Gesangs-Productionen wurde sofort von den dazu bestimmten Gesellschafts-Mitgliedern:

Herrn Professor Dr. Fröhlich,
„ Studienrector Dr. Eisenhofer,
„ Musikdirector Fischer,
„ Concertmeister Hamm,
„ Kapellmeister Keller und
„ Musiklehrer Brand,

vorgenommen, und fiel auf folgende Piecen:

Zur Bewillkommnung am 3. August:

Willkommen, Musik von Herrn Prof. Dr. Fröhlich.

Zur Festproduction am 4. August:

1) Gebet aus der Iphigenia von Tauris von Gluck.
2) Deutschland, gedichtet von Dr. G. J. Keller, Musik von Dr. Eisenhofer.
3) Meeresstille. Glückliche Fahrt, von Göthe, Musik von Musikdirector Fischer.
4) Hymne an Jehova, nach dem Psalm 74, Musik von C. G. Reißiger.
5) Hymne an Jehova nach den Worten der heiligen Schrift, Musik von Dr. Schneider.
6) Macht des Liedes, von G. C. Caprez, Musik von B. E. Becker.
7) Hymne an Bacchus, aus Antigone, Musik von Mendelssohn-Bartholdy.
8) Hymnus, nach Psalm 67 von E. J. Otto jun., Musik von E. J. Otto.
9) Das deutsche Lied und seine Sänger, von Dr. Fr. Lucä, Musik von H. Neeb.
10) *Te Deum laudamus*, Musik von Ritter Sigm. von Neukomm.

Zum Festzuge:

1) Fest-Hymne an König Ludwig I. von Bayern.
2) Sängers Morgengruß, von E. Bausback, Musik von Hamm.
3) Deutscher Trost, von Arndt, Musik von C. Gollmick. *)

Die Wahl dieser Piecen muß sowohl bezüglich des poetisch-musikalischen Werths derselben, als hinsichtlich ihrer Tendenz, die religiöse Erhebung, Weckung der Vaterlandsliebe und unschuldige gesellige Erheiterung bezweckt, als eine sehr glückliche bezeichnet werden, die dem Geschmacke der Wählenden eben so viele Ehre macht, als sie eines solchen Festes würdig ist. Es ist auch aus dieser Uebersicht zu entnehmen, daß die Herren Studienrektor Dr. Eisenhofer, Musik-Direktor Fischer, V. E. Becker und Heinrich Reeb neue Compositionen zu diesem Feste geliefert und dadurch ihren längst anerkannten mehrfachen Verdiensten um Gesang und Tonkunst ein neues hinzugefügt haben.

Zur Leitung und Anordnung aller auf das Fest bezüglichen Geschäfte und Vorbereitungen wurde ein eigenes Sängerfest-Comité gebildet und dieses aus dem Gesellschafts-Ausschusse, zwei ordentlichen und vier außerordentlichen Mitgliedern der Gesellschaft und zwei Bürgern, die nicht Mitglieder derselben sind, zusammengesezt. Die Namen dieser Männer, die sich ihrer schwierigen Aufgabe mit eben so viel Eifer und Umsicht, als uneigennüziger Hingebung und Aufopferung von Zeit und Kräften widmeten, dürfen in einer als Erinnerung-Album dienenden Schrift nicht fehlen. Es sind folgende:

Gesellschafts-Ausschuß:

Herr Dr. v. Günther, k. Advokat, Vorstand.
„ Caprez, Magistrats-Registrator, Sekretär.
„ Friedrich Brand, Musikus, Musik-Direktor.
„ V. Becker, Magistrats-Sekretär, Kassier.
„ A. Leimgrub, Maler, Conservator.
„ Schedel, k. Advokat und Notar.
„ Dr. Rapp, Assistenz-Arzt.
„ Schöner, Lehrer.
„ Rademachers, Stud. Med.

*) Text der Productionen: Beilage 2.

Zwei ordentliche Mitglieder:
Herr Joseph Böschl, Uhrmacher und Mechanikus.
„ Sündermann, Drehermeister.

Vier außerordentliche Mitglieder:
Herr Then, Apotheker und Gemeinde-Bevollmächtigter.
„ Kinzinger, Kaufmann.
„ Schönecker, Fabrikant.
„ Herschel, Magistrats-Sekretär.

Zwei Nichtmitglieder aus der Bürgerschaft:
Herr Wahler, Magistratsrath.
„ Ehemann, Magistratsrath.

Da jedoch die verschiedenen Geschäfte bei Anordnung eines so großartigen und umfassenden Festes zu manchfaltig und complicirt sind, als daß sie von einem als eine moralische Person zu betrachtenden Fest-Comité bis in alle Details hätten geleitet und beherrscht werden können, so war es nöthig, für die einzelnen Geschäftsabtheilungen besondere Commissäre aufzustellen, die dann befugt seyn sollten, das erforderliche Hilfspersonal nach eigner Wahl und Einsicht in Anspruch zu nehmen. Die Vorstände dieser verschiedenen Commissionen sind:

1) Zur Unterbringung und Bequartierung der fremden Sänger mit blauer Decoration:
Herr Fabrikant Schönecker;

2) zum Bau der Festhalle; gelbe Decoration:
Herr Kreis-Ingenieur Schwarze.

3) Zur Decoration der Festhalle, mit gelb und blauer Auszeichnung:
Herr Maler Leimgrub;

4) Für die Einnahmen und Ausgaben (Festkasse), mit weiß und gelbem Abzeichen:
Herr Mechanikus Böschl;

5) für den Empfang der Sänger und den Festzug, Decoration weiß und grün:
Herr Magistratsrath Ehemann;

6) für die Verpflegung, weiße Decoration:
Herr Magistrats-Sekretär Herschel;

Digitized by Google

7) Für die Festmusik, gelb und grün decorirt:
Herr Musiker Brand;

8) für Aufrechthaltung der Ordnung, weiß und blau:
Herr Magistratsrath Wahler;

9) Für Anordnung der Spaziergänge, mit grüner Decoration:
Herr Apotheker Then.

Ueber die Leistungen dieser Commissäre und die Details der in ihren Wirkungskreis einschlägigen Geschäfte wird unten das Nähere folgen.

2. Das erste deutsche Gesangfest — ein in Wahrheit deutsches!

Ein wahrhaft deutsches Gesangfest dürfen wir es nennen, weil sich auf die in der Bezeichnung des Festes enthaltene Andeutung, daß es hier gelte, deutsche Einigkeit und deutsche Thatkraft zu manifestiren, Sängervereine und Liedertafeln aus allen Gegenden Deutschlands zur Theilnahme anmeldeten, und zwar in dem Grade, daß sogar nach Ablauf des zur Anmeldung festgesezten Termins, — ein solcher mußte bestimmt werden, wenn zur Einübung der vorzutragenden Produktionen und zur Ausmittelung der erforderlichen Räumlichkeiten die nöthige Zeit bleiben sollte, — die Anerbietungen einzelner Vereine zur Theilnahme leider nicht mehr berücksichtigt und acceptirt werden konnten. Von Seite der Liedertafel waren nämlich nach Erledigung der nothwendig voraus abzumachenden Geschäfte nicht nur allgemeine Einladungen in öffentlichen Blättern ausgeschrieben worden, sondern auch specielle Aufforderungen an die einzelnen bedeutenderen Liedertafeln und Sängervereine ergangen. Das Resultat war, daß sich aus verschiedenen Gegenden Deutschlands die nachstehend verzeichneten Gesangvereine mit der beigesezten Zahl von Sängern zur Theilnahme meldeten:

I. Aus dem Königreiche Bayern:

1) Liederkranz von Ansbach mit	. . . . .	26 Sänger.
2) Gesangverein auf der Specke bei Ebern mit		23 „
		49 Sänger.

	Transport	49 Sänger.
3)	Liedertafel von Altdorf mit	14 „
4)	Liedertafel von Augsburg mit	40 „
5)	Liedertafel von der Au bei München mit . .	1 „
6)	Liedertafel von Aschaffenburg mit	17 „
7)	Gesangverein von Bruck mit	13 „
8)	Liederkranz von Bamberg mit	55 „
9)	Gesangverein von Brückenau mit	5 „
10)	Liedertafel von Burgsinn mit	16 „
11)	Gesangverein von Burgbernheim mit . . .	12 „
12)	Liederkranz von Bayreuth mit	12 „
13)	Sangverein von Bayersdorf mit	8 „
14)	Gesangverein von Culmbach mit	8 „
15)	Akademischer Gesangverein von Erlangen mit	25 „
16)	Liedertafel von Erlangen mit	20 „
17)	Liedertafel von Eschau mit	8 „
18)	Sängerverein von Ebersberg mit	21 „
19)	Liedertafel von Emskirchen mit	7 „
20)	Musikalischer Verein von Feuchtwangen mit	21 „
21)	Liedertafel von Fürth mit	18 „
22)	Musikalischer Verein von Kitzingen mit . .	12 „
23)	Sängerverein von Kitzingen mit	61 „
24)	Liedertafel von Kissingen mit	23 „
25)	Sängerverein von Königshofen im Grabfeld	17 „
26)	Liedertafel von Langenzenn mit	9 „
27)	Gesangverein von Lohr mit	27 „
28)	Liedertafel von Lengfurt mit	34 „
29)	Singverein von Markterlbach mit	7 „
30)	Musik- und Gesangverein von Marktbreit mit	31 „
31)	Sängerverein von Marktbreit mit	24 „
32)	Gesangverein von Marktlenkersheim mit	4 „
33)	Liedertafel von Miltenberg mit	19 „
34)	Bürgersängerzunft von München mit . . .	4 „
35)	Liedertafel von München mit	23 „
36)	Gesangverein von Marktippesheim mit . .	16 „
37)	Mozart-Verein von Nürnberg mit	32 „
		713 Sänger.

Digitized by Google

Transport 704 Sänger.

38) Sängerverein von Nürnberg mit . . . . . 30 „
39) Gesangverein von Nördlingen mit . . . . 8 „
40) Liedertafel von Neustadt an der Aisch mit . . 28 „
41) Gesangverein von Prichsenstadt mit . . . 13 „
42) Gesangverein von Rentwertshausen mit . . 18 „
43) Liederkranz von Rüdenhausen mit . . . . 17 „
44) Liedertafel von Sommerhausen mit . . . . 24 „
45) Männergesangverein von Schweinfurt mit . 47 „
46) Liederkranz von Selb mit . . . . . 8 „
47) Liedertafel von Schwabach mit . . . . . 22 „
48) Gesangverein von Tann mit . . . . . 5 „
49) Gesangverein von Bischofsheim an der Tauber mit 6 „
50) Liedertafel von Uffenheim mit . . . . . 27 „
51) Gesangverein von Uffenheim mit . . . . . 22 „
52) Cäcilien-Verein von Vorchheim mit . . . . 10 „
53) Gesangverein von Windsheim mit . . . . 15 „

zusammen 1013 Sänger,

wozu noch 100 Sänger der Würzburger Liedertafel und 130 des Schullehrer-Seminars und einiger umliegender Ortschaften kommen, so daß Bayern bei diesem Feste im Ganzen mit 1243 Sängern repräsentirt ist.

II. Aus den kaiserlich österreichischen Staaten:

Männergesangverein von Wien mit . . . . . 8 Sänger.

III. Aus dem Königreiche Preußen:

1) Liedertafel von Köln mit . . . . . 2 Sänger.
2) Männergesang-Verein von Köln mit . . . . 8 „
3) Gesangverein von St. Wendel mit . . . . 21 „
4) Männerchor von Suhl mit . . . . . 8 „
5) Liederkranz von Suhl . . . . . 13 „
6) Männergesangverein von Schleusingen mit . 25 „
7) Gesangverein von Schmiedefeld mit . . . 11 „

zusammen 88 Sänger.

Digitized by Google

IV. Aus dem Königreiche Württemberg und dem Großherzogthum Baden:

1) Liederkranz von Calw mit	1	Sänger.
2) Liederkranz von Ellwangen mit	7	„
3) Gesangverein von Gerlachsheim mit	20	„
4) Sängerverein von Mergentheim mit	12	„
5) Liederkranz von Künzelsau mit	18	„
6) Gesangverein von Neckarsulm mit	4	„
7) Musikverein von Schwäbisch-Hall mit	14	„
8) Liedertafel von Weikersheim mit	30	„
9) Liedertafel von Wertheim mit	59	„
im Ganzen	165	Sänger.

V. Aus den großherzoglich und kurfürstlich hessischen Landen:

1) Männergesangverein von Erbach mit	4	Sänger.
2) Frohsinn von Hanau mit	21	„
3) Liedertafel von Mainz mit	16	„
zusammen	41	Sänger.

VI. Aus der freien Stadt Frankfurt:

1) Liederkranz mit	23	Sänger.
2) Liedertafel mit	14	„
3) Orpheus mit	8	„
zusammen	45	Sänger.

VII. Aus dem Königreiche Sachsen und den großherzoglich und herzoglich sächsischen Ländern:

1) Sängerkranz von Coburg mit	10	Sänger.
2) Liederkranz von Dresden mit	4	„
3) Liedertafel von Georgenthal mit	4	„
4) Gesangverein von Gaisa und Vacha mit	9	„
	27	Sänger.

Digitized by Google

	Transport	27 Sänger.
4) Liedertafel von Hildburghausen mit . . .	40	„
5) Liedertafel von Jena mit	4	„
6) Liedertafel von Lindenau mit	2	„
7) Liedertafel von Meiningen mit	28	„
8) Liedertafel von Ostheim vor der Rhön mit .	46	„
9) Gesangverein von Römhild mit	6	„
im Ganzen	153	Sänger.

VIII. Aus den Herzogthümern Schleswig und Holstein:

Von den Sängervereinen von Altona, Augustenburg, Ekernförd, Eiderstadt, Flensburg, Kiel, Neumünster, Oldenburg, Schleswig und Tönningen, zusammen 30 Sänger,

nach welcher Zusammenstellung an dem Gesangfeste überhaupt 1773 Sänger mitwirken, und zwar Bayern mit 1243, die sächsischen Länder mit 153, Württemberg und Baden mit 165, die hessischen Staaten mit 41, die freie Stadt Frankfurt mit 45, die königlich preußischen Staaten mit 88, Holstein-Schleswig mit 30 und die kaiserlich österreichischen Staaten mit 8 Individuen. Außerdem ist noch die Theilnahme der Sängervereine von Trier und Umstadt zugesagt, jedoch die Zahl der Erscheinenden zur Zeit nicht bestimmt.

In politischer Beziehung bedeutsam ist die bei der größten Entfernung verhältnißmäßig zahlreiche Theilnahme der Holstein-Schleswig'schen Sänger. Sie beweist, daß sich in diesen dänischen Herzogthümern der Wunsch des Anschlusses an Deutschland und der Vereinigung mit demselben, unbeschadet der königl. dänischen Souverainetät, auf jede Weise auszusprechen und geltend zu machen sucht, — eine Thatsache, die es uns zur doppelten Pflicht macht, diese nach Einigung mit uns sich sehnenden Brüder mit deutscher Herzlichkeit und Biederkeit zu empfangen. Denn wenn auch von einem solchen Feste alle politischen und religiösen Demonstrationen ausgeschlossen seyn sollen, so kann diese Ausschließung doch nicht auf solche Aeußerungen bezogen werden, welche den Wunsch und das Bedürfniß der Einigkeit der deutschen Völker in Glück und Gefahr, zur Abwehr jedes frem-

den Angriffs auf unsere Unabhängigkeit zum Gegenstande haben, in einem Staate zumal, dessen erhabener Monarch selbst bei jeder Gelegenheit diese Einigung zu einem kräftigen deutschen Gesammtwillen als den dringendsten Wunsch seines edlen Herzens ausgesprochen hat.

Welche künstlerische und literarische Notabilitäten an diesem schönen Feste Theil nehmen werden, läßt sich vor der Hand nicht mit Sicherheit bestimmen und wird in der zweiten Lieferung dieser Schrift berichtet werden. Vorläufig haben specielle Einladungen erhalten und ihre Theilnahme zugesagt:

die Herren C. Gollmick und
H. Neeb, Musik-Directoren, und
Guhr, Kapellmeister von Frankfurt;
Julius Otto und
Dr. Löwe, Professor, von Dresden;
Schneider, Kapellmeister von Dessau;
Zöllner, Musik-Director von Meiningen;
Gaßner, Kapellmeister von Karlsruhe;
Dr. Wagner, Redacteur von Frankfurt;
Conradi, Opernsänger von dort;
v. Lachner, Kapellmeister von Mannheim;
Dauz, Director des Mozarteums in Salzburg.

Wir hoffen und wünschen, daß noch recht viele andere Meister in Kunst und Wissenschaft sich diesen gefeierten Namen anschließen, und dieses deutsche veredelte Volksfest durch ihre Gegenwart verschönern werden.

Wonach aber die Sänger und mit ihnen ganz Würzburg am meisten und heißesten sich sehnen, was alle Erwartungen und Hoffnungen belebt und begeistert, worin alle Wünsche sich vereinigen, ist in der Frage ausgesprochen, die jeder an sich und an Andere stellt: Wird Seine Majestät der König das Fest durch Seine Gegenwart verherrlichen? Der väterliche Monarch, der hohe Beschützer jeglicher Kunst und Wissenschaft, der alles Schöne und Große pflegt und beschirmt mit königlicher Huld, hat der an Allerhöchstdenselben abgeordneten Deputation der Liedertafel Seine erfreuliche Theilnahme in den gnädigsten Ausdrücken auf eine Weise in Aussicht gestellt, daß sich an der Verwirklichung dieser schönen Hoffnung kaum mehr zweifeln läßt. Das Erscheinen des großen königl-

lichen Dichters wird wie ein elektrischer Funke auf die begeisterten Sänger wirken, wird den tausendstimmigen Gesang zu den Wolken tragen, und die Empfindungen der Sänger zum Enthusiasmus steigern, — die Gegenwart des Landesvaters, des ächt deutschen Monarchen, wird dem Gesangfeste die Krone aufsezen, und den mächtigen, überwältigenden Eindruck der unwiderstehlichen Tonmassen in die unnennbaren Gefühle der gränzenlosesten Liebe und des begeisterten Dankes auflösen.

An die Verwirklichung dieser stolzen Hoffnung wird sich die Realisirung mancher andern Erwartungen anreihen, die vor der Hand blos angedeutet werden können. Vorbereitungen, die in der königlichen Residenz getroffen werden, lassen auf die Ankunft noch mehrerer Glieder des erhabenen Königshauses schließen. Das Gerücht bezeichnet Seine Königliche Hoheit den Prinzen Luitpold und Seine Hoheit den Herzog Max, und mehrere hohe Staatsbeamte, die zu dem Feste eintreffen sollen. Und an den Umstand, daß Ihre Majestät die Königin Victoria, mit ihrem erlauchten Gemahl, dem Prinzen Albert, gegenwärtig einen Theil von Deutschland bereist und Ihre Reise nach Coburg in den ersten Tagen des Augusts über Würzburg richtet, knüpft sich selbst die nicht aus der Luft gegriffene Hoffnung, daß die hohe königliche Frau, die Beherrscherin der Meere, durch Ihre Theilnahme den Glanz des Festes noch mehr erhöhen werde. Andere Gerüchte nennen auch Se. Majestät den König von Preußen und Se. Durchlaucht den kais. kön. österreichischen Staatskanzler, Fürsten von Metternich, unter den muthmaßlichen hohen Gästen zur Theilnahme an diesem Feste, auf welches die Erwartungen von vielen Tausenden gespannt sind, und welches, wenn diese vielleicht doch zu kühnen Hoffnungen auch nur theilweise erfüllt werden, gewiß eines der schönsten und glänzendsten Ereignisse in den Annalen Würzburgs bilden und für die Belebung und Befestigung des deutschen Gemeinsinns von unberechenbaren Folgen seyn wird.

Ja Deutschlands Einigkeit kann nur und muß gewinnen durch solche Feste, und darum begrüßen wir es, wie jedes deutsch gesinnte Herz, abgesehen von dem edlen Genusse, den es gewährt, mit inniger und ungeheuchelter Freude. Waren auch zahlreiche Sängervereine durch weite Entfernung und die mit der Reise hieher verbundenen

Digitized by Google

Inconvenienzen und durch andere nicht zu besiegende Hindernisse und Rücksichten abgehalten, ihre Theilnahme zu bethätigen, sind auch einzelne deutsche Staaten bei diesem Feste gar nicht vertreten, — Sänger und Deutsche aus allen Gauen und Weltgegenden des gemeinsamen Vaterlandes strömen dennoch herbei in einer Zahl, welche die kühnsten Erwartungen übertrifft, und nehmen Theil an der allgemeinen Freude und legen so ihre deutschen, patriotischen Gesinnungen an den Tag. Nicht die Kosten und Beschwerlichkeiten der Reise aus zum Theil sehr großen Entfernungen, nicht die Anstrengungen, welche das Fest selbst ihnen auflegt, nicht all' die manchfachen Zwischenfälle, die sich bei der Entfernung vom heimathlichen Heerde ergeben können, hielten die wackern Sänger ab, im Bewußtseyn, daß es hier die Manifestation deutscher Ehre und deutscher Einheit gelte, bei dem ersten deutschen Gesangfeste zu erscheinen. Ein deutscher Sänger war's, der im Befreiungskriege, ein zweiter Tyrtäos, die Freischaaren begeisternd zu Sieg und ehrenhaftem Tode führte, zu früh für sein Volk, aber nicht zu früh für seinen Ruhm, den Tod eines Helden fiel — unter den deutschen Sängern, seyen wir dessen überzeugt, wird sich, wenn noch einmal die Tage solcher Gefahr und Noth über uns hereinbrechen sollten, noch mancher Körner finden. Darum:

Nehmt deutsche Sänger all', aus Nord, Ost, Süd und West,
Den deutschen Händedruck zum deutschen Sängerfest!

3. Vorarbeiten zur würdigen Feier des ersten deutschen Gesangfestes.

Es ist eine schöne, bei den vorausgegangenen frühern Gesangfesten beobachtete, und größtentheils aus dem gastlichen und menschenfreundlichen Sinne der Bewohner der betreffenden Städte selbst hervorgegangene Sitte, den fremden Sängern unentgeltliches Obdach einzuräumen und sie dadurch wenigstens theilweise für den Hochgenuß zu belohnen, den sie ganzen Städten und Tausenden der Umwohner von nahe und fern gewähren. Diese Gewohnheit ist aber auch Pflicht gegen die braven Sänger, da bekanntlich bei großen Festen, welche einen verstärkten Zusammenfluß von Menschen herbeiführen,

das Unterkommen in den Gasthöfen mit eben so vielen Unbequemlichkeiten als Kosten verbunden ist. Auf eine ungestörte Nachtruhe haben aber die braven Männer gewiß mit vollem Rechte Anspruch, welche für die Anstrengungen eines mühevollen und heißen Tages keinen andern Lohn erndten, als den Beifall des Publikums, das sie durch ihren Gesang erfreut und entzückt haben. Anderntheils liegt hierin die Nachahmung jenes schönen Gebrauches in der Zeit des Rittertums, wo jedem Barden, jedem Minnesänger jede Burg eine freundliche gastliche Aufnahme gewährte. Ein Sänger soll auch jetzt noch willkommen seyn an dem Heerde jedes deutschen Mannes. Windsheim, Bamberg, Schweinfurt und Wertheim hatten mit diesem Beispiele vorgeleuchtet; Würzburg durfte nicht zurückbleiben, — und es blieb auch nicht zurück.

Schon unterm 17. April l. J. erließ das Festcomité einen Aufruf in dieser Beziehung an die Bewohner der Stadt, welcher seiner schönen und edlen Haltung wegen hier eine Stelle, wenigstens auszugsweise, verdient:

„Wenn andere Vereine und Gesellschaften ihre weitverbreiteten „Mitglieder an einem Orte versammeln, um geistige oder materielle „Interessen zu fördern, und dabei allenthalben der regsten Theilnahme „sich erfreuen, so sind die Sängerfeste nur noch mehr einer solchen „würdig, weil sie Feste der Liebe und Eintracht sind. Sie „fördern nicht Wissenschaft oder materielles Wohl, aber veredeln „und erheben die Herzen der Menschen, indem sie wahrer Humanität „stets weitere Bahnen eröffnen.

„Entflammt in Liebe zu dem allgütigen Schöpfer, „entflammt in Freundschaft und Bruderliebe, glühend „für Fürsten und Vaterland erhebt sich in jubelnden „Accorden der Volkssänger begeistertes Lied!

„Nur das deutsche Volk kennt diese Feste; seinem tiefen Ge„müthe entsprossen sie. Wer könnte ein Deutscher seyn „und sich ausschließen von einer Theilnahme, die „jeden am meisten selbst ehrt, welcher sie bietet!

„Von diesen Gefühlen geleitet, richtet das unterfertigte Comité „an Sie, edle Mitbürger und Einwohner dieser Stadt, die „ergebenste Bitte, den Sängern, etwa 1350 an der Zahl, die zu „diesem Feste angemeldet sind, Aufnahme für die Festesdauer unter

„ihrem wirthlichen Dache zu gewähren. Eine aufwands- und „anspruchlose Nachtbeherbergung ist alles, was Ihre „Güte gewähren wolle."

Es wurden sofort Listen bei allen Mitgliedern des Comité's bereit gehalten, in welche die mündlichen oder schriftlichen Anerbietungen zur Quartierreichung eingetragen wurden. Bei aller Bereitwilligkeit, welche die Bürger und Einwohner im Allgemeinen an den Tag legten, dem an sie ergangenen Aufrufe nachzukommen, war es doch keine leichte Aufgabe, eine so bedeutende Anzahl von Sängern unterzubringen, zumal da sehr viele Bürger und Einwohner zunächst für Anverwandte und gute Freunde zu sorgen hatten, die sie zu dem Sängerfeste erwarteten. Bei Einzelnen war es auch Abneigung, Vorurtheil, oder irgend eine unlautere Absicht, die sie bestimmte, den an sie ergangenen Einladungen keine Folge zu geben. Die Anzahl dieser leztern war jedoch nur gering und der angestrengten Thätigkeit des mit diesem Theile der Festanordnung betrauten Commissärs, des Fabrikanten Schönecker und seiner Gehilfen, die ihm in diesem schwierigen und mit mancherlei Unannehmlichkeiten verbundenen Geschäfte den thätigsten und bereitwilligsten Beistand leisteten, gelang es, nach den unverdrossensten Anstrengungen, nach dem uneigennützigsten Aufwande an Zeit und Kräften diese Aufgabe glücklich und vollständig zu lösen. Wir würden der Bescheidenheit und den edlen Gesinnungen derjenigen Bürger und Einwohner, welche der an sie ergangenen Einladung am zuvorkommendsten entsprachen, zu nahe zu treten glauben, wenn wir sie namentlich anführen wollten. Das Comité hat die Liste aller Quartiergeber ohnedieß durch den Druck öffentlich bekannt gemacht; wer aus wahrer Humanität und in regem Sinne für alles Edle und Schöne gehandelt, wird den zureichendsten Lohn dafür in seinem eignen Busen finden. Nur die Bemerkung sei hier noch gemacht, daß die königliche Stadt-Commandantschaft, auf geschehenes Ansuchen des Fest-Comité's, nach eingeholter Genehmigung der vorgesetzten höchsten Militärbehörde mit der rühmlichsten Bereitwilligkeit zur gänzlichen Abhilfe des ungeachtet dessen noch bestehenden Mangels an den erforderlichen Betten die vorräthigen und entbehrlichen Bettfournituren zur Disposition des Fest-Comité's stellte.

Mit nicht geringeren Schwierigkeiten hatte der Bau einer Festhalle zu kämpfen. Eine solche mußte aber hergestellt werden,

Digitized by Google

weil es einerseits an einem passenden Lokale fehlte, das außer nahe an 1800 Sängern noch einige tausend Zuhörer aufnehmen sollte, andererseits aber eine eigne Halle, zu diesem ausschließlichen Zwecke erbaut, der angemessenste Raum war, wo die Sänger nach Beendigung ihrer anstrengenden Produktionen, von ihren Fahnen umrauscht, sich in Eintracht und Liebe ihres Triumphes freuen konnten. Anfänglich wurde für dieselbe ein Raum im Garten der Theaterwirthschaft ausgemittelt, mußte jedoch wegen ungünstiger Beschaffenheit des Terrains und der unverhältnißmäßigen Kosten, welche der Ankauf des Bodens resp. die dafür zu zahlende Entschädigung und die erforderlichen Grundbauten, um die Aufführung einer ihrem Zwecke entsprechenden Halle nur überhaupt möglich zu machen, veranlaßt hätte, wieder aufgegeben werden. Nun wurde ein dazu passender Raum in dem vor dem Sanderthore gelegenen Huttenschen, nunmehr Bezoldschen Garten, einem wegen seiner Lage und Annehmlichkeit beliebten Sommer-Vergnügungsplaze der Würzburger Einwohner gewählt, ein Entschädigungsvertrag mit dem Eigenthümer abgeschlossen und die Ausführung des Baues selbst dem Zimmermeister Schieß übertragen. Die über diesen wichtigen Gegenstand gepflogenen Berathungen, die Unterhandlungen mit den Grundeigenthümern, die Anfertigung der Pläne und Kostenvoranschläge und die Einholung der vorgeschriebenen Genehmigung der königlichen Regierung als obersten Baubehörde nahmen aber so viel Zeit weg, daß erst in der zweiten Hälfte des Juni mit dem Bau begonnen werden konnte. Schon erhoben sich die Wände der Halle und ließen die Vollendung bis zum festgesezten Termine, den 20. Juli, mit Sicherheit erwarten, als in der Nacht vom 8. auf den 9. Juli eines jener heftigen Gewitter losbrach, die zu den meteorologischen Eigenthümlichkeiten dieses Jahres gehören. Einem orkanähnlichen Sturme, der Bäume entwurzelte und manchfachen Schaden in Waldungen, an Dächern und Gebäuden anrichtete, widerstand auch das Gerippe der Festhalle nicht, welchem noch die Verbindungs- und Strebebalken fehlten. Sie wurde niedergerissen und die Balken zum Theil abgesprengt, so daß sie zum ferneren Bau untauglich waren. Der Vorwurf aber, als sei der Bau sorglos und nachlässig geführt worden, den Einzelne dem Unternehmer machen zu dürfen vermeinten, ist eine grund- und liebloſe Beschuldigung; einem solchen Elementarereigniſſe mußte die

Digitized by Google

Halle auf dem Punkte, bis zu welchem sie vorgeschritten war, unterliegen. Nicht Mangel an Vertrauen war es auch, weshalb dem Zimmermeister Schieß der fernere Bau nicht mehr überlassen wurde. Er war vielmehr außer Stande, denselben wieder zu übernehmen, da der Sturm den größten Theil der Bauhölzer zerstört und unbrauchbar gemacht hatte, und die Wiederanschaffung derselben mehr Zeit weggenommen hätte, als noch verfügbar war, wenn das Fest selbst keinen Aufschub erleiden sollte.

Eine Verlegung des Festes aber auf spätere Zeit hinaus war ohne die größten Inconvenienzen nicht mehr thunlich. Es wäre die Frage gewesen, ob die auswärtigen Theilnehmer und Vereine noch rechtzeitig hätten davon in Kenntniß gesetzt werden und, wenn dieses auch möglich war, ob sie an der spätern Feier noch hätten theilnehmen können. Das ganze schöne Fest, dem Würzburg und eine weite Umgebung mit Spannung entgegensah, war, wo nicht gänzlich vereitelt, doch wesentlich gestört, wenn eine Verlegung desselben auf eine spätere Zeit beschlossen wurde. Aber nur die größte Energie und die angestrengteste Thätigkeit konnte, was Vielen absolut unmöglich schien, die Vollendung der Halle bis zum Zeitpunkte des Festes verwirklichen. Und sie ward gleichwohl realisirt. Nachdem Zimmermeister Schieß für den erlittenen Nachtheil auf liberale Weise entschädigt worden war, wurde der Bau dem Zimmermeister Eckert übertragen. Dieser wackere Meister leistete das Unglaubliche. Ein Heer von Arbeitern wurde aufgeboten und nagelte, hämmerte und mühte sich ab vom frühesten Morgen bis in die späte Nacht und so steht es, das Riesengebäude, vollendet und stolz in die Lüfte ragend, — ein neuer Beweis, was ein entschiedener, unbeugsamer Wille und vereinte Kräfte vermögen, — ein Denkmal des unverdrossensten Fleißes und der angestrengtesten Thätigkeit von Seite des Unternehmers und der größten Energie und Willensfestigkeit, welche das Fest-Comité und der gesammte Ausschuß der Liedertafel entwickelten.

Der Halle mußte, da sie außer ungefähr 1800 Sängern auch noch mehrere tausend Zuhörer fassen sollte, eine kolossale Ausdehnung gegeben werden. Sie hat 240 Fuß in der Länge, 72 Fuß in der Breite und 30 Fuß Höhe bis zum Dache. Ihre Ansicht und ihr Durchschnitt, der die innere Construction zeigt, sind dieser Schrift in treuen Zeichnungen beigefügt. Auf eine große Anzahl von Zu-

Digitized by Google

hörern — und diese wird gewiß nicht fehlen, — mußte gerechnet werden, wenn die mit dem Bau der Halle und den übrigen Festanordnungen verbundenen sehr bedeutenden Kosten, die sich nahe an 10,000 fl. belaufen mögen, gedeckt werden sollten. Gleichwohl wurden die Preise für die Zuhörer sehr mäßig gestellt, ein Beweis, daß es der Liedertafel nicht um lucrative Zwecke, sondern darum zu thun war, mit eigenen bedeutenden Opfern ein schönes Fest zu bereiten und dem deutschen Volke einen edlen, herrlichen Genuß zu verschaffen. Es wurden nämlich die Preise der Eintrittskarten für eine Person, und zwar

1) auf der Galerie:

für die ganze Festdauer, die Hauptprobe und Festproduktion mit bestimmten numeriten Sizplätzen zu	2 fl.
für die Festproduktion allein mit bestimmten numerirten Sizplätzen zu	1 fl. 45 kr.
für die Hauptprobe allein mit bestimmten numerirten Sizplätzen zu	45 kr.

2) im Parterre:

für die ganze Festdauer, die Hauptprobe und Festproduktion zu	1 fl. 36 kr.
desgleichen für die Mitglieder der Liedertafel und die Sänger bequartierenden Einwohner zu	1 fl.
für die Festproduktion allein zu	1 fl. 12 kr.
für die Hauptprobe allein zu	36 kr.
für den Besuch der Festhalle und des Festplatzes nach abgehaltener Hauptproduktion zu . . .	45 kr.

regulirt.

Obwohl in dem Programme die Abgabe sämmtlicher Karten durch die Festkasse-Commission auf den 28. Juli bis zum 2. August anberaumt wurde, so gab sich doch schon viel früher eine so rege Theilnahme und Nachfrage kund, daß sich dieselbe veranlaßt fand, schon vom 21. Juli an Karten abzugeben, und diese wurden so schnell verkauft, daß namentlich die Karten für die ganze Festdauer auf der Galerie schon nach wenigen Tagen vergriffen waren. Denn allgemein, in engern und weitern Kreisen, offenbarte sich schon seit langem das

Digitized by Google

lebendigste Interesse für dieses Fest, das nicht ein Volksfest gewöhnlicher Art ist, sondern ein erhebendes und genußreiches Nationalfest genannt werden muß, das eine tiefere Bedeutung, einen schönern und edlern Sinn hat. Dieser Sinn und diese Bedeutung sind es, welche ihm die allgemeinste, ausgedehnteste Theilnahme sichern; jeder Theilnehmende fühlt, wenn gleich nicht immer sich selbst klare Rechenschaft gebend, daß es sich hier noch um etwas Höheres und Wichtigeres, als um Befriedigung der Neugierde und um einen vorübergehenden Genuß handle. Eine in Freude, Liebe und Eintracht sich offenbarende deutsche Manifestation soll es sein, ein friedlicher, aber dennoch ein großer und folgenschwerer Akt und Ausdruck des Gesammtwillens der deutschen Stämme, die Offenbarung deutscher Einheit in Liebe und Lust, die sich auch in den Tagen der Gefahr und des Unglücks nicht verläugnen wird.

Die großen und uneigennützigen, wahrhaft edlen Opfer, welche Einzelne gebracht haben, um die Ausführung dieses Festes in dem großartigen Umfange möglich zu machen, in welchem es wirklich stattfinden wird, können hier schon aus dem Grunde nicht angeführt werden, weil es die Bescheidenheit der Betheiligten verletzen hieße, welche den schönsten Lohn für ihre Hingebung in dem eignen Bewußtsein finden werden. Im Allgemeinen läßt sich nur sagen, daß mit wenigen Ausnahmen, kein Stand und kein Individuum zurückblieb, sein Möglichstes zur Verwirklichung der großen Conception beizutragen, daß aber besonders der wohlhabende Mittelstand Ungewöhnliches und Außerordentliches leistete. Ein reger Wetteifer durchdrang Alle, und Hunderte verzichteten auf ihre eigne Bequemlichkeit, um auch ihr Schärflein zur Verschönerung eines Festes beizutragen, dessen glänzende und würdige Ausstattung zur Ehrensache der Stadt Würzburg und ihrer Bewohner geworden war.

Um den Sängern den kurzen Aufenthalt in der gastlichen Stadt so angenehm als möglich zu machen und mit den geistigen, das Gemüth und Herz erfreuenden Genüssen auch die Ansprüche der sinnlichen Natur zu befriedigen, haben sowohl das Festcomité, als die in Würzburg bestehenden Gesellschaften genügende Fürsorge getroffen, Nach der großen Festproduktion ist ein Festmahl in der Halle angeordnet, aber kein verschwenderisches und die edlern Empfindungen unterdrückendes, sondern ein einfaches, mäßiges, durch die gesellige

Digitized by Google

Freude gewürztes, welches mit Einschluß einer Flasche Gesellschafts-wein nur 1 fl. 15 kr. und am zweiten Tage, ohne Wein, 42 kr. kostet. Diese Preise beweisen schon die rühmliche Absicht des Fest-comité's, den vorausgegangenen rein geistigen Genuß nicht durch ein Uebermaß physischer, das durch die Feierlichkeit selbst nur wenig gesteigerte Bedürfniß überschreitender Genüsse zu neutralisiren. Für gute und ächte Getränke, hat die Verpflegungs-Commission Vorsorge getroffen, und es mag den Sängern nicht verargt werden, wenn sie in fröhlicher Eintracht beisammen sich in reinem Frankenwein erquicken; denn

Auch Dionysos lauscht mit süßem Behagen dem Liede
Und erfreuet hernach mit köstlichem Weine das Herz.

Die Festlichkeiten, welche die Harmonie-Gesellschaft und die des geselligen Vereins den Sängern am zweiten Abende ihres Aufenthalts zugedacht haben, werden voraussichtlich zu den schönsten gehören, welche seit lange in Würzburgs Mauern stattgefunden haben und eine würdige Beigabe zur Ergänzung des schönen Festes bilden. Daß die Bälle dieser beiden, durch den Kreis ihrer Mitglieder so ausgezeichneten und achtbaren Gesellschaften an einem und demselben Abende stattfinden, ist keineswegs ein Mißstand zu nennen, sondern vielmehr sehr zweckmäßig. Denn da man annehmen kann, daß an diesem so schönen, vielleicht erst nach Jahrzehnten, vielleicht nie wiederkehrenden Tage kein Mitglied dieser Gesellschaften sich von der Theilnahme ausschließen wird, und daß auch die dazu geladenen Sänger und fremden Gäste nicht verabsäumen werden, sich in dem anziehenden Kreise weiblicher Schönheit und Anmuth zu erquicken, an welcher Würzburg so reich ist, so würden die Räume Einer Gesellschafts-Lokalität zu beschränkt werden, während den Gästen jezt gleichwohl das Vergnügen nicht versagt ist, von einem Zauberkreise der Grazien bei der Nachbarschaft der Localitäten in den andern gleichsam zu lustwandeln. Auf diese Art wird den fremden Gästen die schöne Möglichkeit geboten, sich an dem Anblicke der reizenden und sittigen Frauen und Jungfrauen aus den edelsten und achtbarsten Ständen Würzburgs gleichsam in einer Heerschau zu weiden, und so den beiden Elementen seiner festlichen Freude das dritte bindende beizufügen.

Digitized by Google

Magisch ist die Lust des Gesangs und erheiternd die Wirkung des Nektars —
Zum harmonischen Eins verschmilzt sie die weibliche Huld.

Der gesellige Verein hat das Theater auf seine Kosten durch Erhöhung des Podiums zum Ballsaale umgestaltet und verschönert überdies die Feier noch durch die treffliche Musik der hier garnisonirenden Artillerie- und des hiesigen Landwehr-Regiments, die von 4 Uhr Nachmittags an und das erstere auch noch nach dem Beginne des Balls in dem Garten spielen, der Abends beleuchtet wird. Ein festlicher Umzug geht dem Balle voraus, den wohl der kommende Tag mit seinen ersten Strahlen begrüßen wird. — Die nähere Schilderung dieser Feste und aller andern Feierlichkeiten, welche die werthen Gäste in unsern Mauern veranlassen wird, bleibt der zweiten Lieferung dieser Schrift vorbehalten, da sie begreiflicher Weise nicht eher gegeben werden kann.

Für jezt wollen wir noch einiges über die Deckung der Kosten des Festes, über die Verzierung und Einrichtung der Festhalle und über die Vorbereitungen beifügen, welche zum würdigen Empfange der auswärtigen Sänger getroffen sind.

Es wurde schon erwähnt, daß der Ertrag aus dem Verkaufe der Eintrittskarten zum Festplaze und den daselbst zu gebenden Produktionen zur Deckung der erlaufenen Kosten bestimmt ist. Daß er sie nicht ganz decken werde, war bei dem Umfange der Festanordnungen vorauszusehen und es mußten deshalb noch andere Hilfsquellen hiezu eröffnet werden. Die Hoffnung, daß aus Gemeindemitteln, wie bei einer ähnlichen frühern Gelegenheit, ein namhafter Beitrag bewilligt werden würde, ging leider nicht in Erfüllung. Es wurden deshalb die Erübrigungen der Gesellschaftskasse und eine auf Aktien von Gesellschaftsmitgliedern aufgenommene Summe von 1500 fl. zur Bestreitung der baaren Ausgaben verwendet, wobei Vorsorge getroffen wurde, daß diese Aktien aus den Ueberschüssen der nächsten Jahre wieder zurückvergütet werden. Die Energie und der entschiedene Wille des Gesellschafts-Ausschusses und des Fest-Comité's beseitigte alle Hindernisse und überwand alle Schwierigkeiten, und der Eifer Einzelner für den schönen und großen Zweck unterstüzte ihn redlich in seinen Anstrengungen, so daß die Ausgaben im Allgemeinen vollständig gedeckt sind und ihre gehörige Verwendung

gesichert ist. Daß die Gesellschaft der Liedertafel große und schwere Opfer gebracht hat, leuchtet selbst dem Uneingeweihten ein; wer könnte demnach einem Vereine seinen Beifall und seine höchste Achtung versagen, welcher solcher Aufopferungen fähig ist, um seinen Mitbürgern, um einer ganzen Bevölkerung, die zur Theilnahme eingeladen ist, einen seltenen Hochgenuß zu bereiten?

Die Verzierung der Festhalle und des Festplazes war, wie bereits oben erwähnt, dem Maler Leimgrub, einem hoffnungsvollen jungen Künstler, übertragen, welchem die Lösung seiner Aufgabe auf die sinnigste und geschmackvollste Weise gelungen ist. Wir sind im Stande, diese Verzierungen schon jetzt in allgemeinen Umrissen zu beschreiben und dadurch einen Begriff von dem Eindrucke zu geben, den die Festlokalität selbst in ihrem größten Glanze auf den Beschauenden hervorbringen wird.

Ueber dem Eingange in den Garten selbst, der die deutschen Sänger empfangen wird, herrscht eine Bavaria in einem mit den weiß und blauen Rauten besäeten Kleide und einem purpurnen, mit Hermelin verbrämten Mantel, auf einem von Löwen gehaltenen und bewachten Throne in sizender Stellung, die Brust mit einem goldenen Panzer bedeckt, den ein Sonnenbild schmückt, in der rechten der emporgestreckten Hände ein blaues Schild mit dem Stadtwappen, in der andern eine Lyra haltend; von ihrem Gewande flattert ein rosiger Gürtel mit der Inschrift: Willkommen, in edel geschwungenen Wellenbögen in die Lüfte empor und ruft den kommenden Sängern gleichsam einen freundlichen Ankunftsgruß zu. Das ganze Bild wird von großen, verschiedenfarbigen Fahnen umrauscht, der Sockel und die Karnieße in ihrer ganzen Länge reich mit Blumenstöcken und Rosenguirlanden verziert.

Unter diesem Bilde und unmittelbar über dem Eingangsthor, das selbst mit Guirlanden und Laubgewinden reich geschmückt wird, ist ein länglich-viereckiger, mit Guirlanden eingefaßter Schild angebracht, der in Silber auf blauem Grunde die Inschrift enthält:

Seid mir von Herzen willkommen,
Ihr Söhne verbrüderter Gaue,
Freudvoll im fränkischen Land
Grüß' ich, Bavaria, Euch!*)

*) Verfasser dieses und der folgenden Sinnsprüche ist der k. Advokat Hr. Dr. v. Günther, Vorstand der Liedertafel.

Auch diesen Sinnspruch wird eine freundliche Reihe blühender Gewächse zu beiden Seiten gleichsam näher zum Herzen führen.

In den beiden Nischen links und rechts des Haupteinganges, gleichfalls mit Laub- und Blumengewinden eingefaßt, über deren jeder zwei roth und weiße Fähnchen schweben, finden die naturgetreuen, über lebensgroßen Bilder Walter's von der Vogelwaide, des Meistersängers aus Würzburgs Vorzeit, und des Abbe Vogler, des großen Compositeurs, den diese Stadt mit Stolz zu ihren Eingebornen zählt, ihren Plaz und deuten den Dank und die Anerkennung der Nachkommen sinnig ausdrückend, zugleich die Tendenz des Festes, eines Festes der Tonkunst und des Gesanges an, das, wie die sie umgrünenden Laubgeflechte und umduftenden Blumen die Wiederkehr des Frühlings, den Eintritt einer neuen und schönern Periode der Kunst verkündet. Ihre Keime schlummerten schon in den großen Ahnen, welchen hier die dankbare Nachwelt auf so sinnige Weise bei einem großen Nationalfeste huldigt.

Die Façade der Halle hat drei Eingänge, den Haupteingang und zwei kleinere zu beiden Seiten, wovon der eine eigens für die Sänger bestimmt ist; sämmtlich mit Guirlanden und Laubgewinden verziert. Ueber dem Haupteingange wird in schwarzer Schrift auf Lilagrunde der Sinnspruch angebracht:

Hochbegeistertes Lied, du durchbrausest die Haine, die Fluren,
Kündest der Liebe Glük, stillest der Sehnsucht Schmerz —

über dem Eingange rechts, als Huldigung den Frauen:

Wollt ihr der Blumen Schmuk beim Fest' im Tempel der Lieder?
Rufet die Frauen herbei, liebliche Rosen sind sie!

über dem Eingange links:

Reichet ihr fröhlichen Muths in der Runde den schäumenden Becher,
Preiset ein feuriges Lied: Wein und Weib und Gesang.

Auch diese Sinnsprüche, welche die Elemente der Freude eines Liederfestes treffend bezeichnen, werden mit Laubgeflechten eingefaßt. Reichere Guirlanden von Eichenlaub, mit Blumen vermischt, schwingen sich über den, die Eingänge überragenden und selbst wieder mit Laub- und Blumengewinden umschlungenen, hohen, und den innern Raum hinlänglich erhellenden Fenstern in zierlichen Bogen von Fenster zu Fenster, laufen längs der ganzen Façade bis an die beiden

Digitized by Google

Seiten derselben fort und fallen dort in einem großen Feston bis auf die Hälfte der Höhe des Ganzen herab. Unmittelbar über jedem Fenster hängt ein Laub- und Blumenkranz, der an den beiden Seitenfenstern von je sieben weiß- und blauen Fähnchen, eines oben und drei an jeder Seite, umflattert ist, während in größerer Höhe über dem mittlern, im Gibelfelde, eine von sechs gleichfarbigen Fahnen umrauschte goldene Lyra und über dieser drei Sterne schweben. Von der Spitze des Gibels selbst endlich, von welcher wieder Laub- und Blumengeflechte längs der Seiten des Gibels bis zu seiner Einfügung in die Seitenwände ununterbrochen fortlaufen, wehen drei große Fahnen herab, deren eine die National-Farben Bayerns, blau und weiß, mit dem bayerischen Rautenwappen in der Mitte trägt, die andere, gelb und roth, des Frankenlandes, und die dritte, roth und weiß, Würzburgs althergebrachte Farbenauszeichnung zeigt, alle drei im Vereine aber aussprechen, was keiner Erklärung bedarf.

Bietet auf diese Weise schon die Aussenheite der Festhalle einen höchst imposanten Anblick, so wird das Innere derselben eine in der That überraschende Wirkung hervorbringen. Zwischen den mit Laub und Blumen umwundenen Säulen und Balken laufen über dem Podium die mit weiß und blauen Draperien verzierten Balustraden hin, und von der Decke des Festsaales hängen in manchfachen Windungen und Verschlingungen noch reichere Laubgewinde und Blumenfestons herab, welche die einzelnen Verzierungen in eine harmonische, eben so schöne als wohlthuende Verbindung bringen. Ueber dem mittlern Fenster schauet das Bildniß Seiner Majestät des Königs herab, von einem rothen, oben mit der Krone geschmückten Wappenmantel umgeben, zu dessen Seiten vier Fahnen wehen, die beiden obern die bayerischen Nationalfarben, von den beiden untern die eine die fränkischen, die andere die würzburgischen Provincial- und Landesfarben zeigend, welche die über dem Bildnisse des erhabenen Monarchen schwebende Krone gleichsam zusammenhält.

Purpurne, mit Guirlanden verzierte und durchflochtene Draperien schmücken die Size, welche Seine Majestät der König und sein Hofstaat, so wie die übrigen hohen Gäste einnehmen werden, welche vielleicht noch das Fest durch ihre Gegenwart verherrlichen. Ein länglicher mit der Krone geschmückter Schild, den ein blauer

Digitized by Google

Balken schräg durchzieht, bezeichnet die Mitte dieser Abtheilung und den Siz des erlauchten Herschers.

Ein so ausgezeichneter Verein von Ton- und Gesanges-Künstlern und Freunden durfte aber auch die Pietät nicht vergessen, die er seinen Heroen, den Trägern und genialen Schöpfern und Vervollkommnern jener Kunst schuldet, welcher er selbst mit so inniger Liebe und Aufopferung huldigt. An den Balken und Säulen und zwischen denselben an den Wänden werden, in gleicher Höhe und in Einer schönen Reihe fortlaufend, verschiedenfarbige, mit Eichenlaub umgrünte Schilder angebracht, deren jedes den Namen eines noch lebenden oder schon entschlafenen künstlerischen Genius trägt. Ueber den Schildern, welche an den Säulen und Balken angebracht werden, schweben je drei Sängerfahnen, die in ihrem bunten Farbenspiel und in ihren reichen Verzierungen einen überaus anziehenden Anblik gewähren werden.

Diese vorläufige, nur die Hauptumrisse andeutende Beschreibung gibt einen Begriff von dem Aufwande an Scharfsinn und Geschmak, den das Fest-Comité und insbesondere der mit dieser Verzierung betraute Commissair in dieser schwierigen Aufgabe an den Tag gelegt haben, sie gibt aber auch Zeugniß von der Uneigennüzigkeit und Liberalität der Liedertafel, welche keine Kosten gescheut hat, dieses großartige Fest würdig auszustatten. Die Einzelnheiten der hier nur im Allgemeinen entworfenen Schilderung werden in den diesem Hefte folgenden Blättern angegeben werden; sie werden aber auch für diejenigen nicht ganz verloren sein, welche dem Feste nicht selbst beiwohnen und all diese Herrlichkeiten nicht selbst schauen können, da es ein hiesiger Künstler, Maler Oppel, übernommen hat, alle auf das Fest bezüglichen Verzierungen und Embleme zu sammeln und in getreuen Zeichnungen wieder zu geben.

Zum feierlichen Empfange der fremden Sänger sind folgende Anstalten getroffen. An jedem der vier Thore, durch welche die Sänger von verschiedenen Weltgegenden her ihren Einzug halten, dem Sander-, Rennweger-, Burkhardter- und Zeller-Thore, dann an dem Krahnen, als dem Landungsplaze der mit dem Dampfschiffe Ankommenden, wird ein Empfangs-Commissair mit sechs Reitern in weiß und rothen, weiß und blauen oder gelb und rothen Schärpen aufgestellt. Bei der Ankunft jedes Sängervereins, welche ein Schuß aus den auf dem

Walle aufgestellten Böllern ankündigt, eilen die Reiter den Kommenden entgegen und begleiten sie zurück bis zum Posten des Empfangs-Commissairs, der sie mit einigen herzlichen Worten begrüßt und bis zum Thore begleitet. Von hier aus gibt ihnen noch Ein Reiter das Geleite zum Rathhause, wo von der daselbst sich aufhaltenden Bequartierungs-Commission die Quartierkarten und Sängerzeichen an sie vertheilt, ihnen sofort von dem hiezu aufgestellten Hilfspersonal die Quartiere angewiesen, ihre Wagen aber in den Polizeihof geschoben und daselbst bewacht werden. Der Empfangs-Commissair hat so lange auf seinem Plaze zu bleiben, bis alle Sängervereine angekommen sind, die des Weges kommen müssen. Unangenehme Störungen oder Verzögerungen sind hiebei um so weniger zu besorgen, als sich mehrere Sängervereine, welche denselben Weg ziehen, wohl schon in einiger Entfernung von der Stadt versammeln werden, um einen gemeinschaftlichen Einzug zu halten, was dann das etwas beschwerliche Geschäft der Empfangs-Commissäre wesentlich erleichtern wird.

Während nun die Liedertafel und insbesondere das Fest-Comité und die einzelnen Commissäre in unausgesetzter und angestrengtester Thätigkeit sind, ist ganz Würzburg selbst und seine Bevölkerung in der lebendigsten und rührigsten Bewegung. Das Sängerfest und was damit zusammenhängt, ist der Gegenstand aller Gespräche und Unterhaltungen, vor dem vorläufig alle andern Angelegenheiten in den Hintergrund treten müssen. Die Einen bereiten sich vor, die Sänger, denen sie ein Obdach gewähren, anständig und würdig zu empfangen; für diejenigen, welche nicht mehr untergebracht werden konnten, und wirklich ist die Zahl derselben noch ziemlich bedeutend, was wir so eben erst in Erfahrung gebracht, werden in dazu geeigneten größern Räumlichkeiten, unter andern in den Sander'schen und Bauchischen Brauereien, Matrazen in zusammenhängenden und bloß für die einzelnen Schläfer abgenähten Massen verfertigt, und die übrigen dazu nöthigen Requisiten in der erforderlichen Anzahl herbeigeschafft. Es ist wahr, eine Masse von **1350** Sängern unterzubringen ist keine Kleinigkeit, aber in einer Stadt von **25000** größtentheils bemittelten und wohlhabenden Einwohnern hätte das doch nicht so schwer gehalten, wenn Alle den guten Willen bethätigt hätten, den die Mehrheit der Einwohner bei dieser Gelegenheit offenbarte. Schon jetzt werden möblirte und mit Betten versehene Wohnungen

für die Dauer des Sängerfestes zur Vermiethung ausgeboten, deren Eigenthümer vielleicht mitunter keinen Plaz für einen Sänger zu haben vorgaben. Daß eine kasernenmäßige Einquartirung eines Theils der fremden Sänger nöthig war, ist im Interesse der guten Sache lebhaft zu bedauern. Denn das Sängerfest ist als das erste deutsche, als eine schöne, großartige Demonstration des Nationalwillens und der Nationaleinheit der deutschen Völker, ein Ereigniß, auf das Würzburg stolz zu sein einige Ursache hat. Sicherlich werden diejenigen, welche in dieser freudigen Gesammtangelegenheit hinter dem guten Willen des bei weitem größten Theils ihrer Mitbürger zurückblieben, sich in ihrem Innern einige Vorwürfe machen. Andere und deren Anzahl ist nicht gering, suchen das Fest zu ihrem Vortheil auszubeuten. Der Exerzierplaz, diese gewaltige Fläche zunächst am Festgarten, wird eine kleine Stadt von Buden erstehen sehen, in denen Bacchus seine Jünger empfangen und Rauch aus hundert Schlöten statt Festgesanges zum Himmel emporwirbeln und die mehr prosaisch als poetisch gestimmten Sterblichen zu weniger edlen Genüssen einladen wird, als welche Poesie und Lied gewähren. Dort, in der unmittelbaren Nähe des Festplazes, wird Momus den lauten Markt unterhalten und die Gewinnsucht ihr Handwerk treiben. Das ist nun einmal der Lauf der Dinge und man kann zugeben, daß es bis auf einen gewissen Grad nothwendig ist, auch den bei einem Zusammenflusse von Menschen wie ihn ein solches Fest herbeiführt, gesteigerten physischen Bedürfnissen der Menge, auf diese Weise abzuhelfen. Doch wird gewiß mit uns jeder Freund des Schönen und Aesthetischen wünschen, daß ein so herrliches Fest nicht zu einem sogenannten Volksfeste im gewöhnlichen Lapidarstyl herabgezogen werde. — Es tauchen auch Gerüchte auf, als ob die Lebensmittel in diesen Tagen zu höhern, selbst willkührlichen Preisen gesteigert werden könnten und dürften, da den öffentlichen Gewerben deshalb ausnahmsweise eine solche Vergünstigung eingeräumt worden sei. Das halten wir für eine abgeschmakte Erfindung, da ja den Gewerbsleuten bei dem großen Zusammenflusse von Menschen und dem dadurch bedingten vermehrten Absaz ihrer Erzeugnisse zu den tarifmäßigen Preisen Gelegenheit genug zu einem ausserge-gewöhnlichen rechtmäßigen Gewinn gegeben ist. Andere Gerüchte lassen die schon seit einiger Zeit geschlossenen Sommerkeller der Bier-

bräuer in den Sängertagen sich wieder öffnen und die Liebhaber des Bieres mit einem recht vortrefflichen Getränke erfreuen. So durchkreuzen sich allerlei widersprechende Sagen und geben, je nach dem Bildungsgrade und den Bedürfnissen der Einzelnen, dem Sängerfeste bald eine schöne und hohe, bald eine gemeine, selbst nachtheilige Deutung.

Daß sich Kunst und Literatur dieses Festes bemächtigen würden war vorauszusehen und es ist auch in der That ein Ereigniß, das der Verewigung durch Zeichen und Schrift würdig ist, wie es gewiß in den Herzen der Theilnehmer stets unvergeßlich bleiben wird. Ueber die Leistungen des Malers Oppel und der Sängerzeitung können wir noch nichts berichten; aber die auf dieses Fest geprägte Medaille des Graveurs Piltz ist bereits vollendet und verdient volle Anerkennung, die ihr auch gewiß zu Theil werden wird. Auf dem Avers erscheint Polyhymnia, dem Gesange einen Lorbeerzweig reichend. Neben dem allegerisch dargestellten Maine steht der mit den Emblemen des Gesanges (Lyra und Notenblatt) bedekte Altar, an der Vorderseite mit dem Stadtwappen Würzburgs versehen und am Fuße, mit Epheu umringt, der zu den Emblemen des Gesanges hinaufrankt. Die Umschrift:

Gesang! dir sei mein Lorbeerzweig!

im Abschnitte:

Im August 1845. L. Piltz. F.

Die Revers-Seite enthält die von einem Reben- und Trauben-Kranze umschlungene Inschrift:

Erinnerung
an das deutsche Gesangfest
zu
Würzburg.

Weniger gelungen ist eine von dem Graveur und Ciseleur Gottfr. Drentwett in Augsburg geprägte Medaille. Sie zeigt auf der Avers-Seite Euterpe, die Muse des Gesangs, auf einer Wolke schwebend, mit der linken Hand eine Lyra an die Brust drückend, mit der rechten einen Lorbeerkranz darreichend, und die Umschrift: „Euterpe reicht den Kranz des Schönen;" — auf der Rückseite ein aufgeschlagenes Notenbuch, von einem Blumenkranze umgeben, und über demselben den Namen: „Würzburg," in der Mitte einer mild-

strahlenden

strahlenden Sonne, mit der Umschrift: „Für holde Lieder ihren Söhnen.“

Während diese Zeilen niedergeschrieben wurden, hat sich die schöne, frohe Hoffnung, daß Seine Majestät der König das Fest durch Allerhöchstihre Gegenwart und Theilnahme verherrlichen werden, zur Gewißheit gesteigert. Die allgemeine Freude darüber wird nur durch den Umstand etwas herabgestimmt, daß Allerhöchstdieselben sogleich nach beendigter Hauptproduction Sich wieder nach Brückenau zurückverfügen werden. Doch, der Triumph des Festes ist die Hauptproduction und dieser Triumph erreicht sein Zenith durch die Anwesenheit des königlichen Dichters!

Und nun werden hundert schöne Hände in Bewegung gesetzt, die Kränze und Guirlanden aus Eichenlaub und Blumen zum Schmuke der Festhalle zu winden. Sie werden euch lieblicher anlächeln, ihr lieben, ersehnten Sänger! die farbenglänzenden, duftenden Blumen, und freundlicher wird euch das ernste Grün der deutschen Eiche bewillkommnen; denn die farbigen Blumen und das grüne Eichenlaub sind von Grazienhänden zusammengefügt. Möge euch des Himmels Gunst auf der Reise begleiten, und lieblicher Sonnenschein auf euch niederlächeln, wenn euch die Stadt des ersten deutschen Sängerfestes entgegenwinkt mit ihren Thürmen und Domen!

Fröhlichen Sinnes herein, Deutschlands gefeierte Sänger!
Jedes empfindende Herz freudig entgegen euch schlägt.

Digitized by Google

Zweite Lieferung.

Festbeschreibung.

Digitized by Google

Digitized by Google

Festgruß an Deutschlands Sänger

bei ihrem ersten Gesangfeste.

Im Traume einst ich sah, umrauscht von ernsten Eichen,
Teutonia, von tiefem Gram erfüllt
Das hehre Antliz, und die blutbefleckten Zeichen
Gesunkner Macht in düstern Flor gehüllt.

Umringt war sie von ihren großen Heldensöhnen,
Von Herrmann bis auf jene trübe Zeit,
Die deutsche Größe mit des Ruhmes Lorber krönen,
Heroen-Bilder der Vergangenheit!

Wo sind die großen Manen, sprach sie, der Teutonen,
Die einst die Weltendränger selbst besiegt?
Sind's feile Sklaven jezt, die meine Gau'n bewohnen,
In thatenlosen Schlummer eingewiegt?
„Nein, wir erwachen in dem Freiheitskampfe wieder!
„Zum Sieg uns führt der Sturm der Schlachtenlieder!"

Einst sah ich in dem weiten Reich der grünen Wellen,
Von deutscher Flagge kräftig, stolz umweht,
Der Hansa Flotten ihre kühnen Segel schwellen;
Hat sie der Knechtschaft Fluch in Nichts gemäht?
„Sie werden wieder sich verjüngen und im Schatten
„Vereinter edler Fürsten weh'n zu würd'gen Thaten"

Digitized by Google

Das deutsche Sieges-Panner in die reinen Lüfte
Des Orients sich hob, und sorgenfrei
Der deutsche Handelsmann das Mittelmeer durchschiffte —
Jezt herrschet Willkür dort und Barbarei.
„Ein edler deutscher Königssohn wird überwinden
„Die Nacht der Barbarei, ein neues Hellas gründen."

Nicht mehr besingen Barden Thaten ihrer Ahnen,
Der Minnesänger Festlied ist verhallt,
Die edlen Meistersänger sind verstummt und mahnen
Nicht mehr an ihrer Töne Allgewalt.
„Zu Freiheit und zu höh'rer Lust erwachen wieder
„Begeistert deutsche Männer, singen frohe Lieder."

Der heil'ge, blut'ge Freiheitskampf ist ausgerungen,
Ein mächtiger Verein schirmt Deutschlands Glück;
Gesittung hat die rohe Barbarei bezwungen,
Zum Bessern neigt des Vaterlands Geschick.

Drum, wenn wie eines Oceans gewaltig Rauschen
Das tausendstimm'ge Lied zum Himmel dringt,
Im hohen Selbstgefühl die Herzen sich austauschen,
Entfesselt sich der Geist nach oben schwingt;

Vergeßt nicht, deutsche Sänger, einig in Gefahren
So wie in Lust das Eine theure Band,
Dann werdet ewig ihr in treuer Brust bewahren
Des Liedes heilig Drei: Gott, König, Vaterland!

Digitized by Google

4. Die Festhalle.

Sie ist es wohl werth, diese Festhalle, der Mittelpunkt und der Sammelplaz der deutschen Sänger, in welchem sich wie in einem Zauberkreise die schönsten und edelsten Genüsse concentrirten, daß wir noch einmal einen Rückblick auf sie werfen. Es scheint uns dieses um so nothwendiger, als die Darstellung derselben in der ersten Abtheilung blos nach der Zeichnung entworfen und daher nicht ganz richtig aufgefaßt war.

Der äußern Verzierung derselben, wie sie bereits beschrieben wurde, ist nichts Wesentliches beizufügen. Sie war von 24 großen Fensteröffnungen hinreichend erhellt. Der innere ungeheure Raum bestand aus drei Abtheilungen: der Gallerie, dem Parterre und dem Podium für die Sänger mit dem über demselben sich erhebenden Orchester. Die Gallerie, zehn bis zwölf Schuhe über dem Boden erhöht und unmittelbar an der Vorderseite der Halle angebracht, von wo man den ganzen inneren Raum überblikte, war für fünfhundert Zuschauer und Zuhörer berechnet, mit eben so vielen numerirten Sizpläzen versehen, welche so viel Bequemlichkeit darboten, als man bei einem solchen Feste, wo man den Raum für den Einzelnen möglichst beschränken mußte, um für Viele Plaz zu gewinnen, mit Billigkeit erwarten konnte. Eine Brüstung in der Mitte ihrer Fronte war zu den Sizen für die allerhöchsten und hohen Gäste bestimmt, welche man mit froher Zuversicht, die leider nicht in Erfüllung ging, erwartete. Eine reiche Draperie von Purpur mit Gold, welche die ganze Vorderseite der Gallerie bekleidete, an der Brüstung mit dem königlichen Wappen geziert, über derselben mit einem geschmakvollen Baldachin, den die von Fahnen umwallte königliche Krone überragte, geschmükt, bot von dem Parterre aus einen schönen und überaus reichen Anblik dar. Ein goldbraun angestrichenes Geländer in Arabeskenform trennte das Parterre von dem Podium; in der Mitte desselben war der erhöhte, gleichfalls mit Purpur und Gold drapirte, an der Vorderseite mit einer goldenen Lyra und unter derselben mit einem großen, alterthümlich geschnittenen, verzierten und beschriebenen Becher geschmükt und von Fahnen mit den bayerischen und Würzburgischen Landesfarben

gleichsam beschattete Katheder angebracht, der als Standpunkt für die Dirigenten bei der Festproduktion und für die Redner bei Ausbringung der Toaste diente. Das Podium war durch Stufen für die Sänger nach der Hinterseite zu allmälig erhöht, so daß Jeder den Dirigenten sehen und die von ihm gegebenen Zeichen erkennen konnte. Das über demselben sich erhebende Orchester mit Draperien in Hellblau und Silber und mit dem Bildnisse Seiner Majestät des Königs geziert, bildete gegen den Schmuk der am gegenüberstehenden Ende angebrachten Gallerie einen eben so geschmakvollen als anziehenden Contrast.

Zur Aufstekung der Fahnen der verschiedenen Sängervereine und Liedertafeln, waren an den Wänden und Balken der Halle im Parterre blaue Schilde angebracht, auf deren jedem die Namen der betreffenden Vereine verzeichnet waren. Daß hierin keine bestimmte Ordnung beobachtet, sondern auf einem und demselben Schilde häufig die Fahnen der geographisch am weitesten von einander getrennten und entfernten Vereine aufgepflanzt wurden, sollte wohl andeuten, daß weder Entfernung noch geographische Lage die Sänger von einander scheide, daß der Gesang als das gemeinschaftliche Ziel ihres Strebens und das gemeinsame Vaterland sie alle mit einander verbrüdere. Die Zusammenstellung der angemeldeten und bei diesem Feste vertretenen deutschen Sängervereine war vom Haupteingange an links von hinten nach vorne fortlaufend auf diesen Schildern folgende:

Prichsenstadt, Ostheim, Erbach;
Nördlingen, Meiningen, Erlangen;
Ellwangen, Eulmbach, Bamberg, Trier;
Augustenburg, Schleswig, Kiel;
Neckarsulm, Baireuth, Tönningen;
Langenzenn, Lengfurt, Mainz;
Rentwertshausen, Nürnberg, Tann;
Windsheim, Flensburg, Umstadt;
Werkersheim, Kitzingen, Au;
Marktlenkersheim, Schmiedefeld, München;
Sommerhausen, Miltenberg, Selb;
Frankfurt, Georgenthal, Wien;
Burgbernheim, Marktbreit, Lohr;
Gerlachsheim, Schwaben, Römhild;
Bischofsheim a. d. Tauber, Neumünster, Ebersberg:

dann auf der rechten Seite der Halle von vorne nach hinten fortlaufend:

Neustadt a. d. Aisch, Brückenau, Lindenau;
Eckernförde, Eiderstadt, Coburg;
Marktipsheim. Kissingen, Bruck;
Künzelsau, St. Wendel, Wertheim;
Schleusingen, Schweinfurt, Altona;
Würzburg und seine Gäste;
Königshofen im Grabfeld, Emskirchen, Jena;
Oldenburg, Schwabach, Dresden;
Rüdenhausen, Altdorf, Eschau;
Uffenheim, Vorchheim, Burgsinn;
Hildburghausen, Feuchtwangen, Suhl;
Gaisa und Vacha, Hanau, Hall;
Auf der Speke, Augsburg, Calw;
Mergentheim, Ansbach, Fürth;
Aschaffenburg, Baiersdorf, Cöln.

An diese Doppelreihe schloß sich im Podium der Sänger eine fortlaufende Reihe verschiedenartiger, mit Tannen-Guirlanden umschlungener Schilder an, über welchen im buntfarbigen, anziehenden Gemisch die Fahnen der achtunddreißig Bundesstaaten wehten. Jedes dieser Schilder trug in einer gegen die Grundfarbe abstechenden Farbe den Namen eines deutschen Tonkünstlers oder Sängers, als Huldigung der aus allen Gauen zusammengeströmten Sänger, die sich zu dem ersten deutschen Feste dieser Art vereinigt hatten. Beim Aufgange in das Podium waren links und rechts einfache und unverzierte gelbe Schilder mit den Namen der längst entschlafenen großen Würzburger Künstler, des Sängers Walther von der Vogelweide und des Compositeurs Abbé Vogler angebracht und eröffneten würdig den Reigen der großen deutschen Meister in Musik und Gesang, der sich links von hinten nach vorne also gestaltete:

Mozart, Fischer, Schneider, Händel, Klein, Reißiger, Mendelssohn, Kücken, Frölich, C. Zöllner, Becker, Kalliwoda, Zelter, Spohr, Reichardt, Methfessel, v. Weber,

und rechts nach vorne fortlief in

Haydn, Neidhardt, Eisenhofer, Löwe, de Call, Lindpaintner, A. Zöllner, Stuntz, Otto, Speyer, Lachner, Kreutzer, Kellner, Marschner, Berner, Neeb, Beethoven.

Von der Deke der Halle hingen drei ungeheure, äußerst zierlich und geschmakvoll aus Moos geflochtene zusammengesezte Lustres herab, an Seilen hängend, deren vorderes mit roth und weißen, das mittlere mit blau und weißen, das hintere mit roth und gelben Bändern umflochten war. Schleifen von denselben Farben zierten in einiger Entfernung von den oberhalb angebrachten weißen und rothen Rosen die einzelnen Guirlanden-Arme des betreffenden Lustres, und an dem Kranze jedes derselben, der die Lampengläser trug, war zwischen je zwei Lampen ein Blumenstrauß angebracht; das obere Ende des mittleren Hängleuchters zierte noch überdies ein gar niedlicher Kranz von kleinen blau und weißen Fähnchen. Gewährten diese Hängeleuchter mit den zahlreichen Guirlanden aus grünen Tannenzweigen (nicht Eichenlaub, wie in der ersten Abtheilung irrig gesagt ist), welche zu beiden Seiten derselben in zierlichen Bogen gegen die Seitenwände der Halle hinliefen und an diesen in hübschen Festons herabfielen, schon am Tage einen lieblichen, wohlthuenden Anblik, so war der Eindruk, den sie an den beiden ersten Festtagen Nachts bei voller Beleuchtung in Verbindung mit den übrigen Verzierungen und dem reichen Fahnenschmuke machten, der nach der allmähligen Ankunft der fremden Sänger die Wände der Halle hervorhob, ein wahrhaft magischer zu nennen. Und wenn man zugleich das fröhliche und lebensheitere Treiben und Jubeln der Sänger und der übrigen Theilnehmer an der allgemeinen Freude im Parterre bei dieser zauberischen Beleuchtung betrachtete, so gestaltete sich ein lebendiges, in tausend Formen sich fortbewegendes und durcheinanderlaufendes Gesammtbild, das sich nur schauen und genießen, aber nicht beschreiben läßt.

Diese reich geschmükte Festhalle war der Glanzpunkt des Festes in technischer Beziehung, und allgemein und ungetheilt der Beifall und die Bewunderung, die sie auf sich zog. Eine getreue Zeichnung derselben, in ihrer äußern und innern Verzierung, ist diesen Blättern beigefügt. Möge dieses schwache Bild in den Gemüthern Aller, die

Digitized by Google

Digitized by Google

es schauen, noch nach Jahren die Erinnerung an die frohen Stunden, die sie in derselben genossen, recht frisch und lebendig weken.

5. Ankunft der fremden Sänger. Entwikelung des Festes.

Seit mehreren Tagen vor dem Anbruch der eigentlichen Festtage hatte man bekümmert Stunde für Stunde nach dem Himmel und seinen Zeichen geschaut und das Barometer hundertmal um Rath und Auskunft gefragt, ob denn auch die Witterung das Fest begünstigen, oder einen großen Theil der Hoffnungen zerstören oder beeinträchtigen werde, welche die Einen aus edlen und reinen, die Andern aus mehr praktischen Motiven sich gebildet hatten; denn seit längerer Zeit hatten Gewitterstürme und Regengüsse nur selten mit heiteren Sonnenbliken gewechselt, und noch an den beiden lezten Tagen vor Ankunft der fremden Sänger ein anhaltender Regen in einen förmlichen Landregen überzugehen gedroht, der zwar nicht die Ankunft der in jedem mißgünstigen Witterungswechsel sich in Liebe und Lust gleich bleibenden Sänger vereitelt, gewiß aber das Herbeiströmen der Fremden, auf deren Theilnahme ja in dem allgemeinen Freudentaumel auch gerechnet wurde und werden mußte, gehemmt und sehr vermindert haben würde. Ein Gewitter in der Nacht vom 1. auf den 2. August, das am folgenden Tage fast ununterbrochenen Regen herbeiführte, trübte die Aussicht auf heitere Festtage noch mehr und verstimmte manches Gemüth, das den festlichen Tagen mit froher Sehnsucht entgegengesehen hatte.

Gleichwohl wurden die Vorbereitungen zum Feste mit ununterbrochener Thätigkeit fortgesezt. In der Festhalle, die wegen des schon erwähnten Elementar-Unfalls erst einige Tage später hatte ausgebaut werden können, als es ursprünglich bestimmt war, wurde vom frühesten Morgen bis zum Anbruche der Nacht an den Verzierungen fortgearbeitet. Vor dem Huttenschen Garten bedekten sich der Bleichplaz und der nächstgelegene Theil des Exercierplazes mit Buden, Tischen und Bänken, doch nicht in so großer Anzahl, als man Anfangs vermuthet und vorausgesezt hatte; selbst ein Carousel und

ein Laden mit allerlei Bedürfnissen des gesellschaftlichen Lebens wurden aufgeschlagen, und in den nahegelegenen Wirthschaften, dem Schießhause und dem Weingarten, Vorbereitungen zur Aufnahme einer größeren Anzahl von Gästen getroffen, als solche an gewöhnlichen Tagen sich einzufinden pflegen. Von dem Haupteingange des zum Festplaze gewählten Huttenschen Gartens winkte schon am Donnerstag den 31. Juli Bavaria herab; im Mittelpunkt des Gartens, der ein Rondell bildet, ward ein mit den fränkischen Farben geziertes großes Zelt, welches im vorigen Jahre bei dem Sängerfeste in Wertheim gebraucht worden war, aufgestellt und eine auf dem Gipfel desselben aufgesteckte große blau und weiße Fahne begrüßte schon von Ferne die Ankommenden und den Garten Besuchenden, die ungeachtet der wenig einladenden Witterung unaufhörlich ab- und zuströmten. Von allen Seiten sah man Requisiten herbeiführen und schleppen, damit es bei der Bedienung der so zahlreich erwarteten Gäste an nichts fehle. Der Eingang zum Garten und die demselben zunächst liegenden freien Räume desselben, waren ein paar Tage mit übereinander gethürmten Tischen und Bänken gleichsam verbarricadirt, die von allen Seiten herbeigeschaft wurden, um für ungefähr 1800 Sänger und andere Theilnehmende bei dem großen Festmahle gebraucht zu werden. Und überall sah man zahlreiche Menschen in rühriger Bewegung mit Vorbereitungsarbeiten beschäftigt, und man las in ihren frohen Gesichtern, daß sie gerne und willig sich abmüheten, um auch das Ihrige zum Bedarfe und zur Verschönerung des Festes beizutragen.

Während die Arbeiten in der Festhalle, jedoch den Augen des Publikums noch verborgen, weil die Eingänge zur Halle während der Vorbereitungen zur Vermeidung von Störungen geschlossen blieben, ihrer Vollendung entgegen schritten, war auch der um das Fest in mehrfacher Beziehung verdiente Herr Maler Oppel nicht müssig, die von ihm übernommene Verzierung der Thore, durch welche die fremden Sänger einziehen mußten, würdig herzustellen. Am Sanderthore, durch welches die Sänger aus dem südlichen Franken und aus Oberbayern kommen mußten, sah man den Hauptthorbogen auf der Innenseite (zur Begrüßung der Sänger auf dem Rükwege vom Festzuge) mit weiß und blauen Fahnen umgeben und mit Fichtenkränzen und Guirlanden verziert, und am zweiten

Thorbogen winkte zwischen Fahnen und Laubschmuk den Ankommenden der Sinnspruch entgegen:

Willkommen, so ruft jedes Thor der Stadt,
Ein Ruf, der in der Bürger Brust sein Echo hat.

Am letzten Thorbogen vor dem Rennweger Thore, welches die Sänger von Osten und Nordosten her empfing, hing zwischen vier Fahnen an jeder Seite an einer Guirlande die Inschrift herab:

Warm wie der liederreichen Brust Erguß,
Ist, theure Gäste, Würzburgs froher Gruß.

Am zweiten Bogen vor dem Zellerthore, von woher man einen Theil der Sänger aus dem badischen Gebiete und den hessischen Landen erwartete, las man zwischen vier Fahnen und einem Fichtenkranze:

Des Franken Herz, das brüderlich euch schlägt,
Ist's, das euch trauten Gruß entgegen trägt.

Endlich an dem auf ähnliche Art geschmükten Burkhardter-Thore, durch welches besonders die Würtemberger Sänger kamen:

Die Frankenstadt grüßt euch mit Herzlichkeit,
Der ihr den freundlichen Besuch geweiht.

Begrüßten diese einfachen und herzlichen Sinnsprüche die zu den verschiedenen Thoren hereinkommenden Sänger, so war eine weiß und blaue, von der Universität angeschaffte Riesenfahne, die von dem Neubauthurme seit Samstag Nachmittags herabwehte, weithin nach allen Weltgegenden sichtbar, gleichsam das Vereinigungs-, das Verbrüderungszeichen für Alle, und bewillkommnete die lieben Gäste in dem Momente, wo sie die äußersten Thurmspitzen der ehrwürdigen Mainstadt erblikten.

Alles sah nun dem Morgen des 3. August, einem Sonntage, an welchem die Ankunft der fremden Sänger erfolgen sollte, mit gespannter Erwartung entgegen. Und siehe da, die Sonne schaute freundlich hernieder auf den Festesmorgen und versprach einen heitern, lebenswarmen Tag, als wollte der Himmel selbst den Sängern seine Gunst bezeigen, die sich versammelten zum Lobe und zur Anbetung Gottes und zum Preis des gemeinsamen Vaterlandes. Das war ein gutes, ein beruhigendes Vorzeichen! Thürmten sich auch ringsher am Horizonte schwarze und drohende Wolken auf, wie feindselige

Digitized by Google

Dämonen im Kampfe gegen das gute Prinzip — sie vermochten nichts mehr gegen die überwiegende Kraft des Tagsgestirns, das sich nun einmal zu Gunsten des schönen, erhabenen Festes erklärt hatte. Und ungetrübt, vom Himmel selbst sichtbar begünstigt, verfloß der ganze übrige feierliche, unvergeßliche Tag, der 3. August!

Das war nun ein Wogen und Leben, ein Wirken und Walten, ein Drängen und Treiben den ganzen Tag vom frühesten Morgen bis in die späte Nacht, das sich nicht beschreiben läßt. Die Eröffnung der Festhalle für den Besuch des Publikums war für die Zeit von 9 bis 12 Uhr schon gestern angekündigt worden; sie wurde auch um 9 Uhr geöffnet, obwohl die Decorations-Arbeiten noch nicht vollständig hatten beendigt werden können, um 11 Uhr aber wieder geschlossen, um dieses möglich zu machen. Während dieser Zeit bewegte sich ein ununterbrochener Strom von Menschen von allen Altern, Klassen und Ständen durch alle Straßen, welche zum Hutten'schen Garten führen, hin und her, und die Sanderstraße insbesondere glich einem wogenden Strome. Der Eingang in den Garten mußte ungeachtet der zur Aufrechthaltung der Ordnung aufgestellten Militärposten gleichsam erkämpft werden, und die weiten Räume des Gartens selbst waren mit Menschen überfüllt, welche die bereits gesehene Herrlichkeit bewunderten, oder sich bei Anderen darnach erkundigten, denn auch der Eingang in die Halle selbst war wegen des gewaltigen Andrangs der Schaulustigen nicht ohne Schwierigkeit zu gewinnen. Alles aber ergoß sich, freilich in verschiedener Art, in Lobpreisungen der Schönheit und des guten Geschmaks, von welchen der Schmuk der Halle Zeugniß ablegte.

Sogleich nach Mittag begaben sich die zum Empfange der fremden Sänger bestimmten Commissäre mit den freiwilligen Reitern, die sich zur Einholung und Begleitung der Ankommenden erboten hatten, auf ihre Posten und die Einquartirungs-Commission auf das Rathhaus, wo auch eine Anzahl von Knaben, mit den betreffenden Abzeichen versehen, sich einfand, um die Fremden in ihre angewiesenen Quartiere zu führen. Hier und dort vollauf Arbeit und Beschäftigung! Böllerschüsse, anfangs in längeren Zwischenräumen, dann immer häufiger sich wiederholend, kündigten bald an diesem, bald an jenem Thore die Ankunft eines Sängervereins an. In Fuhrwerken aller Art, in Eilwagen, die an diesem Tage, um die

Sänger und andere Fremden zur Gesangstadt zu bringen, vervielfältigt werden mußten und dennoch überfüllt waren, zum Theil auch auf eignen, mit Tannenzweigen und Eichenlaub verzierten und mit laubigen Schattendächern versehenen Festwagen, rollten die lieben Gäste, selbst jubelnd und jubelnd begrüßt, herein zu allen Thoren der Stadt, ihre Fahnen als friedliche Siegeszeichen entfaltend — es war den ganzen Nachmittag ein unaufhörlicher, nur selten und auf kurze Zeit unterbrochener Triumphzug, der sich durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Rathhause bewegte. Mit Ausnahme der Wiener Sänger, die schon am 31. Juli angekommen, aber noch einmal fortgegangen waren, um eine kleine Rundreise in der Umgegend zu machen, waren die Mainzer an diesem Tage die ersten, welche Würzburg als werthe Gäste begrüßte. Ihnen folgten die übrigen zu Lande ankommenden Sängervereine und Gesellschaften in rascher, für die so sehr in Anspruch genommene angestrengte Thätigkeit der Empfangs-Deputationen und der Quartier-Commission fast zu rascher Eile. Denn ohne Rast und Ruhe eilten die Reiter hin und her, die Angekommenen zum Rathhause begleitend, und auf diesem konnte die Quartier-Commission nur mit fast übermenschlichen Anstrengungen den an sie gestellten Anforderungen genügen. Daß hierbei manchmal ein Versehen, eine Irrung in Vertheilung der Quartierkarten mit unterlief, ist eben so begreiflich als verzeihlich und es wäre im Gegentheile fast unbegreiflich, wenn es nicht so gewesen wäre. Im Allgemeinen aber ging die Einquartirung der Sänger mit Pünktlichkeit und mit aller Schnelligkeit vor sich, welche unter solchen Umständen und bei einer solchen Anzahl von Sängern billigerweise zu verlangen war.

Während auf dem Rathhause dieses Geschäft und die Aufstellung und Verwahrung der von den fremden Sängervereinen mitgebrachten Fahnen, sowie die Vertheilung der Sängerzeichen — ein rosenfarbiges Band mit einer silbernen Lyra — ein eigenthümliches, reizendes Gemälde darbot, und in dem Polizeihofe die Aufstellung der zahlreichen, zum Theil sehr reich und geschmackvoll verzierten Festwagen nicht minder die Aufmerksamkeit von tausend Neugierigen auf sich zog, bot sich auf den Hauptstraßen und besonders in den Umgebungen des Rathhauses, ein nicht minder anziehendes und interessantes Schauspiel dar. Da sah man, wie Sänger, die sich nie vorher gesehen,

Digitized by Google

schnell sich befreundeten, in dem Bewußtsein, daß sie zu einem gemeinsamen Zweck hieher zusammen gekommen, daß es gelte, eine gemeinsame, nationale Idee durch ihr Zusammenwirken zu realisiren; da sah man, wie alte Freunde und Bekannte, die sich seit Jahren nicht mehr einander gesehen, die vielleicht überhaupt die Hoffnung aufgegeben hatten, sich jemals gegenseitig noch einmal zu begrüßen, sich wieder fanden, küßten und umarmten, freudig und glückselig einander die Hände drückten; da sah man, wie alle Einwohner der Stadt, von allen Ständen, jeden Sänger gleichsam als einen gemeinschaftlichen Gast betrachtend, wetteiferten, ihnen ihre Dienste, ihren Rath, ihre Begleitung anzubieten. Da konnte man es recht unverkennbar wahrnehmen, daß gemeinsames Zusammenwirken zu einem schönen, edlen Zwecke, auch die Herzen einander näher bringt, selbst die Gemüther der rohen und ungebildeten Masse allmählich verfeinert und für das Schöne und Gute empfänglich macht. Aller Augen weilten auf den theuren Gästen mit dem freundlichen Sängerzeichen, die alle Straßen und Gassen belebten, mit Liebe und Lust.

Bisher haben wir im Allgemeinen von der Ankunft jener fremden Sänger geredet, welche zu Lande reisten; wenden wir uns nun auch zu denjenigen, welche auf den Wogen des Mains zu uns schwammen, denn sie bilden, was den ersten Festtag, den Tag der Ankunft betrifft, den Glanzpunkt.

Das Eintreffen des Dampfbootes Ludwig, welches uns die Wertheimer Sänger zuführen sollte, war gegen 4 Uhr Nachmittags angekündigt. Schon lange vorher hatte sich jedoch eine zahlreiche Menschenmasse an den Ufern des Main's in der Nähe des Landungsplazes gesammelt, um die Ankunft desselben zu erwarten. Die Landungsbrücke war zu ihrem Empfange reich mit Kränzen, Laub- und Blumengewinden und Flaggen geschmückt. Allein die Ankunft verzögerte sich von Stunde zu Stunde und Manchen in der harrenden Menge, der einen Freund, einen Bekannten zu begrüßen gehofft, verließ die Geduld und er entfernte sich, um Andern Plaz zu machen. Endlich um 7 Uhr Abends verkündeten Böllerschüsse von beiden Mainufern und die Klänge ferner Musik die Ankunft der Schiffe von oben und unten. So wie dieselben näher kamen, festliche Gesänge aus ihnen ertönten und die diesseitigen Böllerschüsse erwidert wurden, da war der Zudrang zum Mainquai ungeheuer und es

Digitized by Google

gränzt fast an's Wunderbare, daß das Ganze gleichwohl ohne den mindesten Unfall ablief. Das eine der beiden Schiffe brachte die Sängervereine von Marktbreit und Sommerhausen mit zahlreichen Gästen, die sich aus der dortigen Gegend an sie angeschlossen; das andere, welches jenem durch Schnelligkeit den Vorsprung abgewonnen, die Sänger von Wertheim, Lohr, Aschaffenburg und Burgsinn, welche den erschütternden Jubelruf der am Quai versammelten Menge durch einen feierlichen Gesang erwiderten und dann, unter fortwährendem Freudengeschrei, an das Land stiegen und in die Stadt begleitet wurden.

Der Leopold, welcher eigens für das Gesangfest um 5 Uhr Morgens von Miltenberg abgegangen war, traf um halb 9 Uhr am Landungsplatze ein, begrüßt von zahlreichen Böllersalven, welche er erwiederte und von dem Jubelrufe der am Ufer versammelten Menge, welche in dem Glanze der Beleuchtung auf und nieder wogte, die das Maindampfschifffahrtsgebäude, das Gasthaus zur Mainlust, den angrenzenden Stadtwall und einige dortige Häuser effectvoll erhellte.

Noch war aber das Dampfschiff zurück, welches uns die wackern Frankfurter Sänger zuführen sollte. Die immer mehr angewachsene Volksmenge, die in den mannichfaltigsten Gruppen das ganze Ufer weit und breit bedeckte und welcher sich nun auch die bereits angekommenen Sänger in großer Zahl angeschlossen hatten, harrte demselben mit in jeder Minute gesteigerter Spannung entgegen. Gegen 9 Uhr verkündete endlich eine Rakete, die unterhalb des Siechhauses emporstieg und welcher bald eine zweite und dritte folgte, die ersehnte Ankunft, und wie ein dumpfer Donner lief das freudige Gemurmel: Sie kommen! durch die unermeßliche Masse der harrenden Zuschauer. Böllerschüsse trugen die frohe Nachricht in die benachbarten Stadttheile, denen die noch ziemlich entfernten Begrüßungsschüsse des noch nicht sichtbaren Dampfschiffes antworteten. Da ward endlich in der Krümmung des Stromes unterhalb des Steinberges ein Lichtstreifen sichtbar, der sich bald in eine feenhaft leuchtende Reihe weißer und rother Lampen auflöste, zwischen denen von Zeit zu Zeit Raketen majestätisch zum Himmel emporstiegen. In dieser prachtvollen Beleuchtung zog das Dampfschiff immer näher heran. Plötzlich war das Schiff wie von Tageshelle magisch umflossen und ließ seine Umrisse in der Ferne erkennen; es hatte ein

Digitized by Google

weißes griechisches Feuer entzündet und schien den sinkenden Tag auf einige Augenblicke noch einmal heraufgezaubert zu haben. Vom Steinberge erfolgte eine gleiche Begrüßung; da entflammte dem Sängerschiffe eine rothe ruhig aufleuchtende Feuermasse und goß über seine Umgebung einen unaussprechlich effectvollen, magischen Lichtschein, der sich in den klaren Fluthen des Main's spiegelte und die ganze unermeßliche Volksmenge unwillkürlich zu einem Ausruf der Bewunderung hinriß. Von Minute zu Minute wiederholte sich, indem das Schiff näher und näher kam, dieses erhabene prachtvolle Schauspiel, in verschiedenen Farben unter fortwährenden Böllersalven und von mehreren Uferstellen, der Artilleriekaserne, dem Steinberge, dem Landungsplaze, in feenhaften Lichtsäulen erwidert, während zahlreiche Raketen in herrlichen Bogenschüssen in die dunkle Luft emporstiegen und mit einem dumpfen Knalle, wie ferner Kanonendonner, zerplazten, oder ruhig in leuchtende Kugeln sich auflösten, die sich langsam und majestätisch an dem azurnen Gewölbe des Himmels herabsenkten. Unter diesem prachtvollen, wahrhaft bezaubernden Schauspiele näherte sich das Schiff der Landungsbrücke und während alle Flaggen wehten und zahlreiche Fackeln die Nacht in deren Nähe in Tag verwandelten, stimmten die auf dem Verdecke versammelten Sänger, als Ankunftsgruß an die alte Frankenstadt, die Stadt des ersten deutschen Sängerfestes, ein deutsches Festlied an, welches das laute Gemurmel der zahllos versammelten Menge in die tiefste Stille versenkte. Kaum war jedoch der lezte Ton des herrlichen Gesanges, der im Dunkel der Nacht sich doppelt feierlich ausnahm, verhallt, als die tiefe Stille in einen stürmischen Jubelruf ausbrach, der am ganzen Ufer des Bruderstromes wiederhallte, während das an der Landungsbrücke aufgestellte vollständige Musikkorps in das wahrhafte Triumphgeschrei intonirte, das den biedern Sängern galt.

Jezt traten sie an's Land, jeder Sänger eine roth und weiße Lampe tragend, und bildeten, indem die unmittelbar vorher gelandeten Sänger des Leopold sich ihnen anschlossen, einen imposanten Zug, die Musik mit den Fackeln voraus, die Sänger mit ihren Fahnen ihnen folgend, der sich langsam und feierlich auf dem nächsten Wege durch die Stadt nach dem Rathhaussaale bewegte.

Digitized by Google

Einen herrlicheren, imposanteren Anblick hat der Main-Quai noch nie erlebt, und wer ihn mitgenossen hat, dem wird derselbe, der zu den schönsten äußern Eindrüken des Festes zählt, gewiß stets unvergeßlich bleiben.

Mit der Ankunft der Frankfurter Sänger war die Ankunft der Sängervereine überhaupt, und zwar auf eine eben so würdige als glänzende Weise geschlossen. Bald darauf sahen sich sämmtliche Vereine mit der Würzburger Liedertafel und den Candidaten des Schullehrerseminars in der Festhalle versammelt, deren Pracht in voller Beleuchtung allgemein überraschte und zur Bewunderung hinriß. Ein von der Liedertafel und den Schulamts-Candidaten aufgeführter und von dem Hrn. Prof. Frölich eigens zu diesem Theil des Festes componirter Gesang*) bewillkommnete die gefeierten fremden Sänger, und fand so rauschenden Beifall, daß er wiederholt werden mußte, gleichsam als sei ein Willkommensgruß nicht hinreichend, die zur Begeisterung gesteigerte Freude beim Empfange der theuren Gäste auszudrücken. Die gegenseitigen Begrüßungen, der Austausch der Gedanken und Gefühle jener, die sich hier wieder gefunden und gesehen hatten, die allgemeine fröhliche und heitere Conversation, hielten manchen Sänger noch spät in der Halle und in dem von zahlreichen Besuchern aus allen Ständen angefüllten Garten zurück, in welchem die ausgezeichnete Musik des Artillerie-Regiments nicht wenig zur allgemeinen Heiterkeit und zur Belebung des Ganzen beitrug. Die meisten aber suchten dennoch, von den Beschwerden der Reise ermüdet und am frühesten Morgen des folgenden Tages zur Hauptprobe berufen, bald ihre Quartiere, und erfreuten sich in den gastlichen Wohnungen der Einwohner Würzburg's einer erquicklichen Ruhe, die ihnen mit ungeheuchelter Herzlichkeit und mit wahrer Liebe geboten wurde.

Der Besizer des Hutten'schen Gartens hatte, wie sich schon an diesem ersten Tage zeigte, seine allerdings nicht ganz leichte Aufgabe, eine so ungeheure Volksmenge, wie sie sich bei einem solchen Feste voraussichtlich einfinden würde, schnell und gut zu bedienen — vollkommen gelöst. 60 Aufwärter, jeder mit einer fortlaufenden Nummer am Arme, waren beschäftigt, ihn hierin zu unterstüzen, und es wurde

*) „Willkommen." Beil. II. S. IV.

keine Klage gehört, weder hinsichtlich der Pünktlichkeit in der Bedienung, noch der Qualität der Getränke und Speisen. Der Vortheil einer für die Dauer dieses Festes bewilligten Preiserhöhung des Bieres, um 2 kr. für die Maaß, ist dem thätigen Manne, der dabei so viele außergewöhnliche Auslagen hatte und so viel riskiren mußte, wohl zu gönnen. Ehre, dem Ehre gebührt! Auch Hr. Bezold hat das Seinige zur Verschönerung und Belebung des Festes redlich und reichlich beigetragen.

6. Die Festproduktion und das Festmahl.

Der Haupttag des Festes, Montag der 4. August, brach an. Im ungetrübten Sonnenglanze erwachte der junge, feierliche Morgen, und die Gunst des Himmels blieb sich auch gleich für diesen unvergeßlichen Tag. Auf eine kurze Nachtruhe nach den Beschwerden einer ermüdenden Reise weckte schon um 5 Uhr heiterer Sängerruf, von Musik begleitet und mit Böllersalven accompagnirt, die Sänger zur Hauptprobe, die um 6 Uhr Morgens in der Festhalle begann. Schon bei dieser zeigte sich die rege, lebendige Theilnahme des Publikums; denn ungeachtet der mit Rücksicht auf die Anstrengungen des vorhergegangenen Tages frühen Morgenstunde hatte sich eine sehr große Anzahl von Zuhörern eingefunden, die sich bis zum Schlusse der Probe, welche nach 10 Uhr stattfand, von Stunde zu Stunde vermehrte. Schon hier entwikelten die Sänger bei allen zum Vortrage bestimmten Gesangstüken eine Präcision, eine unvergleichliche Fertigkeit und in eine gewaltige Masse verschmolzene Harmonie und Rundung der Töne, die den Sängern selbst eine erhöhte Zuversicht auf die große Wirkung ihrer Leistung bei der Festproduktion einflößen mußte und dem Publikum eine Gewähr für den Hochgenuß war, den diese ihnen bieten würde. Die Dirigenten, größtentheils die Compositeure der vorgetragenen Gesangstüke selbst, indem namentlich in der Probe wie in der Festproduktion die Herren Kapellmeister und Musikdirektoren Dr. Eisenhofer, Fischer, Becker, Schneider, Neeb und Otto die von ihnen componirten Pieçen in eigener Person leiteten, während der Musikdirektor der Würzburger Lieder-

tafel, Herr Brand, die Direktion der übrigen besorgte, leiteten die fast überwältigenden Tonmassen mit einer Umsicht und der ihnen eigenen künstlerischen Vollendung, welche den glänzendsten Erfolg der Festproduktion schon im Voraus vollständig sicherte; nimmer ermüdend ließen sie einzelne Partieen so lange wiederholen, bis die vollkommenste Präcision erreicht war. Es war daher nur eine wohlverdiente Anerkennung des kunstliebenden und kunstkennenden Publikums, daß es schon in der Hauptprobe jede einzelne Gesangpiece mit rauschendem Beifall belohnte.

Nach beendigter Probe begaben sich Deputationen aller anwesenden fremden Sängervereine auf das Rathhaus, nahmen daselbst die Tags vorher dort aufbewahrten Fahnen und Standarten in Empfang und trugen sie unter Musikbegleitung in die Festhalle, um sie an den dafür bestimmten Punkten frohlokend aufzupflanzen. Und so empfing die Festhalle ihren lezten und anziehendsten bräutlichen Schmuk, ihre höchste Weihe; sie war würdig ausgestattet zur Feier des ersten deutschen Gesangfestes, das in wenigen Stunden in ihren weiten, reich geschmükten Räumen erschallen sollte.

Und nun sah man auf den freien Plätzen und in den Laubgängen des Festgartens die lieben Sänger in bunten, mannichfaltigen Gruppen lustwandeln oder an den beschatteten Tischen und in den dunklen Lauben sich für die ihnen bevorstehende große Arbeit stärken und laben durch gegenseitigen Austausch der Freundschaft und Liebe in der Freude des Wiedersehens und bei reinem, das Herz erfreuendem Frankenwein und kräftigen Speisen. Eine eigenthümliche Lust war es, die langersehnten, in den wenigen Stunden ihres Hierseyns Allen theuer gewordenen Gäste in ihrem fröhlichen Treiben zu beobachten, Freude aus ihrem Antliz strahlend und in dem Bewußtseyn, daß sie zusammengekommen seyen, um andere mit Hochgenüssen zu beglüken, sich selbst die Glüklichsten fühlend. Aber auch in den den Garten umgebenden Schenken und Buden hatte sich schon vom frühen Morgen an ein reges und von Stunde zu Stunde sich vielfältiger und bunter gestaltendes Leben entwikelt; Freude und Jubel, durch gute und verhältnißmäßig billige Getränke noch mehr gesteigert, herrschten allgemein; und Fahnen, Lyren und Sinnsprüche, freilich oft mehr unsinnig als sinnig, deuteten an, daß eine richtige Ansicht der Bedeutung des Festes auch in die Ge-

Digitized by Google

müther des in Bildung und Gesittung tiefer stehenden Volkes gedrungen sei.

Jeder hatte heute sein Mittagsmahl früher eingenommen, um den edlen Genuß, den die Festproduction versprach, vollkommen und ohne Verkümmerung zu empfangen. Schon lange vor 1 Uhr, der zum Beginn derselben festgesezten Stunde, strömte eine zahllose Menschenmenge dem Hutten'schen Garten zu; das Parterre der Festhalle füllte sich mit einer unabsehbaren Masse und die Gallerie nahm ihre Abonnenten in festlichem Schmucke auf. Aber das Zenith aller Hoffnungen fehlte; Seine Majestät der König erschienen nicht bei dem Feste, wie man doch noch in den lezten Tagen mit froher Zuversicht erwartet, auch kein anderes Mitglied des königlichen Hauses und keiner von den hohen auswärtigen Gästen, auf deren Erscheinen man mit einigem Vertrauen gerechnet hatte. Dagegen verherrlichten Ihre Excellenzen, der k. Staatsminister Herr Graf von Seinsheim, der k. Herr Regierungs-Präsident Graf von Fugger-Glött, die Hochwürdigsten Herren Bischöfe von Würzburg und Augsburg, und mehrere andere hochgestellte Notabilitäten aus dem Adel und der Beamten-Klasse das Fest mit ihrer Gegenwart.

Als drei Böllerschüsse den Anfang der Production verkündeten, füllte sich auch das Podium schnell mit den Sängern und Alles harrte mit gespannter Erwartung dem Beginne der Gesänge entgegen. Wie das Rauschen einer Brandung am Meeresgestade, wälzte sich das Gemurmel der unermeßlichen Volksmenge von einem Ende des Parterres zum andern fort; eine lautlose Stille herrschte plözlich, als der Dirigent das Pult bestieg und das Zeichen zum Anfange der Production gab. Das „Gebet", ein Chor aus Iphigenia auf Tauris, von Gluck, bildete einen würdigen Eingang zu einer Production, die auf Anregung und Erweckung edler und heiliger Gefühle berechnet war. Es verfehlte auch seinen Zweck nicht. In dem Berichterstatter wenigstens und vielen Andern, die sich ihm hierüber mittheilten, regte sich fast überwältigend die Empfindung und das Bedürfniß, niederzusinken im Staube und unter diesen herrlichen Tönen von tausend anbetenden Zungen auch dem Allmächtigen seine Huldigung darzubringen.

Wem nach Gott das Vaterland das Höchste und Heiligste ist, dem konnte die Wahl, sogleich auf das Gebet die von Dr. Keller

Digitized by Google

gedichtete und von Dr. Eisenhofer in Musik gesetzte herrliche Fest-Cantate „Deutschland" folgen zu lassen, nur eine sehr glückliche und bedeutungsvolle scheinen. Oder wem hätte bei dem ergreifenden Sängergruß, der diese Cantate eröffnet, bei den mächtig anregenden und vortrefflich ausgeführten Chören und Halbchören, bei dem rührenden Schlußgebet, das Herz nicht höher geschlagen für das gemeinsame Vaterland? wer seine Vaterlandsliebe nicht gestärkt und gestählt gefühlt?

Das schöne Gedicht von Göthe, Meeresstille und glückliche Fahrt, gewann durch die wunderliebliche, das Gemüth im Innersten ergreifende Musik des Herrn Musik-Directors Fischer noch unendlich an Reiz und innerer Schönheit, und der stürmische Applaus, der ihm zu Theil ward, wollte kein Ende nehmen.

Eine Hymne an Jehovah nach dem Psalm 74, mit gleicher Präcision, wie alle Vorträge, ausgeführt, schloß die erste Abtheilung, und den Sängern ward nun nach den Anstrengungen, womit sie ihren ersten Triumph errungen, eine kurze Ruhe gegönnt.

Eine zweite Hymne an Jehovah, von Dr. Schneider in Dessau in Musik gesetzt, und, wie bereits erwähnt, unter seiner persönlichen Direction ausgeführt, eröffnete die zweite Abtheilung und erfreute sich desselben ehrenden Beifalls, den alle Leistungen dieses genialen Tonkünstlers geerntet haben.

Die nun folgende Pieçe, „Macht des Liedes", ein Doppelchor mit Solo, vereinigt gewissermaßen alle Elemente des Guten und Schönen in ihrer dichterischen Auffassung, die dem Verfasser, Herrn G. C. Caprez zur höchsten Ehre gereicht, in sich, und ist auch in ihrer musikalischen Composition äußerst gelungen und dem Geiste des Gedichtes vollkommen entsprechend; auch ihre Ausführung bei diesem herrlichen Feste ließ nichts zu wünschen übrig.

Die nun folgende Hymne an Bacchens, aus der Sophokleischen Antigone, in der neuesten Zeit aus mehr denn zweitausendjähriger Vergangenheit wieder auf die Bühne gebracht und in moderne Musik gesetzt, machte einen ganz eigenthümlichen Eindruck, indem sie, klassische Erinnerungen an eine längst entschwundene, aber große Zeit weckend, eine gewisse wehmüthige Empfindung in den Herzen aller derjenigen Zuhörer anregen mußte, in denen die Vorliebe für die erhabenen antiken Vorbilder, denen sie ihre humane Ausbildung zunächst ver-

Digitized by Google

danken, noch nicht ganz erloschen ist. Sie schloß die zweite Abtheilung. — Der Hymnus nach Psalm 67, von E. J. Otto dem jüngern gedichtet, und von seinem gleichnamigen Vater in Musik gesezt und unter seiner Leitung ausgeführt, womit die dritte Abtheilung eröffnet wurde, war unter allen vorgetragenen Gesangstücken, wegen der immer wiederkehrenden Recitative, das längste; man hätte es aber noch zwei- und dreimal hören können und mögen, so wahr ist es, daß das wahrhaft Schöne nicht in die beengenden Schranken des Raumes und der Zeit gebannt ist.

Schneller und nur zu schnell für den Deutschen, dem sein Vaterland theuer ist und der dessen Lob und Ruhm gerne von einem Pol zum andern tragen möchte, brauste das nun folgende Stück „das deutsche Lied und seine Sänger", von Dr. Lucä, unter der persönlichen Direction seines genialen Compositeurs, des Herrn Musik-Directors Neeb aus Frankfurt, der sich schon seit einigen Tagen in unsern Mauern aufgehalten, an unsern lauschenden Ohren vorüber, und entflammte noch einmal die heiße Vaterlandsliebe, welche es zu nähren und zu wecken bestimmt ist.

Wie ein Gebet an den Allmächtigen, gleichsam um seinen Segen für das herrliche Fest zu erflehen, das Ganze würdig eröffnet hatte, so schloß dasselbe ein Te Deum laudamus, von Ritter v. Neukomm componirt, auf eine eben so würdige, wahrhaft majestätisch erschütternde Weise. Ein Jubelgesang von mehr als anderthalbtausend Sängern, in den sich der Donner einer Böllersalve mischte, durchdrang gleichsam die Wolken, um dem Allerhöchsten den Dank darzubringen für das gelungene Werk.

Denn es war in der That über alle Erwartung gelungen, und die Festproduction der Sänger des ersten deutschen Gesangfestes kann als ein herrliches musikalisches „Ereigniß" betrachtet werden. Vortrefflich wurden aber auch die Sänger von den dazu engagirten Musik-Corps unterstützt, denn nur so konnte die Festproduction jenen Grad der Vollendung erreichen, der man, wo nicht das Prädikat der Unerreichbarkeit, doch das der Unübertrefflichkeit beilegen kann, ohne die Gefahr, der Schmeichelei beschuldigt zu werden. Ungeheuer war aber auch der Beifall, der am Ende jeder einzelnen Production erscholl und die Halle gleichsam erschütterte. Freilich konnte das tausendfach erschallende Da capo nicht befriedigt werden, denn das

war für die Anstrengungen, denen sich die Sänger seit dem frühesten Morgen unterzogen hatten, eine zu starke, wir möchten fast sagen, unbescheidene Zumuthung.

Wenn wir aber oben sagten, das Werk sei über alle Erwartung gelungen, so sprachen wir damit die Meinung von Tausenden aus. Die fremden Sänger, am vorhergehenden Tage erst angekommen, noch ermüdet von den Beschwerlichkeiten einer kürzern oder längern Reise, hatten, nach kurzer Nachtruhe, schon in den ersten Morgenstunden die Anstrengungen der Hauptprobe zu bestehen gehabt, und wurden nach einem Zwischenraum von kaum drei Stunden, der für die meisten auch nicht durchaus zur Ruhe bestimmt war, zu den noch größern Anstrengungen der Meisterproduction berufen. Es wäre nicht zu verwundern gewesen, wenn nach solchen Mühen und Beschwerden eine gewisse Abspannung und Erschlaffung sich bemerklich gemacht und der großen Wirkung der Festproduction Eintrag gethan hätte. Daß sie dennoch nicht fühlbar wurde, daß die deutschen Sänger dennoch sangen in voller Kraft und Stimmenfülle, gereicht ihnen um so mehr zur Ehre und beweist, daß deutsche Kraft und deutsche Ausdauer noch nicht erloschen sind, wo es gilt, etwas des deutschen Namens Würdiges zu schaffen und zu wirken.

Wir theilen auch die Ansicht Vieler, namentlich vieler Sänger, daß es vielleicht zweckmäßiger gewesen wäre, am ersten Tage nach der Ankunft der Sänger den Festzug und etwa Nachmittags die Hauptprobe zu veranstalten, die Festproduction aber auf den zweiten Tag zu verlegen. Nicht nur wären dadurch, weil doch die Natur immer ihre Rechte behauptet, die Kräfte der Sänger gestärkt, sondern gewiß auch viele Fremde länger in unsern Mauern zurückgehalten worden. Indeß sind wir weit entfernt, damit mehr als eine Meinung aussprechen zu wollen, da das Festcomitee seine guten Gründe gehabt haben mag, das ganze Fest so, wie es wirklich vor sich gegangen, anzuordnen.

Nach dem herrlichen, sicherlich jedem Theilnehmenden unvergeßlichen Hochgenusse, den dieser ächte deutsche Meistergesang gewährt, zerstreuten sich die Sänger, jene einzeln, diese gruppenweise, in den Räumen des Gartens, zum Theil auch in den vor und um denselben errichteten Restaurationen, um, wie man sich mit vollem Rechte ausdrücken kann, von ihren Lorbern auszuruhen. Auch die unabsehbaren und nimmer enden wollenden Massen der Zuhörer strömten

Digitized by Google

entweder in die Stadt zurück, um andern anwogenden Fluthen Platz zu machen, oder vertheilten sich im Garten, um sich zu erfrischen, so daß in einem Nu alle Lauben, alle Tische und Bänke mit frohen Zechern besezt und belebt waren. In der Festhalle aber war ein lebendiges Drängen und Treiben, nicht mehr der Sänger und ihrer entzückten Zuhörer, sondern der Wirthschafts-Gehilfen. Es galt nämlich, das Parterre und, weil dieses für die Zahl der Angemeldeten nicht hinreichte, auch das Podium in einen Speisesaal zum Festmahle umzuschaffen. Dies war in der That keine kleine Arbeit. Vom hintersten Ende des Parterres bis an das Arabesken-Geländer, und auf den verschiedenen Abtheilungen des Podiums wurden in zwei Reihen Tische und Bänke aneinandergestellt, gedeckt und mit der erforderlichen Anzahl von Couverts besetzt. Ungeachtet der Thätigkeit und Gewandtheit der zahlreichen Kellner, deren jedem ein Tisch zur Bedienung und Besorgung übertragen wurde, nahmen diese Vorbereitungen über eine volle Stunde in Anspruch. Endlich gab ein Böllerschuß das Zeichen zum Anfange des Festmahls und ein Festmarsch der vollständigen Tafelmusik geleitete die Legion der Sänger in den Saal. Die einen, näher sich befreundet und durch die gemeinschaftliche Reise einander näher gebracht, nahmen gruppenweise an diesem oder jenem Tische Platz; die andern überließen sich dem Zufalle, wohin er sie führte, denn sie waren ja alle und alle deutsche Sangesbrüder.

Und als nun jeder seinen Platz eingenommen, das Mahl selbst begonnen und die ersten Schüsseln den Appetit der Sänger und sonstigen Theilnehmer — denn auch Nichtsänger konnten an dem Festmahle, so weit der Raum ausreichte, Theil nehmen — größtentheils gestillt, der reine und gute Gesellschaftswein, den das Fest-Comité eigens für diese Tage ausgewählt und unter ihre specielle Controlle gestellt, die Herzen erweitert und die Köpfe mehr oder weniger begeistert hatte, da war es eine rechte Lust, dieses ganz eigenthümliche Schauspiel von einem erhöhten Standpunkte und von der Gallerie herab zu überblicken. Wenn man sich von einem Gastmahle, das z. B. bei der Lordmayors-Wahl in London oder bei andern ähnlichen Gelegenheiten in jener Weltstadt Statt findet, einen richtigen Begriff machen will, so müßte man, wie uns dünkt, dieses Sängermahl gesehen haben; der Unterschied müßte nur gemacht

Digitized by Google

werden, daß dort asiatischer Luxus und lucullischer Ueberfluß, hier deutsche Bescheidenheit und Mäßigkeit, dort der nebeldüstre Ernst des meerumflutheten Albions, hier die ungezwungene Heiterkeit des rebenbekränzten, stromdurchrauschten Frankenlandes den Vorsiz führen, dort nur zu oft politische Antagonisten an einem und demselben Tische sizen, hier Alle in brüderlicher Eintracht jeden Gegensaz vergessen, der sie außerhalb der Festhalle feindselig trennen könnte. Es war ein Festmahl der brüderlichen Liebe, gewürzt durch die größte Heiterkeit, welche eine vortreffliche Tafelmusik noch höher steigerte. Das ganze Partere wimmelte von fröhlichen, glücklichen Menschen; ihre gegenseitige Conversation dröhnte wie Rauschen eines Wogensturzes an das Ohr, während das Klirren und Klappern der in unaufhörliche Bewegung gesezten Tausende von Tellern, Löffeln, Messern und Gabeln einen seltsamen Contrast mit diesem Lärmen bildete, der aber keineswegs unangenehm berührte, sondern jeden Zuschauer mit zur allgemeinen Lust stimmte. Dem Becher wurde, wie kaum bemerkt zu werden braucht, fleißig zugesprochen, und das gegenseitige Anstoßen und Zutrinken nach altdeutscher Sitte nahm kein Ende. Bald wurde einem Einzelnen, bald einem ganzen Vereine ein Lebehoch gebracht, aber alles wurde, von einem im höchsten Grade lobenswerthen und richtigen Tacte geleitet, vermieden, was auf eine politische oder religiöse Spaltung gedeutet werden oder eine solche anregen konnte. Deutsche Einigkeit und brüderliches Zusammenhalten waren die Hypomochlien, um die sich die ganze lebendige Unterhaltung drehte, die nicht Ein Mißton, nicht eine zur Unzeit angeschlagene Saite auch nur einen Augenblick störte.

Hinsichtlich der Toaste und Tischreden war in dem Programme angeordnet worden, daß dieselben vorher bei dem Comité für Erhaltung der Ordnung angemeldet und in ein Album eingezeichnet werden sollten. Diese Bestimmung, von Manchen getadelt, zeugt aber von einem feinen und richtigen Tacte, den das Festcomité bei Anordnung des ganzen Festes und seiner Einzelheiten an den Tag legte. Das einmal gesprochene Wort kann so wenig mehr zurükgenommen werden, als ein dem Bogen entsendeter Pfeil. In unsern Tagen, wo unselige religiöse Spaltungen einen großen Theil des gemeinsamen Vaterlandes beunruhigen, wo politische Fragen von der höchsten Wichtigkeit so gerne von Unberufenen und Uncin-

Digitized by Google

geweihten verhandelt und besprochen, und nicht selten Plane ausgesponnen werden, welche die Ruhe der Völker eben so sehr, als die Rechte der Fürsten beeinträchtigen, ist es heilige Pflicht, in größern Versammlungen alles ferne zu halten, was den Verdacht politischer oder religiöser Umtriebe auch nur leise erregen und rechtfertigen könnte, und mit allen Kräften auf Erstrebung und Beförderung der deutschen Einigkeit und Eintracht hinzuwirken, die den deutschen Völkern nie in höherem Grade Noth that, als gegenwärtig. Das war der Zweck jener Bestimmung und er wurde erreicht. Nicht Eine Demonstration machte sich bemerklich, die auf politische oder religiöse Zerwürfnisse und Umtriebe hätte gedeutet werden können. Aber das Bedürfniß der deutschen Eintracht, der glühendste Wunsch nach dieser Gewähr der deutschen Unabhängigkeit sprach sich in allen Reden, in allen Toasten und Vivats aus, durchdrang wie eine heilige Flamme Aller Herzen.

Der königl. Advokat Dr. v. Günther, Vorstand der Würzburger Liedertafel, dessen Verdienste um dieses schöne, genußreiche Fest über alles Lob erhaben sind, bestieg zuerst die Tribune und brachte nach kräftigen und warmen, aus dem Herzen kommenden und zum Herzen dringenden Worten die ersten drei Toaste aus: dem Monarchen, unter dessen alles Große und Schöne bekender Aegide das erste Sängerfest der Deutschen gefeiert wurde, Seiner Majestät dem König Ludwig; den deutschen Fürsten, unter deren Schuz alle Künste und Segnungen des Friedens so lebenskräftig gedeihen, den erhabenen Trägern deutscher Treue und Redlichkeit, den Schirmern deutscher Eintracht und Unabhängigkeit; dem gemeinsamen Vaterlande, dem großen durch Ein Band umschlungenen, von Einer Gesinnung durchdrungenen deutschen Volke und den deutschen Sängern. Also lautet der vollständige Toast: „Wer, eingezogen unter ein gastliches Dach, freundliches Wohlwollen gefunden, dessen Herz ist voll Freude ob der liebevollen Begegnung. Er labet nur etwas die wandermüden Glieder und wie der kreisende Becher, zum Rande gefüllt, ihm zukommt, entströmet dem beglükten Gemüthe des innigen Dankes Gefühl für den Herrn des gastlichen Hauses. So sind wir aber in Frankens alter Hauptstadt beschüzt und in Begehung dieses Festes mit Wohlwollen geheget durch den erhabenen Herrn dieses Landes, den Freund der Lieder, den Pfleger edler Künste.

Dank darum, herzinnigen Dank Frankens erhabenem Herzoge, Bayerns ruhmgekröntem Könige, dem Herrn voll weiser Güte, dem edlen deutschen Fürsten! Seiner Majestät König Ludwig I. von Bayern und dem gesammten königlichen Hause ein feierliches Hoch! Hoch! Hoch! — Haben wir erfüllt die erste Pflicht, den edlen Gastfreund dankend zu begrüßen, so lasset uns erzählen, weß Stammes und Landes wir sind, und was uns hergeführt in dieses Thal. „Wo „sanfter Ströme Silberband sich hinzieht durch beglückte Fluren, „wo der Eichen und der Buchen dunkles Grün der Berge Gipfel „deckt; wo schlanke Tannen harren, bis sie zum hohen Mast der „Schiffer sich erkieset; wo Stahl und Eisen bietet der reichen Berge „Schacht; wo goldner Waizen gleich Seen woget auf den Feldern, „deren Grenze das Auge oft vergeblich sucht; wo die edle Rebe „Götterlabsal bietet und der Gerste Saft den Müden nährt und „labet; wo Fleiß und Kunst und tiefes Wissen heimisch und allenthalben Wohlstand hauset, man selten nur des Reichthums und der „Armuth Last beklaget; da lebt der Deutschen Volk in vielen Stämmen unter milder Fürsten segenvollem Schuz.“ Man klage von Zersplitterung nicht. Dies Volk, es hat sich frei bewahrt vor jenem Eisenjoch der Tyrannei, das einer einzigen Hauptstadt Ueberwucht dem weiten Lande auferlegt und unersättlich dessen beste Kraft verschlingt. Dies Volk, es ist doch einig und vereint. Einig durch der schönsten Sprache mächtig Band, einig durch des einigen Gemüthes gleiches Hoffen, gleiches Sehnen; einig durch frommen Sinn und feste Treue für des Gesezes heilige Ordnung; einig in der Liebe aller Bruderstämme und dem Streben wechselseitigen Beglückens; einig in dem Stolze auf der Väter große Thaten und in dem trozigen Muthe zu des Vaterlandes Schuz. — Wo ist ein Volk so groß, so weise und d'rum so reich an edlen Gütern? Wo ist der Mensch so froh und gut? Darum Heil dir, o deutsches Land! Heil deinem Volke! Heil deinen Fürsten allen, die deines Ruhmes Pfleger sind und deines Glükes! Deutschland hoch, sein großes Volk und seine edlen Fürsten! Hoch! Hoch! Hoch! Und dieses Land so schön, so wunderhold, es ist des Sängers Vaterland. Verfolgend seiner Ströme Lauf zieht er zu heil'ger Stätte, wo er der Lieb' und Eintracht Geistern auf des Gesanges Schwingen das reinste Opfer weiht. Frei von Haß und Zwietracht, Besserdünken und Parteienwuth bringt

er nur Liebe mit und holder Eintracht süßes Glük! Wo er wandelt durch die Auen, den Blik zum Himmel aufgerichtet, da glänzt der edlen Freude Strahl, Balsam gießt er in das wunde Herz; Lieb' und Eintracht ziehet ein, und die Teufel müssen flieh'n. Wo das Edle ist zum Ziel erwählet und das Große, da füllet ihn ein mächtig Streben; Begeisterung entströmt seinen Lippen und frischer Muth entquillt dem deutschen Sang. D'rum Ehre sei dem deutschen Sang und Preis sei ihm, als hohem Gut! Ehre sei den Sängern auch und Preis, die seinen hohen Geist erfaßt! Der deutsche Sang und seine frisch, fromm, freien Sänger hoch! hoch! hoch!" Der donnernde Beifall, der wie aus Einem Munde tausend Zungen entströmende Lebehochruf, der diese Toaste begleitete und erwiderte, sprach lebendiger, als lange Reden es vermocht hätten, aus, welchen Anklang dieselben in den Herzen der Sänger gefunden, wie innig in der Brust der deutschen Völker die Liebe zu dem angestammten Fürsten mit der Liebe zum Vaterlande vereinigt und verwachsen sei. Noch mehrere Toaste folgten, von denen der Trinkspruch, den Heinrich Schmitt von Jena ausbrachte, noch einer besondern Erwähnung verdient. Er lautet:

Es fließet der Main nicht in die Saale,
Die Saale nicht in den Main,
Und sie zu verbinden, würd' einem Kanale
Wohl nimmer möglich sein.
Doch gibt es ein Band, das Ströme verbindet
Durch's ganze deutsche Land;
Es ist das Band, das Herzen umwindet,
Der Freundschaft heiliges Band.
Ich grüß' es mit diesem vollen Pokale,
Das Band, so edel und rein,
Durch solches sei ewig verbunden die Saale
Dem schönen, herrlichen Main!

Wär' ich ein ganzes Sänger-Chor,
Ich träte muthig jezt hervor,
Und sänge des Festes Pracht.
So aber hab' ich von der Saale,

Digitized by Google

Aus Jena's freundlich stillem Thale,
Die Reis' allein gemacht.
D'rum kann ich nur mit Herz und Händen
Im Namen derer, die mich senden,
Dies volle Glas erheben
Und was mir innigst aufgetragen,
Verehrte Herren, innigst sagen:
„Ihr schönes Fest soll leben!"

Bieder und kräftig wie das Volk, das sie gesandt, und inhaltschwer waren die Reden und Toaste der braven Sänger aus dem höchsten Norden Deutschlands, aus Schleswig-Holstein. Inniger und kraftvoller, rührender und überwältigender konnte der Wunsch dieser Völker nach der engsten Verbrüderung mit Deutschland nicht ausgesprochen werden, als von diesen würdigen Männern. Advokat Baudiß aus Rendsburg insbesondere sprach: „Seit einigen Jahren fühlen wir Bewohner der deutschen Länder Schleswig-Holstein uns mehr und mehr hingezogen zu dem gesammten deutschen Vaterlande; wir wünschen, uns demselben immer näher und näher zu verknüpfen, und wir freuen uns außerordentlich, daß wir bei unsern südlichen Brüdern ein so herzliches Entgegenkommen finden. Erlauben Sie mir daher, meine Herren, ein „Hoch" auszubringen für das gemeinsame einige deutsche Vaterland."

Jubelnder Applaus folgte diesem Lebehoch. — Leider wurde die Ruhe an diesem Tage einigermaßen durch Unberechtigte gestört, die sich in die Halle eingedrängt hatten und durch ihr Lärmen die Fortsezung der Toaste unterbrachen, so daß sich der Vorstand der Würzburger Liedertafel genöthigt sah, von der Tribüne herab zu erklären, daß das Fest als ein allgemeines nicht mehr fortbestehen könne und die Trinksprüche auf den folgenden Tag auszusezen seyen, ein an sich unerheblicher Vorfall, der gleichwohl zu manchen unrichtigen Angaben und Deutungen in öffentlichen Blättern Veranlassung gab.

Es war bereits die Dämmerung eingetreten, als das Festmahl zum Ende sich neigte. Neugestärkt, und erheitert in gegenseitiger brüderlicher Liebe und inniger reiner Lust zerstreuten sich nun die wackern Sänger im Garten, der mit verschiedenfarbigen Lampen erhellt war, und in welchem fröhliche Musik erschallte bis in die späte

Digitized by Google

Nacht. Noch manches Hoch, bald in engern, bald in weitern Kreisen wurde ausgebracht, manche neue Freundschaft und Brüderschaft geschlossen, manche inniger geknüpft; in gerechtem Stolze über den heute errungenen Triumph schlugen die Herzen der Sänger höher, ihre Freude und ihr Jubel wurde lauter, und ihre Liebe und ihre Herzlichkeit, welche sie für Würzburgs Bewohner gefaßt, wuchsen mit der Liebe, womit man ihnen entgegen gekommen war. Gegenseitiges Vertrauen und brüderliche Eintracht waren überall sichtbar, und dem Huttenschen Garten war an diesem Abende das Gepräge eines Gesammtbildes aufgedrükt, das durch seine bunte Mannichfaltigkeit eine wahre Augenweide darbot, in seinen geistigen und gemüthlichen Beziehungen aber eine höchst wohlthuende Erscheinung war.

Und so schloß der erste Festtag, wie er begonnen hatte, in Liebe und Lust.

7. Der Festzug und seine Weihe.

Um eine Stunde später als gestern wekte am Dinstag den 5. August der Sängerruf und die ihn begleitende Musik Euterpe's und Polyhymnia's Jünger und die freudetrunkenen Bewohner der Stadt. Denn erst um 7 Uhr Morgens versammelten sich die Sänger in der Festhalle, um mit ihren Emblemen einen feierlichen Zug durch die Hauptstraßen der Stadt zu machen und das Auge eben so sehr zu erfreuen, wie sie gestern den Gehörssinn entzükt hatten. Nach der anfänglichen Bestimmung sollte der Zug in folgender Ordnung stattfinden:

Eine Abtheilung freiwilliger Reiter.
Die Artilleriemusik.
Zugführer mit zwei Adjutanten.
Die Mitglieder des Festcomité's.
Die Fahnen der 38 deutschen Bundesstaaten, zu zweimal 7 und viermal 6 in einer Reihe.
Die ersten Tenore in Abtheilungen zu beiläufig 24 Mann und 6 Mann hoch; und zwischen 3—4 solcher Abtheilungen 2—3 Liedertafelfahnen in einer Fronte.

Digitized by Google

Die zweiten Tenore in derselben Ordnung und mit der nämlichen Fahnen-Eintheilung, jedoch vor der ersten Reihe in einer Fronte 5 Fahnen.

Die zweite Musik.

Die ersten Bässe in derselben Sectionen- und Fahnen-Eintheilung wie die ersten Tenore.

Die zweiten Bässe in der nämlichen Ordnung der Sectionen und der Fahnen, wie die zweiten Tenore.

Eine Abtheilung freiwilliger Reiter.

Diese Ordnung war aber bei der Aufstellung der Sänger auf dem Exercierplatze, wahrscheinlich aus dem Grunde, weil durch diese Anordnung der Zusammenhang unter den einzelnen Sängervereinen zu sehr unterbrochen worden wäre, auf folgende Weise abgeändert worden: Berittene Zugführer eröffneten denselben, ihnen folgte die Musik des Landwehr-Regiments und dieser die Fahnen der 38 deutschen Bundesstaaten; hierauf die von Würzburgs Damen der Liedertafel vor zwei Jahren gestikte neue Fahne, die auf einem festlichen Ball in der Aumühle ihre Weihe empfangen hatte, von einem Theil der Liedertafel begleitet. Ihnen reihten sich die fremden Sänger-Vereine mit ihren Fahnen, Standarten und Emblemen in drei Abtheilungen an, deren zweiter die Musik des k. Linien-Infanterie-Regiments König Otto und der dritten die Musik des k. Artillerie-Regiments Zoller vorauszog. Eine andere Abtheilung der Würzburger Liedertafel und freiwilliger Reiter schlossen den langen, glänzenden Zug, der durch die Pracht seiner Fahnen und Standarten, durch die lebensfrohe Heiterkeit seiner Theilnehmer das allgemeinste und lebhafteste Interesse auf sich zog und, von einer unermeßlichen Volksmenge begleitet und durch eine eben so unermeßliche Menge hindurch, von allen Fenstern herab beschaut und begrüßt, hin und wieder durch Dekorationen und Sinnsprüche bewillkommnet, für die Schaulust nur zu schnell, durch die Sanderstraße über den Petersplaz, dann durch die Neubaustraße und die Hofpromenade auf den Hofplaz sich bewegte, sich dort in einem weiten Kreise aufstellte und die Dankhymne an Seine Majestät den König *) anstimmte, die aus nahe an zweitausend Kehlen majestätisch in die Lüfte drang

*) Beilage II. S. XVIII.

und von dem zahllos versammelten Volke mit unendlichem Jubel begrüßt wurde.

Als nun der Zug durch die Hofstraße das Harmonie-Gebäude erreichte, wurde ihm eine eben so sinnige als imposante Huldigung von der ausgezeichneten Gesellschaft dargebracht, deren Eigenthum und Versammlungsplaz dasselbe ist. Es war zur Bewillkommnung der Sänger auf das anziehendste und prachtvollste geschmükt. In der Mitte des Daches flaggte die 30 Fuß hohe Fahne Baverns, und neben derselben, gleichsam unter ihrem Schuze, eben so große Fahnen mit den Farben Frankens und Würzburgs. Am Balcon des Hauses prangte das Emblem der Gesellschaft und des Gesangs, eine acht Fuß hohe vergoldete Lyra, von den buntfarbigen Fahnen der 38 Bundesstaaten in einem zierlichen Halbkreise umringt, und durch Gewinde von Eichenlaub und Blumen mit denselben vereinigt. Solche Gewinde zogen sich auch an allen Fensterbrüstungen hin. Die Brüstung des Balcons zierte in ungeheuren, aus bunten Blumenbildern zusammengesezten Buchstaben die Inschrift: „Willkommen". Sämmtliche Fenster des obersten Stokwerkes und des Erdgeschoßes waren mit je zwei blau und weißen, die des mittlern Stokwerkes gleichförmig mit roth und weißen Fahnen geschmükt. Als nun der Zug gegen 10 Uhr an diesem prachtvoll verzierten Gebäude sich vorbei bewegte, begrüßte ein Trompetenstoß mit Paukenschall jede der einzeln vorüberziehenden Fahnen und Standarten, was die einzelnen Liedertafeln und Sängervereine mit Senkung der Fahnen und Vivat's erwiderten.

Nach dieser schönen und imposanten Cerimonie, die wir als die Weihe des Festzuges betrachten und benennen, wogte der Zug weiter neben dem altehrwürdigen Dom vorbei über den Kürschnerhof auf den Marktplaz, der zu diesem Zweke schon vom frühen Morgen an gereinigt, und von den Obst- und Gemüse-Verkäufern, die ihn an andern Tagen belagert halten, befreit worden war. Auch hier harrte eine ungeheure Volksmenge dem Zuge entgegen, und alle Fenster rings um den großen Plaz waren mit Zuschauern und mit den schönen Damen Würzburgs besezt, welche die Kommenden mit Wehen der Tücher begrüßten, manche auch noch mit andern Zierrathen versehen. Auch hier stellten sich die Sänger wieder im Kreise auf und sangen in gewaltigen, mächtig emporwirbelnnden

Chören den schönen „Sängers Morgengruß", von E. Bausback, von unserm talentvollen Musik-Director B. Hamm in Musik gesezt, und des berühmten deutschen Volks-Dichters Arndt „deutschen Trost", Musik von C. Gollmick*). Beide Produktionen, besonders aber die leztere, deren Töne und Weisen so gerade und kräftig zum deutschen Herzen gehen, wurden mit einem donnernden Beifallssturme belohnt, der nimmer enden wollte.

Nach diesen neuen Triumphen bewegte sich der herrliche Zug durch die Markt-, Dom-, Plattners-, Neubau- und die Sanderstraße zurück zur Festhalle. Bei dem Einzuge in den Garten senkten und schwenkten die verschiedenen Vereine unter dem Schall der dort sich aufstellenden Musik-Corps ihre Fahnen, gleichsam um der über dem Thore thronenden Bavaria ihre Huldigung darzubringen. Die Volksmenge aber, die, des schönen und großartigen Anblicks nimmer satt werdend, den Zug bis hieher verfolgt hatte, ergoß sich theils in den Garten selbst, theils in die umliegenden Buden und Restaurationen, die fast augenblicklich von frohen und genußlustigen Menschen erfüllt waren.

Wer vermag aber das reizende Schauspiel zu beschreiben, das dieser fast endlose Zug mit seinen größtentheils so pracht- und geschmackvollen Fahnen und Standarten in dem buntesten Farbenspiel darbot? Es waren ihrer 68 an der Zahl, unter denen sich besonders die Fahne der vereinigten Liedertafeln von Schleswig-Holstein, von den Prinzessinen Töchtern des deutschgesinnten Herzogs von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg gestickt, in ihren beiden Löwen, von deutschen Emblemen umgeben, die Wächter der Nordmarken Deutschlands andeutend, die prachtvolle Standarte der Münchener Liedertafel, die Fahnen der Sänger von Augsburg und Nürnberg, von Ansbach, Lohr, Wertheim, Frankfurt u. s. w. durch Reichthum und Geschmack auszeichneten. Es war eine blendende Wogenreihe von Silber und Gold, von Purpur und Azur, von dem Email aller Farben-Nuancen, die sich in der reizendsten Manchfaltigkeit langsam und stattlich fortbewegte. Eine nähere Beschreibung aller Fahnen und Embleme ist bereits angekündigt, daher wir dieselbe hier um so mehr füglich unterlassen können, als sie doch nur ein

*) Beil. II. S. XVIII. u. XIX.

Digitized by Google

schwaches Bild des großartigen Eindrucks seyn würde, den der Zug in seiner Totalauffassung hervorbrachte.

Nach dem Festzuge fand in der Festhalle nach einer kurzen Rede des k. Adv. D. v. Günther die Vertheilung der Andenken, welche die Liedertafel von Würzburg den auswärtigen Sänger-Vereinen zugedacht hatte, durch das Comitee-Mitglied Maler Leimgrub statt, der die Namen der Empfänger vormerkte. Dieses Andenken, bestehend in einem rothseidenen Bande mit der silbernen Inschrift: „Sängerfest zu Würzburg 1845", und einem Exemplar von dem Werkchen: „Glarings Maler-Sänge", welches der Liedertafel in 100 Exemplaren von unbekannter Hand aus München zugeschickt worden war, ist zwar einfach und von keinem bedeutenden Geldwerthe, wird aber den deutschen Sängern, die an diesem schönen Feste Theil nahmen, nichts desto weniger ein theures Erinnerungszeichen an die frohen Tage bleiben, welche sie in den Mauern der alten Mainstadt genossen.

Fröhliche Conversation und Wettgesänge der einzelnen Liedertafeln und Gesangvereine füllten die Zeit aus, welche von dem Festzuge und der Andenken-Vertheilung bis zum gemeinsamen Mahle dieses zweiten Festtages verfloß, welches um 3 Uhr seinen Anfang nahm, und zwar bei weitem nicht so zahlreich als am ersten Tage besucht, aber von dem heitersten Frohsinn gewürzt und von zahlreichen Toasten, die wegen der bereits erwähnten Störung gestern nicht hatten ausgebracht werden können, und von Wettgesängen einzelner Gesangvereine, und selbst einzelner Sänger, wie des Bassisten Conradi aus Frankfurt, dessen klang- und umfangreiche reine Stimme allgemein bewundert wurde, belebt war. Da die Toaste den Geist und die Stimmung einer zum Genuß der Freude zusammengetretenen Gesellschaft am besten und treffendsten bezeichnen, so geben wir dieselben hier ihrem wesentlichen, zum Theile wörtlichen Inhalte nach, bedauern jedoch, die Namen derjenigen Sänger, welche sie ausgebracht haben, nicht jedesmal beifügen zu können.

Herr Hansen aus Eckernförde: „Wir Schleswig-Holsteiner, die wir von der nördlichsten Grenzmark des deutschen Vaterlandes hergezogen sind zu dem großartigen deutschen Feste, welches die altehrwürdige Stadt Würzburg gibt, haben nur Gefühle des Dankes zu äußern; Dank und Gruß haben wir zu bringen, von denen

meine Worte nur ein schwacher Wiederhall seyn können, im Namen aller Schleswig-Holsteiner, wessen Standes sie auch sind; denn von den höchsten Ständen an bis zu den niedrigsten werden alle vom lebendigsten deutschen Nationalbewußtseyn durchdrungen. Dank haben wir zu bringen an alle unsere deutschen Brüder, die sich bei unserm socialen und nationalen Kampfe interessiren, Dank an die Volksrepräsentanten und ihre Regierungen, welche ihre Theilnahme thatsächlich bewiesen haben oder noch beweisen werden, Dank im Besondern an die Einwohner dieser Stadt. Und hierin werden alle Gäste mit uns übereinstimmen; denn wir alle aus der Nähe und Ferne werden nicht genug preisen können die ausserordentliche Gastlichkeit, welche wir hier finden. Daher, meine Herren! alle: Den gastlichen Einwohnern der Stadt Würzburg ein dankbares Hoch! (Derselbe Abgeordnete hatte auch Bemerkungen über die Schleswig-Holsteinischen Zustände in die Würzburger Zeitung einrücken lassen.)

Advokat Bremer aus Flensburg, „Zwar sind alle Stämme des teutschen Volkes tüchtig und ehrenwerth und alle werden das Ihrige thun zum Wohle des Ganzen; aber ein Stamm hat sich doch im Laufe der Zeiten vielfach durch Thaten ausgezeichnet, die ich nicht alle aufzählen will: es ist der Stamm der Franken. Er ist es auch, von dem das erste allgemeine deutsche Sängerfest ausgegangen und unternommen worden ist, dem hoffentlich andere folgen werden. Aber was ist es eigentlich, das uns aus allen Stämmen hieher geführt, ist es die Harmonie der Töne allein? O nein! Wohl lieben wir auch sie, wohl ist auch sie ein herrliches Bindungsmittel, aber es ist doch noch eine höhere Harmonie, es ist die, welche uns das Bewußtseyn gibt, daß wir Alle Brüder sind, Alle einem großen Volke angehören, dem Volke der Deutschen. Dieses Gefühl durchdringt uns Alle auf das Lebendigste, aber es darf nicht vorübergehend seyn, es muß stets kräftig bleiben und sich in der That bewähren. Aber meine Rede kehre zurück, wovon sie ausgegangen, dem edlen Volksstamme der Franken ein jubelndes Hoch!“

Advokat Baudiß. „Kurz vor meiner Abreise wohnte ich einem Volksfeste im Amte Rendsburg bei, da traten von den Bauern zu mir und sagten: „Herr, Sie reisen nach Würzburg zu dem großen deutschen Sängerfeste; bringen Sie da auch einen Gruß von den Schleswig-Holsteiner Bauern, und sagen Sie, daß auch wir Bauern

alle gute treue Deutsche sind und es seyn wollen", und als ich versprach, den Gruß bestellen zu wollen, trat ein alter Bauer in schneeweißen Haaren zu mir und sagte: „Herr, vergessen Sie es ja nicht." (Die Worte der Bauern wurden in ihrer eignen Mundart angeführt.) Diesem Auftrage und Versprechen komme ich jezt nach, ich bringe Ihnen, meine Herren, einen herzlichen Gruß von den deutschen Bauern Schleswig-Holsteins. Unser Bauernstand ist ein ehrenwerther, ein tüchtiger Stand. Erlauben Sie, daß ich ihm ein Hoch ausbringe." Jubelnd wurde Beifall gerufen und der Redner ersucht, den Gruß zu erwidern.

„Gott, Fürsten, Vaterland. Ein Herz herrsche in der Heimath, ein Sinn. Die Einigkeit vor Allem!"

„Das Fest-Comité!"

„Die Würzburger Mitbürger, die, durchdrungen von dem Geiste der Verbrüderung aller deutschen Stämme, dem Comité in die Hand gewirkt. Sie fühlen mit die Leiden und die Freuden an den Marken des deutschen Vaterlandes. Nicht Schleswig-Holstein betrifft das Schlimmste, es gibt Lande, die sich nicht mehr Deutsche nennen dürfen. Nicht bloß von Schleswig, auch von Riga sind Mitwirkende zum Feste gekommen. So töne denn Ein Ruf: deutsche Eintracht, deutsche Brüderschaft. Dank Allen, die am Feste Theil genommen, aber Alles zur Ehre Deutschlands. Daneben muß uns Mitgefühl für unsere Mitbrüder ergreifen. Darum Deutschlands Einheit und die Einigkeit deutscher Brüder!"

„Der das deutsche Volk einigende Gesang hoch!"

(Ein Jenaer.) „Ich allein bin gekommen von der Saale. (Gelächter.) Doch ich repräsentire Hunderte. (Beifall.) Hoch lebe das Fest, hoch im Namen derer, die mich gesandt!"

(Ein Wertheimer.) „Im Namen aller deutschen Stämme fordere ich auf, den Schleswig-Holsteinern treue Anhänglichkeit, nicht bloß beim Feste zu sichern. Aber auch andere Stämme sind da, die nicht einmal, wie jene, den Trost haben, sich zum deutschen Vaterlande rechnen zu dürfen. (Sensation.) Auch in diesen verläugnet sich der deutsche Geist nicht. Brüder nicht unter deutscher Herrschaft! Würzburgs deutschem Sängerfest, dem Einigungspunkt Aller, auch diesem Hoch!"

Digitized by Google

(Ein Augsburger.) „Wo es gegolten, dem deutschen Vaterlande die Huldigung zu bringen, hat auch der Schwabe nicht daheim bleiben können. Ich vor Allen nicht. (Beifall.) Das deutsche Lied lebe hoch, auf daß es stets segensvoll wirke!“ (Freudiger Applaus.)

„Ich habe ganz Deutschland durchreist. Ueberall habe ich Männer-Gesang getroffen, wie in der Heimath. So ist das ganze Land eine große Heimath. Die Heimath, die heimischen Sänger hoch!“

„Deutschland, das schönste Land!“

„Franken, der herrlichste Gau in Deutschland!“

„Würzburg hoch! hoch Deutschland und seine Sänger!“

Hier wurde Arndt's Lied: Was ist des Deutschen Vaterland? mit wahrer Begeisterung gesungen.

„Die deutschen Damen!“

„Die deutschen Sänger Würzburgs!“

„Die Direction des Festes!“

„Ich bin vom Thüringer Walde. Die ächte deutsche Gesinnung, so hat ein Sänger vor mir gesagt, ist unter den Schleswig-Holsteiner Bauern zu Hause. Ist sie überall so? Wünschen wir allen Landbewohnern Deutschlands die ächte deutsche Gesinnung!“

„Der Lehrerstand hoch!“

Auf den dem Fest-Comité und insbesondere dem kgl. Advokat Dr. v. Günther ausgebrachten Toast antwortete dieser:

„Meine verehrten Freunde! Ihre Güte läßt Sie hohe Ehrenbezeugungen für meine geringe Person ausdrücken, und doch bin ich nur der Träger, ein schwaches Werkzeug der edlen Gesinnungen und Gefühle meiner Freunde und Gehülfen. Was Sie sehen, was geschehen ist, was Sie erfreut, meine Brüder und Freunde, und von Ihnen mir zum Ruhme angerechnet wird, ist wahrhaft nur zum geringsten Theile mein Verdienst. Vornehmlich haben wir die Großartigkeit der erhebenden Erscheinungen, die uns umgeben, Ihnen zu danken, die Sie nicht verschmäht haben, aus den entferntesten Gauen deutschen Landes unserer herzlichen Einladung zu folgen, herzuziehen aus dem fernen Wien, vom Inn und Rhein, aus Riga und vom Strand der Eyder, wo Schleswig-Holsteins Doppeleiche grünt. Hiernächst aber gebührt Ihre Anerkennung der ehrenhaften und wahrhaft deutschen Gesinnung der Bürger dieser Stadt, durch deren Hilfe allein wir kleine Schaar etwas zu leisten vermocht.

Digitized by Google

Dahin muß ich also die Ausdrücke Ihres freundlichen Dankes zurückführen; zurückführen auf die ächte Bruderliebe meiner Mitbürger, welche sie für alle deutschen Stämme mit Macht durchglüht; zurückführen auf deren innige Wünsche für die Eintracht und den Frieden Deutschlands und die Unverletztheit seiner heiligen Marken; zurückführen auf deren heiße Sehnsucht, in diesem erhabenen Feste eine neue Bürgschaft für Unterdrückung aller Zwietracht und Erweckung einer unverwelklichen Versöhnung aller widerstrebenden Elemente zu begründen. Diese Liebe zum gemeinsamen Vaterlande, dieses thatkräftige Streben nach Eintracht aller deutschen Bruderstämme ist daher der wahre Ursprung aller dieser Herrlichkeit, aller unserer Freuden. — Im Geiste meiner Freunde und Mitbürger rufe ich Ihnen darum zu: Bringen Sie mit mir aus dem tiefsten Grunde der Seele ein Hoch aus, ein feierliches Hoch — der Liebe und Eintracht aller deutschen Stämme, — der ewigen Versöhnung Deutschlands ein donnerndes Hoch!"

Und ein donnerndes Hoch, ein wahrer Beifallssturm erfolgte wirklich, von begeistertem Zujauchzen und Hüteschwenken und allen Zeichen der allgemeinen Beistimmung begleitet. Diese zwar kurze, aber eben so inhaltschwere, als edel gehaltene Rede hätte die Redaction des Nürnberger Correspondenten von der Einseitigkeit ihrer abgeschmackten Bemerkung überzeugen können, man habe bei diesem Feste einmal wieder gesehen, daß die Deutschen nicht öffentlich reden könnten.

Einen, wenn gleich erst am folgenden Tage, den 6. August, ausgebrachten, sinnreichen und von derselben Tendenz, Anregung der deutschen Eintracht, eingegebenen Toast des Vorstandes des Männer-Gesang-Vereins in Wien, Dr. August Schmitt, schalten wir hier der Vollständigkeit wegen ein:

Vom fernen Oesterreich, wo an des Isters Wogen
Die alte Burg der deutschen Kaiser thront,
Wo Sangeslust und Sängerliebe wohnt,
Sind folgend Eurem Rufe wir hiehergezogen;
Denn wo die deutschen Männer sich im Sang verbinden,
Da mußten sich auch Oesterreichs deutsche Sänger finden.

D'rum Ehr' und Ruhm der Würzburgs Sängergilde,
Die es versucht, in Deutschlands Sangsgefilde
Den Altar deutscher Einigkeit zu bau'n,
An dessen Stufen wir die Hand uns reichen
Zum Bruderbund, als unverbrüchlich Zeichen
Der Einigkeit in Deutschland's weiten Gau'n!

Ein von der Macht der Sänger unabhängiger Zufall störte, jedoch nur auf Augenblicke, das toastreiche Sängermahl an diesem Tage. Die drückende Schwüle des Vormittags und drohende Gewitterwolken am südwestlichen Himmel ließen den Ausbruch eines jener furchtbaren Unwetter befürchten, wie schon eines das Fest vor seinem Entstehen zu vereiteln gedroht hatte. In Mitten des Mahles erhob sich unter Donner und Bliz ein orkanähnlicher Sturm, rüttelte mit gewaltiger Macht an der Festhalle, und einem Wolkenbruche ähnlich stürzten die Wassermassen eines äusserst heftigen Plazregens auf dieselbe nieder, drangen von allen Seiten durch die Fugen des Daches, des Gebälkes und der Fensteröffnungen und vertrieben die fröhlichen Zecher von ihren Plätzen. Aber auch die an den Wänden aufgepflanzten Fahnen, diese Embleme ihres Strebens, diese Zeichen ihres Triumphes, standen in Gefahr, durchnäßt und verdorben zu werden. Da mußte man sehen, wie ihre Träger, von einem Enthusiasmus beseelt, der aller eignen Unannehmlichkeit, der Gefahr und der Durchnässung trotzte, gleichsam im Sturmschritte die Fahnen eroberten, um sie ins Trockne, in den hintern Theil der Halle unter die Gallerie, zu bringen. Aber die allgemeine Freude dauerte fort, der Jubel erreichte vielmehr seinen höchsten Grad, als die türkische Musik in das Rollen des Donners intonirte, und die während des Sturmes ausgebrachten Toaste wurden mit einem Applaus begrüßt, der das Geheul desselben übertäubte. Und als der Sturm sich gelegt, der Regen nachgelassen hatte und die Sonne wieder aus den Wolken hervorblickte, wurden die Fahnen unter Frohlocken wieder an ihre Standpunkte gebracht und der Repräsentant der Jenaer Liedertafel, Herr Schmidt, rief aus:

„Es lebe die Sonne, der König und das Fest!"

Uns bedünkte dieser vorübergehende Sturm und die während desselben beobachtete Haltung der deutschen Sänger ein günstiges

Digitized by Google

Vorzeichen zu seyn, was von den deutschen Bruderstämmen, welche hier durch so edle Repräsentanten vertreten waren, zu erwarten und zu hoffen sey in den Tagen anderer Gefahren und anderer Stürme — festes und kräftiges Zusammenhalten, jedem Angriff von aussen, von wo er auch kommen möge, mit kühnem Muthe die Spize bietende Eintracht und das damit verknüpfte Selbstvertrauen, welches den gewissen Sieg einem Volke verbürgt, das die heiligsten Güter der Menschheit noch treu in seiner Brust bewahrt:

Deutsches Recht bei deutschem Muth,
Frommen Glaubens heilig' Gut,
Deutsches Herz und deutscher Stahl
Sind vier Helden allzumal.

7. Die Fest-Bälle.

Der Gewittersturm während des Sängermahles war zwar nur ein vorübergehender gewesen, allein den kurzen Sonnenblicken, die nach ihm niederschienen, folgten neue Wolkenberge und wiederholte anhaltende Regengüsse. Ein großer und der schönste Theil des schönen Festes, das der gesellige Verein den theuren Gästen, den geliebten deutschen Sängern bereitet hatte, wurde dadurch vereitelt.

In den weiten und freundlichen Räumen des Theater-Gartens waren schon seit mehreren Tagen Vorbereitungen getroffen worden, den Theil des Festes, der unter Gottes freiem Himmel gefeiert werden sollte, würdig auszustatten. Von 4 Uhr Nachmittags an, wo das gemeinschaftliche Mahl im Hutten'schen Garten geendigt war, sollten die trefflichen Musiken des k. Artillerie- und des Landwehr-Regiments abwechselnd in dem Garten spielen; für das eine derselben war ein eignes Podium errichtet, die Halle, welche sonst zu merkantilischen Zwecken benutzt wird, geräumt, mit allen Requisiten versehen und mit Laub- und Blumengewinden verziert, der freie Raum des Gartens, so weit es noch nicht geschehen, mit fünf langen Reihen neuer Tische und Bänke, um für die zahlreich erwarteten Gäste den nöthigen Raum zu gewinnen, versehen, und der Eingang in den Garten von der Theaterstraße aus mit Fahnen, Laub- und Blumen-Guirlanden, Kränzen und Festons reichlich geschmückt worden. Bei heiterem

Digitized by Google

Himmel und warmer Witterung, welche die beiden vorhergehenden Tage in Aussicht stellten, versprachen der Aufenthalt im Garten, der Abends beleuchtet werden, und die schönen Musikstücke, welche zur Aufführung kommen sollten, einen herrlichen, in seiner Art einzigen Genuß.

Allein der Himmel hatte es anders beschlossen. Regenströme ergossen sich ununterbrochen mit ungewöhnlicher Heftigkeit; der Aufenthalt im Freien wurde dadurch unmöglich gemacht; das Musik-Corps des k. Artillerie-Regiments mußte sich in die Halle, jenes des Landwehr-Regiments in die Säle des Theatergebäudes zurückziehen. Gleichwohl regte sich im Garten dennoch bis zur anbrechenden Nacht das bewegteste Leben, die Halle war vollgepfropft von frohen und lebenslustigen Menschen, jedes Plätzchen, welches nur irgend zu bekommen und zu benützen war, mußte gleichsam im Sturme erobert werden, und mit den Musikstücken wechselten unaufhörliche Lebehochrufe für die künstlerischen Heroen, die sich zum Feste eingefunden hatten. Die beabsichtigte splendide Beleuchtnng des Gartens konnte indeß nur theilweise bewerkstelligt werden und der festliche Umzug, welcher der Eröffnung des Balls, der um 8 Uhr statt fand, vorausgehen sollte, mußte ganz unterbleiben.

Zum Ball-Saale war das Parterre des Theaters umgeschaffen worden. Die reiche Beleuchtung, die am Eingange und an den Logenbrüstungen angebrachten Laub- und Blumenverzierungen, die sich über dem zum Orchester umgebildeten Prosceniun wiederholten und mit Fahnen mischten, der ungeheure, in der Mitte des Saales angebrachte, mit Guirlanden und Blumensträußen reich geschmückte und prachtvolle Hängeleuchter, und die mit Zuschauern und festlich gekleideten Damen überfüllten Logen boten einen ungemein anziehenden und großartigen Anblick, der seinen Kulminationspunkt erreichte, als um 8 Uhr die Täuzer und die lieblichen Tänzerinnen unter dem Schalle der trefflichen Musik des Landwehr-Regiments paarweise in einem langen, gar reizend anzuschauenden Zuge eintraten und den zauberischen Reigen eröffneten. Bis zum frühen Morgen dauerte derselbe unter allgemeiner Heiterkeit und Beobachtung des feinsten Anstandes fort, während die Musik des Artillerie-Regiments im großen Saale ihre Productionen fortsezte und alle Räume und Zimmer des Theatergebäudes, selbst der zum Theater führende

Vorplaz mit Gästen überfüllt waren, die in ungetrübter Freude, in brüderlicher Eintracht, Bürger mit fremden Sängern wie alte Bekannte verkehrend, der allgemeinen Lust sich hingaben bis zum Anbruche des Morgens.

Während dies im Theatergebäude und dessen Räumen vorging, hatte sich das Innere der Lokalitäten des Harmoniegebäudes gleichsam in einen Feenpalast verwandelt. Die Gassen, durch welche man von jenem in dieses gelangt, waren beleuchtet worden und die beiden Gesellschaften hatten sich nicht nur gegenseitig den ungehinderten Besuch eingeräumt, sondern auch die Mitglieder der beiden andern in Würzburg bestehenden geschlossenen Gesellschaften, der Liedertafel und Wittelsbach's, zur Theilnahme zuvorkommend eingeladen. So vereinigten also die Localitäten des geselligen Vereins und der Harmonie an diesem unvergeßlichen Abend Alles in sich, was Würzburg an Bildung und Kunst, an gesellschaftlicher Stellung und Schönheit Ausgezeichnetes besizt.

Der Eingang in das Harmonie-Gebäude, dessen äußere Verzierung schon bei Gelegenheit des Festzuges näher beschrieben wurde, war bei Eintritt der Nacht noch überdies festlich beleuchtet und die Straße mit sechs Candelabern erhellt worden, auf welchen Weingeistflammen in rother, grüner und gelber Farbe brannten. Ein Transparent bot den Eintretenden den Willkommensgruß dar. Die lange Durchfahrt des Harmonie-Gebäudes war, wie die Aufgänge in den Saal, reich mit Strauch- und blühenden Gewächsen besezt, durch Eichen- und Laubgewinde in einen grünenden Laubgang umgeschaffen und dieser durch Hunderte von Glaslämpchen in den Landesfarben der 38 Bundesstaaten magisch beleuchtet, — ein wahrhaft zu allgemeiner Bewunderung hinreißendes Schauspiel, dessen feenhafte Wirkung durch größere Laternen in Form bunter Blumenkelche, deren je drei zwischen den einzelnen Abtheilungen des tausendfarbig beleuchteten Gitterwerkes strahlten, noch mehr verstärkt wurde. In den fast durchgängig neu restaurirten innern Räumen brannten, abgerechnet den überreichen Schmuk von Blumen, grünenden Gesträuchen, Laubgewinden und Fahnen, über 700 Lichter und verwandelten die Nacht in hellen Tag. Das 36 Mann starke Musik-Corps des k. Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland führte bis zum frühen Morgen mit der ihm eigenen Präcision die neuesten

Digitized by Google

Tanzmusikstüke aus. Was aber diesem unbeschreiblich schönen Feste den höchsten Glanz und Reiz verlieh, das war der zauberische Kreis liebenswürdiger Frauen und Jungfrauen aus den höchsten und gebildetsten Ständen im festlichen Schmucke, die bald in anziehender und lebendiger Conversation das Interesse und die Augen unserer theuren Gäste auf sich zogen, bald unter den entzückenden Tönen der unwiderstehlich hinreißenden Musik, Charitinen und Sylphiden gleich, im Sturme des Tanzes dahinflogen.

Dieses herrliche, jedem Theilnehmenden unvergeßliche Fest, sezte der Gastlichkeit der Bewohner Würzburgs die Krone auf, und alle die uns so lieb gewordenen Gäste, die demselben beigewohnt, waren bezaubert von der geschauten Herrlichkeit, von dem herzlichen Empfange, der so zu sagen auf jedem Schritte dem Sängerzeichen und seinen Trägern entgegengekommen, und von der Grazie und Huld, die sie auch von Seite des schönen, für alles Schöne und Edle doppelt empfänglichen Geschlechtes beglükte. Es war ein herrliches Doppelfest der deutschen Bruderliebe und der weiblichen Anmuth.

8. Lezter Tag und Schluß des Festes.

Schon am frühen Morgen des 6. August hatten die beiden um 5 Uhr von Würzburg abgehenden Dampfschiffe eine große Anzahl der uns so lieb und theuer gewordenen Sänger, von vielen ihrer gastlichen Wirthe und ihren Angehörigen begleitet, mit fortgeführt, während andere zu Lande auf verschiedenen Wegen theils schon abgezogen waren, theils im Laufe des Tages auf ihren geschmükten Wägen abreisten, deren welkendes und trauerndes Grün gleichsam die Wehmuth aussprach, mit der sie selbst von uns schieden, mit der wir sie scheiden sahen. Denn alle waren beim Abschiede bewegten Herzens; innige, deutsche, feste Händedrüke und Thränen in manchem Auge, sagten ausdrucksvoller, als Worte es vermochten, was in dem Gemüthe derjenigen vorging, die sich von einander trennten. Und jene, die der Heimweg noch einmal an dem Festgarten vorüberführte, jubelten noch einmal ein Lebehoch und einen Scheidegruß zur Bavaria hinauf, schwenkten noch einmal die Hüte und sezten

dann ihren Weg fort, im eigentlichen Sinne berauscht von den Genüssen, welche ihnen diese schönen Tage geboten.

Die noch länger in unsern Mauern Verweilenden aber weckte um 7 Uhr der Sängerruf und versammelte sie um 8 Uhr zum leztenmal im Garten und in der Halle, welche nun schon nicht mehr so reich im Fahnen-Schmuke glänzte, als an den vergangenen Tagen. Wettgesänge der einzelnen noch anwesenden Liedertafeln und Sängervereine waren es, welche diesen Morgen ausfüllten, und in denen sich dieselben die Palme des Sieges streitig machten. Alle gefielen, denn Alle leisteten Herrliches und Ungewöhnliches; die Münchener, die Augsburger und Nürnberger Sänger stritten sich um den Vorrang, und wenn dieser von einzelnen Stimmen in öffentlichen Blättern den Augsburgern zuerkannt wird, so mögen und werden diese Ansicht die übrigen Sänger nicht als Zurüksezung oder Verkleinerung ihrer schönen Leistungen betrachten, sondern darin nur einen Antrieb finden, der Vollendung, welcher sie Alle entgegenstreben, immer näher zu kommen. Auch hängt ja diese nicht immer von dem Willen der Einzelnen ab; denn ausgezeichnete Stimmen finden sich nicht überall, und sind, wie alle Genialitäten, überall nur seltene Erscheinungen.

Wenn aber das schöne Volkslied der Schleswig-Holsteiner: Wanke nicht mein Vaterland! von dem selbst mit anwesenden Dichter Chemniz gedichtet, den stürmischsten, wahrhaft enthusiastischen Beifall fand, mit Kanonen-Donner, Hüte- und Tücherschwenken und allen Zeichen der lebhaftesten, hinreißendsten Sensation begleitet wurde, so galt dieser ungeheure Applaus weniger den übrigens gleichfalls ausgezeichneten Gesangsleistungen dieser biedern Söhne des Nordens, als dem patriotischen, ächt deutschen Sinne, der mit so rührender und ergreifender Sehnsucht aus diesen einfachen und edlen Strophen klingt. In dieser Beziehung waren die Schleswig-Holsteiner die Helden des Festes; wir dürfen sie ohne die Gefahr der Parteilichkeit beschuldigt zu werden, und ohne die Besorgniß, andere Liedertafeln und Gesangvereine dadurch zu verlezen, so nennen; denn die allgemeine Sympathie für sie entsproß ausser der gemeinsamen gastlichen und deutschen Gesinnung noch aus einem andern tiefer liegenden Motive, das keiner der übrigen Sängervereine mit ihnen theilte. Wir werden auf diese wakern, liebenswürdigen Männer noch einmal zurükkommen.

Um 11 Uhr sollten die Fahnen aus der Festhalle genommen und in feierlichem Zuge zur Verwahrung auf das Rathhaus gebracht werden. Allein ein Act der künstlerischen Pietät brachte in diese anfängliche Anordnung eine kleine Abänderung. Der historische Verein von Unterfranken und Aschaffenburg, der unter seinem würdigen Vorstande, dem k. Legationsrathe Dr. Scharold schon so viel Nützliches und Schönes erstrebt und erreicht, hatte diese eben so großartige als seltene Begebenheit benützt, den Manen eines großen, der Stadt Würzburg entsprossenen Tonkünstlers, des berühmten Abbe Georg Joseph Vogler, eine sinnige und schöne Huldigung darzubringen. Auf seine Einladung begaben sich die noch anwesenden Sänger mit ihren Fahnen in feierlichem Zuge um halb ein Uhr Mittags, vor das Geburtshaus am innern Zwinger, wo Legationsrath Scharold eine kurze Rede an sie hielt, die wir hier aus dem Grunde wörtlich mittheilen, weil sie zugleich die nähern Umstände dieser Feier enthält.

„Edle deutsche Sänger", so sprach er, „ehrenwerthe Freunde und Brüder, Euch bietet der historische Verein von Unterfranken und Aschaffenburg seinen freundlichen Gruß und Willkommen!

„Schon vor einiger Zeit beschloß dieser Verein, aus Pietät für seinen ruhmgekrönten, bereits im Jahre 1814 zu Darmstadt verstorbenen Landsmann, den genialen Tonkünstler und Tonschriftsteller Abt Georg Joseph Vogler, das hier stehende Geburtshaus desselben durch eine Gedenktafel auszuzeichnen.

„Die Ausführung dieses Vorhabens fällt nun sinnig in die schönen Tage des dahier gefeierten hehren und für Würzburg ewig denkwürdigen großen Gesangfestes, dessen aus allen deutschen Gauen versammelte, biedere Theilnehmer des berühmten Voglers hohe Verdienste wohl zu würdigen wissen und deren Gegenwart diesem unserm festlichen Acte erst besondere Bedeutsamkeit zu verleihen vermag.

„Bei der jetzigen, höchst erfreulichen Veranlassung ließ der historische Verein Voglers Biographie im Druke erscheinen, deren Verfasser, der mit dem Gefeierten im Leben persönlich bekannt gewesene, um die Kultur der edlen Tonkunst selbst hochverdiente Hr. Prof. Dr. Fröhlich ist, und fügte dessen geistvoller Schrift das wohlgetroffene Bildniß Voglers nach einem in der Sammlung des Vereins befindlichen Original-Gemälde bei. — Exemplare eben erwähnter Lebensbeschreibug beehrte sich der historische Verein ämmtlichen hier

Digitized by Google

anwesenden Liedertafeln zum Andenken mitzutheilen; man erachtet es demnach für überflüssig, hier auf die wichtigsten Lebens-Momente des Gefeierten, wenn auch mit noch so kurzen Worten, einzugehen, sondern stellet nun an Euch, verehrliche Sänger, hiemit blos die Bitte, der in diesem Augenblike enthüllten, an Voglers Geburtshaus eingesezten Gedächtnißtafel durch Euren Weihgesang die künstlerische Weihe zu geben. — Für diesen Euren Weihgesang spricht der historische Verein schon vorläufig seinen geziemenden Dank aus."

Dieser Rede folgte ein dreifaches Hoch, das erste den Manen Voglers, das zweite dem historischen Verein, das dritte seinem thätigen Vorstande, und der feierliche Weihgesang. Dann bewegte sich der Zug weiter zum Rathhause fort und legte dort seine Fahnen nieder.

Nachmittags veranstaltete Hr. Prof. Fröhlich ein Concert im Saale des musikalischen Instituts, das die anwesenden musikalischen Notabilitäten mit ihrer Gegenwart beehrten und sich von dem hohen Standpunkte zu überzeugen Gelegenheit hatten, den dieses Institut unter Leitung desselben bereits erreicht hat und noch zu erreichen bestrebt ist.

Und die Festhalle stand nun, ihres schönsten Schmukes beraubt, für diesen Tag dem Besuche des gesammten Publikums offen; denn die Sänger hatten sich zum Schlusse ihres großen Festes einen andern Ort ausersehen. Die Anschauung und der Genuß der freien Natur ist Bedürfniß jedes künstlerischen Lebens und Strebens, sie ist mit diesem so innig verwandt und verknüpft, daß die Kunst, selbst vollendeter und höchster Ausdruk der Natur, die in dem gesittigten und veredelten Menschengeiste gleichsam verkörpert ist, ohne jene Anschauung und ohne jenen Genuß nicht bestehen kann und nicht lebenskräftig gedeiht. Eine Landpartie nach den Triumphen der Kunst und nach den Freuden des veredelten gesellschaftlichen Lebens war daher um so mehr allgemeiner Wunsch, als die höchst ungünstige Witterung den durch das Fest im Theatergarten gebotenen ähnlichen Genuß so sehr verkümmert hatte. Eine Partie nach Veitshöchheim war eben des mißgünstigen Wetters wegen nicht räthlich, obwohl sie vorher projektirt worden; es ward daher eine Partie nach der Aumühle beschlossen, nach jenem mit Recht so beliebten Vergnügungsort der Einwohner Würzburgs, welcher durch seine freundliche Lage,

Digitized by Google

durch seine ländlichen Umgebungen und seine einfachen, natürlichen Anlagen mehr das Gepräge eines von der Natur geschaffenen Lusthaines, denn einer künstlichen Schöpfung an sich trägt. Dorthin wallten Nachmittags um 4 Uhr die noch anwesenden Sänger, ein hochflatterndes Panner und die Musik des Artillerie regiments voraus, in einem lebenslustigen Zuge. Bereits hatte eine zahlreiche Menge von Zuschauern alle Theile des Gartens besezt, denn Jedermann wollte noch die lezten Stunden gleichsam erobern, in welchen viele der theuren Gäste noch unter uns weilten; sie waren ja Allen lieb und theuer geworden. Mit Jubelruf hielten sie ihren Einzug in den Garten, und unbeschreiblich ist das Leben, das sich nun bis zum sinkenden Tage in den weiten Räumlichkeiten der Aumühle entfaltete und in alle Theile derselben wie ein frischer und klarer, unversiegbarer Born der Freude ergoß.

Wohl nie seit ihrem Bestehen mag die Aumühle, seit Jahren der Schauplaz so vieler schöner ländlicher Feste und Vergnügungen, eine so ungeheure Masse von frohen und lebenslustigen Menschen in sich aufgenommen haben, als an diesem Tage. Noch nie wird und kann aber auch die ungetrübteste Freude, die herzlichste Zuvorkommenheit, die brüderlichste Eintracht allgemeiner und inniger gewesen seyn, als in diesen froben Stunden, die gewiß Jedem, der daran Theil genommen, ewig unvergeßlich seyn werden. Schon vor der Ankunft der Sänger waren alle Tische in Besiz genommen worden, und so sehr sich auch Jedermann, der ein Plätzchen gewonnen hatte, gerne und willig auf den möglichst kleinen Raum beschränkte, dennoch mußten Tausende stehen oder im Garten hin und her wandelnd, sich mit der Beobachtung des frohen Treibens begnügen, das allerwärts sich regte und bewegte. Da wurden aus der Aumühle und ihren Umgebungen alle möglichen Requisite zusammengeholt, die nur einigermaßen die Stelle von Bänken oder Tischen vertreten konnten. Und gleichwohl sah man ganze Schaaren von Sängern und Studenten und andern Herren dort und da um ein Fäßchen im Grase sich lagern, und selbst liebliche Gruppen zarter Damen auf erhöhten Plätzen und kleinen Hügeln, die nur einige Bequemlichkeit zum Sizen darboten, sich niederlassen. Nichts aber ist mit der innigen, wahrhaft wohlthuenden und selbst wieder zur Freude stimmenden gemüthlichen Zufriedenheit zu vergleichen, in welcher sich unsre theuren Gäste, die

lieben Sänger, bewegten. Lustig kreiste der alterthümliche Becher, der mit der Lyra in der Festhalle das Dirigenten- und Rednerpult geschmükt, in der Runde; bald hier, bald dort ertönte ein fröhlicher Rundgesang; dort pries ein fremder Sänger in begeisterten Worten die Gastlichkeit der alten Frankenstadt und ihrer biedern Bewohner, hier ergoß sich ein anderer in Entzüken über die Freuden, die er genossen, und ein dritter suchte begreiflich zu machen, wie er während der Sängertage in der reinsten Lust sich gleichsam gebadet; in jedem Augenblike donnerte ein neues Lebehoch durch die freudetrunkenen Gruppen und fand selbst da seinen begeisterten Wiederhall, wo man nicht wußte, wem es gegolten. Nur die schönen Productionen der Artilleriemusik unterbrachen auf Augenblike, und auch nur theilweise, den allgemeinen Jubel, und versammelten immer eine so große Anzahl von Zuhörern um sich, daß die Musiker kaum Raum zu den nöthigen Bewegungen fanden.

Und wieder waren es die Schleswig-Holsteiner, um welche sich die allgemeine Freude, Eintracht und Liebe wie um ihren Mittelpunkt drehte. Nicht die Würzburger allein waren es, welche diese theuren Gäste so unendlich lieb gewannen, auch die übrigen anwesenden fremden Sängervereine und Liedertafeln theilten ohne Mißgunst und Neid diese Anerkennung, diese Bevorzugung, welche ja, wir wiederholen es, nicht gerade ihrer liebenswürdigen Persönlichkeit, — in dieser Beziehung waren uns alle unsere Gäste in gleichem Grade werth und theuer, — sondern hauptsächlich ihren nationalen und socialen Verhältnissen und Bedrängnissen und der ergreifenden Art und Weise galt, wie sie ihre heiße Sehnsucht nach Wiedervereinigung mit dem gemeinsamen deutschen Vaterlande aussprachen. Nicht oft genug konnten sie ihre schönen Festgesänge: „Nord und Süden Hand in Hand!“ und „Wanke nicht mein Vaterland!“ wiederholen; jede Wiederholung verdoppelte gleichsam den Wunsch, sie wieder zu hören, und jedesmal wurde der übrigens auch in künstlerischer Hinsicht meisterhafte Gesang mit wahrer Begeisterung, mit dem rauschendsten Beifall, in den sich die jubelndsten Lebehochrufe mischten, aufgenommen. Selbst Damen konnten der allgemeinen Begeisterung nicht widerstehen und stimmten in den herrlichen Refrain: „Schleswig-Holstein, stammverwandt,“ mit ein. Auch dem mitanwesenden Dichter des Liedes, Chemnitz, wurde ein feuriges Lebehoch unter dem

Digitized by Google

Schwenken der Hüte und Wehen der Sacktücher, ausgebracht und feierliche Trompetenstöße begleiteten die aus tausend Kehlen emporbonnernden Lebehochrufe für die gefeierten Sänger und ihre patriotischen Bestrebungen, ihre ächt deutschen Gesinnungen.

Die Dämmerung war bereits angebrochen und die Nacht zog heran, als die Musik an der Spize, der Rükweg zur Stadt angetreten wurde. Bis zum Theatergebäude wurden die theuren Gäste begleitet, wo sich alle in verschiedenen Gruppen nach allen Seiten hin zerstreuten. Das schönste, freundlichste Wetter hatte dieses unvergeßliche, ländliche Fest begünstigt, nicht der mindeste Unfall, nicht die geringste Störung dasselbe getrübt. Und in dem Gasthause zur „Stadt München" nahm die ausgezeichnete Studenten-Verbindung „Franconia" die hochgefeierten Sänger noch einmal für diesen Abend in ihre Mitte und bereitete ihnen in ihrer herzlichen Weise neue Huldigungen und neue Triumphe.

Die Dampfschiffe des folgenden Morgens führten neue Sänger fort aus unserer Mitte, und boten noch einmal die schönen und für das deutsche Herz so erfreulichen Erscheinungen der gegenseitigen, ungeheucheltsten Hochachtung und Liebe, und inniger Wehmuth, die sich zwischen den Scheidenden und den Bleibenden im Augenblike der Trennung aussprach. Die deutsche Gesinnung und das National-Gefühl hatten in diesen schönen Tagen neue Stärke und neue Nahrung gewonnen. Und wenn auch manche Thräne beim Abschiede der Geliebten in den Augen der Unbetheiligten, der bloßen Beobachter glänzte, in den Herzen Aller war die Wehmuth durch ein ächt vaterländisches Gefühl aufgewogen worden, durch das Gefühl des gestählten und gekräftigten Patriotismus, der für die Tage der Gefahr die Gewähr deutscher Eintracht und unerschütterlichen Zusammenhaltens in sich trägt.

Die braven Söhne des Nordens aber hatten Würzburg über Alles liebgewonnen und weilten noch einen Tag länger in unserer Mitte. Dieser Tag, Donnerstag der 7. August, ward mit einer, diesen unvergeßlichen Gästen dargebrachten, Huldigung im großen Saale des Theatergebäudes beschlossen. Dort hatte sich eine ansehnliche Versammlung eingefunden, um dieselben bei ihrer Rükkehr von dem Hieb, diesem schön gelegenen Sommerkeller, wo sie den lezten Nachmittag ihres Hierseyns zugebracht und unter Sang und

Digitized by Google

Lust die liebliche Mainstadt wie ein Panorama vor ihren wonnetrunkenen Bliken ausgebreitet geschaut hatten, feierlich zu empfangen. Musikschall tönte ihnen bei ihrem Eintritte entgegen, und ein fröhlicher Abend floß nur zu schnell dahin, der die Gesellschaft von den am folgenden Morgen zulezt Abreisenden trennte. Die ausgebrachten Toaste drehten sich hauptsächlich um die Einigkeit Deutschlands. Herr Kreisrath Dörffer verglich Deutschland mit einer Eiche und Schleswig-Holstein mit einem Aste derselben, der sich mit einem benachbarten Baume verschlungen habe und in Gefahr stehe, von diesem erdrükt zu werden. Ein anderer Redner, Quante, schloß mit dem Rufe: Schleswig-Holstein, deutsch für immer! Dem Vorstande der Schleswig-Holsteiner ward ein Hoch ausgebracht; diese ließen hinwieder die Frauen und Jungfrauen Würzburgs hoch leben, und waren überhaupt im eigentlichsten Sinne des Wortes entzükt über die Genüsse, die sie in unsern Mauern erlebt. Eine glänzende Serenade, dem allgemein verehrten königl. Stadtcommissär, Herrn Regierungsrath Scherer, und den Schleswig-Holsteiner Sängern gebracht, endigte diesen schönen Abend, der, wie das ganze Fest, das einigende Band zwischen dem äußersten Norden und dem Süden Deutschlands fester und unauflöslich schlingen wird.

Ja, biedere Söhne des kräftig — und männlich deutschen Nordens, lebet wohl! Ein unwiderstehliches Gefühl der Stammverwandtschaft und ein Bedürfniß der festen Einigung offenbart sich in allen deutschen Stämmen von den Alpen bis an die Gestade des baltischen Meeres, und von den Ardennen bis an die Düna, wo Riga und Reval Iwan, dem Schrecklichen, am längsten widerstanden! Allen Deutschen, die sich nach Wiedervereinigung mit dem gemeinsamen Vaterlande sehnen, ein feierliches Hoch!!

Wir können nicht umhin, hier auch noch einer Huldigung zu erwähnen, welche am Abend des 6. August dem um das schöne Fest so hochverdienten Vorstande der Würzburger Liedertafel, dem k. Adv. Dr. v. Günther, von den fremden Sängern gebracht wurde. Nach 10 Uhr bewegte sich leise und schweigend, ohne Flambeaux oder andere auffallende Zeichen, eine Schaar von Sängern über den Domplaz durch die Schulgasse vor das Haus des Gefeierten, erhellte den Plaz durch schnell entzündete Lichter, sang mit jenem Ausdruke und Gefühl, welche die Sprache des Herzens und der

ungeheuchelten Gesinnung sind, drei dem Zweke entsprechende Lieder und zerstreute sich wieder, nachdem einer der Sänger, Buchhändler Krebs, Vorstand der Aschaffenburger Liedertafel, „dem Manne, der an der Spitze des ersten deutschen Sängerfestes gestanden, und der der Vertreter der Gastfreundschaft der Bewohner Würzburgs sei," ein dreimaliges Hoch ausgebracht hatte.

Diese zarte und sinnige Huldigung ehrt Diejenigen, die sie darbrachten, nicht minder, als den Mann, dem sie galt; sie war aber auch eine wohlverdiente Ehrenbezeigung, denn der Vorstand der Würzburger Liedertafel hatte in der That Außerordentliches geleistet.

Zum Orte des zweiten deutschen Sängerfestes jedoch erst nach Ablauf von drei Jahren, ward die alte freie Reichs- und jezige Bundesstadt Frankfurt am Main erkoren, jedoch von den Vertretern derselben am ersten Gesangfeste die Wahl noch nicht definitiv angenommen. In der Zwischenzeit sollen partielle Gesangfeste in beschränkterem Umfange gehalten werden.

Der Ertrag des Festes hat sich auf 6812 fl. belaufen, und dürfte den Aufwand nicht vollständig gedekt haben. Doch war es ja bei dieser wahrhaft nationalen Manifestation nicht auf pecuniären, sondern auf einen höhern Gewinn abgesehen, der auch reichlich errungen wurde.

D. Nachklänge und Schattenbilder.

Alle fremden Sänger, welche das erste deutsche Gesangfest durch ihre Gegenwart verschönerten, schieden so entzükt über die Genüsse, die sie gehabt, über die gastfreundliche Aufnahme, die ihnen allen zu Theil geworden, daß darüber nur Eine Stimme herrscht. Daher auch die Wehmuth, womit alle von uns sich trennten, eine sichere Gewähr, daß sie auch in der Ferne mit Wohlwollen und freundlicher Liebe die schönen Tage in ihren Herzen bewahren und sich noch oft mit Vergnügen an dieselben erinnern werden. Sie ließen auch ihren Dank und ihre Gefühle, die einen in prosaischer, die Andern in poetischer Form, theils in die öffentlichen Localblätter einrüken, theils in eigens gedrukten Scheidegrüssen niederlegen. Auch das Festcomité machte seinen Dank für die ihm von Seite der Einwohner Würzburgs

aus allen Ständen gewordene Unterstüzung öffentlich bekannt. — Was aber dem Feste in nationaler Beziehung gewissermaßen die Krone aufsezt, ist die allerhöchste Anerkennung der Tendenz und Bedeutung desselben, welche Seine Majestät der König in einem gnädigen Handschreiben an den Vorstand der Liedertafel, den königl. Advokaten Dr. v. Günther, ausdrükte, dessen wörtlicher Inhalt in einer der Beschreibung des Festes gewidmeten Schrift nicht fehlen darf. Es lautet:

„Herr Advokat Dr. von Günther! Ich entnahm aus dem Mir über das Gesangfest zu Würzburg Geschriebenen mit vielem Vergnügen, wie groß die Theilnahme an diesem Feste gewesen, und mit welch' gutem Geiste, welch' schöner Ordnung und welch' einigem Sinne es von den Sängern, die fast aus allen Gauen unsers großen gemeinsamen Vaterlandes dazu sich eingefunden, froh und heiter begangen ward, und ächter teutscher Sinn herrschte. In dem zum Schlusse des Festes vor Meinem Residenzschlosse in Würzburg gehaltenen, beinahe zweitausendstimmigen Dankgesange ist Mir ein besonderer Anlaß gegeben, die Versicherung auszudrücken, wie sehr Mich die befragliche Mittheilung gefreut. — Ihnen, welcher an der Spize der Festordner gestanden, bringe Ich hiemit gerne Meine volle Anerkennung Ihrer Bemühungen, und ermächtige Sie zugleich, dieses Mein gegenwärtiges Schreiben zur Veröffentlichung bringen zu dürfen, der Ich mit gnädigen Gesinnungen bin,

Bad Brückenau, den 8. August 1845.

Ihr wohlgewogener König
Ludwig."

Wer erkennt in diesen Zeilen, welche Würzburg mit Dank und Freude erfüllten, von Hand zu Hand gingen, von Jedem gelesen wurden, nicht den väterlichen Monarchen, der jede Freude, jede großartige Manifestation derselben fördert und schüzt, so lange sie sich innerhalb der Schranken der gesezlichen Ordnung bewegt? Wer erkennt darin nicht den Fürsten ächt deutscher Gesinnung, dem die Liebe zum gemeinsamen Vaterlande über Alles gilt, der, selbst von den erhabensten Gesinnungen beseelt, diese auch in Andern mit richtigem Tacte zu erkennen und zu würdigen weiß?

Digitized by Google

Der Enthusiasmus in Liebe und Hingebung, der alle Unterthanen des bayrischen Scepters für ihr angestammtes Regentenhaus und für den großen Monarchen beseelt, der gegenwärtig ihre Geschike leitet, gab sich noch an demselben Tage, Samstag den 9. August kund, an welchem dieses allergnädigste Handschreiben eingelaufen war. Seine Majestät passirten Morgens um 11 Uhr auf dem Rükwege von Bad Brückenau nach München unsere Stadt. Unbeschreiblich ist der Jubelruf, der den gnädigen Landesvater empfing und begleitete. Sämmtliche Mitglieder der Liedertafel hatten sich auf dem Residenzplaze versammelt, und wiederholten hier die bei dem Gesangfeste abgesungene Dankeshymne, um dem milden, gütigen Herrscher ihre Liebe und Verehrung und den tief gefühlten Dank für den väterlichen Schuz auszudrüken, welchen Er dem schönen Feste gewährt. Das war der herrlichste, der würdigste Nachklang des ersten deutschen Sängerfestes!

Nachrichten, die von allen Seiten einlaufen, melden ferner, daß man die große nationale Bedeutung dieses Festes allerwärts richtig aufgefaßt hat. Ueberall wurden die Sänger, die dasselbe besucht, auf und bei ihrer Heimkehr festlich empfangen. So wurden die Sänger der Münchener und Augsburger Liedertafeln bei ihrer Ankunft in Oberhausen von den Zurükgebliebenen mit Musik und Fakelzug eingeholt und in dreiunddreißig Chaisen nach Augsburg zurükbegleitet; so kamen den heimkehrenden Münchener Sängern sämmtliche Mitglieder des Sängervereins in Schwabing entgegen und geleiteten sie in feierlichem Zuge in die Stadt; so wurden die auf dem Dampfschiffe abgereisten Sänger in Aschaffenburg festlich begrüßt; so die rükkehrenden Bamberger, die Nördlinger Sänger mit mehr als gewöhnlichen Freudenbezeigungen empfangen, und überall war es die Liebe zum gemeinsamen Vaterlande, der nationale deutsche Sinn, die durch das Fest gestärkte und zum höhern Bewußtseyn gebrachte deutsche Eintracht, welche diesen Feierlichkeiten, wie sie sonst auch und überall und häufig genug vorkommen, eine höhere, ideale, poetisch-patriotische Weihe aufdrükte.

Auch die Abschiedsfeier, welche die Liedertafel am 12. August dem von uns scheidenden Musikdirektor Fischer gab, welcher durch seine einnehmende Persönlichkeit und seinen liebenswürdigen Umgang so viele Herzen gewonnen, durch seine schönen Compositionen einen

Digitized by Google

wohlverdienten künstlerischen Ruhm erworben, der namentlich auch zum Gesangfeste durch seine zum Herzen dringende Composition von Göthe's „Meeresstille und glükliche Fahrt" einen so herrlichen Beitrag geliefert, verdient als ein würdiger Nachklang des ersten deutschen Sängerfestes erwähnt zu werden, und wird gewiß in dem Herzen des gefeierten Künstlers einen nicht so bald erlöschenden Eindruk zurükgelassen haben.

Wie aber ein Sohn des Nordens beim Abschiede von Würzburg seine Empfindungen in das Notizenbuch eines hiesigen Freundes niedergelegt, verdient einer Schrift einverleibt zu werden, die auf ein dauerndes und nicht blos vorübergehendes Interesse berechnet ist; er drükt sich also aus:

„Ich kann noch nicht den trüben Bliken
Das liebe Wunderbild entrüken:
Wo kömmt'ne Stadt im deutschen Reich
Dir hochbegabtes Würzburg, gleich?

Mit Deinen Thürmen, Deinen Reben,
Mit diesem Sinn und diesem Leben,
Mit riesiger Vergangenheit,
Und dieser lichten neuen Zeit!

Nein! nimmer den gefang'nen Bliken
Kann ich Dein Zauberbild entrüken!
Wär' Kaiser ich vom deutschen Reich:
Dich machte ich zur Hauptstadt gleich." *)

Es braucht kaum bemerkt zu werden, daß noch mehrere Tage nach dem großen Feste alle öffentlichen Vergnügungen auf dasselbe zurückgeführt und mit ihm in Wechselbeziehung gebracht wurden. Der Eindruck war zu mächtig und überwältigend gewesen, als daß Diejenigen, die es geschaut und genossen, sogleich wieder zu ihren gewohnten Beschäftigungen hätten zurückkehren können. Der Himmel begünstigte indeß die Nachfeiern nicht, welche wahrscheinlich noch manchen werthen Sänger ein paar Tage länger an Würzburg gefesselt hätten. So konnte wegen schlechter Witterung weder die auf

*) Aus dem Abendblatte Nr. 223 vom 13. August.

Donnerstag den 7. August angekündigte Streichmusik im beleuchteten Herold'schen Garten, noch die an jedem Sommerfreitag wiederkehrende Musik des k. Linien-Infanterie-Regiments König Otto von Griechenland im Hutten'schen Garten stattfinden, welche bei der noch so lebendigen Erinnerung an die kaum verflossenen Tage im Angesichte der noch stehenden, wenn gleich ihres Schmukes beraubten Festhalle gewiß ein besonders zahlreiches und gebildetes Publikum angezogen hätte. Es schien, als habe der Himmel seine ausschließliche Gunst den Glanztagen des Festes zugewendet und für diese selbst den Elementen Einhalt geboten.

Und so lebt das große, herrliche Fest nur noch in der Erinnerung, aber diese Erinnerung wird stets eine wohlthuende, wird eine ungetrübte, eine unverwüstliche sein!

Denn, wenn die einem Bombardier bei Bedienung der Böller durch Unvorsichtigkeit zugestoßene Verletzung ausgenommen wird, welche aber in dem Edelmuth der versammelten Sänger, die den Verunglückten als den gemeinschaftlichen Pensionär aller deutschen Sängervereine erklärten, sogleich wieder Ersaz und Ausgleichung fand, so trübte keine Unordnung, kein Unglüksfall, wie sie bei solchen Gelegenheiten nur zu häufig vorzukommen pflegen, dieses schöne Fest. Die Polizeibehörde hatte aber auch durch umsichtige Maßregeln jedem Unfalle vorzubeugen gesucht. Besonders wohlthätig war die Bestimmung, daß an den beiden Hauptfesttagen keine Fuhrwerke durch die Sanderstraße und das Sanderthor passiren durften, in welchen unaufhörlich eine unermeßliche Menschenmasse hin und her wogte. Das Festcomité selbst hatte für Alles gesorgt, was zur Aufrechthaltung der Ordnung, zur Bequemlichkeit und Sicherheit der Fremden zumal geschehen konnte. Wenn wir neben die Nachklänge des Gesangfestes Schattenbilder stellen, so sind dieselben mehr komischer und erheiternder, als ernsthafter und störender Natur. Wenn z. B. während der Decoration der Festhalle, wo der Eintritt in dieselbe Jedermann untersagt war, ein Aufseher ganze Gruppen von Herren und Damen einließ und einen andern, der seinem Aeußern nach auch den gebildeten Ständen angehörte und sich an diese anschließen wollte, mit den Worten zurükstieß: „So geht es nicht, da darf kein Mensch hinein," — wenn während der Hauptprobe einer bürgerlichen Dame ein Stuhl, den sie sich

Digitized by Google

zum Sizen erobert hatte, dieser mit der Bemerkung, daß man nicht sizen dürfe, weggenommen, und unmittelbar darauf dreien adeligen Damen auf ihren Wunsch drei Stühle herbeigeholt wurden, ungeachtet diese und die bürgerliche Dame gleiche Karten, auf dasselbe Parterre und zu demselben Preise hatten, so fallen dergleichen und ähnliche Vorfälle wohl nicht dem Festcomité, sondern der Beschränktheit und dem Mangel an feinerer Bildung des Aufsichts-Personals zur Last, oder sind einer zu großen Aengstlichkeit, einer unzeitigen Rücksichtnahme bei einer Gelegenheit zuzuschreiben, wo die Rechte Aller gleich sind. Daß bei Vertheilung der Quartierkarten Unrichtigkeiten und Mißverständnisse vorfielen, daß z. B. einzelnen Quartiergebern Sänger zugeschikt wurden, deren Aufnahme sie ablehnen mußten, weil ihnen andere zur Aufnahme bezeichnet worden waren — ein Irrthum, der für die Wohnunggeber noch unangenehmer seyn mußte, als für die Fremden selbst — war fast unvermeidlich, da von vielen Sängervereinen statt mancher Angemeldeten andere Personen eintrafen, von den einen mehr als angemeldet waren, von den andern weniger kamen, und so nothwendig eine Verwirrung entstehen mußte, die der Einquartirungs-Commission, welche am Tage der Ankunft bis Nachts 2 Uhr rastlos auf ihrem höchst beschwerlichen Posten ausharrte, nicht zur Last gelegt werden kann. Wenn endlich im Dunkel der Nacht die Fremden ihre Wohnungen nicht fanden, die ihnen Begegnenden um Auskunft ersuchten, und diese — wer hätte es nicht willig und mit Freuden gethan — in der Begleitung allmälig eine kleine Karawane nach sich zogen, die sie in ihre Wohnungen zu führen sich verpflichtet fühlten, wie konnte das anders kommen und wer hätte sich dieser gastfreundschaftlichen Pflicht entzogen, sie nicht gerne geübt gegen Fremde, der Lokalität unkundige, übrigens Jedem schon vom ersten Augenblike an theuer gewordene deutsche Männer? Es waren zwar von Seiten des Festcomité's im Eingange der Festhalle ein alphabetisches Verzeichniß aller Sänger mit den Numern der Viertel und Häuser ihrer Wohnungen und zwei genaue Plane der Stadt Würzburg zur Orientirung der Fremden angeschlagen worden; allein wer weiß, wie schwer sich ein Fremder in einer Stadt, wie Würzburg, die wie alle alten Städte unregelmäßig gebaut und mit einer Menge enger und winklicher Gassen und Gäßchen versehen ist, zurecht finden kann, wird dieses Aushilfsmittel als unzulänglich

Digitized by Google

erkennen, und den Wunsch theilen, der mehrfach ausgesprochen wurde, daß eine Anzahl von Knaben aus jedem Stadtviertel an den Festplätzen in Bereitschaft gewesen wäre, welche die Fremden in ihre Wohnungen begleitet hätten.

Aber zweier Schattenbilder müssen wir Erwähnung thun, die ernst und düster in das Festgemälde fallen, weder des Festes noch der Festordner Werk, aber durch jenes, doch ohne sein Verschulden, veranlaßt. Wir meinen Herrn G. Lommel's Gedicht zum Abschied der deutschen Sänger und den ewigen Juden.

Jenes Gedicht hat allerdings poetischen und noch mehr historischen Werth. Aber wozu gleichsam die Rachegeister einer vergangenen Zeit heraufbeschwören, und die Manen der auf dem Sanderwasen hingeschlachteten Opfer einer in allen ihren Zügen barbarischen Epoche durch die Töne deutscher Lieder versöhnen wollen, die nach Jahrhunderten auf der Richtstätte Würzburgs erklingen? Ist diese sonderbare Zusammenstellung würdevoll, ist sie ästhetisch, oder geschah sie nur, um dem versteckten Haß gegen „Römlings Wuth" Luft zu machen? Ist dieser Ausdruk geeignet und passend, ist er schiklich in einem Staate, wo die römisch-katholische Religion und noch nicht die deutsch-katholische Secte verfassungsmäßigen Schuz genießt? Oder ist Wuth, Blutgier und Rache nothwendiges Prädicat der in einer gewissen Sprache sogenannten Römlinge? Wir hätten gewünscht, daß der Herr Verfasser, dem es nicht unbekannt seyn wird, daß die deutschen Sänger einem Römling, unserm hochverehrten Herrn Bischof, eine Serenade gebracht haben, seine geheimen Sympathien etwas zu verstekken oder wenigstens zu mäßigen gewußt hätte.

Und was soll der ewige Jude auf einem deutschen Sängerfeste, diese frivole Ausgeburt aus der Feder eines Schriftstellers von höchst zweideutigem literarischem Rufe, einer Nation angehörig, die unserm Vaterlande von jeher feindselig gegenüberstand in Wort und That? Es gereicht der deutschen Nation eben nicht zur sonderlichen Ehre, daß sie mit solcher Gierde über ein literarisches Produkt herfiel, dessen lezte Tendenz darauf hinausgeht, unsere Religiosität lächerlich zu machen und zu untergraben, wie die Geheimnisse von Paris die Sittlichkeit blos stellen; dieser ärgerliche Roman wäre besser unübersezt geblieben, und nun treibt man die Nachäffung so weit, daß man der Beschreibung eines ächt deutschen Nationalfestes,

Digitized by Google

das die Förderung und Belebung deutscher Eintracht bezwekt, einen französischen Titel umhängt, um ihr mehr Eingang zu verschaffen. Muß man die deutsche Nationalität so verhöhnen, und den erhabenen deutschen Sinn, der aus dem ersten Gesangfeste unserer Gesammtnation wie ein erfreulicher Hoffnungsstern für künftige Eintracht hervorleuchtet, also brandmarken, daß man ihn in das Gewand des ewigen Juden kleidet? Bei gegenwärtiger Veranlassung dürfte, wenn nicht alles täuscht, der ewige Jude schon seines bloßen Namens wegen von der Thüre jedes deutschen Mannes zurückgewiesen werden. Sie müssen selbst zuerst ein deutsches Herz im Busen tragen, die deutschen Sänger, wenn die stürmischen Lebehochrufe, welche sie der deutschen Nationalität und Einigkeit brachten, mehr als ein lächerliches Wortspiel seyn sollen. Deshalb erklären wir offen und frei, die Beschreibung dieser herrlichen Kraftäußerung der deutschen Nationaleinheit unter einem solchen Titel ist ein der Nation angethaner Schimpf, der jedes deutsche Herz mit Entrüstung erfüllen muß. Wir brauchen weder Franzosen, noch Russen, noch ewige Juden auf einem deutschen Gesangfeste! Wir verschmähen jede fremde Einmischung und Eindrängung, in welcher Gestalt und unter welchem Vorwande sie sich auch geltend zu machen versuche, wir weisen sie zurük und schließen die Bruderhände fester in einander, wenn es gilt, fremde Eingriffe abzuwehren.

Aber auch die fremden Formen wollen wir ablegen, wenn es sich um eine ächt-deutsche Demonstration handelt. Nur zu sehr haben uns die Franzosen durch ihre Sprache, durch ihre Moden um einen guten Theil unserer Nationalität betrogen, nur zu lange durch ihre frivolen, irreligiösen und unmoralischen Schriften unsere Sitten vergiftet — und dennoch fallen wir über ihre wie langsam schleichendes Gift ansteckenden Romane herund können uns nicht genug beeilen, dieselben in unsere Sprache überzutragen, und nun sollten wir der Schilderung eines schönen deutschen Nationalfestes auch noch einen französischen Fliklappen anhängen, um sie Deutschen zu empfehlen? So weit wäre es gekommen mit unserer Nation, daß sie nichts mehr genießbar fände, was nicht den Aushängeschild französischer Erfindung und deutscher Nachäffung an sich trüge? Wir haben das schwer drükende, unsere Selbstständigkeit und Nationalität tödtende materielle Joch der Franzosenherrschaft abgeschüttelt, auch des formellen, des moralischen

Jochs unserer Erbfeinde müssen wir uns entledigen, wenn wir wieder Deutsche seyn wollen im ächten, wahren Sinne des Wortes!

Darum keine Mysterien mehr, damit das Sittenverderbniß der großen Babel nicht noch weiter um sich greife in unserm schönen Vaterlande; keine ausländischen Namen und Titel mehr, wo es sich um Aeußerungen deutscher Nationalität handelt; keine ewigen Juden mehr, wir haben an den sterblichen genug!

11. Poesien des Festes.

Es war vorauszusehen, daß, so wie die beschreibende Prosa, auch die in den Himmelsräumen der Phantasie sich emporschwingende Dichtkunst ein Fest zum Gegenstande ihrer Aufgabe machen werde, das so viele Beziehungen in dieser wie in jener Hinsicht darbot. Es fehlte auch in der That nicht an Gedichten zum Empfange der Sänger und über die Weihe und Bedeutung des Festes selbst; es fehlte nicht an Festgrüßen, welche die fremden, hieher gekommenenen, zum Theil selbst die nicht vertretenen Sängervereine der Stadt Würzburg, ihrer Liedertafel und ihrem Feste brachten; es fehlte auch nicht an Gedichten, welche Würzburg den scheidenden Sängern, und diese hinwieder der Stadt Würzburg weihten; es fehlte auch nicht an poetischen Danksagungen jener, nachdem sie die gastfreundliche Stadt bereits verlassen hatten. Eine Sammlung aller dieser poetischen Produkte gehört allerdings mit zur Geschichte und Beschreibung des Festes und hat auch noch den Vortheil, daß sie in einem gewissen Grade ein anschauliches Bild von den Fortschritten und dem gegenwärtigen Standpunkte der deutschen Volkspoesie gibt. Der gute Wille wenigstens, das großartige Nationalfest poetisch aufzufassen und darzustellen, läßt sich in allen diesen zahlreichen Produkten nicht verkennen, was man auch von dem eigentlichen dichterischen Werthe derselben halten mag, der natürlich nicht bei allen gleich ist. Wir wollen sie hier in möglichster Vollständigkeit anführen und theilen dieselben in vorausgehende, gleichzeitige und dem Feste nachfolgende ein.

1) Unter den dem Feste vorausgehenden Gedichten nimmt unstreitig der „Gruß Walther's von der Vogelweide an die deutschen

Sänger in Würzburg" von J. Roth*) den ersten Plaz ein. Der alte Meistersänger wird hier durch des Sängerfestes Jubel aus seinem ewigen Schlafe geweckt, und erfreut sich in der Wiederkehr der alten Ritterzeit, wo

„vom Klange unſ'rer Saiten
— scholl der Fürstensaal!
Das Rennen mit den Spießen,
der holden Frauen Dank;
deß möcht' ich noch genießen
manch hundert Jahre lang!"

an welche romantische Epoche sich die Gegenwart bedeutungsvoll und sinnig anschließt:

„Sie heißt euch Frucht und Blüthen
des Land's willkommen seyn,
und ihre Mägdlein bieten
den Feuertrank vom Stein;
sie stellt als Kampfes Richter
ihrer preislichen Frauen Chor —
der ist kein Sänger und Dichter,
der andern Dank sich erkor."

Die Nachahmung der mittelalterlichen Poesie in Geist und Sprache, welche diesem Gedichte seinen poetischen Werth verleiht, ist sehr gelungen, und wir wollen daher gerne die Mängel, welche eine allzu strenge Kritik an demselben auffinden könnte, über dem vielen wahrhaft Schönen, wodurch es sich auszeichnet, vergessen.

Der „Gruß an die Sänger bei dem ersten deutschen Sängerfeste zu Würzburg"**), welchen die Münchener Liedertafel drucken und vertheilen ließ, verdient schon um deswillen Anerkennung, weil in demselben vorzugsweise der deutsche Sinn und die deutsche Nationalität als wesentliche Kriterien des Festes hervortreten. Weniger ernst, mehr dem Erguß der Freude sich hingebend, sind die „Bewillkommnung der deutschen Sänger am 3. August 1845 von der Liedertafel zu Würzburg"***), und ein Gedicht „zum Sängerfeste" von E. B.†)

*) Beilage III. Nr. 1.
**) Beilage III. Nr. 2.
***) Schon enthalten in Beilage II. Nr. 1.
†) Beilage III. Nr. 3.

Digitized by Google

Die „Bewillkommnung der Gesangvereine aus Schleswig-Holstein“*) verdient schon um deswillen hier einen Plaz, weil diese Vereine in nationaler Beziehung eine besondere Bedeutung und Wichtigkeit erlangt haben. Den in die Form eines Akrostichons gebrachten Toast des Mozart-Vereins aus Nürnberg und ein nicht besonders vertheiltes, sondern in öffentlichen Blättern erschienenes, besonders ansprechendes Gedicht von Dr. Hölzl schalten wir hier in den Text der Festbeschreibung ein. Ersterer lautet:

Weithin sein gutes Recht — Dein Name
Uebt aus es in dem Vaterland:
Reich ist der Hochschul' Weisheit-Same,
Zum Heil Dein Hospital bekannt;
Burkardens Manen steh'n in Ehre,
Und prachtvoll glänzt dein Fürstenschloß;
Ruhm Stein und Leisten! — über Meere
Geht selbst Dein Ruf, Stadt, hehr und groß!

Lezteres:

Kennst du das Thal, wo deutsche Reben glüh'n,
Des deutschen Sanges holde Weisen blüh'n,
Die Burg sich spiegelt in des Maines Fluth
Und Meister Walters Minneharfe ruht?
Kennst du es wohl? Dahin, dahin,
Ihr deutschen Sänger, laßt uns zieh'n!

Kennst du die Stadt im schönen Frankengau,
Umarmt von Rebengrün und Himmelsblau,
Die Wissenschaft und Künste eifrig pflegt,
Durch alle Zeiten deutschen Sinn gehegt?
Kennst du sie wohl? Dahin, dahin,
Ihr deutschen Sänger, laßt uns zieh'n,

Kennst du das Volk, so bieder, deutsch und frei,
Dem König und dem Vaterlande treu,
Das allen deutschen Sängern gastlich winkt:
„O kommt, geliebte Brüder, singt und trinkt!“

*) Beilage III. Nr. 4.

Kennst du es wohl? Dahin, dahin,
Ihr deutschen Sänger, laßt uns zieh'n!

Wir folgen freudig Deinem Zaubergruß,
Das deutsche Lied ertönt am deutschen Fluß,
Wir reichen wärmer uns die Bruderhand,
Denn uns umschließt ein einig Vaterland!
Ist's dir bekannt? Ist's Dir bekannt?
Es ist das freie, deutsche Land!

Eine prosaische Schrift: „Ansichten über Sänger, Gesangvereine und Gesangfeste, allen seinen Sängerbrüdern gewidmet bei dem ersten allgemeinen deutschen Gesangfeste zu Würzburg den 4. August 1845 von einem fränkischen Sänger", verdient um deswillen angeführt und gelesen zu werden, weil sie den Werth und die höhere Bedeutung des Gesanges und der Sänger, und was damit im Zusammenhange steht, aus allgemeinen, mitunter originellen Gesichtspunkten auffaßt und die Unschädlichkeit der Gesangvereine und Sängerfeste in politischer, ihre Nützlichkeit und ihren hohen Werth in ästhetischer und moralischer Beziehung darzustellen und nachzuweisen versucht. Da der Raum dieser Blätter nicht gestattet, hierauf näher einzugehen, so müssen wir auf die Schrift selbst verweisen.

2) Am Feste selbst und insbesondere bei dem Festmahle am 4. August wurden von den meisten auswärtigen Gesangvereinen Fest- und Sängergrüße in poetischer Form vertheilt, welche wir hier speciell anführen und in den Beilagen*) wieder geben:

a) „Festgruß an Würzburg und die deutschen Sänger, ausgerichtet beim ersten deutschen Gesangfeste zu Würzburg am 4. August 1845 im Namen des Kitzinger Sängervereins durch dessen Vorstand Dr. med. F. R. Mergler", mit dem Motto:

Fleuch hin du Lied, so treu, so traut,
Des Herzens grüßend Wort!
Fleuch hin und grüß' die holde Braut,
Grüß' alle Brüder dort!

*) Beilage III. Nr. 5 bis 25.

b) „Sängergruß allen deutschen Sängern und Gesangbrüdern am ersten deutschen Sängerfeste zu Würzburg den 4., 5. und 6. August 1845 gebracht von der Uffenheimer Liedertafel durch ihren Director G. A. Schneider;"

c) „Sängergruß bei dem Gesangfeste zu Würzburg am 4. August 1845, dargebracht vom Gesangvereine zu Lohr;"

d) „den Sängerbrüdern bei dem ersten deutschen Gesangfeste zu Würzburg 1845, gewidmet von dem Sängerkranz zu Coburg;"

e) „Bamberg's Grüße am ersten großen teutschen Gesangfeste zu Würzburg, allen teutschen Sänger-Brüdern geweiht", von vorzüglichem poetischem Gehalte;

f) „Festgruß den Sängern Würzburg's vom Nürnberger Singverein;"

g) „Gruß der Freysinger Liedertafel an die zu Würzburg versammelten deutschen Sanges-Brüder," gedichtet von Julius Schumann;

h) „Sängergruß der Augsburger Liedertafel zum Würzburger Gesangfeste", mit einem beigedruckten äußerst sinnigen und Poesie-reichen Gedichte von K. Trebitz, componirt von Frey: „der Schwaben Gruß;"

i) „des Zeitenstromes Wandel" — „den deutschen Männer-Gesangverein begrüßt in Würzburg der Thüringer Sängerbund;"

k) „ein Gedicht von Dr. Hummel, den vereinten deutschen Sängern bei dem großen deutschen Sängerfeste zu Würzburg ꝛc. gewidmet von den Sängern aus Marktbreit;"

l) „Sängergruß der Liedertafel zu Aschaffenburg, gebracht der Liedertafel zu Würzburg am ersten deutschen Sängerfeste;"

m) „der Miltenberger Liedertafel Sängergruß an die trauten Sangesbrüder des allgemeinen deutschen Sängerfestes zu Würzburg vom 3. bis 7. August 1845;"

n) „Gruß des Ansbacher Liederkranzes dem ersten deutschen Sängerfeste in Würzburg;"

o) „Sängergruß an Würzburg vom Liederkranze zu Suhl;"

p) „Sängergruß der bei dem deutschen Gesangfeste zu Würzburg vereinigten Liedertafeln, dargebracht im Namen der Bürger, Sängerzunft in München von Karl Stöhr;"

Digitized by Google

q) „Gruß des Thüringer Sängerbundes an den allgemeinen Sängerbund in Würzburg;"

r) „Festgruß an die zu Würzburg am 4., 5. und 6. August 1845 versammelten deutschen Sängerschaaren. Im Namen der Hildburghäuser Liedertafel dargebracht von Friedrich Hofmann;"

s) „Sängergruß, geweiht den deutschen Sängerbrüdern am Würzburger Gesangfeste von der Liedertafel zu Neustadt a. d. Aisch durch J. E. Engelhardt;"

t) „Toast am teutschen Sängerfeste zu Würzburg 1845, gesprochen von J. M. Stapff aus Bacha; endlich

u) den Festgruß des Schleswig-Holsteinischen Sänger-Chores auf dem Würzburger Sängerfeste: „Nord und Süden Hand in Hand! Schleswig-Holstein an Deutschland" und das Gedicht von M. J. Chemnitz, componirt von C. G. Bellmann: „Wanke nicht mein Vaterland", welche im eigentlichen Sinne des Wortes Furore machten, nicht oft genug gesungen werden konnten und bei jeder neuen Wiederholung mit erhöhtem Beifallssturme begrüßt wurden.

Leztern reiht sich, da sie als Sterne erster Größe an dem poetischen Himmel des ersten deutschen Sängerfestes glänzen,

3) unter den zum Abschiede der Sänger, sohin nach dem Feste und als Veranlassung desselben erschienenen Gedichten jenes von E. G.: „Deutschland an Schleswig-Holstein" *) an, dessen poetischer Werth zwar Manches zu wünschen übrig läßt, das aber nach seiner Tendenz und seiner inneren Bedeutung gewiß die Gesinnungen aller Sänger dieses deutschen Nationalfestes, aller Derjenigen, die sich in der Gesellschaft der biederen Männer aus Schleswig und Holstein so froh und vergnügt bewegten, und aller Deutschen überhaupt ausspricht.

Unter den in poetischer Form gegebenen Scheidegrüßen — die meisten Sängervereine sprachen ihre Gefühle und ihren Dank in prosaischen, aber herzlichen Grüßen in öffentlichen Blättern aus — theilen wir den des Liederkranzes zu Ansbach hier wörtlich mit:

*) Beilage III. Nr. 26.

Und schieden wir — die Herzen sind geblieben!
Und sind wir fern — Erinnerung hält uns nah'!
Im flücht'gen Bild ein unverwelklich Lieben
Erquoll der Brust, und ewig lebt es da. —

Du Welt der Töne, sel'ges Reich der Lieder,
So hehrer Thron wo ward euch je erbaut?
Wo hebt euch je ein Fest-Altar sich wieder,
Wie er sich hob in ihr, der stolzen Braut —

Der stolzen Braut des Mames, wie der Töne,
Der lichten Stadt, die Frankens Busen schmükt?
Wo traubenfeurig schlägt die Brust der Söhne,
Und traubenmild die zücht'ge Jungfrau blikt.

Wo biedre Bürger heil'ges Gastrecht hüten —
Wo kühn die Stirnen, fromm die Herzen glüh'n!
Ja Wirthes-Burg — Du Wiege schönster Blüthen —
Dir lebt mein Dank, Dir soll er ewig blüh'n!

Noch während des Druckes dieser Bogen flossen ähnlicher poetischer Gaben viele zum allgemeinen Sammelheerd, welche in einer Schrift nicht fehlen dürfen, die, wie gegenwärtige, Anspruch auf Vollständigkeit macht. Da jedoch die vorhergehenden Blätter schon die Presse verlassen haben, folglich die Einschaltung in die angenommene Folge nicht mehr möglich, so fügen wir sie den oben genannten in bunter Reihe an, wie sie bei uns eingelaufen.*) Es sind namentlich folgende:

a) „Festgruß, dargebracht den Ordnern des ersten deutschen Gesangfestes zu Würzburg am 3. August 1845, ausgerichtet von der Liedertafel zu Ostheim v. d. Rhön."

b) „Gruß der Abgeordneten des Gesangvereins in Nördlingen an die Liedertafel zu Würzburg am 3. August 1845."

c) „Den deutschen Sängern beim Sängerfest in Würzburg von Joh. Bapt. Vogt in München," und dessen Gedicht „ein deutsches Sängerfest."

*) Beilage III. Nr. 27—48.

d) „An Würzburg zum 3. August 1845 von Göller von Waldenburg."

e) „Der Spaziergang von Dr. G. J. Keller."

f) „Riga von S."

g) „Festgruß des Liederkranzes von Bayreuth."

h) „Ständchen des Fürther Gesangvereins."

i) „Festgruß der Mainzer Liedertafel."

k) „Sängergruß des Schweinfurter Liederkranzes, von Kellermann."

l) „Sängergabe der Sänger von St. Wendel am Stein: 1) an die Sänger, 2) Walther von der Vogelweide, 3) an Walthers Grabmal."

m) „Sängergruß der Wertheimer Liedertafel."

n) „Festgruß des bürgerlichen Gesangvereins von Jena."

o) „Trinkspruch des Franz Freiherrn von Ditfurth."

p) „Abschiedsgruß des Kitzinger Sängervereins."

q) „Abschied des Gesangvereins zu Lohr."

r) „An Würzburg. Zum Abschied vom Nördlinger Gesangverein."

s) „An Würzburg vom Vorstand der Gesangunterhaltung zu Pappenheim."

t) „Sängerabschied vom Doppelquartett in Schweinfurt an die Liedertafel zu Würzburg."

u) „An die Sänger von den Sängern auf der Specke."

v) „An Würzburg von der Liedertafel zu Uffenheim."

Alle diese Gedichte, alle diese Sinn- und Festsprüche und Grüße drüken, nebst dem Dank für Würzburgs Gastfreundschaft, eine schöne und erhebende Idee aus, einen erfreulichen Gedanken, die Liebe und die Anhänglichkeit an das deutsche Vaterland, die sich kräftig auch in dem einfachen, aber herzlichen Baufprüche bei Aufschlagung der Festhalle kundgibt, den ein schlichter Zimmergeselle, Clemens Hutterstein, vortrug und den wir in den Beilagen*) gleichfalls mittheilen; denn nicht der poetische Gehalt allein ist es, was bei solchen Veranlassungen in Anschlag kommt, auch die Tendenz, der Sinn und das Gemüth, welche sich darin aussprechen, sind der Beachtung werth.

*) Beilage III. Nr. 49.

Wenn wir endlich, abgesehen von dem Urtheile, welches wir, unserer inneren Ueberzeugung folgend, auf Seite 93 darüber fällen mußten, nun auch noch das Lommel'sche „Abschiedsgedicht an die deutschen Sänger", sowie ein wegen mehrerer Ausdrüke tadelnswerthes „Bundeslied der deutschen Sänger von Justin Sieger" mittheilen,*) so geschieht dies um der angesprochenen Vollständigkeit willen, bezüglich des Lommel'schen Gedichtes aber zugleich in Anerkennung des poetischen Werthes dieser Festgabe.

Das Verzeichniß aller Sänger, welche der deutsche Ruf nach Würzburg zog, möge den Schluß unserer Beschreibung bilden.**)

12. Allgemeine Bemerkungen.

Werfen wir nun einen Blik auf das herrliche, großartige, erste deutsche Sängerfest zurük, so bieten sich drei Gesichtspunkte dar, unter welchen dasselbe aufgefaßt und in seiner Bedeutung und in seinen Folgen gewürdigt werden kann und muß, um von demselben eine richtige Ansicht zu gewinnen: ein artistischer, ein moralischer und ein politischer.

Die Entwikelung der artistischen Bedeutung des Festes müssen wir Männern überlassen, welche die Weihe der Kunst empfangen haben. So viel aber liegt auch dem Laien, dem Uneingeweihten zu Tage, daß das Fest in der Geschichte der Musik und des Gesanges ein Ereigniß genannt zu werden verdient, daß es in den Fortschritten dieser schönen Künste Epoche macht. Es hat gezeigt, was die Concentration einzelner Kräfte zu leisten vermag, wie diese Concentration, woran Viele gezweifelt haben mögen, zu einem gerundeten harmonischen Ganzen möglich ist, ohne selbst den Leistungen ausgezeichneter einzelner Sänger wesentlichen Eintrag zu thun. Wie sehr aber solche Feste den wechselseitigen Wetteifer anspornen, jeden einzelnen Theilnehmer antreiben, die höchst mögliche Vollendung zu erreichen, ist von selbst zu klar, als daß es einer nähern Auseinandersezung bedürfte. Competente Richter haben hierüber bereits sich ausgesprochen und die herrlichen Productionen, welche zu genießen vergönnt war, haben uns beredter, als die gewandteste Feder es ver-

*) Beilage III. Nr. 50, 51.
**) Beilage IV.

Digitized by Google

mag, zum Herzen gesprochen, welche bewundernswürdigen Effecte der Männergesang, der deutsche Männergesang hervorzubringen im Stande ist, wenn viele Kräfte, die vereinzelt spurlos verhallen und keine bleibende Wirkung hervorbringen, in Eine große, kolossale Tonmasse vereinigt werden.

Fassen wir die moralischen Wirkungen des an uns vorübergegangenen Festes ins Auge, so bietet sich uns ein noch erfreulicheres Bild dar. Der Gesang, innerhalb der Schranken der Aesthetik und der Sittlichkeit gehalten, gehört schon an und für sich, wie jede Kunst und Wissenschaft, zu den höhern und edlern, rein menschlichen Genüssen. Alle bessern Empfindungen, alle erhabenen Gefühle, Gottesfurcht, Vaterlandsliebe, Treue, Freundschaft und Eintracht, werden durch denselben angeregt, geweckt und gestärkt, der Keim der Tugend zum Enthusiasmus angefacht, Muth und Thatkraft zur Begeisterung gesteigert. Hat nicht Tyrtäos durch seine entflammenden Lieder die Spartaner zum Siege geführt? haben nicht Lieder der alten Barden, der Troubadurs und der Minnesänger die Raub- und Mordlust der wildesten Raubritter wenigstens auf Augenblicke besänftigt und in den rohesten Herzen menschliche Gesinnungen geweckt? Und mit welchem Erfolge hat sich nicht seit den ältesten Zeiten die Kirche der Musik und des Gesanges bedient, um religiöse Gefühle und die Empfindungen frommer Andacht zu wecken und zu beleben! Ja, nicht blos der Sänger, auch der Zuhörer wird ein besserer Mensch; — oder wer hätte sich, als er das Gebet aus Iphigenia, die Hymne an Jehova und das majestätische Tedeum hörte, eines Gefühls der Andacht und Anbetung des höchsten Wesens erwehren können? wem hätte das Herz für König und Vaterland nicht höher geschlagen, als tausend Zungen die vaterländischen, die deutschen Lieder durch die zahllose Menschenmenge hinbrausten? wer würde sich, von dem hinreißenden Feuer solcher Tonmassen ergriffen, nicht gerne und willig und des Sieges gewiß in das Schlachtgewühl stürzen, wenn es gälte für Gott, für den Thron und für die Unabhängigkeit? — Und der bessere, schönere Sinn, den der Gesang anregt, hat sich auch recht augenscheinlich und offenbar gezeigt bei dem Feste selbst. Glaube man ja nicht, es sei ein bloßer Zufall gewesen, daß dasselbe ohne alle Störung und Unruhe, ohne alle die wilden Ausbrüche der Rohheit vorüberging, die bei solchen Veranlassungen und bei

Digitized by Google

solchem Concurse unermeßlicher Volksmassen immer mehr oder weniger vorkommen. Nein, die Macht des Gesanges war es, die auch die Rohesten bändigte und zurükhielt, wie in der grauen Vorzeit Orpheus und Arions Lautentöne die wilden Thiere besänftigten; die Macht des Liedes war es, die auch in dem Ungebildetsten den in jeder Menschenbrust schlummernden Sinn für das Schöne und Edle auf einige Stunden zum Bewußtsein brachte und ihn, wider seine gewöhnlichen Neigungen, eine bessere Haltung lehrte, als sie bei alltäglichen Volksfesten stattzufinden pflegt; die Macht des Gesanges war es, welche den Sängern selbst die gastlichen Thüren und die Herzen des bei weitem größten Theils der Einwohnerschaft öffnete. Man konnte eine Theilnahme an dem schönen Feste wahrnehmen und Aeußerungen der Bewunderung und des Wohlgefallens hören bei und von Menschen, von denen man nicht hätte glauben sollen, daß sie für irgend einen edlern Genuß, für irgend eine feinere Empfindung empfänglich seien. Ja, der Gesang veredelt die Herzen und die Empfindungen, er schlägt die bösen Gelüste, die rohen Leidenschaften nieder, er bekämpft und besiegt unfehlbar den Hang zu blos sinnlichen Genüssen und rohen Vergnügungen, und wenn auch alle diese Wirkungen bei den meisten Menschen nur vorübergehend sind, in manchen und in vielen Herzen schlägt der Sinn für das Edlere dennoch Wurzel und legt den Keim zu einer bessern Zukunft, führt die Menschheit um einen guten Schritt weiter ihrer sittlichen Vollendung entgegen.

Die Folgen dieses herrlichen Festes endlich in politischer Beziehung sind nicht minder der Beachtung werth. Deutsche aus allen Gauen des gemeinsamen Vaterlandes kamen hier zusammen, lernten sich kennen und achten, legten den Grund zu bleibender Freundschaft, die sich auch in weitern Kreisen fortpflanzen wird und das allgemeine Nationalgefühl beleben und stärken, die Liebe zum gemeinsamen Vaterlande befestigen, die Begeisterung für Deutschlands Eintracht und Unabhängigkeit nähren und weiter verbreiten muß. Unsere Gäste aus dem fernen Norden, vom Rhein und von der Donau werden, seien wir dessen gewiß, in ihrer Heimath erzählen, wie sie am Maine nicht als Fremdlinge, sondern als Brüder empfangen und geehrt worden sind; die Liebe und Hochachtung, die sie für uns gewonnen, werden sie fortpflanzen auf ihre Umgebungen, das Be-

Digitized by Google

wustseyn, daß wir Alle Deutsche sind, daß wir zusammenhalten müssen wie in Freude und Lust, so in Leid und Gefahr, wird in Allen, die sich Deutsche nennen, immer lebendiger erwachen und mit demselben die treue Anhänglichkeit und die unbedingte Hingebung an das Gesammtvaterland, der glühende Eifer für Alles, was demselben zum Nuzen und Frommen gereicht. Durch das deutsche Sängerfest wurde den Feinden unserer Unabhängigkeit eine bedeutungsvolle Demonstration gegeben, die nicht verloren gehen wird. Die Freiheit und Unabhängigkeit von fremdem Joche, das so lebhaft und enthusiastisch ausgesprochene Bedürfniß der Eintracht und des Zusammenhaltens, der fest und energisch ausgedrükte Entschluß, jede fremde Einmischung in unsere deutschen Angelegenheiten zurükzuweisen und sich in der Gefahr die treue Bruderhand zu reichen, müssen auch dem Auslande imponiren und können ihre Wirkung nicht verfehlen, die Achtung für Deutschland als Macht zu erhöhen. Zugleich mögen unsere Feinde eine andere heilsameLehre aus der schönen herrlichen Haltung aller Deutschen ziehen, die diesem Feste beiwohnten, die Lehre: daß sie sich verrechnen, wenn sie auf die Uneinigkeit zwischen den deutschen Völkern und ihren Fürsten zählen, soferne es ihnen fürder gelüsten sollte, das deutsche Land und Volk für ihre Vergrößerungssucht und Eroberungslust auszubeuten. Nimmermehr werden die deutschen Völker abfallen von ihren angestammten Herrschern; nimmermehr werden aber auch die deutschen Fürsten die Interessen ihrer Völker dem Auslande gegenüber preisgeben und aufopfern. Nicht Eine Demonstration kam bei dem Sängerfeste vor, die demagogische oder religiöse Umtriebe angedeutet oder irgend eine andere politische Tendenz, als die Befestigung der Eintracht der deutschen Fürsten und Völker, verrathen hätte. Ein einziger Redner, von welchem Bestrebungen anderer Art zu vermuthen waren, konnte nicht zum Worte kommen, weil man ihn geflißentlich durch Musik, Toaste und Lebehochrufe so lange unterbrach, bis er die Tribune verließ. So haben die deutschen Sänger auf dem ersten Sängerfeste die deutsche Ehre vertreten und gerettet, deutsche Treue und Redlichkeit bewahrt und die deutsche Eintracht befestigt, und der schönste sprechendste Beweis alles dessen ist — das königliche Handschreiben. Es war ein schönes, ein herrliches, ein unvergeßliches Fest.

Digitized by Google

Beilagen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Beilage I.

Ordnung
bei dem deutschen Sängerfeste.

Vorabend am 3. August.

Ankunft der Sänger. Nach Möglichkeit festlicher Empfang an folgenden gezierten Thoren: Rennwegthor, Sanderthor, Burkarder-Thor, Zellerthor, Krahnenthor. Nach Abgabe der Fahnen im städtischen Rathhause und Vertheilung der Sängerzeichen u. s. f. begeben sich die Gäste in ihre Quartiere. Hierbei sich ergebende Anstände ordnet die Quartier-Kommission.

Die Garten-Musik am Festplatze beginnt um 4 Uhr Nachmittags.

Abends 8 Uhr Versammlung im Huttenschen Garten in der Halle. Begrüßung der Angekommenen.

Festgesang, vorgetragen von der Liedertafel zu Würzburg:

„Willkommen", componirt und zu diesem Zwecke gewidmet vom Professor Dr. Fröhlich.

Gesellige Unterhaltung mit Harmonie-Musik und Gesang.

Um 10 Uhr Abends zieht Musik durch die Stadt und verkündet Sängerrast.

Erster Festtag am 4. August.

Früh 5 Uhr Sängerruf, Musik durchzieht die Straßen der Stadt, Böllersalven, Versammlung in der Festhalle. Um 6 Uhr Morgens Beginn der Hauptprobe für die Festproduction. Von halb 6 Uhr bis 11 Uhr Morgens werden die Karten zur Theilnahme an dem Festmahle der Sänger verkauft.

Digitized by Google

Um 9 Uhr Morgens werden die Fahnen vom Rathhause in die Halle gebracht. Von 9 bis 1 Uhr freie Bewegung und Erholung.

Um halb 10 Uhr Gottesdienst in je einer Kirche der beiden christlichen Confessionen.

Um 1 Uhr beginnt die Festproduction.

Bei der Festproduction und der vorausgehenden Hauptprobe werden folgende Gesänge aufgeführt:

I. Abtheilung:

1) Gebet, Chor von Gluck.
2) Deutschland, Festcantate für Chor und Solo, Gedicht von Dr. G. J. Keller, Musik von Dr. F. X. Eisenhofer.
3) Meeresstille. Glückliche Fahrt, Chor. Gedicht von Göthe, Musik von Musikdirector C. L. Fischer.
4) Hymne, Chor mit Solo nach einem Psalm, Musik von E. G. Reißiger.

II. Abtheilung:

5) Hymne an Jehova, Doppelchor mit Solo, nach Worten der heil. Schrift, Musik von Dr. Fr. Schneider.
6) Macht des Liedes, Doppelchor mit Solo, Gedicht von G. C. Caprez, Musik von B. E. Becker.
7) Hymne an Bacchens, Doppelchor mit Solo aus Sophokles „Antigone" Vers 1070—1098. Musik von Dr. F. Mendelssohn-Bartholdy.

III. Abtheilung:

8) Hymne an Jehova, Chor mit Solo, Worte nach einem Psalm von E. J. Otto jun., Musik von E. J. Otto.
9) Das deutsche Lied und seine Sänger, Chor mit Solo, Gedicht von Dr. Fr. Lucä, Musik von Musikdirector H. Neeb.
10) *Te Deum laudamus*, Chor, Musik von Ritter Siegmund von Neukomm.

Um 5 Uhr Festmahl der Sänger in der Halle. Tafelmusik. Toaste und Tischreden sind bei dem Comité für Erhaltung der Ord-

Digitized by Google

nung vorher anzumelden, und die Anmeldung in ein Album einzuzeichnen.

Der Vorstand der Liedertafel zu Würzburg beginnt die Toaste; die übrigen folgen nach der Ordnung der Anmeldung.

Von 6 Uhr an gesellige Unterhaltung und Gartenmusik.

Zweiter Festtag am 5. August.

Um 6 Uhr früh Sängerruf mit Musik.

Um 7 Uhr früh Versammlung der Sänger in der Festhalle und Verkauf der Speisekarten zum gemeinschaftlichen Mittagsmahle, an welchem außer den Sängern auch andere zum Besuche der Halle berechtigte Personen nach Maßgabe des Raumes Antheil nehmen können.

Um 8 Uhr Festzug durch die Stadt. Derselbe geht von der Festhalle aus durch das Sanderthor über den Petersplatz auf den Hofplatz. Daselbst erschallt der Festgesang: „Dankhymne an des Königs von Bayern Majestät."

Vom Hofplatze geht der Zug durch die Hofstraße, den Dombogen und Kürschnerhof auf den Marktplatz. Daselbst erschallen die Festgesänge:

1) Deutscher Trost von Arndt, Musik von C. Gollmick.
2) Sängers Morgengruß, von E. Bausback, Musik von V. Hamm.

Von hier geht der Festzug durch die Dom-, Plattners-, Neubau- und Sanderstraße in die Festhalle zurück.

Von 11—1 Uhr Aufführung von Gesängen der einzelnen Liedertafeln.

Von 1—2 Uhr Andenken-Vertheilung an die einzelnen Sänger-Vereine, Berathung über Bestimmung des nächsten deutschen Sängerfestes. Verkündung des Berathungs-Ergebnisses und Anstimmung des Liedes:

Des Deutschen Vaterland, von Reichardt.

Von 2—3 Uhr gesellige Unterhaltung, Herrichtung der Speise-Tische, Anmeldung der Toaste wie am vorigen Tage.

Von 3—4 Uhr gemeinschaftliches Mahl mit Tafelmusik, sodann gesellige Unterhaltung.

Digitized by Google

Abends 7 Uhr Bälle in der Harmonie und im geselligen Vereine, welch' letzterer von 4 Uhr Nachmittags an im Theatergarten von zwei Regiments-Musiken Gartenmusik geben läßt.

Dritter Festtag am 6. August.

Früh 7 Uhr Sängerruf mit Musik.

Versammlung in der Festhalle um 8 Uhr; Aufführung von Gesängen einzelner Liedertafeln.

Um 11 Uhr Verwahrung der Fahnen auf dem Rathhause durch die einzelnen Vereine.

Nachmittags Abzug zu einer Landparthie.

Am 7. August früh 8 Uhr werden die Fahnen vom Rathhause zurückgenommen.

Beilage II.

Gesänge
bei dem deutschen Sängerfeste.

I. Bewillkommnung
am 3. August 1845.

Willkommen.

Musik von Professor Dr. Fröhlich.

Willkommen, Willkommen am Maines Strand!
Es grüßet Euch jubelnd das Frankenland,
Euch Freunde und Brüder mit Lust.

Es perlet im Auge die Wonnethräu',
Es schlagen die Herzen vom Wiederseh'n
Bei'm fröhlichen Feste des Lied's.

Weit schalle der freudige Festgesang,
Entströmend dem innigen Herzensdrang,
Bei'm fröhlichen Feste des Lieds!

Es jauchzen die Berge von Reben voll,
Es klingen die Becher auf Sängers Wohl,
Glück auf Euch zum fröhlichen Sang!

Willkommen, Willkommen am Maines Strand,
Willkommen, ihr Brüder, aus deutschem Land,
Willkommen, Glück auf Euch und Heil!

II. Festproduction

am 4. August 1845.

1. Gebet,

aus der „Iphigenia auf Tauris" von Gluck.

Leih' aus deinen Himmelshöhen
Uns, o Gott, ein willig Ohr,
Deiner Kinder frommes Flehen
Steig' zu Deinem Thron empor!

Du allein aus ew'ger Gnade,
Kennst und giebst was uns gebricht,
Und auf unser's Lebens Pfade
Bist Du Trost und Heil und Licht.

Dir ist ganz die Zukunft helle,
Gleich der Zeit, die längst verrann;
Sieh, an Deines Tempels Schwelle
Staunt das Volk und bethet an.

Digitized by Google

2 Deutschland,

gedichtet von Dr. G. J. Keller, Musik von Dr. F. X. Eisenhofer.

Sinnspruch: Alles für Gott, Vaterland, Fürst und Volk!

Sängergruß.

Ertöne laut im Jubelklang
Aus voller Brust, o Festgesang,
Du Feierlied der Lieder!
Hoch kreise wie ein Königsaar!
Du bringst den Gruß der edeln Schaar
Der deutschen Sangesbrüder.
D'rum töne laut im Jubelklang
Aus voller Brust, o Festgesang!

Festlied.

Chor.

Dich singen wir, Dich, deutsches Land!
Gott hat sich hold Dir zugewandt.

Halbchor.

Gleich Säulen ragt der Eichen Schaft
Zum Himmel auf, ein Bild der Kraft;
Fest wie der Berge Felsengrund,
Steht, was verspricht der deutsche Mund;
Wie Frühlings-Lüftchen sanft und mild,
Ist das Gefühl, das Dich durchquillt.

Chor.

Dich singen wir, Dich Fürstenschaar!
Du wehrst des Vaterlands Gefahr.

Halbchor.

Ihr wachet für das Vaterland,
Und lenket es mit weiser Hand;
Ihr sorgt mit alter deutscher Treu,
Daß einig unser Deutschland sei,
Ihr heget, was uns bleibend schafft,
Im Innern Glück, gen Aussen Kraft.

Digitized by Google

Chor.

Dich ſingen wir, Dich Volk des Teut!
Das Jedem ſtolz die Spitze beut.

Halbchor.

Ruft Dich zum Kampf der Fürſten Wort
Stürmſt Du zum Heldentode fort;
Unwandelbar am Hausaltar
Nimmſt Du der Väter Sitte wahr;
Wie ſich die Zeit geſtaltet neu,
Du bleibſt der Pflicht, der Ehre treu.

Gebet.

Choral für Chor und Halbchor.

Laß, o Gott, auf Deutſchlands Auen
Deines Segens Fülle thauen,
Breite ſchirmend Deine Hand
Ueber unſer Vaterland,
Laß das Wahre, Schöne, Gute
Feſter wurzeln immerdar,
Und mit ein'gem Männermuthe
Trotzen jeglicher Gefahr!

Laß der Fürſten weiſes Streben
Ihrer Völker Wohlfahrt heben,
Laß die Völker willig, treu
Stehen ihren Herrſchern bei,
Laß im Herzen aller Brüder
Eintracht wohnen für und für,
Sende ſie in's Herz uns nieder,
Sie ſei unſer's Glücks Pannier!
Rings in allen deutſchen Landen
Sproßt denn reich das Glück empor;
Die jetzt Bitten zu Dir ſandten,
Jubeln dann im Dankeschor.

Digitized by Google

Lobgesang.

Fuge mit Choral.

Du bist König der Könige und Völker,
Und der Herr des Himmels und der Welt!

---

3. Meeresstille. Glückliche Fahrt,

von Göthe, Musik von Musikdirector Fischer.

Meeresstille.

Tiefe Stille herrscht im Wasser,
Ohne Regung ruht das Meer,
Und bekümmert sieht der Schiffer
Glatte Fläche rings umher.
Keine Luft von keiner Seite!
Todesstille fürchterlich!
In der ungeheuern Weite
Reget keine Welle sich.

Glückliche Fahrt.

Die Nebel zerreißen,
Der Himmel ist helle,
Und Aeolus löset
Das ängstliche Band.
Es säuseln die Winde,
Es rührt sich der Schiffer.
Geschwinde! geschwinde
Es theilt sich die Welle,
Es naht sich die Ferne;
Schon seh' ich das Land!

---

4. Hymne an Jehova.

Nach dem Psalm 74, Musik von C. G. Reißiger.

Chor.

Auf, singt Jehovah ein Lied,
Erhebet ihn alle Geschlechte,

Digitized by Google

Erzählet die Wunder, die er gethan!
Er sieget mit mächtigem Arm,
Er waltet mit heiliger Rechte;
Fallt nieder, ihr Völker, bethet ihn an!

Quartett und Chor.

Sein Wort voll Wahrheit besteht,
Wenn Himmel und Erde vergeh'n,
Er hat seines ewigen Bundes gedacht.
Erschienen ist uns das Heil,
Die Enden des Erdkreises seh'n
Wie glücklich Jehovah die Völker gemacht.

Chor und Fugette.

Auf, freut euch alle des Herrn!
Der Ewige kommt zu vergelten,
Jehovah begnadigt des Staubes Geschlecht,
Barmherzigkeit übet der Herr
In allen Kreisen der Welten,
Er richtet die Völker der Erde mit Recht.

---

5. Hymne an Jehova,

nach den Worten der heil. Schrift, Musik von Dr. Fr. Schneider in Dessau.

Jehovah! Dir frohlockt der König!
Du setzest auf sein Haupt das goldne Diadem,
Sein Ruhm wird groß durch Deine Hilfe!

Du kleidest ihn mit Huld und Majestät,
Du schenkest ihn dem Volk' zum Segen,
Ergötzest ihn mit Deinen Freuden!

Auf Dich, o Ewiger, vertraut der König,
Und wanket nie; Du bist dem gütigen,
Allgütig, dem treugesinnten treu!

Laßt zu seines Namens Ehre
Hohen Lobgesang erschallen!
Jauchzet Gott in allen Landen
Hallelujah!

Digitized by Google

6. Macht des Liedes.

Von G. C. Caprez, Musik von V. E. Becker.

Froh vereint zum schönsten Bunde,
Den des Liedes Macht gebar,
Reichen wir zur guten Stunde
Uns die Hände freudig dar.
Wie wir uns versammelt schauen,
Hat des Sanges Zaubermacht
Aus des deutschen Landes Gauen
Alle uns hieher gebracht.

Kraftvoll laßt den Sang ertönen!
Zu dem Guten, zu dem Schönen
Wecket er, wo er erschallt,
Und wie er vom Herzen klinget,
Er auch so zum Herzen dringet,
Daß es sanft und menschlich wallt.
Denn gar wundersam entfalten
Wo des Liedes Zauber walten,
Der Gesittung Blüthen sich.

Auf des Lebens Pilgerreise
Ist das Lied der schönste Stern,
Tönt des Sängers frohe Weise
Oeffnet jedes Herz sich gern.
Und die Freundschaft steigt hernieder
In des Himmels Strahlenglanz
Reicht bei'm reinen Klang der Lieder
Uns des Lebens schönsten Kranz.

Wo die Menschen sich verbinden
In der Freude Sonnenschein,
Fehlet nie
Froher Lieder Harmonie:
Frohe Töne Lust verkünden,
Freundlich finden
Sie sich ein
In der Freude Sonnenschein!

Digitized by Google

Doch auch wo das Unglück weinet
Einsam, troſtlos, da erſcheinet
Als ein Himmels-Genius
Der Geſang,
Hebet von der Erde Drang
Das gedrückte wunde Herz
Himmelwärts:
Wiegt es ein in ſel'gen Träumen,
Daß, entrückt den Erdenräumen,
Heilt des Leidens Dornenſtich.

Für die gut und ſchlimmen Tage,
Halten treu wir am Geſang,
Daß der Schmerz ſich leichter trage
Heitrer tön' der Freude Klang.
Doch am ſchönſten klingt's zuſammen,
Wenn in deutſcher Männer Bruſt
Glühen der Begeiſt'rung Flammen;
Wenn des edeln Ziels bewußt,
Alle Herzen höher ſchlagen
Für des Vaterlandes Hort;
Wenn, gleich wie vom Sturm getragen
Sieg gebeut der Fürſten Wort.

Dann wird mächtig es erſchallen:
„Reicht, ihr Sänger, Euch die Hand!"
Donnernd ſchallt es: „Hoch vor Allen
Leb' das deutſche Vaterland!"

---

7. Hymne an Bacchus.

Aus Antigone von Sophokles, Vers 1070—1098, Muſik von Mendelsſohn-Bartholdy.

Strophe I.

Vielnamiger! Wonn' und Stolz der Kathmos Jungfrau,
Du des ſtark erdonnernden Zeus Geſchlecht, du Schutz
Der herrlichen Italia, des gemeinſamen
Meerbuſens Herrſcher am Strand,

Wo auch Deo thront.
Hör' uns Bacheus, in Thebe, der Bachanten Stadt,
Wohnend an Ismenos feuchtem
Gewässer, vereint der Saat des wilden Drachen!

Gegenstrophe I.

Auf dem Felsen mit dopplem Haupt sieht Dich des Blitzes
Flamme, wo korykische Mädchen froh der Bachen
Tanz begeh'n, Dich sieht der Born Kastalias,
Dich feiern nysischer Berg' Anhöh'n, Epheu's voll,
Dir singt grüner Strand
Trauben bekränzt, Dich grüßt mit festlichem Hall
Ein Chor heiliger Lieder, so oft Du
Thebe's Gassen heimsuchst.

Strophe II.

Hör uns Baccheus!
Die Stadt, die Du stets hoch vor allen Städten verehrst,
Sammt der Mutter, die im Blitz Dich empfing!
Auch nun, da so gewaltig grause Noth
Die gesammte Stadt ergriff, komm über
Des Parnassus Höh'n daher,
Oder durch das Gestöhn des Meeres!

Gegenstrophe II.

Hör uns Baccheus!
O du Glut ausprüh'nder Gestirn' Anführer, der Nacht
Jubeltönen vorgesetzt!
Zeus entsprossener Knabe!
Im Gefolg der Narischen, der entzückten Mägde,
Die ganz die Nächte hindurch schwärmend Dich
Im Chortanz, den Herrscher Jaccho's, feiern.

---

8. Hymnus.

Nach Psalm 67, von E. J. Otto jun., Musik von E. J. Otto.

Chor.

Du, Herr, bist meine Zuversicht
In Angst und trüber Noth,

Du bist mein Hort, mein Fels, mein Licht,
Wenn dunkle Nacht mir droht,

Und wenn auch unterging die Welt,
Mein Glaube stehet fest:
Den, der zu Dir sich gläubig hält,
Dein Arm, Herr, nie verläßt.

Und biethen Dir die Heiden Trutz,
Woll'n sie Dir widersteh'n —
Du Herr bist unser starker Schutz,
So müssen sie vergeh'n.

Die Erde bebt vor Deines Zornes Brausen,
Der Berge Festen regen furchtbar sich,
Der Donner Dro'hn, der Stürme wildes Sausen
Verkünden Deine Nähe fürchterlich.

Verzehrend Feuer flammt auf Deinen Wegen
Du nah'st in finstrer Wetterwolken Nacht.
Wer träte je dem Herrn der Welt entgegen?
Vernichtet sänk er hin vor Deiner Macht!

Schwebst herab Du auf des Sturms Gefieder
Und rings erzittert Himmel, Erd' und Meer.
Anbetbend fallen Alle vor Dir nieder,
Zerschmettert rings liegt Deiner Feinde Heer!

Quartett.

Da aus dunkler Wetternacht
Bricht in hellem Schein,
Deiner Sonne goldne Pracht
Siegend, strahlenrein.

Leise nur die Donner rollen,
Ferne nur die Stürme grollen,
Ein Cherub naht auf rosig goldnen Schwingen
Der Erde Deinen Friedensgruß zu bringen,
Den Gruß des Segens, der versöhnten Milde;
In süßer Ruhe lächeln die Gefilde.

Digitized by Google

Holder Frieden senkt sich nieder
Segnend auf die stille Flur,
Süße Ruhe athmet wieder
Neu erblühend die Natur.

Segnend zeigest Du den Deinen,
Herr, Dein ewig Angesicht,
Lässest jetzt von Neuem scheinen
Deiner Sonne mildes Licht,
Rings alles blüht in neu verjüngter Pracht
Ein Tag des Friedens folgt nach Kampfesnacht!

Schlußchor.

Frohlocket mit Händen, ihr Völker der Erde,
Und preiset Gott mit fröhlichem Schall!
Frohlocket Ihm mit Triumphgejauchze,
Mit heller Posaune schmetterndem Hall.
Lobsingt ihm, dem König, auf strahlendem Throne,
Dem Sieger im Kampfe, dem Helden im Streit!
Sein ist die Kraft, Sein ist die Krone,
Sein ist der Ruhm und die Herrlichkeit!

Fuge.

Der Herr Zebaoth ist mit uns,
Der Gott Jakobs ist unser Schutz.
Amen.

---

9. Das deutsche Lied und seine Sänger.

Von Dr. Friedr. Lucä, Musik von Heinr. Neeb.

Dem Donner gleich, dem Glockenklang
Der Wog' am Meeresstrand',
Brauß' hin, brauß' hin, Du deutscher Sang,
Brauß' hin dur'chs deutsche Land.
Brauß' hin im Flug durch Wald und Feld
Du Lied so treu und traut!
Brauß' hin, brauß' hin durch alle Welt
Du stolzer deutscher Laut!

Mit des Frühlings ersten Tagen,
Mit dem ersten Grün der Au,
Mit dem ersten Ruf der Lerche
In dem heimathlichen Gau,
Regt sich's auch im Sängers Busen,
Wie durch Zauberschlags Gewalt,
Und im Thal und auf der Höhe
Deutschen Liedes Jubel schallt.

„Gegrüßt sei uns du holder Mai!
„Gegrüßt Dein Veilchen-Duft!
„Gegrüßt du Vöglein froh und frei,
„In blau verklärter Luft!
„Gegrüßt du Bächlein sonder Ruh
„Das längs der Mühle rauscht,
„Gegrüßt du freundlich Mägdlein, du,
„So unsern Tönen lauscht!"

Und die deutsche Sängerschaar
Einet sich zum Bunde
Und aus stolzer Runde
Steigt ein Siegesaar
Zu des Himmels Dom empor;
Und in Hütten und Palästen,
Und in Osten und in Westen,
Preißt man Dich, o deutschen Männerchor

Wir künden, wo wir sind und wallen,
Bei'm Strahl des Tags, in dunkler Nacht,
Auf freier Flur, in Domes Hallen
Des deutschen Männersanges Macht;
D'rum ziehen wir, ein Heer von Brüdern,
Entlang der deutschen Ströme Lauf,
Und wo man hört von unsern Liedern
Da schließt man Thür' und Herzen auf."

Und bei ihrem Nahen ziehet,
Wie des Nordens eis'ger Sohn,

Vor des Lenzes Sängern fliehet,
Rauhe Sitte bang davon.
Und nicht bloß dem heitern Herzen
Naht mit ihnen Freud und Lust;
Nein! der Seele auch in Schmerzen
Auch der schwer bedängten Brust!

„O Mutter stille deine Thränen!
„O weine nicht, du kleiner Knab!
„Getrost, o Greis, mit deinem Sehnen,
„Mit deinem Jammern nach dem Grab!
„Ob Feuersgluth, ob Felsensturz euch droht,
„So Gott es will, wir lindern eure Noth.
„Allein nicht uns sei Dank gezollt,
„Dem deutschen Laut und seinem Glockengold,
„Dem deutschen Laut und seines Genius Schwingen
„Verdankt ihr unser Ringen und Vollbringen."

Droht, den Degen in der Hand,
Feindes Grimm dem Vaterland,
Dann von Sängers Lippe braußt
Deutsches Freiheitslied und saußt,
Wie aus höhern Welten stammend
Unbezwinglich, gluthentflammend,
Von der Oder bis zum Rheine
Durch die deutschen Eichenhaine.

„Auf Brüder zum Leben, zum Sterben vereint!
„Hinaus in die Feldschlacht, hinaus auf den Feind!
„Den wallenden Helm in die Locken gedrückt,
„Die Banner entfaltet, die Schwerter gezückt!
„Auf! — sei es zum Siege, zum Tode! Hurrah!
„Germania allzeit! Germania!"

So brauß denn hin wie Sturmesdrang
An Nordens Felsenstrand,
So brauß denn hin, du deutscher Sang!
Brauß hin durch's deutsche Land!

Digitized by Google

Brauß' hin im Flug durch Wald und Feld,
Du Lied, ſo treu und traut!
Brauß' hin, brauß' hin durch alle Welt,
Du ſtolzer, deutſcher Laut!

---

10. Te Deum laudamus.

Muſik von Sigmund Neukomm.

1. Te Deum laudamus, te Dominum confitemur, te aeternum patrem omnis terra veneratur. Tibi omnes angeli, tibi coeli et universae potestates, tibi Cherubim, tibi Seraphim incessabili voce proclamant.

2. Sanctus Dominus Deus Sabaoth! Pleni sunt coeli, coeli et terra Majestatis gloriae tuae.

3. Te gloriosus apostolorum chorus, te prophetarum laudabilis numerus, te martyrum candidatus laudat exercitus. Te per orbem terrarum sancta confitetur ecclesia, patrem immensae Majestatis, venerandum tuum verum et unicum filium, sanctum quoque paracletum spiritum. Tu rex gloriae, Christe, tu patris sempiternus filius, tu ad liberandum suscepturus hominem non horruisti virginis uterum, tu devicto mortis aculeo aperuisti credentibus regna coelorum, tu ad dexteram Dei sedes in gloria patris, judex crederis esse venturus.

4. Te ergo quaesumus, famulis tuis subveni, quos praetioso sanguine redemisti. Aeterna fac cum sanctis tuis in gloria numerari. Salvum fac populum Domine et benedic hereditati tuae. Et rege eos et extolle illos usque in aeternum. Per singulos dies benedicimus te et laudamus nomen tuum in saeculum et in saeculum saeculi. Dignare, Domine, die isto sine peccato nos custodire. Miserere nostri Domine! Fiat misericordia tua, Domine, super nos, quem admodum speravimus in te.

5. In te speravi, Domine, non confundar in aeternum.

Digitized by Google

III. Festzug.

1. Fest-Hymne an König Ludwig I. von Bayern.

Heil Dir im Eichenkranz,
Herzog des Frankenlands,
Heil Dir und Dank!
Dank aus des Sängers Brust
Für dieses Festes Lust
Steig' in dem Lied empor,
Dank König Dir!

Dir in des Thrones Glanz
Winde den Freudenkranz,
Liebe des Volks!
Liebe des Vaterlands,
Liebe des freien Manns,
Schirmet den Herrscherthron,
Und schaffet Ruhm.

Heil König, **Ludwig**, Dir!
Dir, deines Volkes Zier,
Dank, Ruhm und Heil!
Dank aus des Sängers Brust
Für dieses Festes Lust,
Steig in dem Lied empor,
Dank, König Dir!

---

2. Sängers Morgengruß.

Von E. Bausback, Musik von M. Hamm.

Auf zur goldnen Morgenstunde,
Seid zu regem Leben wach!
Stellt euch Sänger in die Runde
Danket für ein gastlich Dach!

Weckt die biederen Bewohner
Feierlich aus ihrer Ruh!
Sendet mit dem erſten Strahle
Ihnen Freundesgrüße zu!

Dank muß in uns allen glühen,
Fand nicht unſ're Sängerluſt
Unſer eifriges Bemühen
Wiederklang in jeder Bruſt?
Glücklich, wer, ihr braven Bürger,
Unter Euch für immer wohnt;
Habt ihr doch der Sänger Streben
Oft ſo reichlich ſchon belohnt!

Drum empfanget im Geſange
Unſer'n freundlichen Tribut,
Strömet aus im vollen Klange,
Brüder, Eures Dankes Gluth!
Wie das holde Reich der Töne
Ewig hier wird fortbeſteh'n,
Soll den Nachhall dieſer Stunde
Nichts aus un'srer Bruſt verweh'n.

---

3. Deutſcher Troſt.

Von Arndt, Muſik von C. Sollmick.

Deutſches Herz verzage nicht,
Thu', was dein Gewiſſen ſpricht,
Dieſer Strahl des Himmelslichts;
Thue Recht und fürchte nichts.
Offne Treue ehrenfeſt,
Und die Liebe, die nicht läßt,
Einfalt, Demuth, Redlichkeit
Steh'n Dir wohl, o Sohn des Teut.

Digitized by Google

Wohl steht Dir das grade Wort,
Wohl der Speer, der grade bohrt,
Wohl das Schwert, das offen ficht
Und von vorn die Brust durchsticht.
Laß den Welschen Meuchelei,
Du sei redlich, fromm und treu;
Laß den Welschen Sklavenzier,
Schlichte Treue sei mit Dir!

Deutsches Recht bei deutschem Muth,
Frommen Glaubens heilig' Gut,
Deutsches Herz und deutscher Stahl
Sind vier Helden allzumal.
Diese stehn wie Felsenburg,
Diese fechten alles durch,
Diese halten tapfer aus
In Gefahr und Todesgraus.

Digitized by Google

Beilage III.

Festgrüße und Gedichte
bei dem deutschen Sängerfeste.

1.
Gruß
Walter's von der Vogelweide an die deutschen Sänger in Würzburg am 4. August 1845.

„Ich wil sprechen wille komen,
der in grueze dringet, daz bin ich;
Ich wil Tiutschen mannen sagen
solhin maere, daz si deste baz
Al der wertle süln behagen:
ane groze miete tuon ich daz."

Wollt' aller Vöglein Singen
und aller Lenze Duft
aufs neue mir erklingen
und weh'n in meine Gruft:
es dräng' kein Maienschimmer
so licht zu mir herein,
so wonniglich schien nimmer,
wie heut, mein Schlaf zu sein!

Das geht wie rosige Träume
durch meine Grabesruh,
es ist, als flüstern's die Bäume
dem alten Münster zu;
sie flüstern: „verschlaf nicht länger
diese ahnungsvolle Zeit,
wach' auf, du träumender Sänger!
wach' auf, o Vogelweid!

Digitized by Google

„Es wollen selt'ne Gesichte,
von Anblick wunderbar,
dich rufen zu dem Lichte;
Ein Fest, wie keines war,
ein Sommerfest mit Schalle
zieht ein in die Vaterstadt;
sein Klang ist's, so die Halle
deines Grabs erschüttert hat."

Da bin ich! — Sonder Wanken
folgt solchem Ruf dein Sohn;
da bin ich, Mutter der Franken,
in deinen Gassen schon!
Ich walle ungesehen
durch manche grüne Pfort': —
was will der Fahnen Wehen,
der Wald von Reisern dort?

Von allen Herden und Nesten
zieh'n Vögel auch zu Wald,
auf allen Zweigen und Aesten
belebt sich's mannigfalt:
es jubeln schmetternde Lerchen
aus jedem Flur heran,
sie sitzen, singende Fergen,
gar auf dem Feuerkahn!

Die Thüringer Finken haben
verlassen ihren Hag;
ich hör' der Bayern und Schwaben
alttreuen Wachtelschlag.
Das sind die Drosseln aus Norden,
zu grüßen den gelblichen Main,
von alten fränkischen Borden
die hellen Sänger am Rhein.

Daß sie ein Spiel begehe,
naht wohl die Sängerschaar? —
Das gemahnt mit süßem Wehe
den Walther wunderbar!

Wie alter Mären Klingen
wird's wieder in ihm wach:
o Heinz von Ofterdingen!
Wolfram von Eſchilbach!

O roſenvolle Zeiten!
o minniglicher Schall!
Vom Klange unſ'rer Saiten
wie ſcholl der Fürſtenſaal!
Das Rennen mit den Spießen,
der holden Frauen Dank;
deß möcht' ich noch genießen
manch hundert Jahre lang!

Heut ſchreiten ſie nicht in Eiſen,
die Schwerter an der Seite;
doch tönt's in Siegesweiſen,
als kämen ſie aus dem Streite.
Sie führen ja eingefangen
einen Flüchtling in der Mitten,
er geht mit blumigen Wangen —
der dreißigjährige Frieden!

Doch habt ihr annoch Waffen,
o Kinder dieſer Zeit!
dem Rechte Schutz zu ſchaffen:
deß wahrt in Luſt und Leid!
Noch deckt der Schild der Ehre
der deutſchen Männer Herz,
er ſteht als Schirm und Wehre
viel blank von funkelndem Erz.

Laßt fliegen denn die Pfeile
des Lied's von güld'nem Schaft,
der in Gewalt und Eile
erprobt des Schützen Kraft!
zu wecken die Zagenden, Schlaffen,
zu ſtärken allerwärts,
werft blitzende Gewaffen
tief in des Volkes Herz!

Was frommte all mein Ringen,
wenn dieſes mir entſtand?
Was ſollte all mein Singen,
ohne dich, o Vaterland?
Was wollte ich zu Lohne,
wenn ich dir gedienet han?
Das war mir Ehr' und Krone,
daß ich nur Recht gethan.

Ich bring euch eine Kunde,
ſo mich das Grab gelehrt;
was ich im Leben funde,
hat mir der Tod bewährt:
Es kann jed' edles Streben
nun nimmermehr vergehn;
es muß zu ew'gem Leben
in Siegen auferſtehn.

Und ſchmückt die Stadt der Franken
ſchon alter Ehren Zier:
doch mag ſie gerne danken
dieſer jüngſten für und für.
Wir bieten's wie wir's haben,
nehmt es in Treuen hin!
vor allen andern Gaben
des Gebers Herz und Sinn.

Sie heißt euch Frucht und Blüthen
des Land's willkommen ſeyn,
und ihre Mägdlein bieten
den Feuertrank vom Stein;
ſie ſtellt als Kampfes Richter,
ihrer preislichen Frauen Chor —
der iſt kein Sänger und Dichter,
der andern Dank ſich erkor.

Und iſt die Luſt verklungen,
das Tönen all dahin:
dann werd' ein Kranz geſchlungen
von friſchem Immergrün.

Vergeßt nicht, ferne Brüder,
wie nah ihr uns verwandt!
das erſte eurer Lieder
bleib': „Unſer Vaterland!“

J. Roth.

2.

Gruß
der
Münchner Liedertafel.

Motto und Melodie:
Stimmt an mit hellem hohen Klang,
Stimmt an das Lied der Lieder,
Des Vaterlandes Hochgeſang;
Das Waldthal hallt es wieder!

Wo fern der Sand der Dünen weht,
Am Rhein die Reben ranken,
Da wo die Donau brauſend geht,
In Holſtein wie in Franken,
Da lebt der alte deutſche Geiſt,
Den Vater Arndt beſungen,
Der deutſche Sinn, der uns zumeiſt
Die Freiheit hat errungen.

Es ſind die Männer all' ergraut,
— Gar Viele heimgegangen —
Die damals gleich der Windesbraut
Den ſtarken Feind bezwangen.
Doch wird der Geiſt, der heldenkühn
Die Väter einſt verbunden,
Noch heut' in ihren Söhnen glühn,
Wenn ſie ſich erſt gefunden.

Und dieſe Söhne heißen wir
Beim erſten deutſchen Feſte
Im Bayerland willkommen hier
Als liebe Sangesgäſte.

Digitized by Google

Es schaut das deutsche Vaterland
Mit Stolz auf seine Söhne,
Gar wohl bewußt, ihr einzig Band
Sei nicht die Macht der Töne.

Wie sich im männlich deutschen Lied
Die Stimmen kräftig einen,
So einig soll in Nord und Süd
Auch unser Sinn erscheinen.

Darum beim festlich frohen Mahl
Stimmt an das Lied der Lieder,
Es töne nicht allein im Saal,
Nein, — in den Herzen wieder;

„Sein Kraftgesang soll himmelan
„Mit Ungestüm sich reißen,
„Und jeder ächte deutsche Mann
„Soll Freund und Bruder heißen!"

3.

Zum Sängerfeste!

Bekränze dich, o Musenstadt,
Zum hehren Festgesang!
Und deine Thore öffne weit
Zum gastlichen Empfang:
Die Sänger strömen aus Nord und Süd,
Willkommen geheißen, herein,
Begeistert zu singen das deutsche Lied
In kräftiger Stimmen Verein!

In jenes Tempels Hallen dort,
So feierlich geschmückt,
Steht, von der Töne Macht gebannt,
Die Menge bald entzückt.
Seht, wie so begierig ein jedes Ohr
In geistiger Spannung da lauscht,
Wenn mächtig der Strom des Liedes im Chor,
Wie ein Meer in Wallungen, rauscht.

Digitized by Google

Der holden Jungfrau Wange glüht
Ob dieſem Feſtgeſang,
Sie fühlt in ihrem Buſen tief
So hellen Wiederklang.
Die Stimmen der Männer, die ſingen ſo laut
Was züchtig ihr Buſen verhüllt,
Doch haben die tönenden Stimmen ſo traut
Ein ſchlummerndes Sehnen geſtillt.

Erſchüttert von des Liedes Macht
Noch ſtill die Menge ſteht,
Da längſt der Stimmen Brauſen ſchweigt,
Der letzte Ton verweht. — — —
Friſch auf, ihr Brüder! vom Feſtgeſang
Zum perlenden Rebenſaft!
Da ſammeln beim jubelnden Becherklang
Zu neuer That wir uns Kraft!

E. B.

4.

Bewillkommnung
der Geſangvereine von Schleswig-Holstein-Lauenburg ꝛc.

Willkommen ſeyd in unſ'rem Thalesgrunde,
Durch den der Main die klaren Fluthen rollt,
Willkommen, wer zur Feier unſ'rem Bunde
Den würdigen Tribut der Stimme zollt!

Wer gab Euch, brave Sänger aus der Ferne
Vom hohen Norden ſicher das Geleit?
Dem Panner folgtet Ihr, wie einem Sterne,
Womit Euch eines Fürſten Hand erfreut!

Dort oben muß das deutſche Lied erklingen,
Das Lied der Barden aus der alten Zeit,
Das nie verfehlt, zum Herzen einzudringen,
Das tönend jedes Hochgefühl erneut.

Digitized by Google

O möcht' es unſ'rem Streben doch gelingen,
Den Nachhall jener Zeiten Euch zu weih'n,
Und während wir den Bruderkuß Euch bringen,
Den Saamen der Erinnerung auszuſtreu'n!

E. B.

5.

Feſtgruß
des
Kitzinger Sängervereines.

Fleuch hin du Lied, ſo treu, ſo traut,
Des Herzens grüßend Wort!
Fleuch hin und grüß die holde Braut,
Grüß alle Brüder dort!

Rings im ſchönen deutſchen Lande
Rief es hell wie Glockenklang:
„Auf, ihr Männer deutſcher Zunge,
Rührig auf! zu deutſchem Sang!

Wo im Strahl der fränk'ſchen Sonne,
Sanft von grünen Höh'n umzäunt,
Ein und zwanzig Thürme leuchten
Und die würz'ge Traube bräunt:

In der Ulmen Schattenkühle
Schlingt den großen Einklangsbund,
Eu'rer Herzen Glutgefühle
Künde dort beredt der Mund!"

Alſo ſchallt es durch die Gauen,
Schallt es über Berg und Thal,
Berg und Thale ſchallen freudig
Tauſendſtimm'gen Wiederhall!

Ja die Sänger, Beifall jubelnd,
Hörten auf des Feſtes Ruf,
Der, wie Zauber, wundermächtig
Hoffnungsreiche Blüthen ſchuf.

Und mit leichtbeſchwingtem Herzen,
Rüſtig machen ſie ſich auf
Nach der Stadt der alten Franken
An des Maines klarem Lauf.

Digitized by Google

Nord und Süd und Oſt und Weſten,
Alle ſenden willig aus
Ihre luſt'gen Friedensbanner
Zum unblut'gen, edlen Strauß!

Und in bunten frohen Reigen
Zieh'n ſie ein zur Jubelſtadt,
Die als Braut dem deutſchen Sange
Muthvoll angetraut ſich hat!

Ha, welch feſtlich, wunderlieblich
Kleid umfließt heut' ihren Leib?
Schöne Fahnen weh'n um's Haupt ihr
Munt'rer Lüfte Zeitvertreib!

Wohl, im jugendfriſchen, grünen
Brautgewande prangt ſie heut',
Ob auch über's graue Haupt ihr
Rollte hin ſo manche Zeit!

Wahrlich, viel haſt du geſehen,
Tauſendjähr'ge Frankenſtadt,
Jede deiner grauen Mauern
Iſt ein alt Hiſtorienblatt!

Deiner Höfe munt're Räume
Klangen oft von edlem Troß,
Deine Straßen ſtampfte manches
Blutgetränkte Siegerroß!

Fürſten, mächtig einſt im Reiche,
Lenkten deiner Sterne Lauf,
Alte Kaiſer, Kraftgeſtalten,
Hielten gern bei dir ſich auf!

Und an dieſen Erzgebilden
Rankte mancher Friedenszweig:
Minneſänger, dir entſproſſen,
Ruhmgekrönt im ganzen Reich:

Schlugen ihre reinen Harfen
Glühend für des Landes Glück,
Daß die starren Vorzeitbilder
Strahlen gold'nes Licht zurück!

Kunst und Wissen! — ja, geöffnet
War ihm stets dein gastlich Thor,
Und der Menschenliebe Tempel
Stieg, wie hier, so nie empor!

Wahrlich eine große Vorzeit,
Sturmbewegt und sonnenreich,
Ruht auf dieser Hufe Landes,
Ruht auf diesem Stadtbereich!

Und das Bild verweh'ter Zeiten
Ward es dir zum todten Stein?
Schlief mit deiner gold'nen Vorzeit
Deiner Ahnen Tugend ein?

Nein fürwahr, nicht dumpfen Sinnens
Starrt des Enkels Aug' zurück:
Aus der Vorzeit ew'gem Feuer
Sauget frische Glut der Blick!

Und die Gegenwart erfassend
Lebst du deine neue Zeit,
Die mit Macht dich umgeboren,
Dir verlieh ein neues Kleid!

D'rum im Bild der lebensfrischen
Jungfrau stehst du vor uns heut',
In dem Bild der liebeglüh'nden
Sangesbraut der neuen Zeit!

Ja, mit muthigem Beginnen
Sprachst du aus das große Wort,
Rief'st des großen Vaterlandes
Söhne her an deinen Port!

Digitized by Google

Unter deines deutschgesinnten
  Königs starkem Herrscherschild
Bautest du den deutschen Sängern
  Einen Dom, der Einheit Bild!

Und ob deinem Heldenbaue
  Grollend wehr't der Stürme Lauf;
Unverdrossen führ'st zur Wölbung
  Du das Haus der Sänger auf!

D'rum frisch auf! ihr deutschen Sänger,
  Denen heut' das volle Herz
Pocht in Hochgefühles Schlägen
  Für Germanien himmelwärts:

„Laßt begeistert Kerngesänge
  Brausen gleich dem freien Aar,
Und die kühnsten eurer Klänge
  Legt auf Deutschlands Hochaltar!

Doch beim Rauschen der Akkorde
  Die mit Macht die Mannesbrust
Jeder Tugend auferschließen,
  Jeder menschlich reinen Lust:

Schallt auch laut des Danks Gefühle
  In den deutschen Riesenchor!
Donnernd schall' es allewege:
  „„Würzburg, Dank dir!““ hoch empor!“

Dr. F. A. Mergler.

6.

Sängergruß
der
Uffenheimer Liedertafel.

Was eint aus allen deutschen Gauen
Der Sänger kolossale Schaar?
Wem bringen sie voll Gottvertrauen
Den vollen Hymnenjubel dar?

Wenn ihre Lieder freudig rauschen —
Sagt, was bewegt die deutsche Brust?
Und wenn die Hörer trunken lauschen —
Sagt, wem entstammt die heil'ge Lust?
Es gilt dem deutschen Vaterlande;
Es gilt dem großen Herrn der Welt;
Es gilt der Eintracht goldnem Bande,
Das Fürst und Volk zusammenhält.
Es gilt den deutschen Sangesbrüdern;
Es gilt der deutschen Harmonie;
Es gilt den keuschen deutschen Liedern;
Es gilt der Freude Symphonie.
Drum frohen Gruß und Kuß Euch Allen,
Die mit uns frisch und freudig bau'n,
Daß dieses Tempels heil'ge Hallen
Jahrtausende zum Himmel schau'n.
Ja, Brüder, — hier die deutsche Rechte! —
Wir halten fest an unserm Gott,
An unserm fürstlichen Geschlechte,
Am Vaterlande bis zum Tod! —
Seid uns gegrüßt ihr biedern Gäste
Aus Nah und Fern in buntem Kranz;
Ihr leiht dem deutschen Sängerfeste
Erst rechtes Leben, rechten Glanz.
Wenn Sympathie den Sänger lohnet,
Hebt freud'ger sich die volle Brust,
Und des Gesanges Zauber thronet
In Allen mit erhöhter Lust.
Auch Würzburg Dir von unserm Bunde
Den biedern deutschen Sängergruß! —
Bald dringt durch's Vaterland die Kunde
Von Deines Festes Hochgenuß.
Und lange wird in den Annalen
Der großen deutschen Sängerwelt
Dein hochberühmter Name strahlen,
Mit dem sich längst die Kunst vermählt.

G. A. Schneider.

7.

Sängergruß
des
Gesangvereins von Lohr.

Stunz'sche Melodie: „Helden! laßt die Waffen ruhen."

Brüder, auf! zum Fest der Musen!
Deutsche Brüder fern und nah!
Ruft mit freudetrunk'nem Busen:
Auf nach Altfrankonia!
Singt der Ahnen tapf're Thaten,
Singt der deutschen Treue Lob!
Singt, was deutsche Heldenseelen
Zur Unsterblichkeit erhob!
Wer wie sie begeistert wäre
Für das ew'ge Gotteswort,
Für die deutsche Frauenehre,
Für der Freiheit Wacht und Hort!
Doch noch leben ihres Gleichen,
Enkel, ihrer Väter werth,
Die noch Kunst und Thatkraft pflegen,
Bald die Leyer, bald das Schwert.
Seht da Würzburgs Zinnen blinken!
Seht die alte Frankenstadt,
Wie zur Rechten und zur Linken
Sich der Main verjünget hat!
Wie ertönt aus tausend Kehlen
Ein vereinter Jubelsang
Bei der Ankunft deutscher Sänger,
Bietend gastlichen Empfang.
Zu des Nordens wackern Gästen
Kommen die von Ost und Süd,
Und aus dem verwandten Westen
Dringt willkomm'ner Freunde Lied.
Die bisher noch fremd sich waren,
Reichen sich die Bruderhand,
Sind ja *eines* Baumes Sprossen,
Haben nur *ein* Vaterland.

Würzburg, Frankens Metropole,
Tempel heil'ger Wiſſenſchaft!
Und des Sanges eifervolle
Jüngerin, voll Geiſt und Kraft!
Schenk' die Perl' vom Stein und Leiſten
Fränkiſch deinen Gäſten ein:
„Ludwig, hoch! der Frankenherzog!
Hoch! das brave Volk am Main!"

8.

Gruß
des
Coburger Sängerkranzes.

Es tönt der Ruf durch deutſche Gauen:
Kommt, deutſche Sänger nah und fern,
Herbei und laßt vereint uns bauen,
Dem ganzen Vaterland zu Ehr'n,
Den Dom der Eintracht und der Liebe,
Geſtützt auf Treu' und deutſches Wort,
Daß fern'ren Zeiten es verbliebe
Und laut ertöne fort und fort!
Durchtönen ſollen heil'ge Weiſen
Des Vaterlandes heil'gen Dom;
Es ſoll das Land der Treue preiſen
Des Sängermundes mächt'ger Strom.
Die Einheit ſei's, die Bruderliebe,
Durch bied're Fürſten angefacht,
Die uns, das Edelſte, verbliebe,
Des Vaterlandes höchſte Macht.
Und ſolcher Ruf von deutſchem Munde,
Der pochte kräftig uns an's Herz;
Wir nahen froh dem großen Bunde
Und bringen deutſchen Gruß und Herz:
Wir wünſchen Glück zum erſten Feſte,
Das groß „Franconia" uns beut,
Daß ſeine Feier alle Gäſte
Erfreue bis in fernſte Zeit;

Daß seine Lieder fort ertönen
Mit Kraft und Muth in Volksesmund.
Und so ersteh' aus Deutschlands Söhnen
Ein großer deutscher Sängerbund;
Daß überall in deutschen Landen
Erblühe mächtig der Gesang;
Und wo sich Sängerbrüder fanden,
Da sei die Harmonie der Klang.

Carl Neubert.

9.

Bamberg's Grüße
allen
teutschen Sänger-Brüdern.

„Wer zieht dort hin mit hellen Leyerklängen,
Mit Jubelruf und fröhlichen Gesängen,
Das weiß und rothe Banner es wehet stolz voran —
Wer sind die kräft'gen Männer, die frohen, — sag' mir an?"

So fragt von Morgensonnegold umflossen,
Von Epheu und von Rebgewind' umschlossen
Die altehrwürd'ge Baba, der Hort aus grauer Zeit
Auf steilen Felsenhöhen, — und ihr wird der Bescheid:

„Die dorten fröhlich zieh'n beim Schall der Lieder,
Sind Bamberg's, deiner Tochter Sangesbrüder,
Sie folgen Freundesstimmen aus fernem Mainesgrund:
In Würzburg sich zu einen dem großen Sängerbund."

„Wo von des Vaterlandes fernsten Gauen,
Sich jetzt viel' edle Männer werden schauen,
Her — wo die mächt'ge Woge des Balten-Meeres zieht,
Her — wo zu Madjars Gränzen die dunkle Donau flieht;"

„Her — wo die Alpe zeigt die himmelhohen Stirnen,
Den weiten, starren Kranz bestrahlter Firnen;
Her — wo um Rebenhügel sich schlängelt sanft der Main,
— Wo wallt um stolze Burgen der königliche Rhein."

Digitized by Google

„So bringt — spricht Baba d'rauf mit freud'gen Worten:
Auch meinen Gruß den deutschen Männern dorten,
Es sollen meine Küsse auch Aller Mund umweh'n,
Die dort zum hohen Feste so schön vereinet steh'n."

„Neu Leben hebt auch mich in dieser Stunde,
Wo Deutschland einet sich zu edlem Bunde,
Wo sich in ernsten Weisen bekundet durch das Lied:
Welch heilighohe Regung in allen Herzen glüht;"

„Wo alle nur beseelt von einem Triebe,
Sich jubelnd schwören Treu' und Bruderliebe,
Wo froh in jenen Hallen das Auge kann erschau'n,
Daß Eintracht neu umschlinge der großen Heimath Gau'n."

„Ja grüßt sie mir durch eure besten Lieder,
Und sagt den Mannen all' so treu und bieder:
Sie sollen redlich wahren in Vaterlandes Schoos,
Das ihnen Gott gegeben: Der Einheit glücklich Loos."

„Nur Eintracht schaffe stets die großen Werke,
Durch Eintracht blühe nur des Volkes Stärke,
Doch durch der Zwietracht Flamme, durch wilden Bruderstreit,
Da sei auch ich gefallen von alter Herrlichkeit!"

— Und was sie uns vertraut, ihr deutschen Brüder,
Verkünden nun euch Bamberg's Sänger wieder,
Nehmet hin mit Lust geboten: den Kuß, die Bruderhand,
Und ewig soll umschlingen uns All' der Liebe Band!

10.

Festgruß
des
Nürnberger Singvereins.

Voll Lust und Freude kommen wir gezogen
Aus einer Stadt, die schon in alter Zeit
Den schönen Künsten freundlich war gewogen
Und ihrem Dienste gern sich hat geweiht;

Wo Farbe, Meißel, Richtscheid, Harf' und Bogen
Sich trefflich hielten in dem edlen Streit,
Und wo vor Allem unf're Kunstverwandten,
Die alten Meistersänger, kämpfend standen.

Sind wir auch nicht, was rühmlich sie gewesen,
Poeten nicht, nicht Meistersänger mehr:
Wir kommen doch! Das alte Formenwesen,
Von Tand und Spiel und Eigenlob nicht leer,
Verklungen ist's, und unf're Zeit genesen
Zum kräft'gen Männerchore hoch und hehr.
Wie sie zergliederten stets alles Schöne,
Vereinigen mit Glück es ihre Söhne!

Und da, wo Conrad's Minnelieder klangen
Und Walther von der Vogelweide ruht,
Wo fromme Väter sich den Ruhm errangen,
Für Brüderwohl zu opfern Gut und Blut;
Wo an den Bergen gold'ne Trauben prangen,
Der frohen Sänger hochgeehrtes Gut:
Da schaut ein Leuchtthurm in die weit'ste Ferne,
Und jeder Deutsche folgt dem Lichte gerne!

Drum war der Sängerruf — fast kaum erklungen
Aus alter Fürstenstadt am schönen Main —
Durch Deutschland bis zur Nordsee schon gedrungen,
Und freudig stellten Hunderte sich ein,
Die sich vom Haus und Amte losgerungen,
Um Mitgenossen eines Fest's zu sein,
Das mittelalterliche Zeit erneuet
Und morgenröthlich unsern Geist erfreuet!

Wie Noris laut gejauchzt, als sie vor Jahren
In ihrem Hafen Würzburgs Wimpeln sah,
Wie mehr sie jauchzen wird, bringt bald in Schaaren
Ein ehrner Weg die Freunde Freunden nah:
So jauchzten wir, nachdem wir es erfahren,
Was Großes in der Schwesterstadt geschah,
Und daß zum Fest, nebst vielen Sangvereinen,
Der Töne große Meister auch erscheinen.

Digitized by Google

Wie wir genaht, Ihr theuern Bundesglieder,
Nehmt uns nun auf — mit Liebe und Vertrau'n.
Wir reichen Allen heut die Hand als Brüder,
Die Eines Sinn's wir hier vereinigt schau'n.
Und horch! — Ein Echo tönet freundlich wieder:
Ihr könnt auf uns und uns're Liebe bau'n! —
Das ist genug! Voll heißen Danks erheben
Die Gläser wir und lassen hoch Euch leben!

Fr. Bauer.

11.

Gruß
der
Freysinger Liedertafel.

Von Franken her ein Ruf erschallte
Durch Deutschlands Gauen, hoch und hehr,
Der ringsum freudig widerhallte
Vom Alpenlande bis zum Meer.

Und sieh — zu einem frohen Feste
Am rebenreichen Mainesstrand
Entsendet sangeslust'ge Gäste
Von nah und fern das deutsche Land.

Sie lagern unter deinem Schilde,
Du holder Friedensengel, sich;
Gesegnet seien die Gefilde,
Wo sie sich einen brüderlich;

Wo zu des Himmels ew'gen Hallen
Bis zu des Geisterreiches Thor
Des Wohllauts helle Ströme wallen
Von tausendfachem Männerchor.

Des deutschen Liedes heil'ge Töne
Sie weben sich zum starken Band,
Umschlingend deine edlen Söhne
Du großes, theures Vaterland!

Digitized by Google

Der schönen Tage Ruhm zu theilen
Verlangt mit Sehnsucht unsre Brust;
Doch ach — wir müssen ferne weilen
Vom Fest voll Herrlichkeit und Lust.

Die Pflicht mit ihrem strengen Bande
Gefesselt hält sie unsern Fuß;
Doch nach dem schönen Frankenlande
Enteilet unser wärmster Gruß:

Zu Euch, die aus der vollen Schale
Der Genius der Freude tränkt,
Daß Ihr beim heitern Sängermahle
Auch der entfernten Brüder denkt.

Julius Schumann.

12.

Sängergruß
der
Augsburger Liedertafel.

„Zu neuem Leben Teutschland strebet."
Gedichte König Ludwig's von Bayern.

Im Feierkleide sollst Du prangen,
O Stadt am grünen Mainesstrand!
Heut wird dein Namenstag begangen,
Heut bist Du Wirthes-Burg genannt.
Von Ost und West, von Süd und Norden
Viel heitre Gäste ziehn herbei;
Nun öffne gastlich Deine Pforten
Und nimm sie auf in Lieb und Treu!

Und willst Du einen Kranz Dir winden,
Du ehrenveste Frankenburg:
Du magst viel edle Blüthen finden,
Gehst du die deutschen Gauen durch.

Digitized by Google

Die frische Raute sollst Du weben
Und auch das Nesselblatt hinein,
Ihr Grün soll Dir die Eiche geben,
Sein Rebenlaub der Vater Rhein.

Wie herrlich ist es Dir gelungen!
Dein Ehrenschmuck, der reiche Kranz,
Den festlich Du um's Haupt geschlungen,
Die Sänger sind's des Vaterlands!
Der heil'ge Bund den sie geschlossen,
Das Band, das ihre Herzen zieht,
Die Kraft, die über sie ergossen:
Es ist das Lied, das deutsche Lied!

Wohlan denn! sendet eure Gaben
Von fern und nah, ihr deutschen Gau'n!
Du Bayerland, du treues Schwaben,
Die schon der Alpen Gletscher schau'n;
Ihr Sänger von der Donau Borden,
Du altes Augsburg, mach' dich auf!
Zugvögel seid ihr all' geworden,
Am Main pflanzt euer Panner auf!

Herbei, du tönereiches Sachsen,
Wo es aus jeder Hütte klingt,
Die Mädchen auf den Bäumen wachsen,
Das Kind schon in der Wiege singt;
Ihr von der Werra und der Saale,
Thüringens frohe Sängerschaar;
Du braver Hesse, du Westphale,
Bringt eure Liedergrüße dar!

Wie lustig weh'n die Sängerfahnen
Vom Rhein und von der Mosel Strand!
Streckt ihr zum Meere Eisenbahnen,
Dem Belgen hin die Nachbarhand:
O brüderlich zum Mainesfeste
Bringt nun den Nibelungenhort,
Der Gaben edelste und beste,
Das frische Lied, das freie Wort!

Digitized by Google

Wo an den Marken deutscher Erde
Die Nordsee ihre Wogen rollt;
Dort, wo mit drohender Geberde
Um unser Recht der Däne grollt,
Auch an der Eider wohnen Brüder:
Da tönet deutscher Bardensang,
Herbei! laßt schallen eure Lieder,
Zum Bruder ist der Weg nicht lang.

Und wem der Liebe Himmelsflammen
In hellen Tönen sonst entglüh'n
Heran! und schaaret euch zusammen,
Daß Würzburgs Blumen frischer blüh'n.
Ob tausend Herzen auch erkalten,
In uns lebt die Begeisterung,
Wir sind und bleiben stets die alten,
So lang wir singen, ewig jung.

Das wecket starkes Gottvertrauen,
Das spendet heitre Lebenslust,
Das rührt die Herzen holder Frauen,
Das rüttelt an des Mannes Brust:
Wenn brausend, wie des Meeres Wellen,
Wie Duft der Blumen, süß und rein,
Die Töne auf zum Himmel schwellen,
Daß sich die Engel droben freu'n.

Drum seid willkommen, Gottwillkommen,
Ihr Brüder aus der Fern' und Näh'!
Wenn ich euch in die treuen, frommen,
Die freudehellen Augen seh',
Da les' ich es, da steht's geschrieben:
Die Macht der Töne nicht allein,
Uns treibet noch ein andres Lieben,
„Das ganze Deutschland soll es sein!"

Wie wir einmüthig uns erheben
Im tausendstimmigen Gesang,
So unser Volk! Ein Herz, ein Streben,
Ein freudiger Zusammenklang!

Vielleicht, daß unser lautes Singen
Verscheucht der alten Raben Macht,
Daß unsre Morgengrüße dringen
In Barbarossa's Zaubernacht.
Glück auf, Glück auf! schon will es tagen,
Die Nebel flieh'n es weicht der Traum;
Schon will er neue Blätter schlagen,
Des deutschen Reiches alter Baum.
Ihm Frucht und Blüthe zu bewahren,
O Gott vom Himmel sieh darein,
Und segne noch in späten Jahren
Das schöne Liederfest am Main!

K. Trebitz.

Der Schwaben Gruß.

Schmücket die Hüte mit Eichengrün!
Panner voran! zur Ferne gezogen!
Hoch in den Lüften die Wolken zieh'n,
Tief in dem Strome brausen die Wogen;
In der Freiheit kann allein
Freier Männer Lied gedeih'n,
Nord oder Süd:
Wenn in der Seele nur Jugend blüht!

Boten des Liedes, bis an den Main
Tragen wir Augsburgs frohe Gesänge,
Und in den festlichen Chor hinein
Mischen wir Schwabens herzige Klänge.
Denn ein Lied aus voller Brust
Ist der Schwaben Herzenslust.
Süd oder Nord:
Lieder ertönen an jedem Ort.

Sei uns gegrüßet, du Liederbund!
Seid uns gegrüßet, Vaterlandssöhne!
Jubelnder Widerhall mach' es kund:
Liebe gedeut im Reiche der Töne.

Digitized by Google

Liebe ſchuf die Harmonie,
Weite Fernen einigt ſie.
Nord oder Süd:
Wenn nur die Liebe im Herzen glüht!

Füllet die Becher mit Rebenſaft!
Hoch das geliebte Vaterland lebe!
Daß es in herrlicher Jugendkraft
Fröhlich, wie unſer Lied, ſich erhebe;
Holde Eintracht ſein Panier,
Alte Treue ſeine Zier.
Süd oder Nord:
Vaterland heiße der Sänger Hort!

Worte und Lieder im Wind verweh'n;
Brüder! wir bleiben immer die alten.
Was wir gebauet, ſoll fortbeſteh'n,
Was wir gelobet, das wollen wir halten.
Fröhlich zogen wir hinaus,
Ziehen froh und treu nach Haus.
Nord oder Süd:
Lebe und blühe, du deutſches Lied!

K. Trebitz.

13.

Gruß
des
Thüringer Sängerbundes.

Vor langer Friſt durchbrauste die Woge der Zeiten,
Mit Blut gefärbt, laut erfüllt von Wehruf, das Land.
Als Fürſten da gelichtete Reihen durchſchreiten,
Im Auge Trotz, zerbrochen das Schwert in der Hand,
Sank Edles viel. Es wurde zertreten, begraben,
Und Deutſchland ſah voll Unmuth ein wankend Geſchlecht,
Nur Sachſen hier, dort Franken, Preußen und Schwaben,
Der Pfeile Bündel durch arge Schlauheit geſchwächt.

Es lag so trüb auf uns ein erdrückender Nebel,
Das Lied verklang, des Haines melodischer Hall;
Den Dichtermund verschloß ja der corsische Knebel,
Sein Ohr betäubt der Eiche zerschmetternder Fall.
Ringsum war Noth; es galt nicht mehr eigener Wille;
Des Fremden Knecht ward Deutschlands geblendeter Sohn.
Nun zog gen Nord in des Kriegers stattlicher Hülle
Das Heer, da kam uns Hülfe vom obersten Thron.
Es sank sein Schnee und thürmte sich hoch auf im Norden,
Des Zaren Stadt fraß gierig die rächende Gluth;
Der Steppe Sohn vertrieb mit der Lanze die Horden,
Und was er fehlt, schlingt Hunger und eisige Fluth.
Hell zuckt nun Licht aus Wettergeschwängerter Wolke,
Der Rechtessinn mit des Himmels Zorne verschwand;
Den rost'gen Stahl ergriffen die Besten im Volke,
Der König rief, die lebende Mauer — sie stand.
Und vorwärts drängt's, hinab in die rheinischen Gauen,
Senkt in den Strom das welsche zertrümmerte Joch;
Triumph erschallt, da wächst das gesunk'ne Vertrauen
Und Siegesmarsch klingt in Feindes Herzen wohl noch.

Nun ebnet sich die wilde Fluth der Zeiten,
Es kos't der West und es plaudert der Bach;
Die Lerche steigt, um in Trillern zu streiten,
Der Storch beschaut sich das Dörflein vom Dach;
Die Sänger greifen in goldene Saiten,
Geschmeichelt, wird das Ohr des Volkes wach.
Und Männer-Lied und deutsche Sangesweise
Sind nun behaglich munter auf der Reise.

Da wo das Volk mit fröhlichem Gemüthe
Singt hellen Ton's, wo sich's in Freundschaft eint,
Wo sich begegnen Scherz und Herzensgüte,
Ein Jeder bieder ist und nicht blos scheint:
Da meinet nicht, daß es was Finstres brüte,
Da wittert nicht des Staatenbundes Feind.
Ihr Hohen fragt nicht: was der Sang bedeute?
Kommt her und seht, es sind nur muntre Leute.

Wie sich die Ströme durch das Land ergießen
Und Blumen nähren an dem grünen Bord,
Die rund umher so reich die Luft versüßen
Mit Düften, weggehaucht von Ort zu Ort:

So muß der Quell des edlen Liedes fließen,
Und Segen streun, und Segen tragen fort.
Und ob auch Hand in Hand die Quell'n nicht wandern,
Kommt endlich jede wohl einmal zur andern.

So hätten wir dort aus dem Gerathale
Heut gar zu gern Euch hier begrüßt am Main,
Ein freudig Hoch mit klingendem Pokale
Voll Lust gebracht in Stein- und Leistenwein,
Ein dreifach Hoch beim heitern Festesmahle
Auf wackrer Männer deutschen Sangverein;
Doch bitten wir: nehmt für die That den Willen,
Und dieses Blatt laßt eine Pause füllen.

14.

Gruß
der
Sänger aus Marktbreit.

„Herbei, herbei, Ihr deutschen Sänger, Alle!
Willkommen seid Ihr uns am Maines Strand!"
So ging von Würzburg aus mit lautem Schalle,
Hinaus der Ruf ins deutsche Vaterland,

Und jubelnd regt sich's drauf in allen Gauen,
Die Sänger rüsten sich in jedem Land,
Und Tausende, die dem Gesang vertrauen,
Sie ziehen jubelnd hin zum Frankenland.

Und „Würzburg!" heißt's, und „Würzburg!" hallt es wieder!
So weit nur deutsch das Herz, die Zunge klingt,
So weit das frohe Heer der Sangesbrüder
Aus deutscher Brust die deutschen Lieder singt.

Digitized by Google

Der heim'sche Main versammelt seine Gäste,
Der Vater Rhein reicht brüderlich die Hand,
Sie Alle strömen zu dem Liederfeste
Von Südens Bergen bis zum nord'schen Strand:

Colonia, des Sanges heitre Wiege
Und Mainz und Frankfurt brüderlich gepaart,
Der Franken, Bayern, Schwaben lange Züge,
Der Thüringer dem Sachsen froh geschaart. —

Was ist's doch, das so weit aus deutschen Landen
Herbei der Sänger heitre Schaaren zieht? —
Die Eine Macht nur, die die Stammverwandten
Aus Nah und Ferne geisterhaft durchglüht!

„„Es ist des deutschen Liedes Zauberklang,
Es ist der deutschen Thatkraft Zauberdrang,
Es ist der deutschen Eintracht lichter Geist,
Der deutsches Herz zum deutschen Herzen weist!""

Genährt von seiner Fürsten hohem Sinne,
Erwächst, wie seiner Berge Felsengrund,
Das Land der Treu', der Kraft, das Land der Minne
Zu einem, einig-starken, festen Bund!

Drum Heil den Fürsten, Heil dem Volk der Eichen,
Dem treugesinnt, des hohen Ziels bewußt,
Sie treu die Herzen, treu die Hände reichen,
Und Volk dem Fürsten ruht an Vaterbrust!

So lebe hoch, Du, Würzburg, hoch vor Allem!
Du Perle, Du, des schönen Bayernlands!
Zu Dir, der deutschen Stadt, die Sänger wallen,
Im Sängerherzen strahlt Dir ew'ger Glanz!

So lebe hoch, Du, Bayerns Fürst, vor Allen!
Dem Wahlspruch treu, des treuen Bayernlands:
„Gerecht, beharrlich!" Tausend Zungen lallen
Dir inn'gen Dank, hell strahlt Dein Fürstenkranz!

So lebe hoch! Du, deutsches Volk, vor Allen!
Das deutscher Sang so brüderlich verband!
Und jubeldonnernd laßt es laut erschallen:
„Ja dreimal hoch das deutsche Vaterland!"

Dr. Hummel.

15.

Sängergruß
der
Liedertafel zu Aschaffenburg.

Es ging der Ruf durch Deutschlands Gauen,
Den Sängern nah und fern er galt,
Bald sind sie dort vereint zu schauen,
Von wo der Ruf zu ihnen schallt.

Das deutsche Lied, es soll erklingen,
Im vollen, kräft'gen Männerchor,
Das Lied, das wie auf Adlersschwingen
Zum reinen Aether strebt empor.

Der Töne Harmonien sollen
Verschlingen sich mit Zauberkraft,
Und der Gesang, dem sie entquollen,
Soll künden, was Begeist'rung schafft.

Wer rief zum herrlichsten Vereine
Die Tausende von nah und fern?
Die Kunst des Liedes ist's, die reine,
Die sie geführt als lichter Stern!

Zu Frankens Hauptstadt zieh'n die Gäste;
Sie lud zur hehren Feier ein;
Und jeder will beim schönsten Feste
Des deutschen Lieds zugegen sein.

Sie nimmt nach echter deutscher Weise
Die Fremden auf mit Gastlichkeit;
Sie finden dort im Sängerkreise,
Die alte deutsche Biederkeit!

Digitized by Google

Und von Erinn'rungen durchdrungen,
Die jeder dort so reichlich fand,
Zieh'n sie, wenn ihr Gesang verklungen,
Zurück ins traute Heimathland. —

Es trug den Ruf, den sie entsendet,
Des Maines Wog' auch zu uns hin;
Und, was die Kunst für uns gespendet,
Wir boten's dar mit freud'gem Sinn.

Die Schwesterstadt schickt ihre Söhne
Zum Feste, das die Schwester schafft,
Daß sie vereint im Schwung der Töne
Erheben des Gesanges Kraft.

„Aschaffenburg zum trauten Bunde
Reicht dir, o Würzburg, dar die Hand,
Und dieses Festes hehre Stunde
Sie knüpfe fest das schöne Band!

Wenn auch verlassen deine Mauern
Die Sänger all in froher Lust,
An dich wird die Erinn'rung dauern,
Für alle Zeit in jeder Brust."

Und wenn auch einstens unsre Lieder
Sich neigen in der Zeiten Meer,
Das deutsche Lied wird immer wieder
Von Neuem schallen hoch und hehr.

Drum wollen wir nach Kräften streben,
Wohin des Herzens Drang uns zieht,
Als Sänger wollen wir erheben
Den Kraftgesang, das deutsche Lied!

16.

Sängergruß
der
Miltenberger Liedertafel.

Der Barden Wort erklang:
„Es wird in Frankens Gauen

Der deutsche Männersang
Sich einen Dom erbauen."

Da strömten von des deutschen Meeres Strand
Bis zu der Donau Felsenbette,
Die, wie durch Sprache so durch Stamm verwandt,
Zum „deutschen Liede" um die Wette.

So kamen auch Vachhusens *) stammverwandte Brüder,
Mit Odin's Söhnen treu verwandt,
So wie mit denen, welche Teuton's Lieder
Treu pflegen an des Spessart's Rand.

Sie kamen her, ein Sprossʼ nur jener Eiche,
Die über Deutschland's kräftʼge Gauen
Herabblickt: deren schattenreiche Zweige
Des „Liedes" Fortgang freudig schauen.

Mit unsichtbarer, heiliger Gewalt
Zog uns der Lyra Feierklang heran;
Wo deutscher Barden Hochgesang erschallt,
Dem Feste voll Begeistrung uns zu nahʼn.

Was tief im Herzen wir empfanden,
Ward durch das „deutsche Lied" uns klar:
Daß mit der Lyra heilʼgen Banden
Teutonia stets verbunden war.

Drum, deutscher Sängerbund, nimm unsern Gruß,
Den unser Sängerherz Dir treu darbeut!
Ihn siegeln wir durch deutschen Bruderkuß,
Der sich durch jedes Liedes Klang erneut. —

Heil, deutsche Sängerzunft, Demant der Wahrheit,
Entfalte den Glanz der himmlischen Klarheit!

*) Vachhusen (Fachhausen), Miltenberg's Stammort, welcher am Ausflusse der Mud in den Main gelegen, in einer Urkunde Königs Ludwig des Deutschen von 856 eine Stadt — Stätte — genannt wird, und heute noch heißt das Feld, wo Vachhusen stand, die „Altstadt." Ihre Zerstörung fällt in die Zeiten der verheerenden Einfälle der Ungarn im Anfang des zehnten Jahrhunderts.

Digitized by Google

Du Säule der Beharrlichkeit,
Erſtarke durch die Einigkeit!
Du feſter Bund der Eintracht,
Sei einig bis zur Grabesnacht! —

Drum wackre, deutſche Sangesbrüder,
Vereint zum Feſt der deutſchen Lieder,
Wo Männerſang ſchoß brauſend himmelan,
Deſſ' Schwingen Pracht kein Zügel halten kann:
Euch ſchall' wie Sturmes Weh'n aus voller Bruſt empor
Teutonia's Gruß, ein dreifach Hoch im Jubelchor!

Ph. J. Lehmann.

17.

Gruß
des
Ansbacher Liederkranzes.

An der Rezat grünem Strand
Eine Welle hört ihr ſchlagen,
Eine friſche Sangeswelle
Rauſchend ſich zur Ferne tragen;
Und ſie klingt des Grußes Wort:
„Deutſchland, deiner vollen Blüthe,
Deiner Hoffnung, deinem Liede,
Deines Lichtes heil'ger Helle,
Deiner Marken ſtarkem Hort!“ —

Von der Rezat grünem Strand
Eine Welle rauſcht zum Maine,
Daß ſie deſſen tiefem Schooße —
Ton dem Tone — ſich vereine.
Ihr entgegen hallt es dort:
„Herz an Herzen ſchlingt zum Strome!
Deutſchlands Burgen, Deutſchlands Dome!
Alles Schöne, jedes Große!
Deutſchlands Fürſten unſer Hort!“

Da, vom Maine laut empor
Brauſt es auf mit Donners Tönen,
Und im tauſendſtimm'gen Wehen
Wiederhallt von Deutſchlands Söhnen —
Horch — ein rieſiger Accord:
„Würzburg, Haupt des ſchönen Franken:
Deine Reben, daß ſie ranken,
Deine Zinnen, daß ſie ſtehen,
Frankens Stolz, des Maines Hort!"

Und in dir, o deutſches Land,
Und in euch, ihr fränk'ſchen Gauen
Grüßt Onoldis Sängerrunde
Euch, ihr edlen deutſchen Frauen!
Grabt es an Thereſens*) Bord,
Daß es mit dem Strom entrinne:
Heil der frommen, deutſchen Minne!
Lieb' im Herzen, Lied im Munde!
Frauenhuld iſt Sanges Hort!

18.

Sängergruß
vom
Liederkranz zu Suhl.

Sei gegrüßt, Du gaſtlich Würzburg!
Deutſchland's weite Gau'n entlang
Zieh'n Dir zu die deutſchen Sänger
Zu dem erſten deutſchen Sang.

Von den Bergen, von den Thälern,
Fern von Oſten, fern von Weſt,
Pilgern ſie, die frohen Schaaren,
Zu dem deutſchen Sängerfeſt.

*) Name eines der Maindampfboote.

Deutscher Sang, — wie klingt das kernig!
Deutsches Sängerfest — wie schön!
Deutschland, Deutschland, bist du einig,
Welches Werk kann dann besteh'n!

Aber Du, Du gastlich Würzburg,
Freue Dich! Dein ist der Ruhm,
An der Spitze da zu stehen
Für ein deutsches Sängerthum.

19.

Sängergruß
der
Bürger-Sängerzunft in München.

Als noch des Daseyns Licht gebrach,
Der Gottheit heller Strahl,
Und ohne Lebens Lust und Ach,
Der Erdkloß öd und kahl;

Da sann die ew'ge Wesenheit
Und wob der Seele Keim,
Die aus der lichtentblößten Zeit
Zum Urquell kehrte heim.

Empor, aus urgeborner Nacht
Entzündet sich das Licht,
Da aus des Nichts endlosem Schacht
Sich der Gedanke bricht.

Und gab sich kund als Lebenskraft,
Die schaffend, neu begann,
Aus thatenloser Ruh' entrafft
Ins Zeitenmeer nun rann.

Es regte sich am Erdenball,
Geboren ward der Ton
Und Wesen ohne End' und Zahl,
Umringten Gottes Thron.

Digitized by Google

Der Vogel ſang ſein erſtes Lied,
Die Waſſer rauſchten auf,
Es formt der Himmel ſich, es zieht
Die Wolk' im Sturmeslauf.

So treibet mit der Jahre Gang
Des Liedes Welle fort,
Und um das Einſt und Jetzt ſich ſchlang
Es ſich als lichter Hort.

Die Sage bringt's, was einſtmal war
Und wie man liebt und lebt,
Sich in dem Liede wunderbar
Wie Zeitenpulſe webt.

Es wäre wohl die ganze Erd'
Ein farbenloſes Meer,
Wenn Dichterluſt und Sangeswerth,
Wenn Lied und Klang nicht wär'.

So geb' es deutſche Einheit kund,
Die unſre Zeit gebiert,
Und uns zum Völker-Seelenbund
Im Einklangsſange führt.

Den Sängergruß der deutſchen Schaar
Von nah und fernem Strand,
Und wehe, hehrer Lieder-Aar —
Der Eintracht feſtes Band.

20.

Gruß
des
Thüringer Sängerbundes.

Mit Einſchluß des zum Thüringer Sängerbunde gehörenden Männerchors in Suhl.

Seid mir gegrüßt, Ihr Brüder im großen Sängerbund,
Im Namen von Thüringen reich' ich Euch Hand und Mund!

Digitized by Google

Gegrüßt, gegrüßt Ihr Männer von Würzburgs Sängerfest,
Getrennt ist unser Streben nicht mehr durch Ost und West.
Nein, in dem Reich der Töne, in Liebesklang und Lust,
Entflammt für alles Schöne schlägt freudig Brust an Brust.
Nicht Glaube und nicht Sprache, nicht Grenze und nicht Farb'
Trüb' uns an diesem Tage, was Deutschland einst erwarb.
Was Deutschland einst errungen, durch Kampf und blut'ge Schlacht,
Noch ist es nicht verklungen, noch leuchtet's durch die Nacht.
Noch deckt das Schild der Ahnen Teut's starken freien Sohn,
Noch weh'n der Väter Fahnen um unsrer Fürsten Thron!
Noch lebt die deutsche Treue im großen Staatenbund,
Besiegelt hier aufs Neue sei sie mit Herz und Mund,
Noch glüht im deutschen Liede, noch klingt im deutschen Sang
Vertrauen, Eintracht, Friede, wie heller Glockenklang.
Nur Eintracht muß die Losung, muß unsre Mauer sein,
Und ihrem Geiste wollen das deutsche Lied wir weih'n!
Und auf des Liedes Schwingen an alle Grenzen hin
Schwing' sich des Wortes Deutung, pflanz' sich sein schöner Sinn.
Nur Eintracht und Vertrauen auf deutsche Kraft und Muth;
Es sei in allen Gauen des Deutschen höchstes Gut,
Es rausch' in seinen Eichen, in seiner Ströme Fluth;
Es sprech' in seinem Schweigen wie in der Rede Gluth.
Das sei des Deutschen Streben im Norden wie im Süd;
Das sei's, was in dem Liede der deutschen Sänger glüht!
So sproßt aus solchen Festen erhab'ner Thaten Keim;
So tragen wir im Herzen des Guten Samen heim.
Drum seid gegrüßt, ihr Sänger von meinem Heimathland,
Getrennt ist nun nicht länger der deutschen Sänger Band!

21.

Festgruß
der
Hildburghäuser Liedertafel.

Graf Ludwig war's von Thüringen, der Weiche,
Der harmlos schaukelte am Gängelband,

In alter Zeit ein Sinnbild von dem Reiche,
Das draußen lag von unsrem Vaterland. —
Die Nacht der Noth brach ein, dem einsam Irren,
Ihm zeigt ein Licht den eignen Widerpart,
Denn bei des Eisens Funkensprühn und Klirren
Ertönt das Mahnwort: Landgraf, werde hart!

Du deutsches Volk, wie Ludwig, im Gemüthe
So weich und treu, so harmlos und so traut,
Dein Eisen strahlt' in glühend rother Blüthe,
Und Funken sprühte es und klirrte laut —
Das Mahnwort nur, das Mahnwort ist verschollen,
O hör' es, eh' im Groll es dich verläßt;
Es ruft mit Wehmuth, ruft mit Schmerz und Grollen:
Du deutsches Volk, du weiches, werde fest!

Fest sollst du sein, wie eine Eisenkette,
Die Glied an Glied mit Riesenarmen hält;
Daß „von den Ketten uns die Kette rette,"
Schuf Gott das Eisen in den Kern der Welt.
Doch Feuer nicht, das glühet und das sprühet,
Und tausend Furchen in dein Antlitz zieht:
Ein neues Feuer ist's, das sprüht und glühet,
Ein neues Eisen — und der rechte Schmied.

Das lange schlief und lange ward gehalten
Im fest versperrten, eng umzäunten Schacht,
Es ringt sich los aus den verwornen Falten:
Mein deutsches Volk, dein Herz ist auferwacht!
Man hielt es für erstarret, für verblutet,
Du trugst den schwarzen Flor auf öder Brust —
Ihr Perlen, die ihr in der Tiefe ruhtet,
Hervor, hervor, in Gottes Licht und Lust.

Vom Alpenkamme bis zu Schleswigs Küsten,
Von den Vogesen bis zum Weichselstrand
Seh' ich erstehen, schmücken sich und rüsten
Das eine Herz im einen Vaterland;

Das Feuer glüht und Gott führt sie zusammen —
Das rechte Eisen und den rechten Schmied,
Durchstrahlt, durchzuckt von der Begeist'rung Flammen
Die deutschen Sänger und das deutsche Lied.

Der Heimath Mutterlaut, die Kraftgedanken
Des deutschen Geistes, des Gemüthes Gold,
Sie zeigen euch des deutschen Reiches Schranken,
Und den Altar, auf dem ihr opfern sollt;
Dort einet euch zu einer heil'gen Weihe;
Wie fern die Heimath und wie klein der Heerd,
Sei Aller Ziel: der Freiheit sei der Freie
Und jeder stets des Vaterlandes werth!

Mit diesem Wort, mit diesem Wunsche zogen
Aus unsern Bergen wir dem Mainstrom zu.
Ihr Rebenhügel und ihr lust'gen Wogen,
Seid uns gegrüßt, und Stadt der Lieder du!
Seid uns gegrüßt, ihr Festgenossen alle,
Und stimmet freudig in den Wunschmit ein:
Gepriesen soll beim deutschen Liederschalle
Für immer uns des Schmiedes Mahnruf sein!

Friedrich Hofmann.

22.

Sängergruß
der
Liedertafel in Neustadt an der Aisch.

Von der Nordsee bis zum Rheine,
Von der Donau bis zum Main
Finden hier sich zum Vereine,
Lebensfrohe Sänger ein.
Fast aus allen deutschen Gauen
Kann ich Stellvertreter schauen:
Sollt mir froh willkommen sein!

Ja, wir folgten gern dem Tone,
Der aus Würzburgs Mauern klang,
Fragen nicht nach Gold und Lohne,
Unser Lohn blüht im Gesang!
Wen da schmücket Seelenreinheit,
Wer da strebt nach Herzenseinheit,
Folgte seinem innern Drang.

Und aus wackern deutschen Söhnen
Schloß sich heut ein Bruderkranz,
Voll von Sehnsucht nach dem Schönen,
Nach dem Heil des Vaterlands.
Rühme dich, du Land der Treue,
Freue dich der schönen Weihe
Deiner Kraft im reichen Glanz.

O, was gleicht von allen Festen
Einem deutschen Sängerfest!
Fragt, ihr Brüder, fragt die Besten,
Ob sich's leicht vergleichen läßt?
Lieb' und Eintracht, die oft ferne,
Diese holden Lebenssterne
Feiern hier ihr schönstes Fest.

Wie in allgewalt'gen Tönen
Auf zu Gott das Loblied steigt,
Zu dem Schöpfer alles Schönen,
Zu dem Vater, unerreicht;
Wie der Bruder, der hinieden
Oft im Glauben noch geschieden,
Hier die Hand zum Bunde reicht;

Wie in tausendstimm'gen Chören
Lob des Vaterland's ertönt,
Heil den Fürsten, die wir ehren,
Weisen Herrschern, ruhmgekrönt;
Wie von allen deutschen Zungen
Wird das höchste Lied gesungen:
Liebe, Liebe, die versöhnt;

Digitized by Google

Wie von Politik ſo ferne
Jeder nur für's Schöne lebt,
Für das Vaterland ſo gerne
Wie für ſeinen Fürſten ſtrebt;
Aber auch in Ungewittern
Deutſche Männer nicht erzittern,
Wenn der Feind ſich drohend hebt;

Wie der Freundſchaft zarte Blüthe
Hier im ſchönſten Schmuck ſich zeigt,
Wie zum liebenden Gemüthe
Sich die Liebe freundlich neigt;
Wie vor Männerkraft und Tugend,
Bei dem Alter, wie der Jugend,
Alles, alles Finſtre weicht;

Wie die Loſungen von Allen:
Gott und Fürſt und Vaterland
Durch die weiten Räume ſchallen,
Rein, von treuer Lieb' entbrannt;
O, ſo mög' es fort erklingen,
Weit und immer weiter dringen,
In dem guten deutſchen Land!

Und ſo zieht denn fröhlich wieder
Neugeſtärkt zur Heimath hin;
Traget hin das Lied der Lieder:
Ein Herz und ein deutſcher Sinn!
Pflegt und nährt des Guten Flammen,
Wirkt und ſtrebet feſt zuſammen,
Nach ſolch köſtlichem Gewinn!

Haltet mit dem Schild der Ehre
Ab, was Eintracht ſtören kann,
Stellt mit Liedern euch zur Wehre,
Wenn ſich will die Zwietracht nah'n.
Ernſt und männlich wirke Jeder,
In dem Lande ſeiner Väter,
Setze gern ſein Leben dran.

Digitized by Google

So nur kann die Saat gedeihen,
Die wir heute friedlich streu'n,
So die Liebe sich erneuen,
So ein einig Deutschland sein.
Reicht euch Brüder, treu die Hände,
Daß das Werk sich schön vollende,
Stimmt als wackre Deutsche ein!

J. C. Engelhardt.

23.

Toast
von
J. M. Stapff aus Vacha.

Zu des Maines freundlichem Strand,
Ziehen die Sänger aus deutschem Land,
Reichen sich herzlich die Bruderhand.
Was ist's denn, das uns so innig verband?
Der deutsche Gesang ist's, durch den wir verwandt,
So weit nur die deutsche Zunge bekannt;
Der Gesang, er duldet nicht eitlen Tand,
Nur das, was das Herz recht innig empfand,
Die Empfindung entströmt aus der Tiefe der Brust,
Erfüllt uns're Herzen mit Freude und Lust.
Darum soll all' unser Leben lang,
Erblüh'n und gedeihen der deutsche Gesang!

24.

Festgruß
des
Schleswig-Holsteinischen Sängerchors.

Fernher kommen wir gezogen,
Von des Nordens Felsenstrand,
Wo im ew'gen Kampf der Wogen,
Ruhlos bebt des Weltmeers Rand.

Froh euch grüßend deutsche Brüder,
Von dem Schleswig-Holstenland,
Künden jubelnd unsre Lieder:
„Nord und Süden Hand in Hand!"

Laut durch Deutschlands fernste Auen
Tönte freudig Euer Ruf,
Der aus allen deutschen Gauen
Dieses Fest der Einheit schuf.
Nur 'ne kleine Schaar von Barden,
Haben Tausend' uns gesandt;
Mit dem Süden knüpft der Norden
Alter Liebe neues Band.

Dort, wo sich an Deutschlands Marken
Fluth und Brandung zwiefach bricht,
Saht im Kampfe Ihr erstarken
Eine Eiche, sturmgewiegt.
Doch die nerv'ge Wurzel keimet
Hier aus deutscher Felsen Wand,
Ihre Krone stolz sich bäumet
Ueber's ganze deutsche Land.

Ja! Auch wir sind Herrmann's Söhne!
Ja auch wir ein deutsch Geschlecht!
Unsers Liedes starke Töne
Wahren siegend unser Recht.
Drum habt Dank, ihr deutschen Brüder,
Für das Wort, das, scharf bewehrt,
Fiel auf unsre Dränger nieder,
Wie ein Teutoburger Schwerdt.

„Deutschlands Einheit" singt ein Sänger,
„Soll nicht blos ein Spruch beim Wein,
Deutschlands Einheit soll nicht länger
Wie ein Wort der Klage sein.
Hören wird man neue Weisen:
Deutschlands Einheit ist hinfort
Eine Red' in Stahl und Eisen,
Ein geharnischt stolzes Wort."

Digitized by Google

Was uns eint? — ist's nicht die Sitte,
Die der Väter Arm gestählt,
Und dann milder stets erblühte
Von den Alpen bis zum Belt?
Ha! ob Ost- und Nordsee stürmen
An den schaumgepeitschten Strand,
Ob sie Wog' auf Woge thürmen: —
„Nord und Süden Hand in Hand!"

25.

Wanke nicht mein Vaterland.

Schleswig-Holstein, meerumschlungen,
Deutscher Sitte hohe Wacht,
Wahre treu, was schwer errungen,
Bis ein schön'rer Morgen tagt!
:,: Schleswig-Holstein, stammverwandt,
Wanke nicht mein Vaterland! :,:

Ob auch wild die Brandung tose,
Fluth auf Fluth von Bai zu Bai,
O laß blühn in deinem Schoße
Deutsche Tugend, deutsche Treu.
:,: Schleswig-Holstein, stammverwandt,
Bleibe treu mein Vaterland! :,:

Doch wenn inn're Stürme wüthen,
Drohend sich der Nord erhebt,
Schütze Gott die holden Blüthen,
Die ein mild'rer Süd belebt!
:,: Schleswig-Holstein, stammverwandt,
Stehe fest mein Vaterland. :,:

Gott ist stark auch in den Schwachen,
Wenn sie gläubig ihm vertrau'n;
Zage nimmer, und dein Nachen
Wird trotz Sturm den Hafen schau'n.

Digitized by Google

:,: Schleswig-Holstein, stammverwandt,
Harre aus mein Vaterland. :,:

Von der Woge, die sich bäumet
Längs dem Belt, am Ostseestrand
Bis zur Fluth, die ruhlos schäumet
An der Düne flücht'gem Sand:
:,: Schleswig-Holstein, stammverwandt,
Stehe fest mein Vaterland! :,:

Und wo an des Landes Marken,
Sinnend blinkt die Königsau,
Und wo rauschend stolze Barken,
Elbwärts ziehn zum Holstengau:
:,: Schleswig-Holstein, stammverwandt,
Bleibe treu mein Vaterland. :,:

Theures Land, du Doppel-Eiche
Unter einer Krone Dach!
Stehe fest und nimmer weiche,
Wie der Feind auch dräuen mag!
:,: Schleswig-Holstein, stammverwandt,
Wanke nicht mein Vaterland! :,:

Gedicht von M. J. Chemnitz,
componirt von C. G. Bellmann.

26.

Deutschland an Schleswig-Holstein.

Ja, wanke nicht, wie du's bisher gehalten,
O Schleswig-Holstein, männlich, ernst und fest;
Denn noch ein Glied, so unentbehrlich, spalten
Sich jetzt nicht mehr der deutsche Körper läßt.
Es hängt der Blick von allen unsern Gauen
An euch, an euch, ihr Nachbarn deutscher See,
Und konntet ihr die Brüder auch nicht schauen,
Im Geiste waren wir in eu'rer Näh'.

Dir gegenüber züngelt eine Schlange,
Mit gier'gen Blicken längst verschlang sie dich,
Allein den deutschen Brüdern wird nicht bange,
Die stolze Meerschlang' sie verrechnet sich.
Zwei starke Löwen, die sich nimmer trennen,
Die zu verschlingen, ist sie viel zu schwach,
Und sollt' sie ihre Schwäche nicht erkennen,
Dann ist der deutsche Doppeladler wach.

Groß ist die Freude, euch bei uns zu schauen,
Die fernsten Gäste ihr, die letzten nicht,
Und manches Auge fängt wohl an zu thauen,
Wenn eu're Lippe von Bedrückung spricht;
Und mancher Arm ward zuckend ob der Klage,
Und manches Herz schlug höher, als ihr spracht:
„Wir dulden nie, daß Tyrannei uns schlage
In's Mannesantlitz." Hütet euch, und wacht!

Grüßt doch die Brüder, die euch zu uns sandten,
Und sagt, daß wir euch ehren, wir euch gut,
Sagt den Bewohnern von den Holsteinlanden
Daß noch erloschen nicht der deutsche Muth.
Und wenn ein Brand ergriffe eure Heerde
Und der Verzweiflung Flamme um euch schlägt,
Daß dann noch leben schnelle, deutsche Pferde,
Wovon gar manches Einen zu euch trägt.

E. G.

27.

Festgruß
der
Liedertafel zu Ostheim vor der Rhön.

Ihr habt das rechte Wort getroffen,
Das Schiboleth *) der jüngsten Zeit,
Daran die Völker all ihr Hoffen
Und all ihr Sehnen angereiht:

*) Losungswort cf. Judic. 12, 6.

Ihr ladet uns zum deutschen Feste,
Uns Sänger aus den deutschen Gau'n; —
Im Worte bietet Ihr das Beste,
Und solchem Wort gebührt Vertrau'n.

So ist's denn segnend fortgeklungen
Das Fürstenwort, so frei und hehr,
Das tief zu Herzen uns gedrungen:
„Kein Oestreich und kein Preußen mehr!"
Erklungen ist's vom Alpenrande,
Bis wo der Sand der Dünen weht,
Das Wort vom „ein'gen Vaterlande,
Das fest wie seine Berge steht."

Ihr habt das große Wort verstanden,
Ihr wollt dem Worte That verleih'n,
Drum ludet Ihr aus deutschen Landen
Zum deutschen Fest die Sänger ein.
Erspriesst auch sonst erst allerwegen
Des Wortes junge Hoffnungssaat:
Ihr zeigt uns seinen vollen Segen,
Ihr macht's zur schönen Liedesthat! —

Ob allwärts auch Gränzpfähle ragen,
In Farben bunt und mancherlei:
Wo Sänger ihre Banner tragen,
Da sind die Bahnen frank und frei! —
Gefallen sind die engen Schranken,
Die sonst die Lande eingepreßt;
Der deutsche Sänger zieht nach Franken
Zum ersten deutschen Sängerfest!! —

O stolze Burg, umhegt von Reben,
Umglüht von dunkler Trauben Gluth,
Die uns die Würze in das Leben
Und in die Seele geußt den Muth,
Thu' auf die Thore und empfange
Die festgeschmückte Sängerschaar,
Sie beut im deutschen Männersange
Des deutschen Liedes Kraft dir dar! —

Es sind die Ritter und die Knappen
Des deutschen Liedes, die dir nah'n,
Die trotz der acht und dreißig Lappen*)
Doch treulich ihr Panier umfah'n.
Du ließest hoch von deiner Warte
Das deutsche Sängerbanner weh'n
Als eine leuchtende Standarte,
Darnach die deutschen Völker seh'n. —

Geöffnet sind Euch dort die Schranken,
Entfaltet ist des Festes Pracht,
Schlagt muthig in der Burg der Franken,
Ihr Sänger, Eure Liederschlacht! —
Laßt unter kraftvoll-ernstem Singen
Und heiterm, wie Ihr seid gewöhnt,
Die Schilde an einander klingen,
Daß rings der Kampfplatz wiederdröhnt.

Kämpft und erkämpft mit blanker Wehre
Des deutschen Liedes höchsten Preis:
Bringt heim als schönste Kampfesehre
Der Eintracht grünes Eichenreis.
Ist Euer Liederstreit verklungen
Am rebengrünen Mainesstrand,
Dann sei um Eure Brust geschlungen —
Der deutschen Einheit starkes Band!! —

K. A. Schramm.

28.

Gruß
der
Abgeordneten des Gesangvereins zu Nördlingen.

Aus des Schwabenlandes Gauen
Kommen wir zu diesen Tagen.
Dort im Riese mögt ihr schauen
Eine alte Reichsstadt ragen,

*) Anspielung an Prutz's Gedicht an den badischen Landtag, und Abfertigung seiner politischen Frivolität. D. V.

Wo Gesang und Lied ertönet
Aus der frohen Menschenbrust,
Wo das Leben sich verschönet,
In der edlen Liederlust.

Nördlingen ist's, das uns sandte
Zu der schönen Stadt am Maine,
Die im Rebenhügellande
Prangt im hellen Ruhmesscheine,
Wo des Wissens Tempel stehen,
Wo das Leben froh erglüht,
Wo auf sonnenheitern Höhen
Des Gesanges Blume blüht.

Würzburg, Du mit Wein gewürzte,
Du gewürzt mit Liederdüften,
Riefest, daß sich munter schürzte
Der Gesang in deutschen Lüften; —
Und auf des Gesanges Wogen
Aus dem Norden und dem Süd
Kommen sie herangezogen,
Denen er im Herzen glüht.

Und sie grüßen Euch in Liedern,
Grüßen Euch mit deutscher Rechte,
Daß sie auch von fernen Brüdern
Gruß und Glückwunsch zu Euch brächte:
„Heil der Stadt am Mainesstrande,
„Ihrem großen Sängerfest,
„Heil dem deutschen Vaterlande,
„Das der Sänger nimmer läßt."

Eines Volkes, Eines Liedes
Bande sind um uns geschlungen,
Eines tieferen Gemüthes
Sprache lebt auf unsern Zungen,
Und die festlichen Gefühle,
Hier in hoher Brust entbrannt,
Strömen in der Wellen Spiele
Weit in's deutsche Vaterland!

Digitized by Google

29.

Den deutschen Sängern
beim
Sängerfest in Würzburg.

Willkommen, hoch willkommen, traute Brüder,
Die hier — vereint aus allen deutschen Gauen,
Von Elbe, Rhein, vom Nord- und Ostseestrand,
Bis wo die Alpen Welschlands Marken bauen,
Bis wo des Ostens ferne Gränzen blauen —
Umschlingt des Sanges ewig junges Band!

Laßt eure Sänge, Deutschlands kräft'ge Töne,
Laßt sie aus voller Brust weithin erschallen,
Ihr Echo klingt in jedem Busen nach! —
Das Lied ist frei! Auf Geisterschwingen wallen
Die mächt'gen Klänge zu den Hütten allen,
Und hoher Muth wird in den Herzen wach!

Das heil'ge Erbe eurer Riesenahnen,
Das sie gepflegt im Dom uralter Eichen,
Das deutsche Lied hat einen guten Klang!
Wollt' alles ja vom Vaterlande weichen,
Der Hoffnung letzter Schimmer auch erbleichen,
Dann kämpfte muthig noch der deutsche Sang!

Stets trat er siegreich aus des Kampfes Toben
Denn solche Sänger wissen auch zu streiten,
Und singend ging der Deutsche in die Schlacht! —
Ob auch des Friedens Palmen weit sich breiten,
Nichts ist von Dauer in dem Schwung der Zeiten
Und blut'ge Saat keimt in der Zukunft Nacht!

Doch mag sie dräuen auch die schwarze Wolke,
Wir trotzen ihr, zu jedem Kampf entschlossen,
Ein einig Volk steht jeglicher Gefahr!
Und einig sind wir, theure Sangsgenossen,
Wie damals, als das beste Blut geflossen
Für Deutschlands Ehre heiligen Altar.

Digitized by Google

Was ist es denn, das uns so fest verbindet,
Was knüpft zu einem Volk die Vielgetheilten,
Was einiget das deutsche Vaterland?
Ihr thut es kund, die, ob auch fern sie weilten,
Mit frohem Sinn zum Sängerfeste eilten:
Es ist die Sprache, ist des Sanges Band!

Drum singt mit Gott des Vaterlandes Hymne,
Und lasset zu den hehren Festesweisen,
Wie unsre wackern Väter auch gethan,
Die vollen Römer in der Runde kreisen
Und ruft — wie auch die Stämme alle heißen,
Ein donnernd Hoch dem deutschen Sangesmann!

Joh. Bapt. Vogt.

30.

Ein deutsches Sängerfest.

Ich wollt', ich wär' ein König,
Dazu ein König am Rhein!
Dann lüd' ich vom deutschen Lande
Die Sänger alle ein.

Auf meiner höchsten Veste,
Dem Ehrenbreitenstein,
Da sollten sie singen und trinken
Von meinem besten Wein!

Dann regte sich wohl tief unten
Held Roland im Grabesschoos,
Und käme vom fernen Lande
Herbei zu Rheinkönigs Schloß!

Das hörte im nahen Aachen
Wohl Kaiser Karol auch,
Der zöge herüber und sänge
Mit uns nach altem Brauch!

Digitized by Google

Der starke Siegfried säße
Gewiß im großen Kreis,
Und sänge zum Harfengetöne
Ehrimhildens Ruhm und Preis!

Und hört's erst im Hunnenlande
Herr Volker, der Sänger kühn;
Er würde gar schnell sich erheben,
Zur Burg am Rhein zu ziehn!

Ich säß' auf hohem Throne,
Mit güldener Rebenkron',
Und gäbe dem besten Sänger
Den besten Wein zum Lohn.

Und Frauen hold und sittig,
Sie mehrten des Festes Lust,
Dann glitten süßer dem Sänger
Die Lieder aus voller Brust.

So wollt' ich es halten für immer
Auf meiner Burg am Rhein;
Da zöge wohl Keiner vorüber,
Und Alle kämen herein.

Und Alle wollt' ich empfangen,
Bewirthen auf's allerbest'!
Das wäre im deutschen Lande
Ein rechtes Sängerfest!

J. B. Vogt.

31.

An Würzburg.

Dein Ruf erscholl in allen Landen:
„Zum deutschen Sängerfest herbei!
Zeigt Brüder, daß mit heil'gen Banden
Der Deutsche sich verbunden sey!"
Und heute zieh'n durch Deine Pforten
Der Sänger Schaaren jubelnd ein;
Die Herzen zog es aller Orten
Zur lieben Frankenstadt am Main.

Sie nah'n von Einem Sinn durchdrungen,
Von Einem Glauben allesammt,
Die Liebe hat Ein Band geschlungen;
Ein Geist ist's, der sie All' entflammt.
Er gibt sich kund in allen Worten,
Wenn der Gesang das Herz erschließt,
Wenn sich in mächtigen Accorden
Das Lied aus tiefer Brust ergießt.

Hier wo im Zauberreich der Lieder
Die Geister sich harmonisch nah'n,
Da gibt's nur Freunde, gibt's nur Brüder,
Und jeder Streit ist abgethan.
Entfernt ist, wo das Lied erklinget,
Was Deutsche sonst von Deutschen reißt;
Verscheucht ist, wo man fröhlich singet,
Des Hasses und der Zwietracht Geist!

Wo in der Menschheit offne Wunden
Noch täglich Oel ein Julius gießt,
Wo Bonifaz und Kilian stunden,
Wo reich des Wissens Quelle fließt; —
Da lernt sich's was der Menschheit fromme
Und wo's ihr fehle, leicht fürwahr;
Woher das Heil uns allen komme,
Wird den gefangnen Geistern klar.

Drum Dank Dir, edle Stadt der Franken!
Die Du den Bund zusammenriefst
Und den erhebenden Gedanken
Zum deutschen Sängerfest ergriffst;
Gesungen sei's an Deinem Maine:
Wir wollen treu beisammen stehn!
Geschworen sei's bei Deinem Weine:
Der Bruderhaß soll untergehn!

Göller von Waldenburg.

32.

Der Spaziergang.

Botanik zu ſtudiren, ging ich von meinem Haus,
Den Linné unterm Arme, zu meiner Thür' hinaus.
Ich eilte durch die Straßen; im Freien wollt ich ſein;
Die Gaſſen und die Gäßlein, die engen ſehr mich ein.

Ich ſchlendert' ruhig weiter, und kam vor's Sanderthor,
Da ſah ich aber Blüthen, — nie ſah ich ſie zuvor!
Sie waren reich an Farben; doch das iſt wunderbar,
Sie hatten ſtatt des Duftes Klang, Klang gar hell und klar.

Von Holſtein da die Neſſel im blutig rothen Feld,
Das zeigt, daß ſie ſich aufrecht im Todeskampfe hält.
Die duldet keine Feſſel, die das Geſetz nicht flicht;
Will man ſie frech berühren, da wehrt ſie ſich — ſie ſticht.

An einer andern Stelle da grünt ein Rautenkranz,
Beperlt vom Thau des Himmels hat er gar lieben Glanz.
Der wird in Ehren grünen, ſo lang ein gutes Schwert
Des wackern Bannerträgers geübte Hand bewehrt.

Ha! Dort ſeh' ich von Augsburg die ſchöne Zirbelnuß!
Sey du mir hoch willkommen! Dir bring' ich frohen Gruß!
Der Baum, der Dich getragen, iſt auch im Winter grün,
Drum wird der Ruhm von Augsburg durch alle Zeiten blühn!

Und wie mein Auge trunken umher die Runde flog,
Da ſeufzte ich im Stillen: „O wär' ich Zoolog!"
Ich ſah da Adler, Löwen und Anderes, mannigfach,
Was wieder zu erzählen mein Mund iſt viel zu ſchwach.

Und wenn ich viel nicht nenne, was iſt des Nennens werth,
So nehme man's nicht übel, kein Herz ſei drob verſehrt.
Ich habe ſchwache Augen und bin ſchon etwas alt,
Da hat trotz gutem Willen die Schwäche ſchon Gewalt.

Dort dehnet ſeine Schwingen ein ſchöner Silberaar!
Du flogeſt her von Frankfurt, willkommen hier, fürwahr!
Kreſtengel willſt du tragen, ich weiß ſchon, was das ſei,
Du bleibſt ein guter Deutſcher, den Deutſchen ewig treu.

Digitized by Google

Dann seh' ich einen Löwen, der trägt der Bayern Zier,
Die blau und weißen Wecken; Heil sei dir für und für!
Du hast gar scharfe Branken; für Wahrheit und für Recht
Da bist du stets gerüstet zu ehrlichem Gefecht!

Was soll der Jungfrauadler? Ha, Nürnberg! den bringst du!
Du fügst dem Muth des Adlers die holde Zartheit zu;
Du wirst der deutschen Ehre treu, voll von Mannsmuth seyn,
Und wahrest sie gar sorgsam, wie eine Jungfrau rein.

Was viel ich noch gesehen, ich kann's nicht sagen mehr;
Es ging das Herz mir über, mein Aug' ward thränenschwer.
Es wirbelt' mir im Kopfe von nie gekannter Lust,
Es hob in höhern Schlägen der Blutstrom meine Brust.

Mir war's, als füllt' die Seele ein himmlischer Gesang,
Vergessen hatt' ich Alles in meiner Freude Drang.
Ein Dankgebet nur drängte sich vor die Lippen hin:
„Gott, guter Gott! Dir dank' ich, daß ich ein Deutscher bin!

Dr. G. J. Keller.

33.

Riga.

Es klirren die Gläser, es schäumet der Wein
Und tausendstimmiges Hurrah fällt ein,
Als der letzte Redner geendet:
Ein Biedermann aus dem Holsteinland,
Der sich an der Deutschen Herz gewandt,
Von bedrückten Brüdern gesendet.

Und nochmals schäumet der Frankenwein,
Die weite Halle wird zu klein,
Sie singen's Lied vom Arndt:
Das scharf wie Schwert, wie Glockenton
So hell, erquicket Deutschland's Sohn,
Und fremde Herrschsucht warnt.

Digitized by Google

Alles iſt froh und ſtolz zugleich,
Anzugehören dem deutſchen Reich,
Nur Einer iſt es nicht.
In einer Ecke ſitzt er allein
Und eine Thräne trübt den Wein,
Wie er hört das deutſche Gedicht.

Er ſpricht: „Ich träumt' einen ſchönen Traum!
„Bei euch, ihr Brüder, glaub' ich's kaum,
„Daß ich kein Deutſcher bin.
„Hier tönt ja auch mein Mutterlaut,
„Und es umſchlingt ein Band ſo traut
Alle von deutſchem Sinn!

„Weh mir! ich darf kein Deutſcher ſein,
„Nicht ſingen mit euch, nicht jubeln beim Wein,
„Der Czaar erlaubt es nicht.
„Ich bin von Riga, an der Düna',
„Wo Reif jetzt an der Eiche Grün,
„Kein Hoffnungsſtrahl ſich bricht.

„Von altem, deutſchem Hanſablut,
„Erfüllt es uns mit Zorn und Wuth,
„Daß man uns Scythen nennt.
„Und regt ein Blüthchen ſich — im Nu
„Deckt es der Eiſesmantel zu
„Der keine Schonung kennt.
„O hätte nie, voll Mutterluſt,
„Germania uns an ihrer Bruſt
„Genähret und gepflegt!
„Dann trügen wir den Schickſalsſpruch
„Ergebenen Sinnes, ohne Fluch,
„Der unſre Dränger ſchlägt!"

So ſprach der Deutſche von der Düna'.
Da ſprang ein Franke zu ihm hin
Und um den Hals ihm fiel.
„Die Perl' man aus der Krone brach
„Germania's, doch, Freund, verzag'
„Nicht! Gott führt uns an's Ziel!"

„Er, der die Völker alle lenkt,
„Auf Wegen oft, die Niemand denkt,
„Verleiht auch euch sein Licht!
„Der Menschheit und der Liebe Blüth',
„Die er Jahrtausende erzieht,
„Läßt er zertreten nicht.

„Er hat zu Schanden schon gemacht
„Den Moskowiter, der gedacht,
„Das schönste Land zu fassen.
„Den Todesengel hat er gesandt
„Zweimal zu zeigen dem bangen Land,
„Daß er nicht Deutschland verlassen.

„Wenn Gott mit uns ist, was frommt Czaarengewalt?
„Der Bajonett' unabsehbarer Wald?
„Der Weltenherrscher sieht nieder.
„Er wird sich erbarmen des Land's, das er liebt
„Ein Hauch, der Colosse des Nordens zerstiebt —
„Ihr fallt in die Arme der Brüder."

E.

34.

Die Abgeordneten
des
Liederkranzes von Bayreuth.

Wir nahten freudig grüßend Deinen Auen,
Ehrwürd'ge Stadt, wo edle Künste blüh'n,
Wohin so gern aus allen deutschen Gauen
Zum großen Sängerfest die Sänger zieh'n. —
Nur Schönes ist zu hören und zu schauen!
Welch' eine reiche Welt von Melodie'n!
Baruthia, die gern auch pflegt die Lieder,
Grüßt Dich, o Kreis der sanggeübten Brüder.

Digitized by Google

Die wir uns freudig ſtrebend hier gefunden,
Von Fern' und Nah', in Hallen feſtlich ſchön,
Uns Alle rief, uns Alle hält verbunden
Die Harmonie, entſandt des Himmels Höh'n,
Den Sterblichen zum Heil. — O dieſer Stunden
Genuß und Werth ſoll keine Zeit verweh'n!
Und ſo ſoll auch das Feſt für alle Zeiten
Der deutſchen Stämme Harmonie bedeuten!

35.

Ständchen
des
Fürther Geſangvereines.

Noch tönt dies Lied als Nachhall jener Stunden,
Wo deutſcher Sang uns Hochgenuß gebracht!
Wo wir in deutſcher Treue uns gefunden,
Bezaubert von der holden Töne Macht.
Ein Echo iſt in unſ'rer Bruſt geblieben,
Und nächtlich ſanfter Laut
Bring' es im Wiederhall den theuren Lieben,
Die ſich ſo ſehr des Liedes Ton vertraut.

Deutſche Geſinnung und deutſche Sitte
Habt ihr gewahret in Wort und Geſang,
Daß wir der Treue halten die Mitte,
Eint uns die Liebe, die ſüß umſchlang
Auch in den fernſten der deutſchen Gau'n!

So nehmet nun aus tiefgefühltem Herzen
Ein donnernd Hoch und Lebewohl!

Mögen nun des Liedes Töne ſchweigen,
Dankbar wird es fort im Herzen klingen;
Reiner Dank, den wir Euch freudig bringen,
Wird noch ſpät von unſ'rer Liebe zeugen.
Jetzt zur Ruhe winkt der Sterne Pracht,
Winket freundlich: Gute Nacht!

Digitized by Google

36.

Fest-Gruß
der
Mainzer Liedertafel.

Jubelruf soll laut erschallen
Von dem Strande unsers Rheins!
Frohen Gruß Euch Sängern allen
Bringt das ferne, treue Mainz!

Doppelt herrlich glänzt das Leben,
Wenn Gesang es schön durchzieht:
Doppelfreude mög' Euch geben
Fort und fort das deutsche Lied!

Wie die Töne sich verbinden
Zu des Sanges Donnerkraft,
Soll sich Herz zum Herzen finden
Und vereinen dauerhaft!

Wohl entsproß manch' edle Blüthe
Aus des Vaterlandes Schoos;
Doch die schönste, hoher Güte,
Ist sein Lied, so einfach groß.

Dieser Blume laßt uns freuen,
Pflegen sie mit Lust und Fleiß!
Laßt darum uns oft erneuen
Deutscher Sänger trauten Kreis.

Ihnen noch die uns gerufen,
Freundlich und mit Gastlichkeit,
Solchen Hochgenuß uns schufen,
Sei der reinste Dank geweiht!

Digitized by Google

37.

Sängergruß
des
Schweinfurter Liederkranzes.

Seid gegrüßet deutsche Söhne!
Würzburg's Sänger! seid gegrüßt'
Durch die Zaubermacht der Töne
Werd' das Leben uns versüßt,
Glücklich unterm Schutz der Musen,
Und ein redlich Herz im Busen,
Suchen sich beim Liederschall
Deutsche Sänger überall.

Euer Ruf mußt' Freude bringen;
Und wer folgte ihm nicht gern?
Gutes soll zum Guten dringen
Und Unwürd'ges bleibe fern.
Euch als Brüder zu betrachten:
Die wir lieben, die wir achten,
Reichen wir, von Dank entbrannt,
Würzburg's Sänger, Euch die Hand.

Heilig sei der Bund der Sänger,
Unauflösbar sei sein Band,
Gutes wirkend, immer länger
Zieh' es sich durch's deutsche Land.
Wo's auch sein mag, Sänger-Brüder!
Sicher sehen wir uns wieder:
Beim Gesang, beim gold'nen Wein
Werden wir auch bei Euch sein.

Kellermann.

Digitized by Google

38.

Sängergabe
der
Sänger von St. Wendel zum Stein.

1. An die Sänger.

Es klang ein Ruf durch's deutsche Vaterland,
Er flog nach Süden, drang zum hohen Norden —
Er drang zum Rhein, bis zu dem Donaustrand,
Und ist für All' ein Freudenruf geworden.

Herbei, herbei zum deutschen Liederfest!
Es lud Würzburg, die Sängerstadt die werthe —
Herbei von Süd und Nord, von Ost und West,
Ihr Sänger sammelt euch auf fränk'scher Erde!

Es drang der Ruf an jede deutsche Brust,
Die für das Schöne, Edle längst erglühte —
Es trieb uns mächtig All' des Liedes Lust —
Es sammelt sich der deutschen Sänger Blüthe.

Der Vater Rhein bringt seine Sänger dar,
Der Main führt seine Söhne all' zusammen —
Der Donaustrom schickt seine frohe Schaar —
Ihr aller Brust erglüht von Liedesflammen.

Die biedern Sänger von dem Ostseestrand
Sie grüßen ihre deutschen Sangesbrüder —
Sie wollen heut' erneu'n das alte Band
Beim hellen Klang der kräft'gen deutschen Lieder.

Die Sänger von dem alten Sachsenland
Von Thüringen's Gebirgen, Franken's Gauen,
Die Männr , in des Sanges Kunst gewandt,
Sie kommen, um in's Bruderaug' zu schauen.

Die Sänger nah'n mit bieder'm treuem Blut,
Sie blieben nicht zurück die edlen Schwaben —
Sie bringen ihren freien frohen Muth,
Sie kommen, um am Lied das Herz zu laben.

Digitized by Google

D'rum freu' dich alte Herzogsſtadt, es iſt
Dein Sängerruf doch nicht umſonſt ergangen;
Du darfſt wohl Tauſende zu dieſer Friſt
An deinem reich geſchmückten Thor empfangen.

Schaut, wie ſie zieh'n mit freud'gen Blicken ein —
Ob ſie auch kommen auf verſchied'nen Wegen,
Die Tauſende ſind bald Ein Sangverein —
Denn Jeder tritt dem Andern lieb entgegen.

Schaut, wie die Fahnen bei einander weh'n,
Sie ſind der deutſchen Eintracht ſchönes Zeichen —
Schaut, wie die Sänger treu beiſammen ſteh'n,
Und ſich ſo brüderlich die Hände reichen.

Hört, wie aus vollem Herzen klingt der Sang,
Als ob er nur aus Einem Herzen töne —
Iſt's nicht, als wär' es nur ein einz'ger Klang,
Der unſer deutſches Land mit Preiſe kröne?

Ein Klang, der uns das Schönſte prophezeit —
Mein deutſches Vaterland, verzage nimmer,
Wenn auch die Zukunft wetterſchwanger dräut,
Es bleibt dir einer ſchönen Hoffnung Schimmer.

Es iſt der Söhne kräftiger Verein —
Es iſt der Bund der frommen, deutſchen Sänger —
Und mögen nahen auch die fremden Dränger,
Mein deutſches Vaterland ſteht nicht allein!

* * *

Der Sang verklingt, die Freud' verſtummet bald,
Zur Heimath kehren wieder all' die Gäſte —
Was iſt's, das nicht in unſ'rer Bruſt verhallt?
Was bleibt vom ſchönen deutſchen Sängerfeſte?

Die Wahrheit: noch prangt unſer deutſches Land,
So herrlich wie in jenen alten Tagen,
Da an des Mains und an des Rheines Strand
Die Wählenden die Zelte aufgeſchlagen.

Digitized by Google

Es wohnt in ihm noch jene Lieb' und Treu'
Die Ludewig und Friedrichen vereinet —
Noch lebet fort der Wahlspruch treu und frei
Im Herzen, das es deutsch und bieder meinet.

Noch reichen Brüder innig sich die Hand,
Noch rauscht das Lied von deutscher Sänger Munde. —
Die Brüder haben wieder sich erkannt —
Das bleibt vom Sängerfest die schöne Kunde.

Das ist, was Jeder nach der Heimath trägt —
O schönes Wort vom frohen Fest der Lieder!
Daß deutsch in Männerbrust das Herz noch schlägt —
Leb' fort du Bund der deutschen Sangesbrüder!

2. Walther von der Vogelweide.

„Herr Walther von der Vogelweide,
Wer deß vergäß', der thät mir leide"
Er sang und war so deutsch wie Keiner,
D'rum denket, deutsche Sänger, seiner.

Er sang mit reichbegabtem Sinne
Von Frühlingswonn' und Maienblüthe,
Von zarter Frauen reicher Güte,
Er sang von Freud' und Leid der Minne.

Es klang sein Mund so liederreich:
„Die deutschen Frau'n sind Engeln gleich" —
D'rum deutsche Männer wohlgezogen
Seid eu'ren Frauen auch gewogen.

Doch nicht allein von Minnelohn
Klang seiner Saiten süßer Ton —
Er kannt' noch eine höh're Weise,
Die zu des Vaterlandes Preise.

Er sang: „wer edle Art und Zucht
Mit Fleiß in allen Landen sucht,
Er findet sie in Deutschland's Gauen,
Da mögt ihr edle Sitte schauen."

Digitized by Google

Er sang von Deutschland's Ruhm und Ehr',
Von seiner Kaiser hoher Würde,
Von Hohenstaufen's reicher Zierde —
Er sang so deutsch, wie Keiner mehr.

Und dieser Sänger war dein Sohn,
Du werthe Stadt — sein erster Ton
Ist wohl in Oestreich's Gau'n erklungen —
Den letzten hat er dir gesungen.

Der Sangesmeister deutsch und bieder
Bei dir legt' er die Harfe nieder —
In deines Münster's düst'rem Gange
Ruht aus der Liedersohn vom Sange.

Heut tritt er aus dem Grab hervor —
Er schwebt an seinem Ehrenmal —
Er mischt sich in den Sänger-Chor,
Und sendet seines Liedes Strahl.

Er stellet sich vor Eure Reih'n —
Sein Gruß ist schon an Euch ergangen;
Ihr tratet in die Halle ein,
Da hat sein Bild Euch froh empfangen.

Heut' führet er das Hauptpanier —
Der Sangesmeister ungesehen —
Seht ihr es heute freudig wehen,
Würzburg's Sohn hält's den Sängern für.

Herr Walther von der Vogelweide
Hat heut' an seinen Enkeln Freude —
Sein Sang ergeht wie Donnerwort:
Singt — und bleibt Deutsche fort und fort.

Sein Sang erklingt wie Orgelton:
Würzburg, ich bin mit Freud' dein Sohn;
Ich rühme mich, dir zu gehören —
Du weißt die Sänger wohl zu ehren.

3. An Walther's Grabmal.

Sänger deutsch und bieder,
Dir gilt heut' das Lied,
Das der Sangesbrüder
Herz und Seel' durchglüht.
Deutscher Sangesmeister!
Hehr' wie Keiner war,
Blick' vom Reich der Geister
Auf die Sängerschaar.

Deine Lieder laben
Uns in trüber Zeit,
Deine Lieder haben
Oft das Herz erfreut.
Heil dem Liedersohne!
Mit dem Eichengrün
Wollen wir zum Lohne
Dieß, dein Mal, umzieh'n.

Weih' du die Genossen
Des Gesang's dafür,
Daß das Herz erschlossen,
Sei der Tugend Zier.
Leucht' mit deutschem Sinne
Uns ein Stern voran,
Und mit Gottesminne —
Deine war kein Wahn.

Sänger reich an Ruhme,
Weihe du uns ein
Zu dem Sängerthume
Würdig, fromm und rein.
Unsers deutschen Landes
Sollen wir uns freu'n,
Eingedenk des Bandes
Deutscher Sänger sein.

Digitized by Google

39.

Festgruß
der
Wertheimer Liedertafel.

Wir zogen aus mit hoher Lust
Zu Eu'rem Sangesfeste;
Ein Herz voll Freude in der Brust
Das ist zum Fest das Beste.

Das bringen wir Euch ächt und treu,
Ihr lieben Sangesbrüder;
Sind auch der Lieder manche neu —
Alt kehrt die Freundschaft wieder.

Heran von nah und ferne zieht
Der deutschen Brüder Menge,
Zu huldigen im deutschen Lied
Dem Zauber seiner Klänge.

Und wo gibt's einen bessern Ort,
Als hier in Eu'rem Kreise,
Zu singen froh mit deutschem Wort
In ächter deutscher Weise?

Ja, schöner mag's wohl nirgends sein,
Als in so trauter Mitte,
Der Freundschaft Wonne sich zu weih'n,
Nach edler deutscher Sitte;

Zu schlingen weit ihr heil'ges Band
Um alle deutschen Gauen,
So weit man kann auf Wort und Hand
Fest, wie auf Felsen bauen;

So weit als deutsche Zunge spricht,
Und Treu' im Herzen wohnet
Und in dem Auge mild und licht
Der Wahrheit Sonne thronet;

Digitized by Google

So weit Begeisterung durchglüht
Das Herz für Schönes, Gutes,
Und edler Zorn dem Aug' entsprüht
Ob frechen Uebermuthes;

So weit als für ein Vaterland
Nur deutsche Herzen schlagen,
So weit soll reichen unser Band
Fort bis zu ew'gen Tagen.

Und wie die Töne im Gesang
Harmonisch sich verbinden,
So möge sich im reinsten Klang
Das Herz zum Herzen finden.

40.

Festgruß
des
bürgerlichen Gesang-Vereins von Jena.

Aus des Mainstrom's gold'nen Fluthen
Steigt ein stolzer Adler auf,
Und die Herzen aller Guten
Streben froh zu ihm hinauf.
Freudig regt er sein Gefieder,
Und viel tausend Jubellieder
Grüßen seinen Siegeslauf.

An des Mainstrom's schönem Strande
Wird ein hoher Dom gebaut,
Welcher über alle Lande
Deutscher Stämme glänzend schaut.
Kränze schmücken seine Zinnen,
Jubelhymnen rauschen d'rinnen,
Rauschen einer hohen Braut.

Digitized by Google

Deutſchland's Einheit heißt die Lehre,
Deutſchland's Macht nennt ſich der Aar;
Ewig zu vereinen lehre
Sie uns, fromme Sängerſchaar,
Deren Zuruf voll Vertrauen
Jüngſt durch alle deutſchen Gauen
Frei und froh erklungen war.

Alte Lieb' und alte Treue
Keimen wieder allerwärts;
Böſer Tage ſtumme Reue
Und des Volkes Luſt und Schmerz
Zieh'n in heitern Liederklängen,
Zieh'n in ernſten Chorgeſängen
Durch der Menge off'nes Herz.

Da erkennt ſie, daß die Liebe
Sei allein der Zukunft Hort,
Daß ein einzig Heil ihr bliebe
In des Liedes Friedenswort.
Und im Strom der Harmonieen,
Raſch ihr Haupt verhüllend, fliehen
Alter Haß und Zwietracht fort.

Darum ſeid gegrüßt, ihr Brüder!
Seid gegrüßt am ſchönen Main!
Laßt auch uns vom Kranz der Lieder,
Den ihr ſchlingt, umwunden ſein!
Müſſen wir auch ferne weilen,
Alle unſ're Herzen eilen,
Euch den Bruderkuß zu weih'n.

Sangesfreunde! Euer Streben
Segnen innig wir und gern,
Und wir bleiben auch im Leben
Euch gewiß nicht immer fern!
Wie die Herzen, wie die Blicke,
Folgt bei günſtigem Geſchicke
Unſer Chor einſt Euer'm Stern.

Wilhelm Trennert.

41.

Trinkſpruch

des

Franz Freiherrn von Pitfurth.

Wie einſt in freier Griechenzeit
Die Hellasvölker alle kamen
Zum Wagenkampf, zum Liederſtreit,
Gerufen in der Schönheit Namen:
So reichen wir, vom Meeresrand
Bis zu der Alpen ew'gen Stufen,
Als deutſche Brüder uns die Hand,
Von einer hohen Kunſt gerufen.

Wär' unſer Schaffen auch gering,
Fernab dem Werk der Hellasſöhne,
Das leuchtend durch Jahrtauſend ging
In unerreichter Götterſchöne:
Eins bleibt uns doch — „daß wir mit Gott
Am Felſenſchloß der Einheit bauen,
Und trotz der Feinde Liſt und Spott,
Aufſchwellend Stein an Stein erſchauen."

D'rum ob die Jahre wechſelnd gleiten
Durch ehr'ne Nacht, durch Sonnenlicht,
Wir woll'n im Geiſt der Liebe ſchreiten
Und von der Eintracht laſſen nicht!
So nehmt die Gläſer denn zur Hand:
Eintracht und Liebe ſollen leben!
Ja, dreimal hoch mein Vaterland,
Zwietracht ſei an den Tod gegeben!

42.

Abſchiedsgruß.

So ſah'ſt du nun uns denn zum erſten Male
Als Deutſchland's Sänger, gute Stadt, in dir!
Zum erſten Mal in deutſcher Sängerhalle
Erglänzte friſch auch unſer Feſtpanier!

Digitized by Google

Was lange schon im stillen Herzen brannte,
Der heiße Wunsch, er hat uns froh gekrönt:
Die Sänger steh'n geschmückt mit gleichem Bande,
Und brausend hat ihr Donnerchor getönt!

So manches Wort hat uns daheim geklungen,
Von schöner Eintracht, Lieb' und Biederkeit;
Doch was wir sah'n allhier, es ist gelungen,
Die Wahrheit überflog die Hoffnung weit!
Wo ist sie hin die schroffe Wand gekommen,
Die oft so streng im Leben trennt? — sie sank,
„Wir wurden all' als Brüder aufgenommen,
„D'rum sei Euch auch des Bruders warmer Dank!"

Wir ziehen heim nach vielgeliebten Fluren,
Der Vater muß zu Haus und Heerd' zurück;
Doch nie verwischen uns're Dankes Spuren,
Zu tief ist er, dies kündet unser Blick!
Wir ziehen heim, doch — ob's auch uns gelungen,
In uns'rer Brüder Brust zu leben fort?
„O denket freundlich Derer, die gerungen,
„Nach gleichem Ziel mit Euch an diesem Ort!" —

Der Kitzinger Sänger-Verein.

43.

Abschied
des
Gesangvereins zu Lohr.

Würzburg, Du erwarbst Dir eine Krone
Unter allen Städten fern und nah,
Edle Hauptstadt von Frankonia!
Wo die Kunst und Weisheit auf dem Throne
Würdig wird, wie sich's geziemt, geehrt,
Wo die Gastlichkeit so hold gepflegt,
Wo der frohe Sinn so rein gehegt.
Alles, was des Lebens Schönheit störet,
Und auch nur gefährdet Brudertreu'

Fern war's Deinem Fest; denn Sänge
Sind der Liebe, Einheit, Treue Klänge.
Das, o Würzburg, ist Dir nicht mehr neu.
D'rum dankt Dir die Lohrer Sanggemeinde,
Die bescheiden sich mit Dir vereinte.

44.

Nördlingen's Sänger
an
Würzburg.

Wir heimgekehrt — von reiner Lust erfüllt,
Im deutschen Herz ein unauflöslich Bild!
Welch' Sängerbund! welch' göttlich schöne Stunden!
Dir sind wir, Stadt, zum wärmsten Dank verbunden!

Nimm ihn dahin für Sängerschutz und Pfleg',
Gott sei mit Dir auf allen Deinen Weg',
Und wächst dein Flor am edlen Strome Main,
Dann denk' an uns, wie wir gedenken Dein.

45.

An Würzburg
vom
Vorstand der Gesangunterhaltung zu Pappenheim.

Ich hab' gehört, gesehen und empfunden
Viel Großes, Schönes, was ich nie geahnt
Und unvergeßlich bleiben mir die Stunden
Die ich bei Euch gelebt im Frankenland.

Dank Euch, ihr edlen, wackern Frankensöhne,
Mit allen Deutschen seid ihr nun verwandt;
Denn durch die mächt'ge Harmonie der Töne
Schloßt ihr mit ihnen eng ein Bruderband.

Euch ist gelungen, Deutsche zu verbinden
Aus Nord und Ost, aus Süden und aus West,
Und Jeder wird der Heimath froh verkünden,
Daß Würzburg gab das schönste deutsche Fest.

A. B.

46.

Sängerabschied.

Verhallet sind die Chöre deutscher Lieder,
Es zieh'n die Sänger fort in's Heimathland,
Sie scheiden mit dem Trost: wir seh'n uns wieder,
Und reichen sich zum Abschied nun die Hand.
Auch wir, von Euch gezählt zu Eu'rem Kreise,
Von Euch geehrt durch hohen, biedern Sinn,
Empfangen selbst auf ächte deutsche Weise,
Auch wir zieh'n nun zur nahen Heimath hin.

Doch eh' aus Würzburg's Mauern wir jetzt scheiden,
Sei, Freunde! Euch der wärmste Dank gezollt;
Es währen Lieb' und Freundschaft Ewigkeiten,
Bleibt auch mit Eu'rer Freundschaft uns stets hold.
Les't was wir fühlen in den feuchten Blicken,
Denn für Gefühle ist die Sprache arm,
Und kommet Ihr zu uns, uns zu beglücken,
Ist, wie die Eu're, uns're Freundschaft warm.

Und Euch auch, Würzburg's Frauen, Weiber-Kronen,
Die uns mit wahrer Gastfreundschaft bedacht,
Euch sei, läßt Tugend sich auch nicht belohnen,
Aus Dankbarkeit dies Lebehoch gebracht.
Schlägt, Freunde! auch der Abschied manche Wunden
Dem Herzen, das von Dank und Liebe voll,
So denkt mit uns doch oft der schönen Stunden,
Nehm't uns're Dank, und dieses „Lebewohl!"

Von dem Doppelquartett zu Schweinfurt an die Liedertafel zu Würzburg.

47.

An die Sänger
von den
Sängern auf der Specke im Baunachgrunde.

Wir grüßen dankend alle Sang-Genossen,
Die sich der deutschen Feier angeschlossen,

Digitized by Google

Wir rühmen scheidend Würzburg's Gastlichkeit;
Lebt wohl und laßt uns in den fernsten Gauen
Als Brüder um so freudiger vertrauen
Auf deutsche Treue — deutsche Einigkeit.

48.

An Würzburg.

Auf des Zeitenstromes flücht'gen Wogen
Ist Dein schönes Fest vorbeigezogen,
Während rascher Deutschland's Puls sich hob.
Rings aus allen Gauen kamen Brüder;
Herrlich in den bunten Kranz der Lieder
Sich die deutsche Harmonie verwob.

Den Impuls hast, Würzburg, Du gegeben!
D'rum ein Hoch Dir für Dein edles Streben,
Und des wärmsten Dankes Hochgefühl!
Möchten Deutschland's segensreiche Gauen
Solcher Feste noch recht viele schauen,
Denn nur Eintracht, Frieden ist ihr Ziel.

Die Sänger der Liedertafel zu Affenheim.

49.

Bauspruch
bei
Aufschlagung der Festhalle.

(Gesprochen von Clemens Huterstein.)

So legt denn Winkel, Art und Maßstab nieder,
Denn unsre Arbeit ist bereits vollbracht;
Es blickt ja von dem Giebel schon hernieder
Der Baum in seiner bunten Bänderpracht.

Drum lasset auch nach mühevollen Stunden
Jetzt freuen uns an unserm eignen Bau:
Gar spärlich wird die Freude nur gefunden,
Uns glänzt sie heute durch des Himmels Blau.

Digitized by Google

O kommt herbei! herbei, Gesellen alle!
Heut sei für uns ein Ehr- und Freudentag.
Begrüßt der teutschen Völker Sängerhalle,
Die noch vor kurzem hier in Theilen lag.

Durch unser Müh'n ist sie so weit gediehen,
Drum lebe hoch der Fleiß, der uns belohnt,
Es leben hoch die Sänger, die einziehen,
In deren Herzen teutsche Treue wohnt!

Zieht ein, ihr Sänger, nun von Nord und Süden,
Von Ost und West reicht Euch die Bruderhand;
Es künden Eure Lieder süßen Frieden,
Und fest knüpft ihr der teutschen Einheit Band.

Zieht ein, zieht ein, ihr Sänger teutscher Gauen!
Zieht ein zur höchsten Freude Mitgenuß!
Sie mög' vom Himmel Euch hernieder thauen,
Und teutsche Treu' reich' Euch den Bruderkuß.

Hoch lebe Ludwig! selbst ein Freund der Lieder,
Hoch lebe teutscher Brüder Kraftgesang!
Hoch leb' die Freude! schnell kehrt sie nicht wieder,
Nicht immer wird gestillt der Sehnsucht Drang.

Drum ziehet ein in diese schönen Räume,
Hoch lebe Ludwig! Freude, Sang und Wein!
Hoch lebe Teutschland! und ein Jeder träume
Noch lange von dem teutschen Sangverein.

T. J. U—ch.

50.

Bei'm Abschied
der
deutschen Sänger und Festgäste von Würzburg.

Ihr seid gekommen, habt gesungen,
Erfreut das Aug', entzückt das Ohr,
Habt euch den stolzen Ruf errungen
Als erster großer Sängerchor,

Der überſprang in Jugendgluthen
Der vor'gen Marken Damm und Wehr,
Und Herzen ließ zuſammenfluthen
Gleich Strömen in ein deutſches Meer.

Und wie, wenn lang der Föhnwind ſtürmte,
Den Fährmann ein vertrauter Port —
Begrüßte euch der vielbethürmte
Und rebenreiche Frankenort;
Wiſcht Staub und Schweiß euch von den Wangen,
Füllt Becher, breitet's Ruhbett aus;
Hält Arm und Nacken euch umfangen —
Ein Brüderpaar im Vaterhaus.

Seht! Dieſes iſt des Feſtes Weihe,
Die roſig durch den Nebel zieht:
Es lebt noch eine deutſche Treue,
Lebt in und außer'm deutſchen Lied;
Und was auch welſche Liſt gebrütet
Im Bund mit des Jahrtauſend's Wahn:
Der Weltgeiſt hat ihn wohlbehütet
Der beſſer'n Zukunft Talisman.

Wo hört', wo dacht' man da die Frage:
„Ob Katholik? ob Proteſtant?"
Nur eine Schale war die Wage,
Der Stein darin das Vaterland;
Das Vaterland, das Große, Eine,
Der Adler, der die Flügel hält
Von rother Erde, gold'nem Rheine
Bis zu dem ſchwarz umwölkten Belt.

Nicht leichten Kampf's iſt es gekommen,
Das Morgenlicht aus finſt'rer Zeit;
Jahrhunderte ſind durchgeſchwommen,
Bis man gelandet an dem Heut,
Bis man die Bruſt zur Schau kennt' tragen,
Frei reichen ſich die Bruderhand,
Und freudig laut wie heute ſagen:
„Dies iſt mein liebes Vaterland!"

Digitized by Google

Denn wißt! dieselbe grüne Stätte,
Die eu're Freudenhalle trägt,
Ward oftmals schon zum Sterbebette [1])
Den Kämpfern für das heil'ge Recht.
Hier war es, wo der Holzstoß rauchte,
Wo für die deutsche Union
Den starken Heldengeist verhauchte
Frankonien's geweihter Sohn. [2])

Und auf demselben Boden sanken
Für ein vorherig Morgenroth
Fünfhundert schlachtverschonte Franken [3])
In schauerlichen Henkertod:
Hier mordete ein kleiner Würger,
Bereits an Leib und Seele wund,
Mit Römlingswuth vier große Bürger,
Die Häupter aus dem Städtebund. [4])

Und ringsumher auf diesen Fluren,
Wo Hutten darbte, Geier fiel, [5])
Bezeichnen tausend blut'ge Spuren [6])
Den schweren Gang zum Menschheitsziel.
Beginnend mit Canossa's Nächten, [7])
Nicht endend mit dem wormser Tag,
Mußt's Licht hier mit dem Dunkel fechten
Und statt der Palmen ernten Schmach.

So Viel und Mehr war zu vollbringen
Vorerst noch in dem deutschen Land,
Bis daß wie heut' wir konnten singen
Und schlingen dieses Einheitsband;
Bis daß nicht mehr mit trüben Blicken
Der Ahnenbilder Auge rollt,
Bis die Versöhnten freundlich nicken:
„Wir haben das, was ihr gewollt:

„Den ew'gen Gott, den Einen, Reinen,
„Den keine Zeit, kein Volk erdacht,
„Den Mauern, Länder nicht umzäunen,
„Deß' Tempel keine Hand gemacht,

„Den Vater all' der Milliarden,
„Die sämmtlich er als Kinder grüßt,
„Zu dessen weitem Himmelsgarten
„Jedweder Seelenschlüssel schließt;

„Dann auf dem kleinen Weltfleck Erde
„Für gleiche Brüder gleiches Recht;
„Entsagend, doch vertraut dem Schwerte,
„Ein friedlich kräftiges Geschlecht;
„Und wann gepflegt des Nächsten Wunde,
„Erquickt das leidende Gemüth:
„Dann Becher in der Feierstunde
„Und zu dem Wein: ein deutsches Lied!"

So etwa lautet unſ'rer alten
Vorfechter heut'ger Geisterruf
(Das Dauernde von den Gewalten,
Das aus dem Sonſt das Jetzt erſchuf);
Wie wir nun ſie die Boten nennen
Von unſer'm Morgen: alſo mag
Der Enkel auch an uns erkennen,
Daß wir gebaut an ſeinem Tag.

Der Lärmſchuß kracht, die Flaggen wehen,
Das Schickſal ruft ſein ernſtes „Fort!"
Und bald verdeckt von Uferhöhen
Entſchwindet der beſchwingte Bord.
Denkt unſ'rer, wie wir eu'rer denken
In Wort und That im Sängergruß!
Die Wimper braucht ſich nicht zu ſenken
Bei'm Abſchieds-? nein! beim Bruderkuß.

Erklärungen.

1) Der Raum des Hutten'ſchen Gartens und des Schießhauſes war im alten Würzburg unter dem Namen „Sander Waſen" die Richtſtätte.

2) Der berühmte Auguſtinermönch Ambroſius, nachher evangeliſcher Pfarrer Friedrich, Bundesrath und Oberfeldprediger im ſ. g. deutſchen Bauernkriege, welcher Krieg bekanntlich an und wegen der damals unüberwindlichen würzburger Veſte Frauenberg ſein Ende nahm. Nach der Schlacht

bei der ingelstätter Burgruine, wo sich trotz den kurz vorher verlorenen Schlachten von Tauberkönigshofen und Sulzdorf am 4. Juni 1525 noch tausend Franken, darunter die von Ambrosius entflammten würzburger Domschüler, gegen die zwanzig Tausende des schwäbischen Bundes aufgestellt hatten, und bis auf fünf Mann unter Hügeln erschlagener Feinde den freiwilligen Heldentod gestorben waren, flüchtete der Reformator in die westlichen Berge des Steigerwaldes, und sammelte im schwarzenbergischen Flecken Nordheim als beweibter Pfarrer allmälig viele gerettete und neue evangelische Brüder um sich, welche er durch das Zeichen der Wiedertaufe zum andern Male die zwölf Artikel und damit die deutsche Glaubens-Union beschwören ließ. Der durch seine Grausamkeit berüchtigte würzburger Bischof Konrad der Dritte ließ ihn 1528 nächtlicher Weile von einer Reiterschaar aufheben, und in einen Kerker der Hauptstadt werfen. Vor das Ketzer-Gericht gestellt, bekannte er freimüthig die Grundsätze des Johannes Huß, und wurde sofort zum Tode verurtheilt. Vorher mußte ihn als gewesenen römisch-katholischen Priester der eigens hiezu gebolte Weihbischof von Bamberg auf einem Gerüste in der Domstraße am 24. April 1528 feierlich degradiren. Sein lächelnder Gleichmuth bei der schauerlichen Ceremonie verdroß die Gegner; um ihn durch Ueberraschung zu beugen, hatten sie ihm einfache Hinrichtung durch das Schwert angekündigt; allein auf dem Sander Wasen stand der Scheiterhaufen. Dieser Anblick erschütterte einen Augenblick lang den Martyrer; sogleich aber sammelte er sich, befahl Weib und Kind in Gottes Hand, bestieg furchtlos den Holzstoß und sang mit heller Stimme ein geistlich Lied. Der Pulversack an seiner Brust war zu wenig gefüllt; der Losbruch schwärzte nur sein Antlitz; ein mitleidiger Henker, der das Ende beschleunigen wollte, warf ihn vergebens mit Holzstücken blutig. Da schlug der Glaubensheld beide Arme übereinander, preßte jeden Laut und jede Bewegung in sich zurück, und saß als Todter aufrecht in den Flammen. Das staunende Volk rief, so stürben nicht Verbrecher, sondern Heilige. Seine Asche schüttete man eilig in den Main. So erzählt diesen Vorfall ein Geschichtschreiber der entgegengesetzten Partei, der als Augenzeuge anwesende bischöfliche Secretär und Archivar L. Frieß.

3) Im Juni 1397 traf auf Anstiften des Bischofs Gerhard die Stadt Würzburg zum eilften Male seit 300 Jahren der päpstliche Bann. Des ewigen Haders mit der geistlichen Herrschaft müde, kauften sich die Würzburger um schweres Geld vom damaligen Kaiser Wenzel die Reichs-Freiheit, und bildeten mit zehn gleichgesinnten Landstädten den fränkischen Eilfstädtebund. Der treulose Wenzel widerrief für ein bischöfliches Geschenk den bezahlten Freibrief, und der Städtebund mußte sich zum Kampfe auf Leben und Tod mit dem Würzburger Bischof und dessen mächtigen Alliirten rüsten. Nach drei Jahren, am 11. Jänner 1400, erfolgte die bekannte Schlacht von Bergtheim. Die anfangs siegreichen Eidsgenossen verloren sie durch den Verrath einiger adeliger Anführer, und eilfhundert von ihnen blieben todt auf dem Platze. Fünfhundert Gefangene ließ der Bischof nach Würzburg führen, und am 14. Jänner auf dem Sander Wasen durch sein Kriegsvolk theils enthaupten und an die Bäume knüpfen, theils im nahen

Digitized by Google

Strom ertränken, zu welchem Schauspiele sich der greise und tödtlich kranke Gerhard von der Veste herab auf einem Armstuhle tragen ließ.

4) Drei Tage später, am 17. Jänner 1400, ließ Bischof Gerhard die vier Häupter des Bundes und der Reichsstadt, den Schultheißen Weibler, dann die Ritter und Bürger Jakob von dem Löwen, Seifried von Rebstock und Hanns von Erfurt vom Rathhause aus jeden in einer Kuhhaut nach dem Sander Wasen schleifen und allda mit dem scharfen Rade viertheilen.

5) Der berühmte Ritter Florian Geier, Unterfeldherr im s. g. Bauernkriege, suchte nach den Schlachten von Königshofen, Sulzdorf und Ingelstatt die überlebenden Würzburger zum Widerstande gegen den anrückenden schwäbischen Bund zu ermuntern, fand jedoch bei den Bestürzten kein Gehör, und mußte demnach vor'm Einzuge der verbündeten Fürsten am 8. Juli 1525 aus der Stadt fliehen. Auf dem Wege nach Rimpar wurde der Einzelne von streifenden grumbachischen Reitern umzingelt, nach tapferer Gegenwehr erstochen und als Gebannter im nahen gramschatzer Walde verscharrt. (Der Irrthum mehrerer Geschichtschreiber, die den Ritter auf der Waldhöhe Speltig bei der Burg Limburg fallen lassen, stammt daher, daß ein als Quelle benützter älterer Chronikschreiber im Original-Kriegsberichte des würzburger Archiv's irriger Weise „limperer Spelt" statt „rimperer Steig" gelesen hat.)

6) Die vielen Hunderte Bürger, die vom eilften bis zum sechszehnten Jahrhundert bei'm Stürmen des Bischofssitzes Liebfrauenberg umkamen, dann die am 8. Juni 1525 in der Stadt auf der Domstraße, dem Markt und Rennweg hingerichteten nichtrömischen Christen, darunter Jakob Köl von Eibelstadt, Oberfeldherr im s. g. Bauernkriege.

7) Mainz und Würzburg waren die ersten deutschen Städte, welche unmittelbar nach der Schmach von Canossa sich für den Kaiser Heinrich den Vierten erklärten, und deshalb in den Bann des Papstes fielen. Nachdem die Mainzer im Frühling 1077 den Krönungszug des Gegenkönigs Rudolf sammt den untreuen Wahlfürsten im blutigen Gefechte aus ihren Thoren geschlagen hatten, verjagten die Würzburger ihren von da heimgeflohenen Bischof Adelbero, des Papstes eifrigsten Freund in Deutschland, weil er sie zu einem Eid gegen ihren rechtmäßigen Kaiser zwingen wollte: hielten in Folge dessen eine dreiwöchentliche Belagerung des Gegenkönig's und rachedürstigen Bischof's aus, folgten, entsetzt von dem aus Italien herbeieilenden Heinrich, demselben in die blutige Schlacht von Mellrichstadt, 7. August 1078, nach deren Verlust sie den Rückzug des Kaisers nach Würzburg deckten, nahmen Theil an den spätern Gefechten in Sachsen, wobei der Gegenkönig sein Leben verlor, sowie am Römerzuge, der Gregor's des Siebenten Herrschaft ein Ende machte; erlitten im Sommer 1086 eine abermalige Belagerung durch den zweiten Gegenkönig Hermann und den mit ihm verbündeten Bischof Adelbero, wurden vom Kaiser Heinrich abermals befreit, mit demselben bei andern Tags (11. August) in der furchtbaren Schlacht bei Unterpleichfeld auf's Haupt geschlagen, vom Würzburg erobernden Gegenkönig und Erbischof

Digitized by Google

furchtbar mißhandelt, jedoch in Kurzem durch ihren nahe befreundeten Kaiser zum dritten Male befreit. Von da an bis 1525 blieb Würzburg's Geschichte ein ununterbrochener Kampf für das heimische Kaiserthum gegen die ausländische Hierarchie, für Licht und Glaubens-Einheit gegen Spaltung und Verfinsterung.

G. Lommel.

51.

Bundeslied
der
deutschen Sänger.

Wo tausende von Stimmen sich erheben,
Aus deutscher Männer Herz und Mund,
Die nur nach Recht und Wahrheit streben,
Da stehet fest ein heil'ger Bund;
Der opfert nicht an dem Altare,
Des Tages Götzendienst geweiht,
Erzeugt im Wahn der jüngsten Jahre,
Aus Selbstsucht und Scheinheiligkeit.

Mag Lug und Trug die halbe Welt bethören,
Mag Politik und Pfafferey
Zum finstern Bunde sich verschwören,
Der Sänger bleibt vom Blendwerk frey;
Ihn fahen nicht die Jesuiten,
Und nicht, mit schmeichlerischem Wort,
Die Mystiker durch frommes Bitten;
Hochherzigkeit ist Sängers Hort.

Das helle Licht, das die Vernunft uns spendet,
Ist Sängers Leitstern klar und rein,
Der durch die Welt die Strahlen sendet;
Im Herzen soll die Liebe seyn.
Ein warmes Herz, ein helles Auge
Gibt sich durch Liedersprache kund;
Drum folgen wir dem alten Brauche
Und halten fest am Sängerbund.

Justin Steger.

Beilage IV.

Verzeichniß

der mitwirkenden Sänger bei dem deutschen Sängerfeste.

Altdorf. (Liedertafel.)

Die Herren: Betzold. Brand. Effert. v. Fabrice (Vorstand). Georgii. Herrling (Direktor). Huber. Kern. Mattheus. Mutschler. Puhler. Rasch. Weber. Wich.

Altona. (Sängerverein.)

Die Herren: Blann. Wiebe.

Ansbach. (Liederkranz.)

Die Herren: Adlersberg. Albrecht. Auffhamer, funct. Regierungs-Secr. Auffhamer, Regierungs-Registrator. Auffhamer, Regier.-Kanzlist. Bauer. Birkmaier. Enderlein (2r Vorstand). Fleischmann. Gellinger. Güllig. Hecht. Hellberg. Höck. Holzinger. Jamuel. Krieger. Mayer (1r Vorstand). Markert. Morewitz. Scheurlin. Seitz. Siebold. Strebel. Weppler.

Aschaffenburg. (Liedertafel.)

Die Herren: Brand. Englert, Lyceist. Englert, Appell.-Gerichtsaccessist. Ernst. Fröhlich. Gundlach. Krebs (Vorstand). Kittel, Kaufmann. Kittel, Accessist. Lisner. Ninstädt. Oechsner. Scandedeur. Schüchner. Seufert. Stenger.

Au bei München.

Ein Sänger.

Auf der Specke bei Rentweinsdorf.

Die Herren: Albert. Amberg. Ankelein. Bittorf. Böhm. Bundschuh. Bormann. Debrlet. Goldschmidt. Hatzel. Hirsch. Kraus. Mangold. Mayer. Oertel. Oppel. Röder. Schemmerich. Schimmel. Schwarz. Streit. Töpfer. Wohlmacher.

Augsburg. (Liedertafel.)

Die Herren: Baumann. Buder. Dürizg. Ebner. Eichleiter. Engelhardt. Gebhard. Hascher. Hörburger. Hofmann. Hohdach. Holzinger. Hurler. Kaiser. Kerler. Lindinger. Lippert. Mayer. Mittensteiner. Miller. Müller. Pöppel. Pracht. Beck. Reichart. Rösle (Direktor). Scharrer. Schnöger. Schürer (Secretär). Seitz. Semm. Sing. Stiegelbauer. Thong. Trebitz. Vogel. Walch. Wiedemann. Wiedmann. Wurst. Zorn.

Digitized by Google

Augustenburg.

Die Herren: Back. Christiani. Hauch. Hanser.

Bamberg. (Liederkranz.)

Die Herren: Albrecht. Adler. Banzer. Bayer. Bader. Berger. Beuthe. Christ. Deckelmann. Deuerling. Dietz (Dirigent). Ehrmann. Fuß. Grasser. Grau. Gleusner. Grenz. Grenzebach. Hirschmann. Holout. Keilholz. Kern. Kestel. Köberlein. Kotschenreuther. Kres. Langhammer. Lesch (Vorstand). Lindner. Ludwig. Melber. Motschmann. Pauli. Popp. Pröscholdt. Ringer. Sauer. Schneider, Magistrats-Rath. Schneider, Rechtspraktikant. Schroll. Seubert. Stadelmeyer. Stang. Staud. Stöder. Thomas. Ufert. Wagner, Commis. Wagner, Journalist. Waldmann. Weber. Wendel. Wustlich. Zöpfl.

Bayersdorf. (Singverein.)

Die Herren: Dessauer. Fischer. Fliert (Vorstand). Frank. Gerngroß. Multzer. Preis. Walz.

Bayreuth. (Liederkranz.)

Die Herren: Arnheim (Vorstand). Bauer. Clericus. Geiser (Dirigent). Heunisch. Johannes. Mayer. Stengel. Tiegel. Voigt. Weber. Wolff.

Bischofsheim a. d. Tauber.

Die Herren: Böhm. Butta. Henzler. Kaiser. Ries jun., Rechtscandidat. Ries sen., Revisoratsassistent.

Bruck. (Gesangverein.)

Die Herren: Birkner. Boulan. Campfer. Dennhöfer. Gegner. Grebisch. Hofmann. Landner. Maier, Lehrer (Director). Maier, Schulverweser. Neder. Scheuermann. Stamm. Taubert.

Brückenau. (Gesangverein).

Die Herren: Bauerschubert. Klein. Kirchner. Sitzmann. Sturm.

Burgbernheim. (Gesangverein.)

Die Herren: Brand. Dietrich. Häußner. Röger. Schmidt. Schneider. Settler. Speydel jun. Speydel sen. Schilffahrt. Stengel. Uebelhör.

Burgsinn.

Die Herren: Deichelmann. Dittmann. Eckert. Fürst. Interweis. Keller. Kraft. Kiesel. Lippert.

Calw. (Liederkranz.)

Ein Sänger.

Carlsruhe.

Herr Gassner, Kapellmeister, als Gast.

Coburg.

Die Herren: Fescher. Fromann. Grau. Jung. Knauer.

Cöln. (Liedertafel.)

Die Herren: Häuser. v. Rath.

Cöln. (Männergesang.)

Die Herren: Eisen. Krahe (Director). Pfeifer. Putz. Roberts. Schreiner. Sturm. Weber.

Digitized by Google

Culmbach. (Gesangverein.)

Die Herren: Böhm. Jdbach. Körbitz. Landgraf. Roth. Rothlauf. Scheiding. Schmidt.

Dessau.

Herr Schneider, Kapellmeister, als Gast.

Dresden.

Herr Dr. Löwe, Professor, als Gast. Eine Deputation.

Ebersbach.

Herr Dettendorfer.

Eckernförde.

Die Herren: Damman. Henningsen. Lorenzen. Wiedemann.

Ellwangen. (Liederkranz.)

Die Herren: Burger (Vorstand). Fritz (Direktor). Reicher sen., Musik-Direktor. Reicher jun., Lehrer. Oechsner. v. Schiller. Schmidt.

Emskirchen. (Liedertafel.)

Die Herren: Binder. Cloder. Fuchs. Hornung. Lederer. Roderus. Schäfer (Director).

Erbach. (Männergesangverein.)

Eine Deputation.

Erlangen. (Academischer Verein.)

Die Herren: Freiherr v. Aufseß. Bruch. Bürkner. Culmann. Diruff. Döderlein. Düll. Freier. Gaßner. Girl. W. Großmann. G. Großmann. E. Hacker. N. Hacker. Haldmeier. J. Lichtenstein. M. Lichtenstein. Leuthard. Mayer. Merk. Michahelles. Pfaff. Rehm. Roshirt. Freih. v. Schäzler (Präses). Schmidt. Schramm. Schubert. Simon. Sperl. v. Wenz. Wucherer. Zolleis.

Erlangen. (Liedertafel.)

Die Herren: Barthe. Bücking. Fasen. Greiner. Hofmann. Kees. Königsreuter. Kunstmann. Lack. Löscher. Lux. Müller, Schuhmacher. Müller, Scribent. Pranz. Sandner. Schilfahrt. Schmetzl. Vollrath. Wels. Weißmann. Will.

Eschau. (Liedertafel.)

Die Herren: Brenner. Jost. Lehl. List, Lehrer (Gesangdirektor). List, Müllermeister. Saueracker. Spangenberg. Storch. Wolff (Vorstand).

Feuchtwangen. (Musikalischer Verein.)

Die Herren: Bögel. Brennlein. Dauchert. Gareis (1r Vorstand). Göttler. Köbler. Koder. Lierhammer. Nonnenmacher. Ostertag. Rabus. Rupp. Schaumberg (2r Vorstand). Schäfer, Apotheker. Schäfer, Post-Secretär. Schmidfiller. Scholl. Schuppart. Schütz. Schwarzländer. Stöcker.

Flensburg. (Sängerverein.)

Die Herren: Bremer. Demuth. Wrange.

Frankfurt a. M. (Liederkranz.)

Die Herren: Adelmann. Bamberger. Buzzi. Christ, Hauptzollamts-Buchhalter. Christ. Enders. Fasse. Dr. Fester. Fiscus. Giar, Kaufmann. Dr. Giar, Advokat.

Digitized by Google

Gießen. Juſt. (Direktor der Liedertafel). Netz. Paul. Ponſik. Reichard. Reuther. Dr. Scharff, Advokat. Sackreuter. Dr. Sattler. Dr. Schmidt. Scharff, Kaufmann. Dr. Wagner als Gaſt. Wolf.

Frankfurt a. Main. (Liedertafel.)

Die Herren: Dickert. Fiſcher. Gellert. Gollmick, Muſikdirektor, als Gaſt. Guhr, Kapellmeiſter, als Gaſt. Haſelhorſt. Heinzinger. van der Heyd. Kerſtner. Leichter. Mekloff. Mertz. Need, Muſikdirektor als Gaſt. Oberle. Rhein. Schneider. Witzenberger.

Frankfurt a. Main. (Orpheus.)

Die Herren: Bahlke. Bayer. Bilger. Mak (Secretär). Pühler. Rau. Reiſſer. Scherer.

Fürth. (Liedertafel.)

Die Herren: Barfuß, Etuisarbeiter. Barfuß, Muſikdirektor. Emmerling. Glänzner. Grubert. Häſſel. Höchſtädter. Hofmann. Keller. Kübler. Kramer. Otto. Reißmann (Vorſtand). Scherzer. Schildknecht, Zinnfigurmacher. Schildknecht, Goldſchläger. Schröder. Walz.

Geiſa und Vacha. (Geſangsverein.)

Die Herren: Budenz. Geherd. Hartmann, Rektor. Hartmann, Aktuar. Kallenbach. Müller. Roſenſtock. Stapf, Amtmann. Stapf, Advokat.

Georgenthal. (Liedertafel.)

Eine Deputation.

Hamburg.

Herr Schalk.

Hanau. (Frohſinn.)

Die Herren: Berſch. Bier. Brand. Braun. Doppenſchmitt. Gerlach. Goutze. Graf. Hartung. Hauchar. Jungheim. Junger. Michel. Oſius. Reich. Schädel. Schehl. J. Schönfeld. E. Schönfeld. Seedaß. Ziegler.

Heidingsfeld. (Singverein.)

Die Herren: Balling. Bretz. Eichelsbacher. Evendach. Grief. Koob. Leimeiſter Nickel. Dr. Reinſtein. Roth. Rügemer. Schwind. Stöcklein. Franz Ullrich. Georg Ullrich.

Hildburghauſen. (Liedertafel.)

Die Herren: Anding, Seminarlehrer Anding, Cantor. Bodenſtein (Vorſt.). Borderger. Breul. Brodführer. Fiſcher. Frank. Hebenſtreit. Herbſt. Heil. Herrmann, Lehrer. Herrmann, Referendär. Hoffmann, Gymnaſiaſt. Dr. Hofmann, Literat. Hofmann, Bäcker. Hunneshagen. Dietzel. Henne. Keßler. Köhler. Krieg. Lang. Langert Morgenroth. Orloff. Pfeffer. Rommel. Rückert. Rückner. Seeber. Seltz. Schleicher. Schleifmann. Schneider. Schurg. Schumann. Vogler. Wölfel. Wurlitzer.

Holſtein.

Die Herren: Groß. Hesse Mayer. Scherpirg.

Jena. (Liedertafel.)

Herr Schmidt.

Kiel.

Die Herren: Burmenter. Langenbach.

Digitized by Google

Kissingen. (Liedertafel.)

Die Herren: Blank. Bauer. Braun (Dirigent). Denninger. Engelbrecht. Freitag. Hellinger. Katzenberger. Kaufmann. Kreudel. Markert. Melber. Reitz. Reuß. Röthlein. Schmidt I. Schmidt II. Schneider. Streiter (Vorstand). Ultsch. Weikert. Will. Wirsching.

Kitzingen. (Sängerverein.)

Die Herren: Bauer. Bäuerlin. A. Beck. Beck, Seiler. Bohn. Deppisch. Dros (Secretär). Eberlein. Ebert, Gerber. Ebert, Lederhändler. Fleischmann. Fink. Finke. Gentil. Goydisch. Grobe. Groß. Haßler Hegwein. Heuner. Hofmann. Kapitzki. Klein. Kobl. Kraus, Commis. Kraus, Säckler. Leo. Leybach. Lorenz. Markert. Mastny. Mayer. Meraler (1r Vorstand). Dr. Müller, Gerichtsarzt. Müller, Stadtthürmer. Noack. Ohnemüller. Permaneder. Petersohn. Popp. Roth, Weinhändler (2r Vorstand). Roth, Posterpeditor. Roth, Malzaufschläger. Sattes. Schleicher. Schmidt. Schmitt. Schwab. Sebald jun., Schulverweser. Sebald, Lehrer (Dirigent). Seelig. Stepf. Stromeyer. Vend. Voigt. Wadenkle. Weiß. Wertsch. Wittwer.

Kitzingen. (Musikalischer Verein.)

Die Herren: Braun. Emmert. Hamm (Dirig.). Kamm. Keil. Koch. Oehm-Pöhlmann. Ringelmann. Schleicher (Vorstand). Then. Weiß.

Königshofen im Grabfeld. (Sängerverein.)

Die Herren: Böhnlein. Brand. Friedrich. Frig. Herold. Hivelius. Kraft. Martiny. Mönch, Lehrer. Mönch, Jäger. Röstlein. Schimpf. Schubert. Schwind. Seubert. Vierengel. Wenzel.

Künzelsau. (Liederkranz.)

Die Herren: Bauer. Biermann. Eberhard. Eberstein. Glenk. Hildenbrand, Glasermeister (Kassier). Hildenbrand, Lehrer. Kiefer (Vorstand). Krauttner. Kruß. Schwab. Kremp. Meister. Neger. Sommer. Spring. Wender. Wenger.

Langenzenn. (Liedertafel.)

Die Herren: Brok. Deppert. Dietrich (1r Vorstand). Eckart. Guckenberger. Karl. Lotter. Mannert (Dirigent). Markert.

Langfurt. (Liedertafel.)

Die Herren: Badenberger. Bock. Brust. Christiani. Derlet. Einmeld. Gareis. Gmeiner. Götz. Griebel. Gunther. Häcker. Hartlieb. Hauck. Huber. Heß I., Lehrer. Heß II., Lehrer. Kammüller. Kistinger. Koch. Löwe. Mehling. Misbach. Monz. Muck (Vorstand). Pfeuffer. Reich. Renk. Schäfer. Schmidt I., Lehrer. Schmidt II., Lehrer. Todt. Wolz.

Lindenau bei Heldburg. (Sängerverein.)

Die Herren: Müller, Salineninspektor. Müller, Lehrer.

Lindflur. (Liederverein.)

Die Herren: Kämpf. Mangold. Rübel. Schober.

Lohr. (Gesangverein.)

Die Herren: Bayer. Bock, Lackirer. Bock, Lehrer. Bock, Vergolder. Pohling. Eyssel. Fuchs. Grimm. Heß. Heßlin. Hohmann. Kiesel. Kohlhepp. Kraus. Kunkel. Maier. Mangold. Pfeifer. Rochus. Rüger. Rünewolf. Schatt. Scherer. Schenermann. Schmitt. Söder (Dirigent). Weippert. Wolf.

Digitized by Google

Mainz. (Liedertafel.)

Die Herren: Alten. Bauſemer. Chriſtophe. Doffſtein. Eberhard. Falk. Gariſch. Hofmann. Lennarz. Martel. Moſer. Preiſer. Reuter. Schott (Vorſtand). Uihlein. Werner.

Mannheim.

Herr v. Lachner, Kapellmeiſter, als Gaſt.

Maria-Rhein.

Herr Spiegele, Pfarrer, als Gaſt.

Marktbreit. (Sängerverein.)

Die Herren: Bär. Brügel. Dalk, Metzger. Dalk, Seiler. Dappert. Deſſel. Eichhorn. Fahner. Förſter. Geitz. Gebhard. Hauf. Lehrmann. Naffy. Rückert (Vereins-Direktor). Sauer. Schick, Lehrer. Schick, Schuhmacher. Schiffert. Schmidt I., Weber. Schmidt II., Weber. Schmidt, Sattler. Schönig. Ziegler.

Marktbreit. (Muſik- und Geſangverein)

Die Herren: Bauer, Kaufmann. Bauer, Commis. Beck. Dreſſel. Dümmler. Friſch. Dr. Hummel (Vorſtand). Müller. Riegel. Tretzel. Wertich. Schwarz. Tauber. Wohl. Eckard. Geiling. Haas. Lang. Rühel. Hartmann. Pfeifer. Schneider. Mann. Hartmann. Haſe. Kapitzky. Kuhnlein. Markert. Zipelius. Zitzmann.

Markt-Erlbach. (Singverein.)

Die Herren: Feuerlein. Hirſchmann. Kalb. Kellermann (Vorſtand). Ketzinger. Lehmann. Rogner. Waldau.

Markt-Ipsheim. (Geſangverein.)

Die Herren: Düll, Gaſtwirth. Düll, Schullehrer. Fickenſcher. Gundel. Herboldsheimer. Hochſtein. Hoß. Kammermayer. Kopp, Rentamtsaſſiſtent (Vorſtand). Kopp, Zimmermeiſter. Kunſt. Schiennagel. Schletz. Schubert. Trummer. Wagner.

Markt-Lenkersheim. (Geſangverein.)

Die Herren: Bohe (Vorſtand). Gärtner, Gaſtwirth. Gärtner, Forſtgehilfe. Ott.

Meiningen. (Liedertafel.)

Die Herren: Binder. Bittorf. Büchner. Butzer. Buzer. Frauenberger. Grunner. Gunkelmann. Hartel. Hauk. Helldach. Dr. Jäger. Jäger, Gymnaſiaſt. Joh. Karl. Koch. Köhler. Kützing. Löffler. Mauer. Motſchmann. Müller, Scribent. Müller, Lehrer. Neumeyer. Nier. Raßmann. Roß. Spieß. Wiegand. Zöllner, Muſikdirektor, als Gaſt.

Mergentheim. (Geſangverein)

Die Herren: Bandel. Degen. Gahm. Gaß. Globerger. Hettenbach. Mühlbaier. Ruckgaber. Stadtmüller. Straub. Thomm, Spitalverwalter. Thomm, Buchdrucker.

Miltenberg. (Liedertafel.)

Die Herren: Albrecht. Balz. Bardorf. Bruſt. Bürger. Gerſter. Gölitzer. Grimmer. Jakob. Lang. Mauder. Miltenberger. Neun. Reuter. Schmitz. Schwaab, Kaufmann. Schwaab, Rechtspraktikant. Schwind. Schön.

Digitized by Google

München. (Liedertafel.)

Die Herren: Deproß. Eschenlohr Föhlich. Gärtner. Gampenrieder. Grotefend. Knorr, Kaufmann. Knorr, Candidat. Koller. Köbel. v. Pechmann. Pentenrieder. v. Perfall. Quellhorst. Reichert. Sapper. v. Schanzendach. Scheuer. Schneider. Schramm. Stirner. Stürmer. Tutschek. v. Vincenti (2r Vorstand). Zametzer.

München. (Bürgersänger-Zunft.)

Die Herren: Burger. Eschenlohr. Fischer. Gampenrieder. Hildebrand. Lutz. Stöhr.

Neckarsulm. (Gesangverein.)

Die Herren: Becker (Vorstand). Grund. Lilien. Mayer.

Neustadt a. d. Aisch. (Liedertafel.)

Die Herren: Aecker. Berger. Borberger. Dietz. Döring. Drittler. Engelhard. Er. Federlein. Götz. Kegel. Ludwig (Gesangdirektor). Lutz. Müller, Zeichnungslehrer. Müller, Schuhmachermeister. Müller, Schuhmacher. Sägmüller. Schaitberger. Scherzer. Schmaus. Dr. Sieger, k. Advokat. Sieger, Handlungs-Commis. Steindrüchel. Taglauer. Thünemann. Vogel. Voke. Wendel.

Nördlingen. (Gesangverein.)

Die Herren: Brand. Brunko. Erdlen. Glauning (Vorstand). Heller. Hofstätter. Lehmann. Ziegler.

Nürnberg. (Singverein.)

Die Herren: Bründlein. Baumgärtner. Büchner. Bauer. Bär. Deininger. J. Emmerling, Schulverweser. G. Emmerling, Schulverweser. Emmerling sen. (1r Gesangsdirektor). Feist. Feuerer. Fürst. Gruber. Herdst. Körber. Kellermann. Krumbacher. Käßler. Korn (Vorstands-Mitglied). Liebel. Meier. Miehling (Vorstands-Mitglied). Pfann. Rotiner. Scherber. Schienagel. Vöckel. Wagner, Käsehändler. Wagner, Lehrer. Wolf.

Nürnberg. (Mozart-Verein.)

Die Herren: Baumgärtner. Bausenwein. Borscher. Böttger. Dausaker. Hammer. Hacker. Kündinger. Käfferlein. Kraft. Mainberger (Vorstand). Mayer. Neumann. Oertel. Pöferlein. Pröll. Röder. Röttger. Reck. Scherzer. Sägmüller. Schaitberger. Schick. Schiller, Lehrer. J. G. Schiller, Lehrer. Schulz. Schweigert. Spies. Streb. Trebes. Tümmel. Votteler. Veit. Wagner. Welker.

Ostheim v. d. Rhön. (Gesangverein.)

Die Herren: Bach. Butterhof. Ebner. Fischer. Fritsche. Glock, Dr. (Dirigent). Glock, Cantor. Glock, Schreinermeister. Gottbehüt. Gutmann. Härtel. Hartmann. Hausmann. Heim I., Bierbrauer. Heim II., Bierbrauer. Heim, Apotheker. Heim, Justizamts-Assessor. Helmbold. Heussing. Hofmann. Klee. Lenz. Markert. Müller, Cantor. Müller, Rechnungscommissär Nic. Petri. Rauch. Ch. Reichard, Gerber. K. Reichard, Gerbermeister. Schleißinger. Schmidt. Schnupp. Schramm. Schröder. Schulz. Schulze. Stapf, großh. Advokat. Stapf, Weißgerber. Steinmetz. Strohm. Ullrich. Wilsing. Witthauer.

Prichsenstadt. (Gesangverein.)

Die Herren: Appoldt. Baumeister. Dotter. Ebenauer. Ernst. Göbel. A. Hofmann. H. Hofmann. Immel. Neeser. Sauer. Wülfer. Wülke.

Rentwertshausen im Grabfeld. (Sängerverein.)

Die Herren: Amdrunn. Anding. Hedermann. Held. Höfling (1r Vorstand). Humrich. Karl. Kirich (3r Vorstand. Kramer. Krieg. Matthäus. Oppel (2r Vorstand). Roschlau. Schleicher. Schmitt. Schußler. Werner. Zauner.

Digitized by Google

Römhild. (Gesangverein.)

Die Herren: Georgii. Jung (1r Vorstand). Koch. Meißner. Scheder. Seifert (2r Vorstand).

Ruhla. (Cäcilienverein.)

Die Herren: Bischoff. Braun. Noth. Nothnagel. Rothmund.

Rüdenhausen-Castell. (Liederkranz.)

Die Herren: Bock. Bürger. Dörrer. Höfch. Dr. Hofmann (2r Vorstand). Holzinger. Hornschuh. Komm. Kreller. Lindner. Mümpfer. Popp. Sebald (1r Vorstand). Stumpf. Treibert. Volkert. Zehgruber.

Schmiedefeld. (Gesangverein.)

Die Herren: Bochert. Fritz. Kuhn. Kühn. Keßler. Morgenbrod. Peter. Rein. Schmidt, Maler. Schmidt, Dreher. Schneider.

Schwabach. (Liedertafel.)

Die Herren: Andreä. Braun. Ehrlicher. Engelhard. Fröger (Gesangdirektor). Hartmann. Heyder. Kühnlein. Knöllinger. Kraus. Lutz. Moll. Oddrfer. Pikel. Rödel. Schleich. Schlözer. Schmauser, Sohn. Städler, Sohn. Weisdart. Wölfel. Ziel.

Schwaben.

Herr Hettler.

Schwäbisch-Hall. (Musikverein.)

Die Herren: Bölz. Bühl. Burger. Chur. Dötschmann. Frik. Gräter. Günther. Holch. Hubert. Kittel. Nitschke. Rittmüller. Seiferheld. Zerweck.

Schweinfurt. (Liederkranz.)

Die Herren: Abe. Bauer. Blendinger. Crämer. Dietrich. v. Dittfurt. Fischer, Kaufmann (Vorstand). Fischer, Instrumentenmacher. Frühsorge. Gademann. Geversbach. Graf. Gündele, Stadtbaurath, als Gast. Hofmann, Fabrikant. Hofmann, Lehrer. Hüller. Kämpf. Kemlein. Kirch, Kaufmann, als Gast. Kleemann. Koch. Kornacher. Kraile. Leupold. Mayer. Merschbach. Michal. Müller. Oerter. Pollich. Pohl. Reek. Röder. Roßdäuscher. Sattler. Schneider, Stadtcantor. Schneider, Chordirigent. Schnetter. Schüler. Stiel. L. Stepf, Kaufmann. Stepf, Kaufmann. Simon. Stremel. Schubert (Dirigent). Stürmer. Töpfer. Träger. Vermikel. Ziegler.

Schleswig (Sängerverein.)

Die Herren: Chemnitz. Groth. Hespe. Mackeroff. Thedsen.

Schleusingen. (Männergesangverein.)

Die Herren: Adicht. Bauer. Clauer. David. Dietz. Eidfeld. Engelhard. Florschütz. Glaser. Güße. Haueisen. Heiße (Dirigent). Hellmuthhauser (2r Vorstand). Kirschhof. Klein. Krieger. Lindenlaub. Liebermann. Ludwig. Martini (1r Vorstand). Mühlefeld. Schmidt. Sonnenschmied. Wahle. Walz.

Selb. (Liederkranz.)

Die Herren: Höhn. Kraus. Lauter. Meuchner. Schlotz (Verweser). Schubert. Schwäbe. Strobel.

Sommerhausen. (Liedertafel.)

Die Herren: Christ. Dürr. Gg. Fuchs, Schlossergesell. Gottl. Fuchs, Schlosser. J. Fuchs, Oekonom. Fiedler. Gebhard. Geitz. Hiller. Hofmann.

Horbelt. Kahn. Keim. Klengel. Koch. Kohl. Kopperger. Nier. Schad. Stöhr. Tröger. Wirsing. Zwanziger.

Suhl. (Liederkranz.)

Die Herren: Barthold. Bornmüller. v. Bülow. Erni. Keller, Stadtkassa-Rentant (Vorstand). Keller, Kaufmann. Merkel. Nauk. Schilling. Schönemann. E. Wagner, Gerbereibesitzer. H. Wagner, Gerbereibesitzer. Weltzin.

Suhl. (Männerchor.)

Die Herren: Heydenblut. Merkel. Reimann. Rudolph. Schüler, Buchbinder. Schüler, Barchentfabrikant. Schüler, Musiklehrer. Schüler, Cantor (Dirigent).

Tann. (Gesangverein.)

Die Herren: Florschütz. Graner. Hartmann. Hey. Schüchner.

Tönning. (Singverein.)

Die Herren: Lepou. Andersen.

Trier.

Ein Sänger.

Uffenheim. (Liedertafel.)

Die Herren: Bullemer. Deinlein (Vorstandsmitglied). Dill. Gadelein. Gernhard. Grötsch. Kraus. Kreutzer. Leins. Lindacher. Lutz. Meier. Meusel. Omeis. Rost (Vorstandsmitglied). Renk. Schneider sen. (Dirigent und Vorstandsmitglied). Schneider jun. Schweitzer. Streng. Vogel. Witzleben.

Uffenheim. (Gesangverein.)

Die Herren: Baader. Berger. Brauning. Croninger. Dietrich. Geiersbach. Haas, Lehrer. Haas, Posamentier. Heinisch. Kalb. Kleemann sen., Lehrer. Kleemann jun., Lehrer. Krämer. Meyer. Naff (Vorstand). Neuner. Rotz. Ritter. Roth, Säckler. Roth, Lehrer. Rupprecht. Schön. Seiler. Spatze. Zahn.

Umstadt.

Die Herren: Gauß. Groß. Handwerk. Ittmann. Kraus.

Vorchheim. (Cäcilienverein.)

Die Herren: Bachmayer. Feller. Frank. Greim (Vorstand). Hager. Ramer. Schneider. Schuhmann. Schwarz.

Weickersheim. (Liedertafel.)

Die Herren: Abel. Adler. Bäumlein. Precht. Degen. Dietrich. Feuerlein. Friedle. Graf, Rothgerber. Graff, Scribent. Heberle. Horn. Köllner. Jäger. Kreußer, Commissär. Kreußer, Handl.-Commis. Ph. Rösch, Bierbrauer. H. Rösch, Bierbrauer. Fr. Rösch, Kellner. Schuster. Stein. Stucklaufer. Walter. Woker. Weingärtner. Widmayer. Wiegner. Wirth. Wünsch. Volk.

St. Wendel am Stein. (Gesangverein.)

Die Herren: Borbeil. Bühler. Erdner. Eßlinger. Ferger. Fortunat. Goos. Hügel. Heckelmann. Herbst. Horner. Lenz. Letzer. Muck. Ostberg. Reuß. Schädel. Schönhut. Störer. Walter. Wunderlich.

Wertheim. (Liedertafel.)

Die Herren: Adelmann. Armann. Beck, Forstamtsaktuar. Beck, Hofgärtner. Beck, Lehrer. Berres. Bundschuh. Conrad. Einwächter, Hauptkassier.

Einwächter, Lyceist. Eitel. Jaas. v. Feder. Feigenbutz. Frey. Fries. Förster. Grohmann. Held. Höfer. Hörner Holler. Hörst. Hübsch. Jan. Kreß I. Kreß II. (Sekretär). Kreß, Lehrer. Langguth, Uhrmacher. Langguth, Kaufmann. Lippold. de Lacum. Lambinus (1r Dirig.). Muller. Dr. Neuber. Rattinger. Reiter Renz. Rösch. Runkel. Schäfer. Schelling. Schiller. Seemann. Scher. Simon. Staudt. Steppes (Vorstand). Spekner. Ströde. Stössell. Völker I., Sekretär. Völker II., Cammeralassistent. Wachs. Waldmann. Walter. Wanka.

Wien. (Männergesangverein.)

Die Herren: Kittner. Kunst. de Marchion. Heins. Pauer. Schmidt (Vorst.). Wagner. Weiß.

Windsheim. (Gesangverein.)

Die Herren: Brückner. Daumenlang. Engelhard. Engerer. Fleischmann. Geitz. Kolb. Meyer. Markert. Letz. Roth. Seefried. Seister. Scholler. Stellwag.

Würzburg. (Liedertafel.)

Die Herren: Dr. v. Günther (Vorstand). Brand (Musik-Direktor). Capretz (Sekretär). Becker (Cassier). Schedel, Leimgrub, Dr. Rapp, Schöner, Rademacher 8, (Beisitzer).

Ehrenmitglieder.

Die Herren: Becker, Armenpflegschaftsactuar. Dr. Eisenhofer, königlicher Studienrektor und Professor. Dr. Fröhlich, königl. Universitätsprofessor und Vorstand des musikalischen Instituts. Kuffner, Musik-Direktor. Zöllner, Musik-Direktor und Componist in Leipzig. Zöllner, Kammermusikus und Direktor in Meiningen. Keller, k. k. russischer Hofcapellmeister. Ritter v. Lukam, Repräsentant der musikalischen Gesellschaften Oestreichs in Wien. Marx, königl. Appellations-Gerichtsrath in Aschaffenburg.

Ordentliche Mitglieder.

I. Tenor. Die Herren: Bausback Becker. v. Beruff. Böschl. Bottler, Brand. Engelbreit. Götzel. Dr. v. Günther. Habermann. Hußla. John. Langloths. Oppel. Osberg. Rademachers. Rein. Ringer. Seifert. Schwind. Sohn. Stumpf. Stöhlein.

II. Tenor. Die Herren: Ballenberger. Bauer. Bischof. Bratsch. Braun. Burger. Demuth. Fischer. Fludrer. Groß. Heckelmann. Hochsteiner. Kurz. Dr. Rapp, Assistenzarzt. Rapp, Stud. philos. Roth, Musiklehrer. Roth, Lithograph. Schamberger. Schmitt. Semm. Sponholz. Stephan. Stumpf. Wagner. Weisensee. Wohlfahrt.

I. Baß. Die Herren: Bauer. Beck. Becker. Beyer. Brennfleck. Bürchl. Capretz. Debon. Herold Karl. Kaucher. Keller. Lampert. Leimgrub. Marx. Röder. Rügemer. Schmitt. Spitz. Sündermann. Frhr. v. Thüngen. Voit, Fabrikant. Voit, Rechtspraktikant. Wieser. Wolf. Zellhahn.

II. Baß. Die Herren: Anselm. Balling. Behr. Bertram. Brühl. Bürchl. Büttner. Fiegl. Friedrich. Gilgen, Lehrer. Gilgen, Instrumentenmacher. Haas. Kammer. Kaulbach. Leimgrub. Lutz. Molitor. Och. Rosbach. Rüdel Schedel. Schöner. Urlaub. Warmuth. Wiesen. Wittfelder.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google